Ant. 180 m
(2

<36635878290012

<36635878290012

Bayer. Staatsbibliothek

Die

Religion

der

Römer

nach den Quellen dargestellt

von

J. A. Hartung.

Zweiter Theil.

Erlangen,

bei J. J. Palm und Ernst Enke.

1836.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

81/25162

Eintheilung der Gottheiten.

Der Glaube an Himmel und Hölle ist in den Religionen so allgemein als dieß in der Natur die unter sich entgegengesetzten Zustände des Lebens und des Todes sind. Denn der Himmel ist überall von den Mächten des Lebens, die Hölle (orcus, ᾅδης) von denen des Todes bewohnt. Den Aufenthalt in der letzteren dachten sich die Römer sammt den Griechen als einen indifferenten, keineswegs als einen absolut schlimmen, Zustand, aus welchem man jedoch Erlösung hoffte, um als ein wohlthätiger und seliger Geist im Aether und auf der Erde zu walten.

Zwischen die himmlischen und höllischen oder die oberen und unteren Götter (superi et inferi) treten als dritte Classe die mittleren oder medioxumi *). Deren Name hat zu Mißverständnissen Anlaß gegeben, indem einige der alten Erklärer ihn auf den Rang beziehen, und somit Halbgötter darunter verstehen wollten, andere wieder, indem sie die Erd- oder Landgottheiten mit zu den unterirdischen zählen zu müssen glaubten, ihn blos auf die Meergötter zu

*) [illegible]co bei Nonius p. 141. Merc. Paul. Diac. p. 92. Plaut. Cist. II, 1, 36. at ita me di deaeque superi atque inferi et medioxumi.

beschränken suchten*). Daß die ersteren Unrecht haben beweist die bestimmte Stellung des Wortes **medioxumi** zwischen **inferi** und **superi****): die Beziehung auf die Meergottheiten liegt ebenfalls der Wortbedeutung zu fern, als daß wir derselben beipflichten könnten, abgerechnet daß dieselbe von Verwechslung griechischer Lehre mit römischer auszugehen scheint. Denn nirgends treten im römischen Glauben die Fürsten dreier Reiche mit solcher Bestimmtheit wie im griechischen Ζεύς, Ποσειδῶν und Ἅιδης hervor. Demnach dürfte es der Wahrheit am angemessensten sein, den Ausdruck **medioxumi** in einem etwas unbestimmteren Sinne zu nehmen, so daß überhaupt alle Götter darunter verstanden werden, die weder zu den oberen noch zu den unteren gerechnet werden können.

Es fragt sich, ob die griechischen Zwölfgötter auch in Rom zu finden seien. Dieselben werden nicht nur von Ennius in den wohlbekannten Versen genannt***), sondern auch vom Geschichtschreiber Livius ganz unabsichtlich, wie es scheint, bei einer Kissenbreitung, die bereits nach der Schlacht am Trasimenischen See zu Rom stattgefunden haben soll, in folgender Ord-

*) Apulej. de dogm. Plat. p. 584. tertium habent quos medioxumos Romani veteres appellant, quod et sui ratione et loco et potestate diis summis sunt minores, hominum natura profecto majores. Martian. Cap. p. 39. oder p. 27, 14. Servius Aen. III, 134. quidam aras superiorum deorum volunt esse, m e d i o x i m o r u m, i d e s t m a r i n o r u m, focos, inferorum mundos. Ders. VIII, 275. sunt enim numina aliqua tantum coelestia, aliqua tantum terrestria, aliqua media, quos deos Apulejus medioxumos vocat, hoc est qui ex hominibus dii fiunt.

**) Medioxumi ist ein Superlativ von analoger Bedeutung wie citimus, dextimus, sinistimus, extimus etc.

***) Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars, Mercurius, Jovi', Neptunus, Vulcanus, Apollo.

nung aufgeführt: Jupiter und Juno, Neptun und Minerva, Mars und Venus, Apollo und Diana, Vulcan und Vesta, Mercur und Ceres *). Dieses Verzeichniß kann jedoch wegen der Zusammenstellung des Mars mit der Venus, wegen der Erwähnung des Mercurius, welcher im römischen Glauben eine ganz unwichtige Rolle spielt, und wegen der Auslassung des Janus unmöglich für echtrömisch anerkannt werden. Eben so wenig sind die etrurischen **consentes** oder **complices**, welche ebenfalls zwölf an der Zahl, nämlich sechs männliche und sechs weibliche, waren **), dieser Religion angemessen. Denn unter diesen Gottheiten wurden, wie die Namen ganz deutlich ausdrücken, solche Wesen verstanden, die mit Tina (Jupiter) in Leitung der Welteräugnisse übereinstimmten, und, so wie sie zugleich mit demselben entstanden waren, auch einst nach Ablauf dieser Weltperiode mit ihm untergehen sollten ***). So gut diese Vorstellung in das tuskische Religionssystem paßt, so fremd ist sie dem römischen. Denn Seneca berichtet (nat. quaest. II, 41) über das erstere Folgendes: „Die Tusker legen dem Jupiter dreierlei Blitze bei: die erste Gattung warne und sei gnädig, und Jupiter werfe sie auf eignen Rath: die zweite werfe er gleichfalls, doch nur nach Beschluß seines Staatsraths (**ex consilii sententia**), indem er die Zwölfgötter berufe, und dieselbe fromme zwar, aber nicht ohne Ahndung: die dritte vollends werfe er nur nach Befragung der sogenannten h ö h e r n oder v e r h ü l l t e n M ä c h t e, und dieselbe verheere und hemme, und verwandle unbarmherzig den jedesmaligen Zustand der Ein-

---

*) Liv. XXII, 10.

**) Varro R. R. I, 1, 12. bei Arnob. III, 40. Die letztere Stelle hat Martianus Capella p. 11, 1. Basl. Asg. vor sich gehabt.

***) Complex wurde von demjenigen gebraucht, der in Einer Schuld mit anderen verstrickt, auch zugleich mit diesen der Strafe und dem Ungemach anheim fällt. Isidor. X, 50.

zelnen wie des Ganzen, denn das Feuer lasse nichts bestehen *)." Hier sehen wir also ober dem Jupiter und seinem Himmel noch höhere Mächte thronen, und erkennen darin die Möglichkeit des dereinstigen Untergangs jenes. Solche Vorstellungen passen nicht in den römischen Glauben. Denn dieses ganz von der Gegenwart in Besitz genommene Volk hat nie geforscht, in welchem Verhältnisse Jupiter und die ihn zunächst umgebenden Götter zu der Urmacht stehen, und ob nach der jetzigen Weltperiode noch eine zweite kommen würde. Sehr wahrscheinlich rührt die Hervorhebung von zwölf der mächtigsten Gottheiten, wo sie nur immer vorkommt, von den Zeichen des Thierkreises und den Monathen her, für die man jene zu Beschützern erkoren hatte. Darum finden sich auch römische Kalendarien auf Inschriften, in welchen die oben genannten griechischen Zwölfgötter nach der Reihe unter die zwölf Monathe ausgetheilt sind. Wenn dem so ist, so war die römische Auswahl weit von der griechischen sowohl als der tuskischen verschieden: denn wir finden das erste Dritttheil des Jahrs nach drei männlichen Gottheiten — **Janus, Februus, Mars** — das andere nach drei weiblichen — **Aprilis, Maja, Juno** — benannt, die übrigen Monathe aber keinen beschützenden Gottheiten ausdrücklich zugetheilt.

Nach dem Range sind mancherlei Eintheilungen gemacht worden, von denen jedoch keine durchgreifend noch stehend war. Nur vergleichungsweise braucht Cicero den Ausdruck **dii majorum gentium** **) und spricht Ovid von einer Plebs der Götter ***). Nicht minder willkührlich hatte Varro in seinem Werke über die römische Religion ohngefähr zwanzig Gottheiten als die vorzüglicheren ausgeschieden †), nämlich folgende: Janus, Jupiter, Saturnus, Genius, Mercurius, Apollo, Mars, Vul-

*) Vgl. Festus p. 167. s. v. manubiae.

**) Cic. Tusc. I, 13.

***) Ovid Ibis 81.

†) August. VII, 1. 2. VI, 3.

canus, Neptunus, Sol, Orcus, Liber, Tellus, Ceres, Juno, Luna, Diana, Minerva, Venus, Vesta.

Nach den Eigenschaften bezeichnete man bestimmte Gottheiten bei verschiedenen Gelegenheiten mit verschiedenen Beinamen. Averrunci z. B. nannte man die Götter welche um Abwendung eines drohenden Unheils angerufen worden: denn der Name bedeutet so viel wie avertentes, depellentes und ἀποτρόπαιοι *). Da die einheimischen (patrii) und eigenen (proprii) Gottheiten von den fremden (peregrini) und ausländischen streng geschieden waren, so bedurfte man zur Beschützung des Verkehrs mit Anderen, zur Schließung und Bewahrung von Bündnissen gemeinsamer (communes) Götter, d. h. solcher die von beiden Theilen zugleich verehrt wurden **). Dergleichen Beinamen könnten wir noch viele anführen, welches jedoch nicht nöthig ist.

In der nun folgenden Beschreibung der einzelnen Gottheiten scheint es uns am passendsten, wenn wir dieselben in gewisse Gruppen zusammenfassen, wodurch wir dem Leser bequeme Ruhepunkte gewähren und zugleich die Uebersicht erleichtern.

*) Varro L. L. VII, 102.

**) Virg. Aen. XII, 118. VIII, 275. Propert. I, 11, 16.

Erster Abschnitt.

Die drei capitolinischen Gottheiten.

Erstes Capitel.

Ueber Jupiter.

§. 1.

Jupiter als Fürst des Aethers.

Daß der Name **Jupiter** aus **Djovis pater** oder **Dies piter** abgekürzt, und daß **djovis** oder **dies** mit **divum** Himmel ursprünglich identisch gewesen sei, braucht, da es bereits anderwärts auseinandergesetzt worden ist, hier nicht weitläuftig mehr erörtert zu werden*). **Jupiter** heißt also verdolmetscht Himmelvater. Wäre nicht schon dieser Name so deutlich, so würde die andere Benennung des Gottes, welche nach Servius (Aen. **IX**, 570) bei den Oskern üblich war, in den Axamenten oder alten Hymnen vorkam, und auch vom Dichter Naevius öfters gebraucht worden ist, nämlich **Lucetius** oder **Lucerius**, Genüge leisten. Denn dieser ist bereits von den Alten selbst durch Quelle des Lichtes umschrieben worden**).

*) S. über d. Cas. p. 139. Partikellehre **I**, 230. Max Schmidt in Jahns Jahrb. XII, 3. S. 333 folg.

) Festus p. 85. **Lucetium Jovem appellabant quod eum lucis

Die Gemahlin des Gottes heißt gleichfalls Lucetia, Luceria *) und Lucina. Die letztere Form ist die üblichste, und wird namentlich gebraucht wie die Förderin der Geburten ans Licht der Welt bezeichnet werden soll. Wenn Varro (L. L. V, 84 und VII, 45) als eine der verschollenen Gottheiten einen divus pater Falacer erwähnt, der auch einen eigenen Flamen besessen habe, so möchte ich diesen für Eine Person mit Jupiter erkennen, da falandum nach Festus der etrurische Name des Himmels war **). Endlich führte der Gott den Beinamen Supinalis ***), d. h. der aufwärts sich wölbende.

Alle Luftveränderungen, Regen und Gewitter, Blitz und Donner waren dem Jupiter unterworfen. Darum nannten ihn die Römer †) Pluvius, Fulgurator, Tonitrualis oder Tonans, Fulminator, Imbricitor, Serenator von pluvia, fulgur, tonitru, fulmen, imber und serenum. Da man als Symbol des Blitzes den Kiesel oder Feuerstein betrachtete, so gab man seinem Bildnisse einen solchen statt des Donnerkeiles in die Hand. Dieß bezeugt Arnobius (VI, 25) mit den

---

esse causam credebant. Macrob. Sat. I, 15. unde et Lucetium Salii in carmine canunt, et Cretenses Δία τὴν ἡμέραν vocant, ipsi quoque Romani Diespitrem appellant, ut diei patrem. Gell. V, 12, 6.

*) Fragm. der Axamenta Lucesiae ponas, lies duonas.

**) Paul. Diac. p. 66. falae dictae ab altitudine, a falando, quod apud Etruscos significat coelum. Steht vielleicht auch der Name Faleri und Falisci hiemit in Zusammenhang?

***) Augustin VII, 11.

†) Apulej. de mundo p. 752. dicitur et Fulgurator etc. et multo plura ejusmodi apud haruspices et veteres Romanos invenies. Festus p. 201. s. v. provorsum. Sueton. Aug. 91, 4. Ennius Concurrunt veluti venti, cum spiritus Austri, Imbricitorque Aquiloque suo cum flamine contra Certant.

Worten: „Jupiter wird mit einem Ricinium abgebildet, bärtig, einen Feuerstein in der Hand, dem die Gestalt eines Blitzstrahles gegeben ist." Ja dieser Stein, lapis capitolinus*) genannt, war sogar als Symbol des Gottes selbst aufgestellt worden**). Hierin findet die griechische Sage ihre Deutung, daß nämlich Hera dem Kronos einen Stein statt Jupiters, und ein Füllen statt Poseidons, hingereicht habe: denn dieser Stein muß nebst dem Donnersteine, mit welchem die Einweihungsscene in Kreta vorbereitet wurde, ein Kiesel gewesen sein, und kein Meteorstein. Wenn man ein Bündniß beschließen wollte, so holte man zum Behuf des Eidschwures Jupiters heilige Symbole aus seinem Tempel, nämlich das Scepter und den Kiesel, nebst Gras vom Tempelraume***). Dieß nannte man bei Jupiter dem Steine schwören (per Jovem Lapidem jurare) †), ein Gebrauch der bei den Griechen nicht minder wie bei den alten Römern herrschend gewesen ist ††). Einen Kieselstein pflegten die Schwörenden auch in die Hand

---

*) August. II, 29. illic enim tibi non Vestalis focus, non lapis capitolinus, sed deus unus et verus etc.

**) Serv. Aen. VIII, 641. antiquum Jovis signum lapidis siliceni putaverunt esse.

***) Festus p. 68. s. v. Feretrius, e cujus templo sumebant sceptrum per quod jurarent et lapidem silicem quo foedus ferirent. Liv. XXX, 43. ut privos lapides silices privasque verbenas secum ferrent etc.

†) Apulej. de deo Socr. p. 673. jurabo per Jovem Lapidem, Romanorum vetustissimo ritu? Cic. fam. VII, 12. Polyb. III, 26. Gell. I, 21, 4.

††) Suidas: Δημοσθένης ἐν τῷ κατὰ Κόνωνος· τῶν τε παρόντων καθ' ἕνα ἡμῶν οὑτωσὶ πρὸς τὸν λίθον ἄγοντες καὶ ἐξορκοῦντες. Ἐοίκασιν οὖν Ἀθηναῖοι πρός τινι λίθῳ τοὺς ὅρκους ποιεῖσθαι, ὡς Ἀριστοτέλης καὶ Φιλόχωρος ὑποδηλοῦσι.

zu nehmen, und auf das Opferschwein mit den Worten zu schleudern: „wenn ich mit Wissen und Willen einen Meineid schwöre, so soll mich Jupiter also schlagen (ferire) wie ich hier dieses Opferthier schlage, oder so will ich aus Saat und Heimath also hinausgeworfen werden, wie dieser Stein da" und damit warf er den Stein weit weg *). Im Capitolinischen Tempel wurden darum auch die Urkunden der Verträge aufbewahrt; wenigstens sah Polybius daselbst die Inschrift, welche das Bündniß mit Carthago enthielt.

Bei lang anhaltender Dürre opferte man dem Jupiter Pluvius, welches Opfer aquilicium d. h. Wasserentlockung hieß **), weil es mit gewissen magischen Ceremonien verbunden war, welche die Römer durch Tusker verrichten ließen ***). „Wenn die Leberfasern eine Sandarach-Farbe zeigen, so lehrte Labeo, der die tuskische Disciplin des Tages und Bacis in funfzehn Büchern erläutert hatte, dann müssen die rinnenden Steine (manales petrae oder lapides) in Bewegung gesetzt werden." Ein solcher Stein, welcher außerhalb des Capenischen Thores neben dem Marstempel lag, wurde nach Art eines Cylinders über die Raine geschleift †). Besonders wegen der Wohlthat des Regens und Thaues heißt Jupiter Almus und Frugiferus ††).

---

*) Festus p. 85. s. v. lapidem silicem. Liv. 1, 24. IX, 5. Polyb. III, 26. Plutarch Sulla c. 10.

**) Tertull. Apol. c. 40. aquilicia Jovi immolatis, nudipedalia populo denuntiatis.

***) Festus p. 3. Nonius p. 69. Merc. Tuscus aquilex.

†) Fulgentius p. 559. Merc. Festus p. 95. s. v. manalis lapis. Varro bei Nonius p. 547. Merc. unde manalis lapis appellatur in pontificalibus sacris, qui tunc movetur quum pluviae exoptantur: ita apud antiquissimos manale sacrum vocari, quis non noverit? unde nomen illius.

††) Apulej. de mundo p. 752. Ovid Fast. VI, 349.

Gewisse electrische Versuche hatten Veranlassung zu der Vorstellung gegeben, daß Jupiter herabgezogen werden könne und auch wirklich schon öfters herabgezogen worden sei. Seneca (quaest. nat. II, 49) führt unter anderen Arten von Blitzen auch eine solche auf, welche unter Opfern und Ceremonien den Jupiter zu den Menschen herabzogen oder, milder gesagt, herabluden, und darum die gastlichen (hospitalia) genannt wurden. Erschien der Gott im Zorn, so war dieß für den Einladenden sehr gefährlich. Jupiter hatte wegen dieser Eigenschaft den Namen **Elicius**, und auf dem Aventinischen Hügel, woselbst Numa die Einladung öfters mit Glück ausgeführt hatte, war ihm ein Altar errichtet*). Dem Tullus Hostilius kostete ein solcher Versuch das Leben, so daß er, gleich der Semele, sammt seinem Hauße in Flammen aufgieng**). Ueber diese Sache läßt sich Plinius (**H. N. II, 54**) folgendermaßen heraus: In den Annalen wird berichtet, daß man durch gewisse Ceremonien und Sprüche den Blitz erzwingen oder entlocken könne. Es ist eine alte Sage Etruriens, daß man ihn entlockt habe, als ein Ungeheuer, Namens Volta, nach Verheerung des Landes endlich sogar die Stadt Volsinii bedrohte: auch sei er vom König Porsenna herabgezogen worden, und vor diesem öfters durch Numa, wie L. Piso im ersten Buch seiner Annalen meldet, und Tullus Hostilius sei, als er dieß nachmachen wollte und in der Ceremonie fehlte, vom Blitz erschlagen worden. Wir haben ferner Haine, Altäre und Ceremonien, in denen man neben einem **Jupiter Stator, Tonans** und **Feretrius** auch einen **Elicius** genannt hört."

Numa rief den Gott herab, um eine Sühne für die vom Blitz getroffenen Gegenstände (fulgurita) von ihm zu erhalten, ohne daß Menschenopfer darum zu fallen brauchten***). Solche

---

*) Ovid. Fast. **III**, 327. Varro **L. L. VI, 94.** Liv. **I, 20.**

) Liv. **I, 31. und Andere.

***) Liv. **I, 20.** quae prodigia fulminibus aliove quo visu missa

Gegenstände wurden nämlich mit der größten Wichtigkeit behandelt, denn der Gott schien sich dieselben geheiligt zu haben. Darum durften sie von Stund an nicht mehr berührt noch betreten werden *). Der Pontifex faßte das getroffene Erdreich zusammen, welches **ignes colligere** hieß, verbarg es unter leisem Flüstern gewisser Gebetformeln unter dem Boden, und grub einen Stein, in den sich der Blitz verwandelt haben sollte, ohne Zweifel einen Kiesel, mit hinein: dieß nannte man **fulgur condere** **). Man umgab den Ort zum Schutze mit einer Mauer, und versah ihn mit einem Altar, um zu opfern ***); und von diesem Opfer erhielt er den Namen **puteal** †): bedacht durfte er nicht werden ††). Man glaubte, daß derjenige, welcher ein solches geheiligtes Erdreich aufwühle, von den Göttern mit Wahnsinn gestraft werde †††).

Bei Bäumen, die vom Blitz getroffen worden waren, trug man Sorge, daß sie fortan nicht ausstarben. Solche Bäume haben dann oft zur Entstehung von Mythen Anlaß gegeben, dergleichen wir bereits ein Beispiel an dem Navischen Feigenbaum kennen gelernt haben. Ferner stand auf dem Wege,

---

susciperentur atque curarentur: ad ea elicienda ex mentibus divinis Jovi Elicio aram in Aventino dicavit.

*) Ammian. Marc. 23. Artemidorus II, 8. Festus p. 69. s. v. fulguritus.

**) Lucan. I, 607. Schol. zu Juven. VI, 587. Schol. zu Pers. II, 27. Seneca quaest. nat. II, 49. Schol. zu Horat. Epist. II, 3, 471.

***) Artemidorus II, 8. *ὁ κεραυνὸς τὰ ἄσημα τῶν χωρίων ἐπίσημα ποιεῖ διὰ τοὺς ἐνιδρυμένους βωμοὺς καὶ τὰς ἐν αὐταῖς γενομένας θυσίας.* Gruter. Insch. XXI, 4.

†) Pers. II, 27. Festus p. 27. Apulej. de deo Socr. p. 667. fuguritorum bidentalia.

††) Festus p. 258. s. v. Scribonianum.

†††) Horat. Epist. II, 3, 471.

welcher vom Palatinischen Berge zum Circus führte, eine heilige Kornelkirsche, die mit einer Mauer umgeben war. Wenn jemand merkte, daß diese der Feuchtigkeit entbehre, so rief er „Wasser!", und auf der Stelle kamen diejenigen, die es vernommen hatten, mit gefüllten Gefäßen herbei, um sie zu begießen. Von dieser sagte man, sie sei aus dem Schaft der Lanze des Romulus entstanden, der wunderbarer Weise urplötzlich im Boden festwurzelte, als ihn der Heros vom Aventinischen Hügel herabschleuderte*). Ein Mensch, der vom Blitz berührt worden und mit dem Leben davongekommen war, durfte sich als einen Liebling der Gottheit betrachten und war des Ruhmes und der Dauer seiner Nachkommen versichert**). War er gestorben, so durfte seine Leiche weder verbrannt noch bestattet noch auch auf die Kniee gehoben werden, sondern war auf der nämlichen Stelle, wo man sie gefunden, zu beerdigen***).

§. 2.

Jupiter als höchster und mächtigster König.

Der Fürst des Himmels, welcher die Waffe des Donners führt, ist unter den Göttern der höchste und in der Leitung menschlicher Angelegenheiten der gewaltigste. Daher heißt er der Beste und Höchste (Optimus Maximus), und ist ihm auf dem Burgberge (Capitolium) sein Tempel gegründet†): denn er liebt, gleich dem Zeus und Indra, auf Bergen zu thronen. Von seinem Capitolium sieht er auf das Forum und

---

*) Plutarch Rom. c. 20.

**) Serv. Aen. II, 649.

***) Plin. H. N. II, 55. Numa's Gesetz bei Festus p. 186. s. v. occisum. Artemidorus II, 8.

†) Livius I, 10. 38. LIII, 55. Davon führte er die Beinamen Capitolinus und Tarpejus. Prop. IV, 1, 7. Varro L. L. V, 41.

die Stadt herab, vom albanischen und vom heiligen Berge (mons sacer) aus überblickt er Latium*): denn er ist oberster Schirmherr der Stadt und des Landes. Darum mußten ihn alle Beamten und Volksvertreter anbeten, die Consuln beim Antritt ihres Amtes seinen Tempel aufsuchen, um daselbst ein Stieropfer zu verrichten, die Feldherrn, wenn sie mit dem Paludamentum angethan unter Vortretung der Lictoren in den Krieg auszogen, diesen feierlichen Zug vom Capitolium aus, wo sie Gebete und Gelübde gethan hatten, beginnen; dieselben durften, wenn sie zurückkehrten, kein Haus der Stadt früher als das des hohen Jupiters, dem sie den Dank zu entrichten hatten, betreten. Der junge Römer, wenn er durch feierliche Umlegung der verbrämten Toga vom Prätor zum staatsbürgerlichen Leben eingeweiht worden war, stieg sogleich vom Markte aus zum Capitolinischen Tempel empor, um Gelübde zu thun und anzubeten **). Dem Höchsten Besten Jupiter zu Ehren führten die Ueberwinder der Feinde die prächtigen Triumphzüge und schlachteten sie die Hekatomben ***). Denn er hieß der Feldherr (Imperator), der Sieger (Victor), der Unbesiegte (Invictus), die Flucht Hemmende (Stator), Hilfe Bringende (Opitulus oder Opitulator), die Feinde Schlagende (Feretrius), Beute Gewinnende (Praedator), Triumphirende (Triumphator) und die Stadt Beschützende (Urbis custos) †), und es waren ihm unter allen diesen Beinamen, wo nicht Hei-

---

*) Festus s. v. sacer mons p. 251.

**) Serv. Ecl. 4, 49. Valer. Max. V, 4, 4. Sueton. Claud. 2 fin.

***) Livius XXI, 63. XLI, 32. XLII, 49.

†) Liv. I, 12. VI, 29. X, 29. Ovid Fast. IV, 621. August. VIII, 11. Serv. Aen. III, 223. Festus p. 112. s. v. opitulus. Apulej. de mundo p. 752. Cic. leg. II, 11. z. E. Verr. IV, 58. Der Beiname Cetumpeda, welchen Augustin überliefert, scheint ebenfalls auf den Krieg bezogen werden zu müssen.

ligthümer, doch Bildnisse gestiftet. Zwei dieser Heiligthümer, nämlich das des **Jupiter Stator** am Mucischen Thore und das des **Feretrius**, wurden von Romulus hergeleitet *). Die Erklärung des letzteren Namens aus **ferre**, weil man im feierlichen Zuge zu diesem Tempel die sogenannte reiche Rüstung (**spolia opima**) trug, ist minder einleuchtend als die von **ferire** schlagen **). Was aber diese Beute betrifft, so scheint die Beschränkung des Namens **spolia opima** auf die eigenhändige Erlegung eines Anführers durch einen zweiten Anführer erst in der späteren Zeit aufgekommen zu sein ***). Romulus gelobte jenes Heiligthum als das allererste in der Stadt bei Gelegenheit des ersten Triumphzuges, welchen Dionysius (II, 34) also beschreibt †): „Romulus zog heim und brachte die eroberten Rüstungen nebst den Erstlingen der Beute den Göttern unter Verrichtung vieler Opfer dar. Hinter dem Gepränge erblickte man ihn selbst im Purpurkleide, mit Lorbeer bekränzt und auf einem Viergespann fahrend. Ihm folgte das übrige Heer von Fußgängern und Reitern, jeglicher nach Stand und Charakter geschmückt, einheimische Gesänge zu Ehren der Götter und Lieder aus dem Stegreif zum Ruhme des Feldherrn absingend. Die Städter aber kamen den Siegern mit Weibern und Kindern entgegen, umdrängten den Zug zu beiden Seiten des Wegs, freuten sich des Sieges und gaben den Kriegern Zeichen ihres Wohlwollens: und als diese in die Stadt kamen, fanden sie vor den Häusern der vornehmeren Bürger gefüllte Weinbowlen und reichbesetzte Tafeln, daß, wer Lust hatte, zulangen konnte.“ Dem

*) Liv. I, 12. 41. I, 10. 33. Dionys. II, 34. 50.

**) Festus p. 68. s. v. Feretrius. Propert. IV, 10, 46. Liv. I, 10.

***) Festus p. 190. M. Varro ait, spolia opima esse etiam si manipularis miles detraxerit, dummodo duci hostium. Vgl. Th. I. p. 300.

†) Vgl. damit Liv. III, 29.

Dem Jupiter Feretrius und Capitolinus, oder nach Anderen den drei Capitolinischen Gottheiten zu Ehren, wurden die Tarpejischen oder Capitolinischen Spiele gefeiert, von denen man sagte, daß sie ebenfalls bereits von Romulus angeordnet waren *). Ihr gewöhnlicherer Name war römische Spiele, oder große Spiele; die plebejischen waren entweder die nämlichen oder ein Theil derselben. Sie wurden durch die Aedilen im September angeordnet, und auf dem Circus Maximus mehrere Tage lang durch Wettkämpfe jeglicher Art gefeiert **), bisweilen auch Gelübden zu Folge außerordentlicher Weise veranstaltet ***). Ein Viergespann, wie die Wettfahrer hatten, aus gebranntem Thone, war auf den Gibel des Capitolinischen Tempels zu sehen, welches das wunderbare Unterpfand einer alten Prophezeiung war. Denn als der tuskische Künstler, welcher mit dessen Anfertigung beauftragt war, das Thonwerk in den Ofen brachte, schwoll es so ungeheuer an, daß, um dasselbe herauszunehmen, das Dach des Ofens abgetragen werden mußte: und dieß wurde eben so wie das Haupt des Olus Vulcentanus auf die immer wachsende Größe des römischen Staats gedeutet. Etrurien mußte noch durch ein drittes Zeichen die hohe Bestimmung des Nachbarstaates erfahren. Denn als nach einiger Zeit zu Veji dem Jupiter ähnliche Wettspiele, wie man sie zu Rom zu feiern pflegte, gehalten wurden, fiengen die Rosse des siegenden Viergespanns plötzlich, wie von einem unsichtbaren Dämon getrieben, zu laufen an, und eilten unaufhaltsam nach Rom zu. Dort warfen sie den Jüngling, welcher den Namen Ratumena führte, beim Tarpejischen Thore

*) Tertull. de spect. c. 5. Festus s. v. magnos ludos. Cic. Verr. V, 14. mihi ludos antiquissimos, qui primi Romani sunt nominati, maxima cum dignitate ac religione Jovi, Junoni Minervaeque esse faciundos. Valer. Max. I, 7, 4. Liv. II, 36.

**) Livius XXVII, 21. XXVIII, 10. XXXIX, 7. XXXI, 50.

***) Livius V, 19. IV, 27.

ab, das sodann nach demselben umgetauft wurde, und rasteten nicht eher, als bis sie im Angesicht jenes thönernen Viergespanns dreimal um den Tempel herumgefahren waren *). Auf einem solchen Viergespann prangte der Triumphator, von vier weißen Rossen gezogen, die dem Jupiter heilig waren **), und das Gesicht mit Mennig geschminkt gleich dem thönernen Bildnisse des Gottes. Er erklärte dadurch, daß nicht e r selbst den Sieg gewonnen, sondern Jupiter durch das Werkzeug seiner Person. Noch deutlicher drückte er dieß dadurch aus, daß er, auf dem Capitol angelangt, alle seine Lorbeerkränze in den Schooß des Jupiterbildes niederlegte †). Jenes irdene Bildniß hatte Tarquinius der Stolze von dem Künstler Turianus aus Fregellä machen lassen ††). Aber seit der Beendigung des Samnitenkriegs erblickte man auf dem Capitol eine colossale Bildsäule Jupiters von Erz, die so groß war, daß man sie vom anderen Heiligthume des Gottes auf dem Albanerberg aus erblicken konnte; denn sie war aus den sämmtlichen Harnischen, Helmen und Beinschienen der überwundenen Feinde vom Consul Carvilius gestiftet worden, der sein eignes Bildniß, aus den Feilspänen gegossen, ganz bescheiden ihm zu Füßen gestellt hatte †††).

An allen den Tagen dieser Spiele fanden auf dem Capitol die bereits Th. I. p. 164 beschriebenen Speißungen Statt, zu deren Besorgung besondere Priester, epulones genannt, bestellt

---

*) Festus s. v. Ratumena. Plutarch Public. c. 13. Plin. H. N. VIII, 65. Solinus c. 45.

**) Ovid. art. am. I, 214. Plutarch Camill. c. 7.

***) Plin. H. N. XXXIII, 7, 36. XXXV, 12, 45. Serv. Ecl. 6, 22. Cic. fam. IX, 16.

†) Seneca consol. Helv. 10. Lips. zu Tac. Ann. II, p. 62.

††) Plin. XXXV, 12, 46. Juven. Sat. XI, 115.

†††) Plin. H. N. XXXIV, 7, 18.

waren. Jupiter führte daher den Beinamen **Dapalis**, und pflegte in dieser Eigenschaft auch im Familiengottesdienste durch vorgesetzte Speißen geehrt zu werden *). Diese Speißungen machen die Analogie mit dem Triumphe erst gar vollständig. **Triumphus**, ob es gleich dem griechischen θρίαμβος, so wie **ovatio** dem εὐάν, entspricht, ist dennoch ein der römischen Sprache von den frühesten Zeiten her angehörendes Wort. Denn der Ruf **triumpe** kommt bereits im Liede der Arvalbrüder vor, woselbst ihm ohne Zweifel eine Glück und Heil bewirkende Kraft inwohnt, gleich wie auch dem Lorbeer und den Myrthen, womit sich die Krieger zu bekränzen pflegten **). Was somit die Griechen bei ihrem Dionysos, dem Ueberwinder des Erdkreises vom Untergang bis zum Aufgang, suchten, das haben die Römer im Jupiter und, wie wir nachher sehen werden, im Hercules gefunden: denn sie wollten nicht der flüchtigen Begeisterung, sondern der besonnenen Kraft und dem guten Rechte vertrauen, und ihr Eroberungstrieb ruhte auf einer solideren Grundlage.

Ein zweites Fest von gleicher Art wurde dem Schirmherrn des Latinerbundes, **Jupiter Latialis** oder **Latiaris**, auf dem Albanerberge gefeiert. Bei diesem Feste, welches unter dem Namen **feriae Latinae** oder **Latiar** bekannt ist ***), mußten alle Obrigkeiten zugegen sein, und der Consul selbst, in Gemeinschaft mit den Abgeordneten der dreißig albanischen Völkerschaften, das Opfer, welches aus weißen Stieren bestand, verrichten †). Darum ernannte man eigens für diese Tage einen Befehlshaber der Stadt (**praefectus urbis**), damit dieselbe nicht ganz ohne

---

*) Cato R. R. 132 oder 133.

**) Varro L. L. VI, 68. Plutarch Marcell. 22.

***) Cic. Mil. 31.

†) Livius XXI, 63. XXII, 1. Caes. B. C. III, 2. Schol. zu Horat. Od. III. 23, 11. Plin. H. N. III, 9. Vgl. Niebuhr Th. I. S. 223.

Aufseher wäre *). Das Fest wurde nach Willkühr anberaumt, und war von Tarquinius Superbus ursprünglich nur auf Einen Tag angeordnet, späterhin aber allmählig auf vier ausgedehnt worden, während welcher kein Krieg begonnen und keine Schlacht geliefert werden durfte **). Daß Gladiatorenspiele dabei stattfanden, geht daraus hervor, daß die Kirchenväter den Jupiter Latiaris beschuldigen, er lasse sich durch Menschenblut verehren ***). Auch pflegte man in diesen Feiertagen zu Rom auf dem Capitol Wettfahrten mit Viergespannen zu halten, wobei der Brauch beobachtet wurde, daß die Sieger Wermuth tranken †). Die Feier dieses Festes gehörte nebst den Gelübden auf dem Capitol zu denjenigen heiligen Handlungen, durch welche jeder Consul sein Amt einweihte ††). Der Berg mit dem Tempel und Bildnisse hatte für Latium dieselbe Bedeutung wie das Heiligthum auf dem Capitol für Rom. Darum geschah es zuweilen, daß Feldherrn, denen die Auszeichnung des Triumphes in Rom verweigert worden war, den Jupiter Latiaris auf dem Albanerberg mit dem Festgepränge und Opfer ehrten †††).

Durch Festus (p. 193. s. v. oscillum) erfahren wir, daß Jupiter Latiaris einst als Latinus auf Erden gelebt und gewirkt hatte, oder daß dieser bei seinem wunderbaren Verschwinden im Kampfe mit Mezentius in den Jupiter Latiaris verwandelt

---

*) Gell. XIV, 8. Tacit. Ann. VI, 11. Strabo p. 350. Die Sitte wurde von Romulus hergeleitet, der den Denter Romulius, von Numa, der den Numa Marcius, von Tarquinius Superbus, der den Spurius Lucretius als Stellvertreter zurückgelassen hatte.

**) Macrob. Sat. I, 16. med.

***) Lactant. I, 24. Prudent. g. Symm. I, 397. Dionys. VI, 95.

†) Plin. XXVII, 7, 28.

††) Liv. XXII, 1. Caes. B. C. III, 2.

†††) Plin. XV, 29, 38. Plutarch Marcell. 22.

worden war. Beide stehen demnach zu einander in dem nämlichen Verhältnisse wie Quirinus und Romulus. Eine zweite Incarnation oder Menschwerdung desselben höchsten Gottes stellte, wie schon Th. I. p. 81 folg. gezeigt wurde, Aeneas dar. Hiezu kommt endlich als dritte der römische Hercules, dessen Wesen wir, da es so verkannt als bedeutungsvoll ist, nun sogleich eine umständlichere Betrachtung widmen wollen.

§. 3.

Recaranus oder Hercules.

Alle Römer waren überzeugt, daß der Gott, welchem auf dem sogenannten größten Altare (ara maxima) geopfert und die Erlegung des Cacus zugeschrieben wurde, der griechische Hercules sei. Geschah doch das Opfer nach griechischem Brauche mit unverhülltem Haupte: wie hätte man also an dessen griechischem Ursprung zweifeln sollen? und hatte doch die Sage das Erscheinen des Heros zu Rom und sein dortiges Hirtenleben mit seinem wohlbekannten Zuge in die Westländer und dem Raube der Geryonischen Rinder so geschickt zu vermitteln gewußt: wer hätte da noch Bedenken tragen mögen, den weltbekannten griechischen Namen an die Stelle des dunklen lateinischen zu setzen, damit jedermann, der die Gebräuche und die Mythen hörte, doch auch sogleich wußte, von wem eigentlich die Rede sei? So gerieth selbst der Name des lateinischen Hirtengottes in Vergessenheit, und der des griechischen Heros wurde in dem angemaßten Besitze dergestalt heimisch, daß gegenwärtig nur die Sprachforschung seine Unechtheit nachzuweisen vermag. Nämlich **Hercules** und Ἡρακλῆς verhalten sich nicht etwa wie **Dius** und Ζεύς, **Faunus** und Πάν, das heißt wie zwei eigenthümliche Gebilde zweier Schwesterreligionen und Schwestersprachen, sondern vielmehr wie **Catamitus** und Γανυμήδης, wie **Stimula** und Σεμέλη, oder wie eine verunstaltete Form, die mit fremdem Organe dem Gehör nachgesprochen wurde, zur echten. Wir sind jedoch in Bezug auf den Namen

bei diesem Helden der Tradition glücklicher als bei Evander und Aeneas: denn er ist uns zufällig in einigen Zeugnissen des Alterthums erhalten. Diese stammen erstlich von dem alten Annalisten **Cassius Hemina** her und zweitens von **Verrius Flaccus**, den Festus excerpirt hat, und sind, jenes bei Aurelius Victor, dieses bei Servius (Aen. VIII, 203), erhalten*). Sie nennen ihn **Garanus** oder **Recaranus****), und beschreiben ihn als einen Hirten von ungemeiner Körperstärke und ausgezeichneter Tapferkeit. Wenden wir uns sodann von dem Namen zum Wesen, so scheint uns zuerst das Zeugniß des gelehrtesten unter den römischen Alterthumsforschern merkwürdig, welcher herausgebracht zu haben glaubte, daß der Gott, weit entfernt der griechische Heracles zu sein, vielmehr mit Mars identisch sei. Diese Kenntniß kommt uns durch zwei Zeugnisse, bei Macrobius (Sat. III, 12) und bei Servius (Aen. VIII, 275) zu, von denen wir das erstere wörtlich mittheilen wollen. „Virgil theilt die Salischen Priester vermöge des Reichthums seiner tieferen Wissenschaft dem Hercules zu, weil dieser Gott auch bei den Pontifices für Eins mit dem Mars gilt, und die Menippea des Varro, welche Ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς betitelt ist, dieß in der That behauptet, indem dieser Schriftsteller

*) Aur. Victor c. 6. eo regnante forte Recaranus quidam Graecae originis, ingentis corporis et magnarum virium pastor, qui erat forma et virtute caeteris antecellens, Hercules appellatus, eodem venit etc. Servius: sane de Caco interemto ab Hercule tam Graeci quam Romani consentiunt: solus Verrius Flaccus dicit Garanum fuisse pastorem magnarum virium qui Cacum adflixit, omnes autem magnarum virium apud veteres Hercules dictos.

**) Wir wagen es nicht, die Schreibung Garanus bei Servius in Caranus umzuändern, da wir in Cermalus und Germalus (vgl. Niebuhr I, 431) denselben Wechsel der Anlaute erkennen.

sowohl vieles andere von Hercules berichtet, als auch bewiesen hat, daß derselbe mit Mars identisch sei." Ausdrücklich ausgesprochen war demnach diese Identität mit Mars in den Religionsbüchern keineswegs, sondern sie wurde blos aus der Gleichheit des Wesens erschlossen. Wir erlauben uns daher, dieselbe in Zweifel zu ziehen, und zwar aus zwei Gründen, erstlich weil der Name Hercules niemals als ein Beiname des Mars betrachtet wird, und abgesonderte Verehrung auch Sonderung der göttlichen Individuen voraussetzt, zweitens weil, wie sich bald ergeben wird, die Identificirung des Mars und Hercules auf einem neuen Irrthum beruht, nämlich dem, daß Mars der Kriegsgott sei.

Betrachten wir nun den Brauch und die Sagen *). Recaranus, ein Held von ausgezeichneter Körpergröße, Stärke und Tapferkeit, findet, daß ihm ein Theil seines Eigenthums abhanden gekommen sei. Cacus, ein böser Räuber, hatte acht seiner Rinder, die im Thale, wo der große Circus stand **), weidend umhergeschweift waren, nach seiner Höhle im Aventin geschleppt. Recaranus würde ihre Spur, da der Dieb sie bei den Schweifen rücklings in das Räuberloch gezogen hatte, schwerlich entdeckt haben, wenn die Thiere ihren Aufenthalt nicht selbst durch Brüllen verrathen hätten. Nach anderen Nachrichten aber hat des Cacus eigene Schwester, welche Caca hieß, den Diebstahl verrathen, und dafür göttliche Verehrung für alle Zeiten erhalten: denn man unterhielt ihr in einem Heiligthum ein immerwährendes Feuer gleich der Vesta ***). Wie dem auch sei, der Räuber wurde von dem Helden in seiner

*) Vgl. Hefftter in Jahn's Jahrb. 1831, 8. p. 442 folg., der den Ritus mit dem Mythus verbindend, bereits einen glücklichen Weg der Deutung eingeschlagen hat.

**) Propert. IV, 9, 5. A. Victor c. 7.

***) Lactant. I, 20, 36. Servius Aen. VIII, 190.

eigenen Behausung angegriffen, und troz seiner furchtbaren Gestalt und riesenmäßigen Kraft besiegt und getödtet. Recaranus aber zog mit seinem wiedergewonnenen Eigenthum als Sieger von dannen.

Hier wollen wir innehalten, und, ehe wir den Gang der Sage weiter verfolgen, durch einige aus der Erfahrung geschöpfte Bemerkungen die Deutung einleiten. Es ist eine Beeinträchtigung, ein Raub, zwischen zwei Nachbarn vorgefallen: als Gegenstand des Raubes werden, wie dieß in den römischen Mythen gewöhnlich ist, Heerden genannt, aber der Verlauf der Geschichte wird zeigen, daß außer dem Vieh auch noch andre Dinge gemeint sind. Darüber kommt es zum Krieg, in welchem das Recht siegt, und der Räuber die gebührende Strafe empfängt. Wer dieser Räuber sei, ist gleichgültig, wenn nur einer aus der Nachbarschaft. Der Name des **Recaranus** lautet so echtlateinisch, daß wir nicht zu irren fürchten, wenn wir in ihm einen W i e d e r b r i n g e r oder W i e d e r g e w i n n e r erkennen, sei es daß **gerere***) (**Garanus**) oder **creare** dessen Stamm war. Folgende Betrachtung wird die Bedeutung dieses Gottes ins klarste Licht setzen. Nach der Wiedergewinnung seines Eigenthums, so heißt es in der Sage weiter, weihte der Sieger dem **Jupiter**, als **Pater Inventor**, den wohlbekannten g r ö ß t e n Altar unter dem Aventinischen Berge, und opferte ihm auf demselben den Zehnten der Beute**). Hier müssen wir die Denkmähler in Betracht ziehen. Zwischen der Tiber und dem sogenannten größten Circus,

---

*) Der Wechsel der Anlaute g und c ist, wie carrus und acervus neben gero, agger beweisen, diesem Stamme eigen. S. D ö d e r l e i n Etym. u. Syn. II, 115 folg.

**) Cassius bei Aur. Victor de orig. gent. Rom. c. 6. Dionys. I, 39. *Διὸς Εὑρεσίου*. Festus p. 207. Plutarch quaest. Rom. c. 18. p. 267. Ovid. Fast. I, 581.

zwischen dem Aventinischen und dem Palatinischen Berge, befand sich zu Rom der Rindermarkt, wo des **Garanus** Heerden geweidet hatten. Auf diesem stand ein kleiner, runder Tempel dieses Gottes mit dem Beinamen Sieger (**Victor**) und Triumphator (**Triumphalis**). Im Tempel erblickte man eine, der Sage nach von Evander geweihte, Bildsäule des Hercules, die bei jedem Triumphzuge mit der Kleidung eines triumphirenden Feldherrn angethan wurde*): vor ihm aber stand jener colossale Altar (**ara maxima**), auf welchem nach Triumphzügen der Zehnte der Beute zur Speißung der ganzen Bürgerschaft dargebracht zu werden pflegte**). Ein zweiter Tempel desselben **Hercules Victor** stund an dem dreifachen Thore, also nahe an der Cacuswohnung. In diesem befand sich wahrscheinlich die von demselben Künstler, der auch das alte Jupiterbild verfertigt hatte, herrührende irdene Bildsäule des Gottes***). Vor dem Tempel erblickte man einen, der Sage nach von Hercules selbst gestifteten Altar, auf welchem dieser dem **Inventer** eine Kalbe (**juvenca**) dargebracht haben sollte†), und hier wurde alljährlich am 3. April (**III. Non. Apr.**) vom städtischen Prätor dem Hercules eine Kalbe geopfert, und das Fleisch vom Volk im Heiligthum verzehrt: wobei die Sitte herrschte, daß der Opfernde nicht,

*) Plin. H. N. XXXIV, 7, 16. Macrob. Sat. III, 6. Aur. Victor c. 6 u. 8. Diodor. IV, 21. Tacit. Ann. XII, 24. Servius Aen. XII, 24. P. Victor VIII. Solinus I, 1.

**) Athen. V, 65.

***) Plin. H. N. XXXIII, 12, 45. Martial. XIV, 178.

†) Macrob. Sat. III, 6. **Romae autem Victoris Herculis aedes duo sunt, una ad trigeminam portam, altera in foro boario.** Dionys. I, 40 u. 39. *Διὸς Εὑρεσίου βωμὸν ὅς ἐστι τῆς Ρώμης παρὰ τῇ Τριδύμῳ πύλῃ.* Plutarch **quaest. Rom. c. 60.**

wie sonst gewöhnlich war, sein Haupt verhüllte, sondern vielmehr mit dem Sieg anzeigenden Lorbeer kränzte *).

Es ist hieraus klar, daß der Gott und seine Verehrung das Obsiegen über die Feinde, Wiedergewinnen entrissenen Eigenthums und Wahren seines Rechtes bedeute. Der Gottesdienst bestand in einem gewöhnlichen, alljährlich am bestimmten Tage wiederkehrenden, und einem außergewöhnlichen, welcher bei Triumphzügen stattzufinden pflegte. Der Prätor besorgte jenen: **praetor** aber, das heißt Anführer, ist der ältere Ausdruck für Consul. Nun muß es auffallen, daß das Opfer bald dem Hercules und bald dem Jupiter als Finder zugetheilt wird. Genauere Betrachtung des letztern zeigt aber, daß beide Eins sind, und **Recaranus** sowohl als **Inventor** nur verschiedene Beinamen desselben **Jupiter Victor, Triumphator, Feretrius, Opitulator, Stator** u. s. w. waren. Jupiter war nicht blos Lenker der menschlichen Angelegenheiten, sondern auch Schützer des Rechtes in allen seinen Beziehungen, zwischen Auswärtigen und Bürgern, Völkern und Einzelnen, Verwandten und Ehehalten. Er belohnte die Tugendhaften und ließ seine Blitze auf die Meineidigen fallen. Darum war er es, der den Sieg verlieh, dem die Waffenrüstung der Erschlagenen und die Beute der Ueberwundenen zum Opfer gebracht wurde: der Triumphzug war eine Procession zu dem Opfer, welches man ihm zum Danke auf seiner Burg entrichtete, und der triumphirende Feldherr fuhr auf einem Viergespann wie dasjenige war, welches im Giebelfelde seines Tempels prangte, mit Mennig geschminkt gleich dem Bilde des Gottes, und legte seine Kränze in dessen Schooß nieder.

---

*) Varro L. L. VI, 54. Macrob. Sat. III, 12. init. und 6. Servius Aen. VIII, 276 u. 288. Strabo V, 1. §. 3. p. 230 oder 352. Livius I, 7. Dionys. I, 39 fin. Laur. Lyd. mens. IV, 46.

Aus dieser Einheit des **Recaranus** sowohl mit Jupiter als auch mit dem triumphirenden Feldherrn erklärt sich das Schwanken der Angaben, daß derselbe bald der Empfänger und bald der Geber der Opfer ist. Im letzteren Falle wird dem Evander die Errichtung des Altars und Darbringung des Opfers beigelegt, im ersteren soll derselbe vom Hercules blos durch Einladung zugezogen worden sein*). Evander mit seinen Unterterthanen repräsentirt nämlich das Hirtenvolk, welchem der Sieg Recht geschafft hat, wofür dasselbe den Sieger nach Würden ehrt. Er zieht mit seiner Mutter Carmenta und seinen Unterthanen dem rückkehrenden Sieger entgegen, um ihn mit den gebührenden Ehren zu empfangen, gleichwie dieß in den späteren Zeiten der Senat immer zu thun pflegte. Evander selbst gehörte zu den öffentlich verehrten Heroen: sein Altar, auf welchem ihm alljährlich geopfert wurde, stand unter dem Aventin unfern dem dreifachen Thore, woraus abermals seine nahe Beziehung zu Hercules hervorleuchtet**).

Wenn einzelne Bürger einen bedeutenden Gewinn gemacht oder ein großes Vermögen erworben hatten, so pflegten sie den Zehnten davon ihren Mitbürgern zukommen zu lassen, indem sie denselben auf dem größten Altare als Opfer niederlegten. Auch diesen Brauch hatte Recaranus eingeführt, wie die Sage meldet: und zwar war der Gott durch die Liebe zu seinen Verehrern dazu veranlaßt worden, indem er ihnen zur Dankbarkeit für die erwiesenen Auszeichnungen einen Schmauß bereiten wollte, und dazu einen Theil seiner Rinder, so wie auch von der übrigen Beute den Zehnten, aufwendete***). Und die begüterten Römer sind seinem Beispiele fleißig nachgefolgt:

---

*) Dionys. I, 39 fin. und 40. med. Liv. I, 7. Aur. Victor c. 7. Strabo V, 1. §. 3. p. 230 oder 352. Tacit. Ann. XV, 41. Ovid. Fast. I, 582.

**) Dionys. I, 32.

***) Dionys. I, 40.

denn Varro bezeugt, daß in der älteren Zeit keine zehn Tage vergiengen, ohne daß das Volk auf solche Weise durch einen Schmauß erfreut wurde, und mit Lorbeer bekränzt nach Hause gieng*): denn der Ritus war hier der nämliche wie bei dem Opfer des städtischen Prätors**). Auch berichten Diodor (IV, 21) und Dionysius (I, 40. fin.), daß die Sitte zu ihrer Zeit noch keineswegs abgekommen gewesen sei: Beispiele sind Lucullus, Crassus und der Kaufmann Herennius***). Das Opfer wurde so betrachtet, als ob der Zehnte dem Gott dargebracht würde, der die Gabe sofort den Bürgern zum Genuß überließe. Darum hieß die Handlung profanare, das heißt dem Gotteshaus weihen, und das dargebrachte polluctum, weil man alles, Eßwaren und Trinkwaren, auf dem colossalen Altar niederlegte †). Indeß scheinen diese Opfer des Privatvermögens nur Nachahmungen desjenigen Opfers, zu welchem der größte Altar ganz eigentlich bestimmt war. Dieß ist die Darbringung des Zehnten der Beute von jedem errungenen Siege, und die damit verbundene Speißung des ganzen Volkes ††). Ueber die Beschaffenheit des Mahles erfahren wir durch Posidonius bei Athenäus (IV, 38) Folgendes: Hercules habe seine Krieger in Rotten von je tausend Mann im Freien auf dem

---

*) Bei Macrob. Sat. III, 12. init.

**) Serv. Aen. VIII, 276. Macrob. Sat. III, 12. Mit Unrecht führt Virgil statt des Lorbeers die Pappel ein, die wohl dem Ἡρακλῆς, aber nicht dem Recaranus heilig war.

***) Diodor a. a. O. Plutarch Crass. c. 2. Macrob. Sat. III, 6. med. Nävius bei Priscian. p. 874.

†) Varro L. L. VI, 54. atque inde Herculi decima appellata est ab eo quod sacrificio quodam *fanatur*, id est, *ut fani lege sit* etc. Festus p. 216. Herculi autem omnia esculenta, poculenta etc. Ders. 201. Cato R. R. c. 50 u. 132.

††) Vgl. Demster. bei Rosini antiqq. Rom. p. 731 b. Athen. V, 65.

Estrich Platz nehmen, und mit großen Broden, Fleisch und einer Art Weines, die mit frischem Wasser gemischt war, bedienen lassen. Und so sei es jeder Zeit zu Rom gehalten worden, wenn ein Triumphator seine Mitbürger bewirthete, indem Meth, große Brode und Stücke von theils geräuchertem, theils frischem Fleische in reichem Maaße vorgesetzt wurden. Auch habe dabei die anständigste Stille und Ordnung geherrscht. Tempel und Altar standen unmittelbar am Eingang in die Rennbahn, wo man dem Jupiter die Wettspiele feierte. Weiber, Sclaven und Freigelassene und das ganze unkriegerische Geschlecht waren von der Theilnahme an den Opfern und Schmaußereyen ausgeschlossen*): Die Hunde, heißt es, blieben schon aus Ehrfurcht weg, wenn sie die Keule des Gottes im Eingang witterten, und die Fliegen, setzt die gräcisirte Sage hinzu, hatte sich Hercules durch Anrufung des Myagrius verbeten**). Aber auch unter seinen männlichen Verehrern hatte der Gott einen Unterschied festgesetzt. Nämlich nur die **Potitii**, das heißt die Erobernden (qui sunt potiti), durften schmaußen und sich das Opferfleisch wohl schmecken lassen, dagegen die **Pinarii**, das heißt die Darbenden***), mußten die Schmaußenden bedienen und bekamen nichts†). Dieser Unterschied war in zwei Priesterfamilien dieses Namens dargestellt, die der Gott selbst zur Besorgung seiner Opfer bestellt hatte. Die Sage meldet, daß zwei durch Alter, Ansehen und Geschlecht vor den übrigen ausgezeichnete Männer dieses Namens den ankommenden Hercules durch Geschenke geehrt und

---

*) Plutarch quaest. Rom. c. 60. p. 278. Aur. Victor c. 6. fin. Gell. XI, 6, 1. Macrob. Sat. I, 12. med. Servius Aen. VIII, 179. Propert. IV, 9, 69.

**) Plutarch quaest. Rom. c. 90. p. 285. Solinus p. 2. A.

***) Ich folge in dieser Erklärung Buttmann im Mythologus, welcher πεῖνα, penuria, als Stamm des Wortes nachweist.

†) Macrob. Sat. III, 6. Livius I, 7. Dionys. I, 40.

gastlich empfangen haben. Dieser habe zur Vergeltung sie sammt ihren Nachkommen zu seinen Dienern beim Gottesdienst erkoren, indem er ihnen die dabei stattfindenden Ceremonien offenbarte. Der Pinarius aber, zum Abendopfer bestellt, sei zu spät eingetroffen, und, über diese Saumseligkeit erzürnt, habe der Gott die Strafe ausgesprochen, daß, weil er erst nach der Vertheilung des Fleisches erschienen sei, für alle zukünftige Zeiten weder er noch sein Geschlecht je am Genuß des Mahles Theil haben solle*). So blieb es, bis im Jahr 449 der Censor Appius Claudius das Geschlecht der Potitii durch eine Summe von 50,000 Pf. Kupfer vermochte, öffentliche Sclaven in dem Opferritus zu unterrichten, worauf sich der göttliche Zorn an den Untreuen dergestalt offenbarte, daß binnen dreißig Tagen oder binnen eines Jahres das ganze Geschlecht, dreißig Erwachsene stark, ausgestorben, Appius selbst aber erblindet war**). Die Pinarier dagegen existirten noch zu Diodors Zeit als eines der edelsten Geschlechter. Um der Vollständigkeit willen bemerken wir, daß die Recaranuspriester mit einem alten Sabinischen Worte cupenci genannt wurden***).

Außerdem sind noch folgende Eigenthümlichkeiten bei dem Opfer hervorzuheben: Es durfte im Gebet kein anderer Gott mitgenannt werden, ein Beweiß, daß derjenige, welchem das Opfer gebracht wurde, der höchste war †). Man schmaußte nicht liegend, wie bei den Lectisternien, sondern stehend, welches rüstigen, kampfbereiten Männern besser anstand ††). Zum Umtrunk bediente man sich eines colossalen, mit Pech ausgegossenen

---

*) Serv. Aen. VIII, 268. Festus p. 207, Livius I, 7.

**) Liv. IX, 29. 34. Festus p. 207. Diodor. IV, 21. Valer. Max. I, 1, 17. Niebuhr R. G. Th. I. p. 99.

***) Serv. Aen. XII, 539.

†) Plutarch quaest. Rom. c. 90. p. 285.

††) Macrob. Sat. III, 6.

Bechers, den Recaranus selbst seinen Verehrern vermacht hatte *).

Jüngere Stiftungen, die auf Verwechselung mit dem griechischen Hercules ruhen, wie z. B. den durch Fulvius Nobilior im Jahr d. St. 516 gegründeten Tempel für Hercules und die Musen, den von Sulla eingeführten **Hercules Custos** mit dem Tempel am Flaminischen Circus, das am 21. December dem Hercules in Gemeinschaft mit der Ceres gebrachte Opfer **), übergehen wir.

Fassen wir zum Schluß die Resultate dieser Untersuchung zusammen, so ist Recaranus zwar eine besondere Persönlichkeit neben Jupiter, aber doch so wenig von derselben getrennt, daß er in der That nur eine endliche Erscheinung oder Sichtbarwerdung desselben zu nennen ist. Haben wir zu Anfang seine unmittelbare Identificirung mit Ἡρακλῆς abweisen müssen, so sehen wir uns dagegen jetzt in den Stand gesetzt, die innere Aehnlichkeit seines Wesens anzuerkennen. Denn beide sind Ausflüsse aus dem Fürsten des Himmels, beide Vertheidiger des Rechts und der unterdrückten Unschuld, beide Ideale von Heldenkraft und Heldenmuth, beide Ueberwinder feindlicher Arglist und Bosheit. Dazu kommt noch daß Ἡρακλῆς gleich dem Διόνυσος die Erde als Sieger durchzieht, und in der That nicht weniger als dieser Triumphe erwirbt. Der freieren griechischen Religion genügten kaum zwei Zeussöhne mit ihrem unendlichen Reichthum von Kämpfen und Heldenthaten, wo wir die einseitige römische bei Einem Heros und Einem Mythus sich beruhigen sehen.

---

*) Serv. Aen. VIII, 278.

**) Plin. XXXV, 10. Liv. XXXVIII, 43. Ovid. Fast. VI, 797. 209. Macrob. Sat. III, 11. fin.

§. 4.

Jupiter als Herr der Geschicke und Lenker der Welt.

Die echtrömische Divination forschte nach keinen anderen Zeichen als den himmlischen, und nannte die Vögel die Zwischenhändler des hohen Jupiters, der auch den Beinamen **Prodigialis** führte, weil man ihn um Abwendung schlimmer Zeichen anrief *). Daraus geht hervor, daß er die irdischen und menschlichen Angelegenheiten lenkte, das Künftige voraussah, und die Schickungen bestimmte. Darum pflegte man auch bei jedem Beginn, sei es einer profanen oder einer heiligen Handlung, ihn sammt dem Gotte, welcher dem Anfang Gedeihen gab, zu begrüßen: denn Jupiter, glaubte man, habe über das Höchste, Janus über das Erste Macht **). Diese beiden Gottheiten waren daher im Eingange jedes Gebetes anzurufen und beim Anfange eines jeden Opfers durch Spenden zu ehren ***). Diesem Grundsatze scheint man auch in der übrigen Verehrung des Jupiter und seiner Gemahlin gefolgt zu sein. Denn Gottheiten von solcher Macht und Bedeutung können nicht blos einmal des Jahres an bestimmten Festtagen angebetet werden, sondern ihrem Dienste müssen mehrere Tage in jedem Jahre und Monath geweiht sein, welche zugleich zur Bezeichnung der Zeiteintheilung und Unterbrechung der Alltagsgeschäften dienen. Dieß waren fürs Erste diejenigen Tage, welche den Anfang und die Mitte der Monathe bildeten, die Kalenden und die Idus. An diesen wurde dem Jupiter von seinem Flamen ein Schöps,

*) Plaut. Amph. II, 2, 107.

**) Varro bei August. VII, 8. penes Janum prima, penes Jovem summa.

***) Liv. VIII, 9. Cato R. R. 134. vino Jano, Jovi, Junoni praefato. Das. 141. Janum Jovemque vino praefamino. Macrob. Sat. I, 16. med. quia tunc quoque Janum Jovemque praefari necesse est.

Schöps, an jenen der Juno von der Gemahlin des Opferkönigs in der sogenannten Königsburg ein weibliches Lamm oder Schwein dargebracht *). Bei Bekanntmachung der Zahl der Monathstage wurde daher die Juno vom Pontifex mit den Worten angerufen: „Dich Juno Covella ruf' ich fünf oder sieben Tage." Daher trug sie zu Laurentum den Beinamen Kalendaris **). Ferner wurde auch an den Nundinen, d. h. am Anfang jeder Woche von der Gemahlin des Flamen dem Jupiter ein Schöps in der Königsburg geopfert, weil jeder dieser Tage für einen Festtag galt ***).

Hier wollen wir gelegentlich eines anderen öfters im Jahre wiederkehrenden Opfers gedenken, das, wenn auch nicht ganz, doch zum Theil dem Jupiter angehörte. Wir meinen nämlich die räthselhaften agonia oder agonalia. Der Name bedeutet schlechthin Opfer: denn agere war in der älteren Sprache ein euphemistischer Ausdruck für schlachten †). Für diese vorzugsweise also genannten Opfer waren folgende Tage angesetzt, die man sämmtlich in den Kalendern durch den Namen agonia oder agonalia ausgezeichnet findet: der 9. Jan., der 21. März, der 21. Mai und der 11. Decemb. (V. Id. Jan., XII. Kal. Apr., XII. Kal. Jun., III. Id. Decemb.). Zwar haben die Alten über ihre Bedeutung mancherlei ganz von einander abweichende Erklärungen versucht. Betrachten wir aber, welche Thiere, wo, wann und von wem sie dargebracht wurden, so können wir über den Sinn dieser Ceremonien nicht zweifelhaft

---

*) Macrob. Sat. I, 15. med. Ovid. Fast. I, 587. Festus s. v. idulis ovis.

**) Macrob. a. a. O.

***) Macrob I, 16. med. Festus s. v. nundinas p. 182.

†) In dieser Erklärung stimmen die meisten Autoren überein. Festus p. 9. hostiam enim antiqui agoniam vocabant. Der Opferschlächter fragte jedesmal: soll ich schlagen? (agone?) und dann erst schlug er. Ovid. Fast. I, 322.

sein. Es wurde nämlich jedesmal ein Schöps vom Fürstpriester in der Königsburg geopfert*). Nun ist der Schöps das gewöhnliche Opfer für den obersten Schirmherrn des Staates, der Fürstpriester aber und die Königsburg konnten nur zu solchen Ceremonien gebraucht werden, welche den höchsten Gottheiten galten und das Heil des Staats bezweckten. Daß indeß nicht Jupiter allein damit gemeint war, sondern daneben auch die beiden anderen Schirmherren des Staates, Mars und Quirinus, schließen wir daraus, daß einer von den genannten Tagen, nämlich der 21. März, mit dem Namen agonium Martiale belegt war**). An dem letzten jener Tage, dem 11. Decemb., wurde auf sieben Hügeln zugleich geopfert, woher das Fest Septimontium hieß. Die Anhöhen waren, nach Angabe des Festus, folgende: Palatium, Velia, Cermalus, Caelius, Fagutal, Oppius, Cispius***). Daß diese Opfer eine Entsühnung bezweckten, geht daraus hervor, daß der Tag bis zur Verrichtung derselben nefastus hieß. Hiedurch beurkunden dieselben ihre Verwandtschaft mit denjenigen, welche unter dem Namen regifugia und poplifugia bekannt sind. Denn den ersteren wenigstens waren in den Kalendern die Worte beigeschrieben: quando rex comitiavit, fas d. h. wenn der Opferkönig im Comitium geopfert hat, ist der Tag fastus. Derselbe begab sich nämlich am 24. Februar (VI. Kal. Mart.), dem Tage, an welchem in alten Zeiten die Consuln ihr Amt anzutreten pflegten, auf das Comitium, wo er sonst nie zu erscheinen hatte, um in Gemeinschaft mit den

---

*) Varro L. L. VI, 12. Ovid. Fast. I, 333.

**) Macrob. Sat. I, 4. Varro L. L. VI, 14.

***) Festus p. 261 und 150. Das. 267. Varro L. L. VI, 24. und V, 50. Niebuhr I, 430. Hieraus darf man keineswegs schließen, daß Rom zu irgend einer Zeit gerade diese sieben Höhen umfaßt habe: denn die Zahl sieben hatte eine religiöse Bedeutung.

Salischen Priestern männlichen und weiblichen Geschlechts ein Opfer zu verrichten, nach dessen Vollziehung er sogleich die Flucht ergreifen mußte. Eben dieß that er auch am 24. Mai (IX. Kal. Jun.), und diese beiden Tage hießen Regifugia*). An einem anderen Tage floh dagegen das Volk: dieß war der 7. Juli, an welchem Quirinus zu den Göttern emporgestiegen war**). An dem nämlichen Tage wurde auch der Juno Caprotina ein Fest gefeiert. Bei diesen letzteren Opfern tritt die beigemischte Beziehung auf Mars und Quirinus ganz deutlich hervor. Was die Flucht betrifft, so ist dieselbe mit der der Luperci zusammenzuhalten, und dabei zu berücksichtigen was Plutarch (defect. orac. c. 14. quaest. graec. c. 12) in Bezug auf das entsprechende Σεπτήριον der Griechen bemerkt, daß nämlich diese Ceremonie bei gottesdienstlichen Handlungen, welche Entsündigung zum Zweck haben, nicht ungewöhnlich sei, und ausdrücke daß die Schuld auf das Opferthier geworfen sei, von dem man sich daher schleunigst zu entfernen suchte. Zum Schluß bemerken wir noch, daß für den Stifter der Agonien Numa gehalten wurde ***).

Jedoch nicht blos in den städtischen sondern auch in den ländlichen Angelegenheiten wurden die wichtigsten Zeitabschnitte mit Festtagen des Jupiter eingeleitet und geheiligt. Im Frühling und im Winter wenn der Landmann die Aussaat begann, feierte er ein häusliches Fest, in welchem er dem Jupiter Dapalis ein Gericht von gebratenem Fleisch nebst einem Krug Wein darbrachte †). Vor dem Anfang der Ernte, wenn derselbe der

---

*) Pluturch quaest. Rom. c. 63. p. 279. Festus p. 230 u. 219. s. vv. regifugium und quando rex comitiavit. Varro L. L. VI, 31. Ovid. Fast. V, 727.

**) Plutarch Romul. c. 29. Varro L. L. VI, 18. Macrob. Sat. III, 2. a. fin.

***) Antias bei Macrob. Sat. I, 4.

†) Cato R. R. 132. Festus p. 51. daps apud antiquos dice-

Ceres ein Schwein opferte, ehrte er auch den Jupiter mit Wein und Kuchen, wobei er also zu beten pflegte: „Jupiter, an dich richte ich bei Darreichung dieses Kuchens fromme Gebete, daß du mir huldreich und gnädig seiest sammt meinen Kindern" u. s. w. *). Die Eröffnung der Weinlese aber war ein allgemeines Fest für ganz Latium, **rustica Vinalia** genannt, welches am 19. August (**XIV. Kal. Sept.**) begangen zu werden pflegte **). Der Flamen Jupiters schlachtete ein Lamm, und pflückte, während das Fleisch des Thieres auf dem Altar lag, eigenhändig die ersten Trauben, wodurch die Weinlese eingeweiht wurde (**vindemiam auspicari**). Ehe diese Ceremonie vollzogen war, durfte kein Most in die Stadt geführt werden ***). Wenn man sodann im Frühling den neuen Wein zum ersten Mahle aus dem Faß nahm, so geschah dieß ebenfalls mit einer Spende an den Jupiter, welche **calpar** hieß: und ehe der Gott seinen Antheil bekommen hatte, durfte niemand das Getränk verkosten †). Dieser Feierlichkeit wurde der 23. April (**IX. Kal. Maj.**) als Festtag gewidmet. Endlich begieng man das dritte Fest im October, wenn der Genuß des alten Weines dem des neuen Platz machen sollte, um diesem dadurch die Weihe zu geben. Man spendete und kostete alten und neuen Wein zugleich, und sprach: „Neualten Wein

---

batur res divina, quae fiebat aut hiberna semente aut verna.

*) Cato R. R. 134.

**) Varro L. L. VI, 20. Festus p. 134.

***) Varro L. L. VI, 16.

†) Festus p. 50. s. v. calpar. Plin. XVIII, 2. ac ne gustabant quidem novas fruges aut vina antequam sacerdotes primitias libassent. Vgl. die Πυθοιγία der Griechen, von welcher Plutarch sympos. III, 7, 1. spricht.

trink' ich, mit neualtem Wein heil' ich Krankheit": darum hieß dieser Tag Meditrinalia *).

In Zeiten der Gefahr und Noth gelobte man dem Jupiter bisweilen den ganzen jährlichen Ertrag eines Zweiges der Landwirthschaft. Dieß soll Aeneas oder sein Sohn Ascanius zuerst gethan haben im Kampfe gegen Mezentius und dessen Sohn Lausus. Die letzteren hatten entweder von den Rutulern als Preiß der Hilfeleistung oder von den Latinern als Friedensbedingung den selbjährigen Ertrag ihrer Weinberge gefordert. Die Latiner gelobten denselben nicht ihm, sondern dem Jupiter, der dieses Opfer wohlgefällig aufnahm, und ihnen den Sieg verlieh **). Zu den Opfern dieser Art gehörte auch das wohlbekannte ver sacrum oder die geweihte Frühlingsgeburt, ein Gelübde, welches darin bestand, daß man alle Frühlingsgeburten der Hausthiere, und nicht selten auch der Menschen, nach Abwendung der Gefahr dem Jupiter darzubringen versprach ***). Weil es aber zu grausam gewesen wäre, so viele unschuldige Kinder abzuschlachten, so ließ man sie groß werden, und trieb sie dann in Einem Frühjahr mit einander, verhüllten Gesichtes, über die Grenze †). Diese giengen auf Gerathewohl wohin ihr Glück und der Gott sie führte; und auf diese Weise war manche Colonie entstanden ††). Die Römer thaten ein solches Gelübde nach der Schlacht am Trasimenischen See, ein zweites nach der Beendigung des Hannibalischen Kriegs,

---

*) Varro L. L. VI, 21. Festus p. 92.

**) Dionys. I, 65. Festus p. 223. Ovid. Fast. IV, 879 folg. Aur. Victor. orig. gent. Rom. c. 15.

***) Liv. XXII, 10.

†) Festus p. 161.

††) Festus p. 174. s. v. Mamertini. Plin. H. N. III, 18. Justin. XXIV, 4.

doch beide Mahle mit Beschränkung auf die Geburten der Thiere *).

§. 5.

Jupiter als Beschützer des Rechts und der Tugend.

Der Herr des Himmels und höchste König unter den Göttern ist billig auch der Verwalter des Rechts und Beschützer der Gerechtigkeit und Tugend: er wahrt die Heiligkeit des Eides, und nimmt alle Verhältnisse, die auf Treue und Glauben gegründet sind, in seine Obhut. Darum wohnte nicht blos die Victoria sondern auch die Fides bei ihm auf seiner capitolinischen Burg, und erhielten deren Priester, die Fetialen, die bei der Beschwörung von Bündnissen nöthigen Symbole aus seinem Heiligthum; darum wurden nach einem Gesetze der zwölf Tafeln die Vaterlandsverräther und die, welche ein falsches Zeugniß gegeben, vom Tarpejischen Felsen, auf dem das Capitolium ruhte, hinabgestürzt. Die Treue ist theils nach außen theils nach innen gerichtet. In jener Hinsicht betrifft sie das Gastrecht und das Völkerrecht, in dieser die häuslichen und bürgerlichen Verhältnisse. Um nun zunächst von jenen zu sprechen, so sehen wir den Jupiter mit seiner Gemahlin den Ehbund schützen, auf welchem die Sittlichkeit und Wohlfahrt der Einzelnen wie des Ganzen ruht. Die heiligste Art der Trauung wurde durch den Flamen Jupiters in Gemeinschaft mit dem obersten Pontifex vollzogen. Jener schlachtete ein Schaf zum Opfer, und ließ die Brautleute ihre Füße auf dessen Vließ stellen. Alljährlich am 22. Februar (VIII. Kal. Mart.) unmittelbar vor den Terminalien, die den Jahresschluß bezeichneten, wurde das Fest der Charistien, d. h. das Fest der Liebe und Eintracht, gefeiert, an welchem alle Verschwägerten und Blutsverwandten sich zu einem geselligen Kreise sammelten, angesichts der Gottheiten, denen der Tag und der Tisch geweiht war, ent-

---

*) Liv. XXII, 10. XXXIV, 44.

standene Mißhelligkeiten beilegten, und beim gemeinsamen Mahle sich fröhlich und herzlich mit einander vergnügten *). Man zündete den Genien Weihrauch an, setzte den Laren gefüllte Teller vor, und spendete, eh' man von einander schied, auf's Wohl der Familienglieder und Mitbürger **). Die gestörte Eintracht zwischen den Eheleuten stellte die **Juno Conciliatrix** oder **Viriplaca** wieder her, die ein Heiligthum auf dem Palatinischen Berge besaß. In dieses degab sich die gekränkte Ehefrau, sagte in Gegenwart der Göttin frei heraus was ihr zu Leid geschehen sei, und wenn sie auf diese Weise ihr Herz erleichtert und den Gatten zur Nachgiebigkeit gestimmt hatte, giengen beide versöhnt nach Hauße ***). So war es möglich daß die Ehe beständig blieb, und die Göttin den Beinamen **Manturna** verdiente †), und daß fünf hundert und zwanzig Jahre lang keine Ehescheidung zu Rom vorfiel.

Zwischen dem Haus und dem Staate mitten inne steht der Bund der Curie. Dieser Verein deutet seinem Namen nach, welcher von den Griechen mit φρατρία übersetzt zu werden pflegt, ein Verwandtschaftsverhältniß an, ohne doch darum ein solches zu sein. **Curia** kommt nämlich von **cura** her, **cura** aber und **curare** sind identisch mit κῆδος und κηδέω - κηδεύω, welche Wörter neben dem Begriffe der Sorge auch den der Verwandtschaft durch Verschwägerung ausdrücken. Diese letztere Bedeutung hatte bei den Römern in der historischen Zeit das Wort **affinis** usurpirt; aber von allem Anfang an kann dieß nicht so gewesen sein, sondern **cura** drückte gleich den griechischen Stammgenossen die beiden Beziehungen zugleich aus, und ist somit ein schönes

---

*) Valer. Max. II, 1, 8.

**) Ovid. Fast. II, 631 folg.

***) Festus s. v. conciliatrix p. 47. Valer. Max. II, 1, 6.

†) Augustin VI, 9.

Zeugniß von der Pietät des Volkes, welches Verwandtschaftsverhältnisse und sorgende Liebe weder in der Sprache noch in der Vorstellung zu trennen vermochte.

Die Curien feierten ein den Charistien entsprechendes Fest in ihren heiligen Vereinigungshäußern, deren jede Genossenschaft ihr eigenes so wie auch ihren besonderen Priester (curio) besaß *). Dort hatte auch jede Curie ihre eigene Vesta und ihre Penaten **): Vorsteher aber und Beschützer der Bundeseintracht waren Jupiter und Juno mit den Beinamen **Curis** oder **Curiatia** ***). Diesen Gottheiten wurde vom Curio ein Opfer gebracht †): an dieses schloß sich ein Gastmahl, in welchem alle Genossen einer Curie wie Glieder Einer Familie an dem der Juno geheiligten Tische sich freundlich mit einander unterhielten und fröhlich scherzten, indem aller Unterschied des Standes aufgehoben und vergessen war ††). Den Schluß machte eine Spende auf den Tisch, welcher den Namen **Curialis** von den Gottheiten erhalten hatte †††).

Diese Einrichtung vergleicht Dionysius mit dem *φιλίτιον* der Spartaner und dem *πρυτανεῖον* der Athener (**II, 23. 65**): ihre Stiftung wird auf die drei vornehmsten Urheber der römischen Staatseinrichtungen, Romulus, Tatius und Numa,

---

*) Dionys. II, 64. Varro ling. lat. VI, 46.

**) Dionys. II, 23. II, 65.

***) Festus p. 217. s. v. Quirites und p. 49. s. v. curiales mensae. Tertull. Apol. c. 24. in honorem *patris Curis*, unde accepit cognomen Juno. Dieser pater Curis kann natürlich kein anderer als Jupiter sein. Dionys. II, 50.

†) Festus p. 217. s. v. Quirites. Dionys. II, 23.

††) Cic. de orat. I, 7. ut quum lauti accubuissent tolleretur omnis illa superioris tristitia sermonis, eaque esset in homine jucunditas, tantus in jocando lepos, ut dies inter eos curiae fuisse videretur convivium Tusculanum.

†††) Festus p. 49. Dionys. II, 50.

also zurückgeführt, daß jeglichem ein Theil derselben zugeschrieben wird, nämlich dem Romulus die Herde mit dem Vestadienste, dem Tatius die Tische mit der Verehrung der Juno, und dem Numa das Priesterthum der Curionen*). Eine Sage knüpft sich an diese Stiftung, welche den Zweck derselben deutlicher als alles Uebrige darlegt. Nachdem die Unterthanen des Romulus sich durch Gewalt und Raub, wie sichs gebührte, und bildlich alle Jahrhunderte hindurch geschehen ist, in Besitz von Frauen gesetzt hatten, so erregten die beleidigten Sabiner unter ihrem König Tatius Krieg, und mehrere Tage lang mordeten sich mitten in der Stadt zwei Völker, welche bereits so eng mit einander verbunden waren, Schwäger gegen Schwäger, Väter gegen Eidame kämpfend. Da wurde durch die Vermittlung der Frauen der Friede hergestellt und ein unauflösliches Band der Eintracht geknüpft. Dreißig waren es an der Zahl, welche durch ihre Dazwischenkunft dieß bewerkstelligten, angeführt von der Hersilia, welche die Matrone unter den Bräuten oder jungen Frauen repräsentirte. Zum Andenken an ihre That stiftete Romulus die dreißig Curien, und bezeichnete sie mit den Namen der dreißig Frauen. Dieser Mythus sagt mit klaren Worten, daß die Curien den Verwandtschaftsverhältnissen gleich gelten und die Genossen derselben sich wie Glieder Einer Familie betrachten sollten.

Es ist noch eine andere Sage überliefert, welche zum Theil den nämlichen Inhalt hat, aber eine andere Tendenz, insofern sie die Stiftung einer Sühne für Verwandtenmord begründen will. Statt des Romulus sehen wir in dieser den Tullus Hostilius auftreten, den Sohn der obgenannten Hersilia, der sammt seinem Vater Hostus Hostilius dem Romulus aufs Haar ähnlich sieht, und statt der Sabiner die Albaner, also statt eines verschwägerten ein blutsverwandtes Volk. Römer und Albaner, Kindern und Eltern, Vettern und Gatten stehen sich kampfge-

*) Dionys. II, 23. 50. 64.

rüstet gegenüber und die Schwerter sind zum Blutvergießen erhoben. Da wird ein Auskunftsmittel ersonnen, daß sich statt der vielen nur wenige, statt der Völker nur einige Private morden. Aber wie sonderbar ist die Wahl dieser Kämpfer! Drillingsbrüder von beiden Seiten, von Zwillingsschwestern an Einem Tage geboren, und zum Ueberfluß noch durch Verlobung mit den gegenseitigen Schwestern unter sich verschwägert *). Und dazu noch die bedeutungsvollen Namen! **Curiatii** hießen die einen, **Horatii** die anderen; welche von beiden, ob die Albaner oder die Römer, ist nicht ausgemacht. Jene scheinen den Namen von der **Juno Curiatia** **), welche die Rechte der Verwandten schützt, diese von der **Horta** oder **Hora**, welche Eins mit der **Hersilia** ist, empfangen zu haben. Der Ausgang des Kampfes ist so blutig als möglich: denn die drei Curiatier schlagen zwei der Horatier todt, und dann erlegt der eine übrig gebliebene Horatier die drei Curiatier nach einander. Aber das ist noch nicht genug: zum Verwandtenmord muß der greuelbedeckte Sieger auch noch den Geschwistermord fügen. Denn gleich der Hersilia und ihren Frauen verläßt auf das Gerücht von dem was vorgeht auch die **Horatia** ihr Frauengemach ***), und drängt sich hin nach der Scene des Mordes. Wie sie aber bereits die That vollbracht und den Bruder mit der traurigen Beute, dem blutigen, von ihrer eigenen Hand gestickten Gewande ihres Bräutigams, prangend einherziehen sieht, kann sie sich der Klagen über den Erschlagenen und der Vorwürfe gegen den Mörder nicht enthalten, wodurch sie den von der That erhitzten und vom Siege trunkenen Jüngling reizt, daß er, von plötzlicher Aufwallung hingerissen, sie dem Todten beigesellt.

So steht die That, welche alle bürgerlichen und weltlichen Rechte verwirkt hat, und so verhält sichs mit dem Mörder, den

---

*) Dionys. II, 13. 21.

**) Dionys. II, 50.

***) Dionys. III, 21.

keine weltliche Macht mehr vom wohlverdienten Tode retten kann. Aber „soll der Mord nicht ewig fortzeugen" und soll nicht das ganze Geschlecht zur Hölle fahren, so müssen wohl die Götter selbst sich erbarmen, und die nämlichen, welche die Strafe des Frevels verhängen, auch die Mittel der Entsündigung zeigen oder zum wenigsten gestatten. Darum wendet sich der unglückliche, verwaiste Vater der mordenden und gemordeten Kinder, dem von den göttlichen und weltlichen Dienern der Gerechtigkeit allein das Recht der Bestrafung wie der Begnädigung zugesprochen wird, an die **Juno Sororia**, welche die Rechte der Geschwister schützt, und an den **Janus Curiatius**, unter dessen Regimente auf Erden kein Blutvergießen gewesen ist *). Zuerst richtet er ein Joch auf, **sororium tigillum** **) genannt, mit Einwilligung, wie es scheint, des **Jupiter Tigillus** ***). Durch dieses läßt er den Verbrecher durchgehen, zum Zeichen, daß Leben und Freiheit desselben verwirkt sei. Dann baut er zwei Altäre, den beiden erstgenannten Gottheiten zu Ehren, zur Verrichtung der Sühnopfer. Die Götter geben durch die Augurien zu erkennen, daß sie die Sühne sich gefallen lassen; und der Jüngling geht los und ledig aller Schuld von dannen. Aber die Altäre und das Joch blieben stehen zum ewigen Andenken und zu gleichem Gebrauche in ähnlichen Fällen für die Zukunft, und die Sühnungsceremonien erbten sich als Privatbesitz im Horatiischen Geschlechte fort. Noch Livius und Dionysius sahen die Wahrzeichen in der Strasse, welche von den Carinen nach dem **Cyprius vicus** hinabführte: der Ort galt für ein Heiligthum, und auf den Altären wurde alljährlich geopfert. Auch stand eine eckige Säule in der Nähe, **Horatia**

*) Macrob. Sat. I, 9.

**) Festus s. v. sororium tigillum. Livius I, 26. Dionys. III, 22.

***) August. VIII, 11.

pila genannt, auf welcher die Rüstungen der Erschlagenen aufgehangen wurden *).

Wir haben uns in der Betrachtung der Gerechtigkeitspflege der beiden obersten Gottheiten Jupiter und Juno vom Ehebunde zu dem weiteren Kreise der Verwandten und zu dem noch weiteren der Curiengenossen führen lassen. Nun wäre als letzte Beziehung noch die des ganzen Staates oder des Volks übrig. Daß auch diese im römischen Gottesdienste nicht ausgeschlossen war, bezeugt Juno's Beiname **Populonia** nebst dem merkwürdigen Umstande, daß in ihrem Tempel ein Tisch an der Stelle des Altars heilig gehalten wurde **): Tische aber sind, wie wir im Bisherigen öfter zu bemerken Gelegenheit hatten, die Zeichen gemeinsamer Mahle von Genossen heiliger Bündnisse. Aber wie und wann diese stattgefunden haben, wird uns nicht berichtet.

Nun scheint es zweckmäßig, daß wir zunächst den Beinamen **Fidius** nebst den an denselben geknüpften Vorstellungen erläutern.

§. 6.

Dius Fidius.

Die Namen **Dius Fidius** werden von den Griechen gewiß nicht mit Unrecht durch Ζεὺς Πίστιος übersetzt, während sie von den Römern fast einstimmig dem Hercules zuerkannt werden ***). Diese Notiz enthält nunmehr für uns keinen Widerspruch mehr, sondern einen neuen und zwar sehr schlagenden Beweiß der Identität beider Gottheiten. Dieselben entsprechen sich aber nicht blos hinsichtlich der sieghaften Heldenkraft, sondern auch der Treue, auf der die Tugend ruht. Denn von dem größten Altare auf dem Rindermarkt berichtet

---

*) Dionys. III, 22.

**) Macrob. Sat. III, 11.

***) Tertull. idol. c. 20.

Dionysius (I, 40), daß er mehr als irgend ein anderer von den Römern verehrt, und die heiligsten Bündnisse und Verträge bei ihm beschworen worden seien. Dius ist der eigentliche Name des höchsten Gottes, der nur erst durch den Beisatz pater und daraus erfolgte Verkürzung in Jupiter verändert wurde *). Die Schwurformel me Dius Fidius, welche identisch mit der aus der Fremde eingedrungenen mehercle war, ist allgemein wohl bekannt: es wird bemerkt, daß dieselbe nicht in der Stube unter Dach gesprochen werden durfte, und daß auch im Tempel des Dius Fidius das Dach eine Oeffnung gehabt habe, damit der Himmel (divum) hereinscheinen konnte: ein Zug, der dem dadurch bezeichneten Gott sehr wohl angemessen ist **). Es wird ferner gemeldet, daß dem Fidius sowohl als dem Hercules der Sabinische Gott Sangus oder Sancus entsprochen habe ***). Dieser Angabe kommt die Etymologie bestätigend entgegen: denn Sancus bedeutete nach Angabe der Alten selbst so viel wie sanctus, indem das Wort aus sancire gleichwie sacer aus sacrare gebildet ist, und sacramento sancire eidlich beschwören heißt, auch das heilige Gras, welches die Priester vom Tempelplatze des Jupiters zur Heiligung der Eidschwüre nahmen, sagmen genannt wurde †).

Dieser Sancus war jedoch keineswegs blos im Sabinerlande einheimisch, sondern ihm war auch zu Rom auf dem Quirinalischen Berge, gegenüber dem Tempel des Quirinus

---

*) Nur das Bestreben, den Schwur me Dius Fidius mit Ecastor und Edepol gleichbedeutend zu finden, konnte den Aelius bei Varro L. L. V, 66 zu der verkehrten Erklärung, daß Dius Fidius für Jovis filius gesagt sei, verführen.

**) Plutarch quaest. Rom. c. 28. Varro L. L. V, 66.

***) Lactant. I, 15, 8. Propert. IV, 9, 74. Silius VIII, 421. Ovid. Fast. VI, 216.

†) Festus p. 252. Livius XXX, 43.

und neben dem nach ihm benannten Thore (**Sanqualis porta**) ein Heiligthum erbaut. Dieses Heiligthum war aber Eins mit demjenigen, welches unter dem Namen des **Dius Fidius** bereits oben genannt worden ist, und dessen Dach durchbrochen war. Spurius Posthumius hatte im Jahr 289 der Stadt dasselbe geweiht, aber die Gründung wurde dem letzten Tarquinius zugeschrieben *). Hier opferten diejenigen, welche sich auf eine Reise ins Ausland begaben, damit sie der Gott durch das Gastrecht beschützen möchte, woraus hervorgeht, daß dieser **Fidius** oder **Sancus** dem Ζεὺς Ξένιος entsprach: denn der Beiname **Hospitalis** ist erst aus der Griechischen Religion herübergenommen **). Ferner beweißt sich der Gott als Beschützer der Treue im Ehbunde, der nicht umsonst durch das Opfer eines Schaafes, auf dessen Vließ das Brautpaar sich niederließ, geheiligt wurde. Darum stund in dem obengenannten Tempel das Bildniß der **Gaja Caecilia** oder **Tanaquil**, welche das Vorbild aller ehrbaren, klugen und häuslichen Ehefrauen war, angethan mit den Zeichen des Fleißes und der Sittsamkeit, nämlich dem Rocken, der Spindel, den Sandalen und dem Gürtel ***). In dem Gürtel befanden sich wirksame Hausmittel gegen Uebelbefinden, **praebia** (von **praehibere**) genannt, die von den Nothleidenden fleißig in Anspruch genommen wurden †). Steigen wir endlich von den Privatverhältnissen zu den öffentlichen auf, so finden wir hier den **Dius Fidius** oder **Sancus** (denn beide werden allgemein als ganz identisch genannt und betrachtet ††), auch als Beschützer des

---

*) Liv. VIII, 20. XXXII, 1. Publ. Victor de reg. urb. Rom. VI. Festus p. 150. 263. Dionys. IX, 60. fin. Ovid. Fast. VI, 213 folg.

**) Festus p. 202.

***) Plutarch quaest. Rom. c. 30. Plin. H. N. VIII, 48, 74.

†) Festus p. 208. s. v. praebia.

††) Ovid. Fast. VI, 213. Festus p. 202. Varro L. L. V, 66.

Völkerrechts wieder. Der Tyrann Tarquinius hatte das Document des mit den Gabiern gemachten Bündnisses, geschrieben auf einen hölzernen Schild, der mit der Haut des beim Eidschwur geopferten Rindes überzogen war, im Tempel des **Fidius** oder **Sancus** aufbewahrt, woselbst es noch von dem Geschichtschreiber Dionysius besichtigt werden konnte *).

Wenn **Sancus** Vater des Sabinischen Stammhelden **Sabus** heißt, so darf man daraus schließen, daß dieser letztere Name durch einen Lautwechsel gleichfalls vom Stamme **sacer** abgeleitet war, oder doch auf die Heiligkeit der Gesetze, die die Einheit des Staates erhalten, Bezug hatte **).

P. Victor giebt dem **Sancus** das Prädikat **genius**, bei Livius dagegen sehen wir ihn **semo** genannt, und Ovid betheuert, daß **Semo pater** ganz gleichbedeutend mit **Sancus** und **Fidius** sei ***). **Semo** aber ist, wie bereits im ersten Theile (p. 41 folg.) gezeigt wurde, nur eine andere Bezeichnung des Genus.

§. 7.

Jupiter als Beschützer der Gemeinden und des Besitzes.

Nachdem wir die üblichsten Formen menschlicher Vereine und ihrer gegenseitigen Beziehungen überschaut haben, verweilen wir wieder bei der Familien- und der Staatsgemeinde, welche

---

Dionys. IV, 58. u. s. w. Eine auf der Tiberinsel gefundene Inschrift, die bereits von den Kirchenvätern Augustin, Eusebius und Justinus Martyr erwähnt wird, lautet Semoni Sanco Deo Fidio sacrum etc.

*) Dionys. IV, 58.

**) Dionys. II, 49. August. XVIII, 19. Lactant. I, 15, 8. Silius VIII, 423.

***) P. Victor de reg. urb. VII. Liv. VIII, 20. Ovid. Fast. VI, 214.

beide ihren Herd zum Mittelpunkt und ihre Ringmauer zur Begrenzung haben. An beiden Symbolen der Vereinigung sehen wir den Jupiter Theil haben. Denn er bewahrt erstlich mit der Vesta den Herd im Kreise der Penaten: und wenn Vesta oder Fornax die Bereitung der Speißen und des Brodes wohlthätig fördert, so hat sich auch Jupiter als Bäcker (Pistor) bewiesen, und ist ihm daher unter diesem Beinamen gerade an dem Ehrentage der Herdgöttin ein Altar errichtet worden *). Denn als die Gallier die Besatzung im Capitol aushungern wollten; bewirkte er die Bereitung einer so gewaltigen Menge Brodes, daß man die Laibe den Feinden auf die Helme und Schilder werfen konnte, worauf sie ihr Vorhaben natürlich aufgaben. Auch der Tisch war ihm in Gemeinschaft mit den Penaten geheiligt, und er hatte Theil an der Spende, die von jeder Mahlzeit gebracht wurde. Denn immer vor der Aufhebung des Nachtisches trat eine andächtige Stille ein, und der Hausherr erhub sich, um die Erstlingsspeißen nebst einem Becher Weines in den Herd, bisweilen auch auf den Tisch, auszugießen, während ein Knabe mit lauter Stimme die Huld der Götter erflehte und verkündigte.

Was der Herd für die inneren Verhältnisse, das ist die Umgrenzung für die äußeren, nämlich das Symbol der Abschließung, so wie jener das der Vereinigung. Bei dieser waltet Jupiter ganz allein, und nicht mehr in Gesellschaft der Vesta.

*) Ovid. Fast. VI, 350. Lactant. I, 20.

**) Serv. Aen. I, 734. apud Romanos etiam coena edita sublatisque mensis primis silentium fieri solebat, quoad ea, quae de coena libata fuerant, ad focum ferrentur et in ignem darentur ac puer deos propitios nuntiasset, ut diis honor haberetur tacendo; quae res cum intercessit inter coenandum, Graeci quoque θεῶν παρουσίαν dicunt. Ders. V. 735. Die griechische Sitte ist bereits Th. I. p. 287 erwähnt worden.

Vesta. Darum führt er den Beinamen **Hercius** *), welcher keineswegs aus dem Griechischen herübergenommen scheint: denn mit **hortus** und **hors** (**co-hors**, **chors**) bezeichnete man die Befriedung, weßwegen das erstere Wort in den **XII** Taf. Gesetzen in der Bedeutung von **villa** gebraucht war **), und hievon lautete das Ajectiv **hortius** oder **horcius**. Nun muß man aber ferner wissen, daß **herctum** für **heredium** üblich war, z. B. in der juristischen Formel **herctum citum**, zerschlagene Erbschaft ***), und **heredium** wiederum für **hortus** in den **XII** Taf. Gesetzen vorkam †). Daraus leuchtet ein, daß jener Beiname nicht nothwendig aus der griechischen Sprache entlehnt sein mußte, indem die lateinische nicht nur denselben Wortstamm besitzt, sondern auch die verwandten Formationen in demselben Gebiete einheimisch zeigt ††). Zugleich entnehmen wir aus den angeführten Beispielen des älteren Sprachgebrauchs, daß die alten Römer jedes Eigenthum **herctum** genannt haben, und daß sowohl **heres** als auch **herus**, zwei verwandte Wörter mit denen der Eigenthümer bezeichnet wird, davon herstammten. Diese beiden Namen sind in der That früher mit

---

*) Festus p. 75. Hercius Jupiter intra conseptum domus cujusque colebatur, quem etiam deum penetralem appellabant.

**) Plin. H. N. XIX, 4, 19, 1. in XII tabulis legum nostrarum nusquam nominatur villa, semper in significatione ea hortus, in horti vero heredium. Paul. Diac. p. 76. hortus apud antiquos omnis villa dicebatur. Vgl. Döderlein Etym. IV, 428.

***) Donatus bei Servius Aen. VIII, 642. Paul. Diac. p. 62. s. v. erctum. Ernesti clav. Cic.

†) Plin. a. a. O.

††) Vielleicht hat die lat. Form ursprünglich nicht Hercius sondern Hortius gelautet, und ist erst durch Vermengung mit ἑρκεῖος in Hercius umgewandelt worden.

einander verwechselt worden *): die Verschiedenheit ihrer Quantität rührt von dem Ersatz oder spurlosen Ausfall des Gutturalen (**hercus**, **herces**) her.

Der Herd und die Befriedung waren es lediglich die man überall durch Aufpflanzung des Phallus (**fascinum**) gegen die Wirkungen des Neides und den Einfluß schlimmer Dämonen zu schützen suchte **): aber die Veränderung der Bedeutung in dem Namen **hortus** bewirkte späterhin ein Mißverständniß, so daß man jenes Schaden abwendende Symbol von dem Hofe auf den Garten übertrug. Jede Befriedung war heilig, und Romulus erschlug darum seinen eignen Bruder da er die Stadtmauer freventlich übersprang: denn nur durch die Thore, wo bei Ziehung der Einweihungsfurche der Pflug ausgehoben worden war, sollte der Eingang gestattet sein. Nicht blos bei dem Pomoerium sondern auch bei jeder anderen Umgrenzung mußte ein gewisser Raum hüben und drüben frei gelassen werden. Darum stunden die Häußer isolirt von einander, und hießen **insulae**; darum waren die Grundstücke durch Räume geschieden. Ueber diesen Gebrauch giebt der Geschichtschreiber Dionysius (II, 74) folgende sehr umständliche Nachrichten: „Numa befahl, daß jeder sein Eigenthum umgrenze, und Rainsteine auf den Grenzen aufstelle, die er dem grenzenwahrenden Zeus (ὁρίῳ Διί) heiligte, und verordnete, sich allgemein an einem bestimmten Tage alljährlich bei den heiligen Rainsteinen einzufinden, um den Grenzgöttern ein Opfer zu verrichten: und dieß sollte ein sehr heiliges Fest sein, welches die Römer **Terminalia** nennen von **termo**, und die Grenzen selbst, mit Veränderung eines einzigen Buchstabens des griechischen Wortes, **terminus** ***). Wer

---

*) Festus p. 74. heres apud antiquos pro domino ponebatur.

**) Plin. a. a. O. quam rem comitata est religio quaedam, hortoque et foco tantum contra invidentium effascinationes dicari videmus, in remedio, satyrica signa.

***) Terminus ist in seinen älteren Formen termen und termo

einen Rainstein ausackern oder von der Stelle rücken würde, der sollte dem Gotte geweiht sein, so daß ihn, als einen Frevler am Heiligen, jederman ohne Versündigung todtschlagen könnte. Und dieses Recht sollte nicht blos für das Privateigenthum, sondern auch für den Staatsbesitz gelten, welchen er gleichfalls mit Grenzen umschloß, damit die Grenzgötter sowohl das Römerland von dem Nachbarstaate als auch das Staatseigenthum vom Privateigenthum scheiden möchten. Dieß beobachten die Römer noch bis auf den heutigen Tag blos um der Ceremonie willen, als einen Rest aus alter Zeit. Denn sie verehren die Grenze als eine Gottheit, und opfern ihr noch immer, nichts Lebendiges — denn es ist nicht erlaubt die Rainsteine mit Blut zu bespritzen — sondern Kuchen von Mehl und Erstlinge von Früchten. Hätten sie doch nur auch die Sache bewahrt, um derentwillen sie die Grenzen vergöttert haben, und, mit ihrem Eigenthume zufrieden, Fremdes weder durch Gewalt noch durch List sich zugeeignet. Denn gegenwärtig scheidet man nicht mehr nach Recht und Herkommen eignes Gut von dem fremden, und die Habsucht zeichnet die Grenzen, nicht das Gesetz." Die Gottheit, welche die Grenze vorstellt war somit keine geringere als Jupiter selbst mit dem Beinamen Terminus (Ζεὺς ὅριος): der Stein oder Pflock auf den Rainen war sein Symbol gleich dem Feuersteine *), und stund darum an Heiligkeit und Unverletzbarkeit keinem anderen sichtbaren Gegenstande nach **). Um so weniger kann die Strenge des Gesetzes auffallen, welches Festus (p. 157) mit den Worten angiebt: „Wer einen Rain-

---

fast ganz gleichlautend mit τέρμα. Vgl. Festus p. 275. Varro ling. lat. V, 21.

*) Ovid. Fast. II, 641.

**) Lactant. I, 20, 37. quid, qui lapidem colunt informem atque rudem, cui nomen est Terminus? Hic est quem pro Jove Saturnus dicitur devorasse, nec immerito illi honos tribuitur.

stein ausackert, der soll selbst sammt seinen Ochsen geweiht (d. h. verflucht) sein." Die Terminalien waren auf den 23. Februar (VII. Kal. Mart.) anberaumt, welcher Tag, wenn nicht eingeschaltet wurde, die Grenze des alten Jahres bildete*). Wie die beiderseitigen Besitzer angrenzender Grundstücke mit ihrem Gesinde herbeikamen, den Rainstein bekränzten, ein Lamm oder Spanferkel opferten, und durch dieses Mahl zur Erneuerung nachbarlicher Freundlichkeit gestimmt wurden, das wird gar anmuthig von Ovid (Fast. II, 643 folg.) beschrieben. Denn was Dionysius von unblutigen Opfern meldet, das hatte, wie auch Plutarch (Numa c. 16. quaest. Rom. c. 15) bezeugt, in älteren Zeiten allerdings gegolten, später aber einem bescheidenen Lammopfer Platz gemacht, welches auch dem Dichter Horatius**) besser behagt zu haben scheint. Das Grenzzeichen des ursprünglichen römischen Gebiets befand sich zwischen dem fünften und sechsten Meilensteine auf dem Laurentinischen Wege, bei einem Orte welcher Festi hieß, und wurde fortwährend eben so ceremoniös wie die Privatraine verehrt***). Oeffentliche Verehrung genoß außerdem noch ein anderes Grenzzeichen, welches mitten in Jupiters Tempel auf dem Capitol stand, so zwar daß ober demselben im Dach eine Oeffnung gelassen war, durch welche das Tageslicht hineindrang, weil Terminus nicht unter Dach stehen durfte †). Dieß ist ein sehr sprechender Beweiß für das oben Gesagte, daß nämlich Terminus ein Prädicat Jupiters gewesen sei. Indeß gab die Sage einen anderen Grund von dieser Einrichtung an, der sich ebenfalls wohl hören läßt. Als man den Tempel gründen wollte, mußten mehrere Heiligthümer, welche an demselben Platze standen, exaugurirt werden.

---

*) Varro L. L. VI, 13. Macrob. Sat. I, 13. a. fin. Livius XLV, 44. XLIII, 11.

**) Epod. II, 59. vel agna festis caesa Terminalibus.

***) Ovid Fast. II, 679 folg. 659. Strabo V, p. 351. oder 230.

†) Festus p. 157.

Die betreffenden Gottheiten standen sämmtlich nicht an, dem Götterfürsten mit seiner Gemahlin zu weichen; nur bei **Terminus** und **Juventus** sagten die Augurien nicht zu. Man nahm dieß für eine Bürgschaft an, daß der römische Staat ewig ungeschmälert und ewig jung bleiben würde, und schloß die Capellen dieser beiden mit in die Ringmauer des Tempels ein*). Doch kann man nicht umhin, zu fragen, erstlich was der Grenzgott auf dem Capitolium zu thun hatte, wenn sein Wesen nicht dem des Jupiters verwandt war, und zweitens ob die geforderte Zulassung des Tageslichtes einem Jupiter nicht besser als einer blosen Feldgottheit ansteht?

Wie das Pomoerium gebildet und die Einweihungsfurche (**sulcus primigenius**) gezogen wurde, ist bereits Th. **I. p. 114** erwähnt worden**). Wenn der weiße Ochs und die weiße Kuh, mit denen dieß geschehen war***), nachher als Opfer geschlachtet wurden, so kann dieses Opfer wohl schwerlich anderen Gottheiten als dem Jupiter und der Juno gegolten haben.

§. 8.

V e d i u s.

Die Sage meldet, daß Romulus auch Räubern in seinem Staate Schutz und Aufnahme gewährt, und ein Heiligthum gestiftet habe, in welchem sie vor jeder Verfolgung sicher waren. Diesen Platz und die Einrichtung beschreibt Dionysius (**II, 15**) folgendermaßen: „Der Platz zwischen dem Capitol und der Burg, der gegenwärtig in der Sprache der Römer Zusam-

*) Serv. Aen. II, 575. IX, 448. Ovid Fast. II, 671. und Andere.

**) Vgl. Müller Etrusker Th. II. p. 142 folg. Blum, Einleit. in Roms alte Gesch. p. 180. Cato bei Serv. V, 755. Ovid Fast. V, 825.

***) Dionys. I, 88.

mengrenzung zweier Haine (Inter duos lucos, nach Livius I, 8. und Vitruv IV, 7) heißt, und damals den Namen von der That hatte, indem weitästige Bäume die Höhlungen beider Bergseiten dicht überschatteten, bestimmte Romulus zu einer unverletzbaren Freistätte für Flüchtlinge, und baute zu dem Ende einen Altar hinein, welchem Gott oder Heroen zu Ehren, ist mir nicht bekannt. Die Schutzflehenden, die ihre Zuflucht in dieses Heiligthum genommen, stellte er, gestützt auf die Ehrfurcht vor der Gottheit, sicher vor jeder Beleidigung ihrer Verfolger, und wenn sie bei ihm bleiben wollten, gewährte er ihnen Aufnahme in seinem Staate und gab ihnen ein Stück von dem durch Krieg eroberten Lande." Dieser Bericht wird von Servius (Aen. II, 761) ergänzt, und auch der Name des Gottes aus den Annalen des L. Piso Frugi mitgetheilt, welcher lehrt, daß unter dem Asyl (denn mit diesem griechischen Namen pflegten die späteren Römer einen solchen Zufluchtsort zu bezeichnen) ein Heiligthum zu verstehen sei, in welchem jeder Flüchtling unantastbar wäre. Ein solches habe Romulus nach dem Muster des Athenischen, in welchem die Kinder des Hercules Schutz gefunden hätten, gestiftet, und dasselbe unter die Obhut des Gottes Lucaris gestellt. Und gleichwie in Griechenland der Tempel der Juno nicht blos den hilflosen Kindern und Weibern zur Zuflucht sondern auch Räubern zur Aufbewahrung ihres Raubes gedient habe, weil daselbst jeder ohne Unterschied sicher war, so sei dieß auch bei jenem Heiligthume zu Rom der Fall gewesen. Bei jener Juno müssen wir nothwendig der römischen Laverna und ihres geheiligten Haines an der Salarischen Straße gedenken, in welchem Diebe und Räuber ihren Fang versteckten *): und diese Göttin muß in der That

*) Schol. zu Horat. Epist. I, 16, 60. Nonius p. 134. Laverna dea cui supplicant fures. Plautus Cornicularia: militaveram Lavernae - - furtis celebrassit manus. Lucilius lib. XVII: si messes facis invisas, si vendis Lavernae. Ho=

mit dem Lucaris verbunden gewesen sein, weil eben dort, „in dem großen Haine zwischen der Salarischen Straße und der Tiber," wie Festus sagt (p. 88), das Fest der Lucarien gefeiert wurde, zum Andenken an die Sicherheit, welche die Römer in der Dunkelheit dieses Haines gefunden hatten, als sie besiegt vor den Galliern flohen.

Wer waren nun dieser **Lucaris** und diese **Laverna?** die Namen deuten zunächst auf Gewinn und Raub: denn **lucaris** und **lucar** nannte man das Geld, **laverniones** die Diebe *), und **lucrum** heißt der Gewinn. Es fragt sich aber, ob der Gott von dem Gegenstande, oder vielmehr der Gegenstand von dem Gotte benannt war. Offenbar fand der letztere Fall Statt: denn das Grundwort von **Lucaris** war **lucus**, und das von **Laverna** — **latere**. Somit war **Lucaris** ein sehr unbestimmter, blos vom Ort entlehnter Beiname, und bleibt immer noch die Frage, wer dieser Gott des Haines (lucaris) oder Asyls (ἀσυλαῖος nach Plutarch Romul. c. 9) gewesen sei. Dieß war niemand in Rom, und auch nicht dem Dionysius, ein Geheimniß: es war nämlich **Vedius**, dessen uralte Bildsäule noch in späteren Zeiten in dem besagten Heiligthume (**Inter duos lucos**) zu sehen war **). Des Geschichtschreibers Ungewißheit bezieht sich somit nicht auf den Namen sondern auf das Wesen und die Bedeutung dieses Gottes. Hören wir also darüber den Dichter Ovid, welcher (Fast. **III**, 428 folg.) eine sehr deutliche Beschreibung und sehr einleuch-

---

rat. a. a. O. pulchra Laverna, Da mihi fallere, da justo sanctoque videri.

*) Festus p. 88. lucaris — pecunia, quae in luco erat data Lucar appellatur aes, quod ex lucis captatur. Das. p. 87. laverniones fures antiqui dicebant, quod sub tutela deae Lavernae essent etc.

**) Plinius schätzte sie 661 Jahre alt: sie war aus Cypressenholz. Plin. XVI, 79.

tende Erklärung giebt: „Die Nonen des März gelten für die Weihe des Vedius-Tempels vor den zwei Hainen*). Romulus hat den Hain mit einer hohen Mauer umgeben, und sodann gesprochen: „„Hier mag ein jeder Zuflucht suchen; er soll sicher sein!““ Damit jedoch die Sonderbarkeit des Namens dir nicht auffalle, so vernimm nun von mir, wer der Gott sei, und warum er so heiße. Es ist Jupiter als Knabe: sieh' nur das jugendliche Gesicht, sieh die Hände, die keinen Blitzstrahl halten! Auch steht seine Ziege daneben, die das Jupiterkind gesäugt hat. Jetzt komme ich auf den Namen: vegrandis nennen die Landleute schlecht entwickelte Getraidekörner, und vescus alles was klein ist. Wenn dieß die Bedeutung des Lautes ist, warum wollen wir nicht annehmen, daß Vedius der unerwachsene Jupiter sei?“ Dieser Deutung, welche in dem Thatbestande so gute Bestätigung findet, steht von keiner Seite irgend etwas im Weg, und was man dagegen geltend zu machen gesucht hat, ist Irrthum. Einige haben nämlich einen verderblichen Jupiter in Vedius erkennen wollen, weil die Partikel ve in einigen Beispielen, wie vecors, einen schlimmen Zustand andeute, und ihn noch überdieß mit einem unbekannten tuskischen Gotte vermengt**); Andere haben wegen der Pfeile, welche das Bildniß in der Hand hielt, ihn gar zu

*) Mit Unrecht zieht Nardini (Roma vetus p. 1216. Graev.) aus diesen Worten den Schluß, daß des Vedius Tempel nicht in sondern vor dem Asyl gestanden sei. Was zwischen zwei Dingen befindlich ist, steht auch, jedes einzeln betrachtet, vor denselben. Ueberdieß sagt Vitruv IV, 7 ausdrücklich Inter duos lucos Vejovis (templum), und Gellius giebt die Lage des Tempels mit den nämlichen Worten wie Dionysius die des Asyls an, nämlich: zwischen dem Capitol und der Burg.

**) Ammian. Marc. XVII, 10. in Tagetis Tusci libris legitur, Vejovis fulmine mox tangendos adeo hebetari, ut nec tonitrum nec majores aliquos possint audire fragores.

einem Apollo gemacht *). Nun ist aber erstlich die Existenz eines bösen Jupiters wenigstens in der römischen Religion, welche schlimmen Dämonen nie eine Verehrung erwiesen hat, nicht möglich, und zweitens würde ein solches Wesen gar nicht zum Ort und Heiligthum passen. Es mußte ein solcher Gott sein der die Schwachen schützte, der Mißhandelten und Verfolgten sich mitleidig annahm. Und wie sehr bedurften die an Geburt, Geschlecht, Alter oder Vermögen Geringeren eines solchen Beschützers in jenen Zeiten wo die Familienväter volle Macht über Leib und Leben ihrer Untergebenen hatten, und die herrschenden Stände in den Staaten ihre durch die Religion geheiligten Vorrechte ohne Rücksicht ausübten! Zwar sprechen die Nachrichten blos von Flüchtlingen aus fremden Staaten, welche in jenem Asyle Aufnahme gefunden hätten, und wohl mag dasselbe von Leuten dieser Gattung am häufigsten in Anspruch genommen worden sein; aber die echte und einzige Bestimmung dieser Stiftung war dieß gewiß so wenig als die Beherbergung der Diebe und ihres Raubes die der anderen war. Der Gott Jupiter oder Dius nahm sich aller Stände in allen Verhältnissen ohne Unterschied an, und wo sich derselbe in Kindheit und Niedrigkeit repräsentirte, wollte er allen Geringen, Hilflosen und Schwachen ein Hort sein. Dazu war seine Hand mit den Pfeilen ausgerüstet, um sie gegen ihre Verfolger sicher zu stellen. Eine solche Freistätte war bei den schon früher von uns beschriebenen Verhältnissen durchaus nothwendig, wenn nicht die Gehorchenden im Fall des Mißbrauchs der Gewalt ihrer Oberen völlig preißgegeben und verloren sein sollten. Wer bewahrte aber die Flüchtlinge bis zu der Zeit ihrer Erlösung vor dem Hungertode? Die Ziege, die auch den Jupiter als schwaches, preißgegebenes Kind mit ihrer Milch ernährt hatte. Denn Augustin sagt irgendwo, daß die Amme Jupiters auf dem Capitol göttliche Verehrung genossen habe. Wofern nicht aus

---

*) Gell. V, 12, 11 folg.

den Einkünften des Tempels selbst, wie dieß anderwärts der Fall war, Speißen verabreicht wurden, so haben doch gewiß mitleidige Seelen, wenn sie bei dem Gotte beschworen wurden, die kleinen Gaben nicht verweigert.

Dieß ist die Geschichte der Romulischen Freistätte, der somit durchaus kein historisches Factum zu Grunde liegt. Ein zweites Asyl befand sich in einem großen Haine zwischen der Tiber und der Salarischen Straße außerhalb der Stadt *) wo am 1. Februar und am 18. oder 20. July die Lucarien gefeiert wurden. Dieses scheint für Roms Bewohner bestimmt gewesen zu sein, wenn sie außerhalb dem Pomoerium Schutz zu suchen gezwungen waren. Die Laverna, welche sammt dem deus Lucaris hier verehrt wurde, und für die Juno anzuerkennen ist, besaß noch einen Altar zwischen den Thoren Capena und Rauduscula am Fuße des Aventin, von welchem das daran liegende Thor den Namen Lavernalis erhalten hatte **).

Nicht weit von diesem Walde befand sich eine andere Freistätte für die Einwohner Roms, nämlich der sogenannte heilige Berg jenseits des Anio ***). Auch diese war dem Jupiter geweiht, der hier einen Altar unter dem Beinamen Pavorius hatte †). Zwar war die Sage, daß der Berg erst in Folge jener bekannten Entweihung der Plebs dem Gotte geweiht worden sei ††): allein nothwendig mußte der Ort seine Heiligkeit schon damals haben, als das Volk zum ersten Mahl auf demselben Schutz suchte. Hatten doch die Plebejer sogar mitten in der Stadt, auf dem Aventin, ein Asyl ihrer Freiheit gegründet; wie sollten sie außerhalb derselben ein solches zu stiften

---

*) Ovid. Fast. II, 67. Festus p. 88.

**) Varro L. L. V, 163.

***) Dionys. VI, 45. Valer. Max. VIII, 9, 1. Festus p. 145.

†) Δειμάτιος Dionys. VI, 90.

††) Dionys. a. a. O. Festus p. 251.

versäumt haben *)! Dieß waren also die Freistätten ganzer Stände, während die zwei zuerst beschriebenen des Vedius und der Laverna nur einzelnen Individuen Aufnahme gewährten.

§. 9.

S u m m a n u s.

Summanus wird von späteren Schriftstellern aus Submanes hergeleitet und für einen Beinamen des Pluto erklärt. Diese Etymologie ist indeß schon darum falsch, weil kein Hauptwort, als solches, mit einer Präposition componirt werden kann **). Wir erfahren durch Cicero (div. I, 10), daß das Bildniß des Summanus auf dem Gibel des Tempels des Jupiter Optimus Maximus gestanden habe: dieß allein ist hinreichend, um zu beweisen, daß derselbe nicht der Fürst der Hölle gewesen sein kann. Auch glaubten die älteren Autoren keineswegs an eine Einheit mit diesem, sondern bekannten entweder ihre Verlegenheit, wie Ovid (Fast. VI, 731), oder leiteten den Namen von summus ab, welche Etymologie auch offenbar ganz richtig ist; nur hätten sie nicht an eine Verschmelzung dieses Superlativs mit manes denken sollen, da schon die Analogie von primanus beweißt, wie anus blose Endung sei. Augustin sagt (IV, 23), die alten Römer hätten einen gewissen räthselhaften (nescio quem) Summanus noch höher als den Jupiter selbst geehrt, und ihm die nächtlichen Blitze zugeschrieben, so wie dem letzteren die bei Tag geschehenden (diurna). In dieser Austheilung der Blitze stimmen, ich weiß nicht mit welchem Rechte, Plinius

*) Plin. XIX, 4, 19, 2. nemo sacros Aventinosque montes et irratae plebis secessus circumspexerit.

**) Bei Plautus kommt Curcul. III, 1, 43 ein Wortspiel mit Submanus (ὑποχείριος) und Summanus vor: dieß vermuthlich hat bei demselben Schriftsteller die irrige Schreibart Submanus (Buch. VI, 8, 54) erzeugt.

(II, 53) und Festus (p. 57. s. v. dium und p. 201. s. v. provorsum) mit Augustin, überein. Nun zeigt sich aber im römischen Glauben durchaus nirgends eine Spur, daß noch irgend eine andere Gottheit außer den drei Capitolinischen, den Blitz geschwungen habe, und selbst Juno und Minerva, wenn sie ihn werfen, scheinen ihn blos von Jupiter zu entlehnen oder zu erbitten *); jene ganze Lehre dagegen, von der uns Plinius (II, 53) und Servius (Aen. I, 46) berichten, war ausschließend tuskisch. Denn die Römer hatten von den zwölferlei Blitzen der etrurischen Lehre nur zwei oder drei angenommen, deren Unterschied lediglich durch die Zeiten — Nacht, Tag und Zwielicht — bestimmt wurde **). Es geht noch überdieß aus den Angaben jener Schriftsteller hervor, daß die Blitze, welche die Etrusker den übrigen Göttern außer Jupiter und seiner Familie zugetheilt haben, keine eigentlichen Blitze nach unserer Vorstellung waren, indem sie auch Sternschnuppen, Irrlichter, Electricität und plötzliche Lähmung oder Schlagfluß als verschiedene Gattungen von Blitzen betrachtet zu haben scheinen. So lies't man z. B. bei Ammianus (XVII, 10), in den Büchern des Tages stehe, daß die Person, welche der Blitz des Vedius treffen soll, kurz zuvor so empfindungslos werde, daß sie den stärksten Knall, und selbst den Donner nicht vernehme. Wirft also Summanus Blitze, so kann er schwerlich ein anderer als Jupiter sein. Der Name drückt die höchste Macht und Würde unter den Göttern aus. Er gehörte zu den ältesten Beinamen des Gottes in Rom: Varro (L. L. V, 74) leitet seine Existenz von den Sabinern des Titus Tatius her. Das

---

*) Livius XXXII, 1. Jovi donum fulmen aureum pondo L. factum, Junoni Minervaeque ex argento. Virg. Aen. I, 46. Ipsa Jovis rapidum jaculata e nubibus ignem. Accius bei Servius Praefervido fulgore ardor injectus Junonis dextra ingenti incidit.

**) Plinius II, 53. Festus p. 201. s. v. provorsum.

oben genannte Bildniß, welches vom Blitz herabgestürzt wurde, war von gebranntem Thone, folglich ebenfalls sehr alt, gewesen. Mag demnach immerhin der Tempel erst bei Beginn des Kriegs mit Pyrrhus gegründet worden sein, so ist doch der Dienst nicht erst in dieser Zeit entstanden *). Jener Tempel stand auf dem Capitol, dem der Inventas gegenüber **). Im Uebrigen sind wegen der frühzeitigen Vermengung des Summanus mit dem Fürsten der Schatten alle Nachrichten über sein Wesen und seine Verehrung unsicher.

Den Schluß dieser Beschreibung des Götterkönigs möge die Angabe derjenigen Gegenstände machen, die ihm lieb waren: denn die Beobachtungen seines Priesters sind bereits im ersten Theile auseinandergesetzt worden. Im Gegensatz zu den Todesmächten war dem Fürsten des Lichts die weiße Farbe heilig: weiße Opfer fielen ihm, weiße Rosse zogen sein Viergespann, weiß mußte die Mütze seiner Priester sein, weiß die Kleidung der Consuln wenn sie bei ihrem Amtsantritte den Gott im Capitolinischen Tempel begrüßten ***). Unverschnittene Stiere, Schweinsbäre und Widder durften ihm nicht geopfert werden †). Unter den Bäumen war ihm die Spieseiche (esculus) lieb, aus welcher die Bürgerkronen geflochten zu werden pflegten, die Kastanie trug seinen Namen (juglans = Διὸς βάλανος), und von Buchen war ihm ein Hain zu Rom geweiht, worin ein besonders heiliger Baum mit einer Capelle umschlossen war; endlich war ihm sammt seiner Gemahlin die Trauerweide (viminea salix) geheiligt, und er besaß am Viminalischen Thor und Hügel Altäre unter dem Beinamen Vimineus ††). Hunde

*) Ovid. Fast. VI, 731.

**) Plin. XXIX, 4, 14. P. Victor reg. urb. VIII.

***) Festus s. v. albogalerum pileum.

†) Atejus Capito bei Macrob. Sat. III, 10.

††) Macrob. Sat. II, 16. Plin. H. N. XXII, 2. XVI, 4

und Gänse wurden, als Symbole der Wachsamkeit gegen die schlimmen Dämonen, auf dem Capitol erhalten, und es war immer eines der ersten Geschäfte der neuen Censoren, die Verpflegung jener Gänse zu vermiethen, und die Bilder neu mit Mennig übertünchen zu lassen *).

Zweites Capitel.

Ueber Juno.

---

§. 1.

Juno die Himmlische.

Der Name **Juno** ist aus Einem Stamme mit **Ju-piter** gebildet, und nur durch die Endung von diesem verschieden **). Daß dieselbe den Beinamen **Lucina** geführt habe, ist bereits oben dargethan worden: ferner wurde erwähnt, daß sie allmo=

---

und 15. Varro ling. lat. V, 51. 152. Festus s. v. fagutal. und Viminalis.

*) Arnob. VI, 20. Plutarch Camill. c. 27. August. II, 22. Plin. H. N. X, 26.

**) Ein Scholion zur Odyss. III, 91. lehrt, daß die Amphitrite auch *Ποσειδωνία* geheißen habe, gleichwie die Hera bei den Dodonäern *Διαίνη*. *Διώνη* war wirklich zu Dodona Genossin des Zeus und Mitinhaberin des Tempels und Orakels: ja der Name *Δωδώνη* selbst ist, wie Buttmann gezeigt hat, aus *Διός* und *Διαίνη* zusammengeschmolzen. Bei den übrigen Griechen sank Dione, weil Hera ihren Platz eingenommen hatte, zu einer blosen Geliebten des Gottes herab.

nathlich bei Verkündigung der Monathstage als Covella angerufen wurde. Dieser Name scheint von cohum abgeleitet, welches Wort, dem Festus zu Folge, noch von den älteren Dichtern zur Bezeichnung des Himmels gebraucht worden war *). Indeß läßt ein Vers des Festus, in welchem cohum coeli verbunden zu lesen ist **), erkennen, daß durch cohum eigentlich nur das Gewölbe des Himmels bezeichnet wurde: hiebei gedenken wir einer Stelle bei Varro (L. L. V, 135), in welcher gelehrt wird, daß die Höhlung (cavum), welche am Joch in der Mitte befindlich war, um die Pflugkrümme in sich aufzunehmen, cous geheißen habe von cavus. Dieses Wort scheint jedoch hier verschrieben zu sein, und covum oder cohum heißen zu müssen, wie es in einer verwirrten Glosse bei Paul Diaconus, welche offenbar den nämlichen Gegenstand beschreiben will, wirklich lautet. Cohum oder covum war somit eine ältere Form von cavum, und bezeichnete den Himmel gleichwie sein Synonymum coelum, d. h. κοῖλον. Wenn, wie bereits früher erwähnt wurde, dieser Göttin die Augenlieder geweiht waren, so ist der Grund hievon ganz leicht aus dem Namen derselben zu entnehmen: denn cilium (supercilium) ist aus coelum verändert ***), und bezeichnet gleich dem letzteren Worte die Höhlung welche das Licht einschließt.

Juno als Himmelskönigin führte den Beinamen Regina, unter welchem sie nicht blos von alten Zeiten her auf dem Capitol verehrt sondern auch aus Veji herüber geholt und auf dem

*) Festus p. 31. cohum poetae coelum dixerunt a chao, ex quo putabant coelum esse formatum.

**) pilam vix Sol mediam, complere cohum terroribu' coeli.

***) Die griechischen Benennungen ὑποκοιλίδες, ἐπικυλίδες, ὑποκύλιον und ἐπικύλιον zeigen die Abstammung von κοῖλος und κυλίνδω noch deutlicher. Rollen und rund sein gehören zusammen, wie auch die Wörter κυλίνδω, κύκλος und κοῖλος. Man vergleiche auch vultus von volvere.

Aventin geweiht worden war*). Blitze schleuderte sie nur höchst selten. Ihre Wichtigkeit und Bedeutsamkeit bestand darin, daß sie dem weiblichen Geschlechte Alles dasjenige leistete, was Jupiter dem männlichen, und in allen Verhältnissen, die sich auf die Ehe gründen, als Beschützerin betrachtet wurde.

§. 2.

Juno als weiblicher Genius.

Es ist gezeigt worden, daß die Juno der Genius jedes einzelnen Frauenzimmers war. Diese Göttin begleitete das Weib von seiner Kindheit bis zu seinem Tode, und stand ihr bei in allen wichtigen Begegnissen: darum hieß sie sowohl **Virginensis** als auch **Matrona** und überhaupt **Opigena****), d. h. Tochter der Hilfe und des Wohlstandes, und **Sospita**, d. h. Retterin, unter welchem Beinamen ihr sowohl zu Rom als auch zu Lanuvium Tempel gebaut waren***). Am Geburtstage opferten die Frauenzimmer ihrer Juno, welche **Natalis** zubenams't war, gleichwie die Männer ihrem Genius †). Das

---

*) Livius XXII, 1. XXVII, 37. V, 21. Varro L. L. V, 67. P. Victor reg. urb. XIII.

**) August. IV, 11. Ovid. Fast. VI, 33. Festus p. 115. Horat. Od. III, 4, 59. Servius Aen. VIII, 84. Die Dorier und die Arcadier verehrten neben der vollendeten Ehefrau (τελεία) und der Jungfrau (παρθενία) auch eine m ä d ch e n h a f t e und eine zur W i t t w e gewordene Hera. Pausan. Arcad. VIII, 22, 2.

***) Livius XXVII, 3. XXIV, 10. XXXII, 30. Ovid Fast. II, 56. Cic. div. I, 2, 4. P. Muraen. 41. P. Victor reg. urb. X. Festus p. 262. S i s p i t e m Junonem quam vulgo S o s p i t e m appellant, antiqui usurpabant, cum ea vox ex graeco videatur sumta, quod est σώζειν. Sil. Ital. XIII, 364.

†) Tibull. IV, 6, 1. III, 6, 48. IV, 13, 15.

Das allgemeine Fest aber, welches der Juno von allen Frauen zugleich gefeiert wurde, waren die Matronalien am ersten März, welcher Tag die Kalenden der Frauen (Kalendae feminarum) genannt wurde. Dieses Fest war der Sage nach zum Andenken an die Stiftung der Ehen durch Romulus und an das Verdienst der Frauen bei Vermittlung der Feindseligkeiten ihrer Sabinischen Väter und Brüder eingerichtet worden *). An demselben erhielten alle Frauenzimmer von ihren Bekannten, Gatten und Liebhabern Geschenke **), und machten ihrerseits wieder ihren Dienerinnen einen guten Tag, indem sie dieselben beschenkten und bewirtheten, gleichwie die Herren an den Saturnalien ihre Sclaven ***). Dem Opfer im Tempel der Lucina †) nahten sie um der guten Vorbedeutung willen ohne alle Knoten in den Gewändern, und die Schwangeren sogar mit aufgelösten Haaren ††).

Bei einem feindlichen Ueberfall hatten sich die Sclavinnen ähnliche Verdienste wie die Frauen im Sabinerkampf erworben. Die Sage ist folgende †††): Da die Römer kaum von den Galliern erlöst und noch äußerst entkräftet sind, nahen sich treuloser Weise die Latiner mit Heeresmacht und begehren als

---

*) Servius Aen. VII, 638. Dionys. II, 67. Plutarch Romul. 21. Ovid. Fast. III, 167 folg. 234.

**) Tibull. III, 1, 3. Plaut. Mil. III, 1, 97. Sueton. Vesp. 19. Martial. V, 84.

***) Solinus p. 3, D.

†) Festus p. 100. s. v. Martias Kal. Das Heiligthum der Juno Lucina lag in den Esquilien auf dem Cispischen Berg: Varro L. L. V, 49. 50. Ovid. Fast. III, 247. II, 435. P. Victor reg. urb. V.

††) Servius Aen. IV, 518. Ad Junonis Lucinae sacra non licet accedere nisi solutis nodis. Ovid. Fast. III, 257.

†††) Plutarch Camill. c. 33. Romulus c. 29. Macrob. Sat. I, 11. med.

Bedingung eines friedlichen Abzugs von den Römern dasselbe, was diese einst von den Sabinern gefordert haben, nämlich ihre mannbaren Jungfrauen zum Heurathen. Die Römer sind eben so wenig gesonnen, auf diese Forderung einzugehen, als die Sabiner dieß gewesen waren, aber sie helfen sich durch eine List. Auf den Rath einer Magd Namens **Philotis** oder **Tutela** senden sie statt der freien Jungfrauen die Sclavinnen, bräutlich geschmückt, ins feindliche Lager, welches am Ziegensumpf auf dem Ziegenanger*) bei einer Ziegenfeige (**caprificus**, d. h. wilder Feigenbaum) aufgeschlagen ist. Diese, unter die Männer vertheilt, schmaußen und trinken mit ihnen wie an einem Festtage. In der Nacht aber, da die Feinde mit Wein wohl zugedeckt sind, steigt die genannte Führerin **Tutela** auf die Ziegenfeige, und, nach der Seite wo die Römer lagen zugewendet, den Mantel hinter ihrem Rücken ausbreitend, erhebt sie das verabredete Feuerzeichen, auf welches die Römer herbeikommen, die schlafenden Latiner niedermachen, und die Mädchen befreien. Zum Lohn für die That werden die letzteren freigelassen, auf öffentliche Kosten ausgestattet, und alljährlich an dem Feste, welches zum Andenken an diese Begebenheit gestiftet wird, bräutlich geschmückt. Das Fest, welches **Poplifugia** oder die Volksflucht und **Nonae Caprotinae** von dem Tag und Ort der Feier hieß, wurde an den Nonen des July bei dem genannten Ziegensumpfe und Ziegenbaume begangen, von denen auch die Göttin den Beinamen **Caprotina** bekommen hatte**). An diesem Tage und diesem Orte war Romulus zu den Göttern aufgenommen worden: darum waren beide heilig. Die Feier geschah aber auf folgende Art: Die Frauenzimmer

---

*) Festus p. 49. Capralia appellatur ager qui vulgo *Ad caprae paludes* dici solet.

**) Varro L. L. VI, 18. Nonae Caprotinae, quod eo die in Latio Junoni Caprotinae mulieres sacrificantur et sub caprifico faciunt: e caprifico adhibent virgam.

zogen in Masse zum Thore hinaus, fleißig glückbringende Namen wie **Gajus**, **Marcus**, **Lucius** u. s. w. rufend. Die geschmückten Dienerinnen neckten die Vorübergehenden und trieben allerlei Muthwillen. Beim Feigenbaum angelangt, verrichtete man ein Opfer, wobei Saft des Feigenbaumes anstatt Milch gebraucht wurde, und schmaußte, von seinen Aesten beschattet und mit seinen Zweigen geschmückt *).

Den Sinn dieser Sage werden wir verstehen, wenn wir die einzelnen Züge des Bildes schärfer ins Auge fassen. Zuerst muß man wissen, daß die Berührung alles dessen, was Ziege ist und heißt, Fruchtbarkeit bewirkt, indem es den Einflüssen schlimmer Dämonen entgegenwirkt. Dieß beweißt das Fest der **luperci**, welche, in Gestalt von Faunen durch die Straßen rennend, die begegnenden Frauen mit den aus den Fellen der frischgeopferten Ziegen geschnittenen Riemen schlugen, welchen Schlägen die letzteren sich gerne darboten, zumal wenn sie an Unfruchtbarkeit litten. Man sagte von diesem Schlagen „der Bock bespringt (**init**) die Frauen," und nannte dasselbe **februare**, d. h. reinigen oder entsühnen: das Fell hieß Gewand der Juno (**amiculum Junonis**), und die Göttin selbst ließ sich den Beinamen **Februlis**, **Februata**, **Februa** oder **Februalis** gefallen **). Dieser Glaube war durch einen

*) Macrob. Sat. I, 11. p. med. Varro ling. lat. VI, 18. Plutarch a. a. O.

**) Festus p. 64. Februarius a Junone *Februata*, quam alii *Februalem*, Romani *Februlim* vocant, quod ipsi eo mense sacra fiebant, ejusque feriae erant Lupercalia, quo die mulieres *februabantur* a lupercis *amiculo Junonis*, i. e. pelle caprina. Die Juno Sospita zu Lanuvium hatte in der That ein Geisfell um, Cic. N. D. I, 29, 82. Uebrigens vergleiche man noch Laur. Lyd. de mens. IV, 20. Martian. Cap. c. 11. Wahrscheinlich ist auch in den Mythologien anderer Völker, z. B. der Aegypter, wenn vom Umgang der

Mythus begründet. Als nämlich einst die Leibesfrucht durch mancherlei Unheil zu Grunde gieng, nahten sich die bedrängten Gatten dem Heiligthume der **Juno Lucina** an den Esquilien, und baten, auf den Knieen liegend, um Offenbarung eines Rettungsmittels. Da rauschte der Hain vernehmlich diese Worte: der Bock muß die italischen Matronen bespringen (**Italidas matres caper hirtus inito**) *): und diesem Orakel zu Folge wurde der oben beschriebene Gebrauch eingeführt. Es war aber eben Romulus, welcher mit seinen Sabiern zuerst als **lupercus** durch die Stadt gelaufen war: der nämliche war es, der seinen Bruder mit seinen Genossen aus der Gewalt der bösen Feinde gleich jenen Mädchen befreite; der nämliche, der am Ziegensumpfe zerrissen und dennoch zu den Göttern emporgehoben worden war, und welchem jenes Fest, die Entrinnung des Volks aus Feindesgewalt, gefeiert wurde.

Die Namen, welche die in Procession ausziehenden Frauen so lebhaft ausriefen, waren die nämlichen, welche auch die ins Haus einziehende Braut dem Bräutigam zur guten Vorbedeutung entgegenrief. „Wo du Gajus bist, sprach sie unter Anderem, da will ich Gaja sein.“ Dem sieghaften muthigen Jüngling folgte die Sabinerin gerne ins Brautgemach und hielt treu zu ihm selbst als es den Kampf mit Bruder und Vater galt: aber der tückische und ungetreue kann nichts als Verrath und Untreue ernten; denn er betrügt sich selbst, indem er die Sclavin statt der Freien ins Haus nimmt.

Die besondere Freiheit, welche das dienende Personale unter den Weibern an jenem Tage genoß nebst der bräutlichen Ausstaffirung gönnte ihnen die Göttin als Genius, den man nicht besser ehren kann, als wenn man sich sammt dem Gesinde ohne Rücksicht auf Unterschied des Standes vergnügte

---

Frauen mit Böcken gesprochen wird (Strabo XVII, p. 551. Herod. II, 46), nur eine symbolische Handlung gemeint.

*) Ovid Fast. II, 441.

Stunden macht. Sowohl hierin als auch in der Beschützung des Geldes stimmt die Himmelsfürstin und ihr Gemahl mit dem Saturnus überein. Derselben war nämlich unter dem Beinamen **Moneta** ein Tempel auf dem Capitolinischen Berge geweiht, in welchem die Münze war *), gleichwie im Saturnustempel die Staatskasse. Weil diese Deutung zu einfach schien, so gerieth man auf gesuchtere. Der alte Dichter Livius z. B. hatte in der **Moneta** die Μνημοσύνη wiederfinden wollen, und in dieser Voraussetzung dieselbe keck zur Mutter der Camenen gemacht **). Cicero dagegen (div. I, 45. II, 32) berichtet ein etymologisches Mährchen: bei einem Erdbeben habe sich aus dem Tempel der Juno auf dem Burgberge eine mahnende Stimme vernehmen lassen, daß man zur Abwendung ein trächtiges Schwein opfern solle: daher rühre der Beiname. Allein Livius (VII, 28) und Ovid (Fast. VI, 183) wissen nichts von diesem Wunderzeichen, und melden vielmehr, daß das Heiligthum auf der Stelle des niedergerissenen Haußes des **M. Manlius Capitolinus** von Camillus gestiftet und geweiht worden sei, einem Gelübde gemäß, welches der Dictator in einem Gefechte mit den Aurunkern that. Den treffendsten Grund giebt Suidas (s. v. Μονῆτα) an, doch verlegt er die Stiftung in eine spätere Zeit. Im Krieg mit Pyrrhus und den Tarentinern, sagt er, hätten die Römer in Geldnoth die Juno angefleht, und von derselben die Mahnung erhalten: „wenn sie mit den Waffen der Gerechtigkeit kämpfen wollten, so würde es ihnen an Geld nie fehlen.“ Und weil dieß eingetroffen sei, habe man der **Juno Moneta** einen Tempel gebaut. Wie kann es überhaupt auffallen, daß Juno den Titel Münze führt, wenn wir von Augustin (VII, 11) hören, daß Jupiter mit dem Beinamen Geld (**Pecunia**) belegt worden war?

---

*) Livius VI, 20.

**) Im Anfang seiner Odyssee.

§. 3.

Juno als Beschützerin des Ehebundes.

Die oben mitgetheilte Sage hat, wie man sieht, zum Theil die Brautwerbung und den Ehbund zum Inhalt, und vermittelt recht hübsch den Charakter und Schicksal gestaltenden Genius mit der Schutzgottheit derjenigen Lebensbestimmung, für welche das Weib eigentlich geboren ist. Jupiters und Juno's Ehe war das Vorbild aller irdischen Ehen *). Juno die Eheschirmerin hieß **Juga** oder **Jugalis**: ein Heiligthum war ihr in dieser Eigenschaft auf dem Forum unter dem Capitol gegründet **). Außer diesem Beinamen führte die Schutzgöttin der Frauen noch viele andere Beinamen, welche sich sämmtlich auf einzelne Veranlassungen bezogen, bei denen sie von Brautleuten angerufen wurde. Als **Domiduca** und **Iterduca** segnete sie nebst ihrem Gemahle, dem **Jupiter Domiducus**, den Weg der Braut zum Hauße des Bräutigams; als **Unxia** achtete sie auf die Salbung der Pfosten. Denn wenn die Jungfrau bei der Schwelle des Haußes, in welchem sie von nun an unter dem Schutze der Penaten mit dem Gatten ihre Tage zubringen sollte, angelangt war, pflegte sie, ehe sie hineintrat, die Pfosten mit Wolle zu umwinden und mit Fett oder Oel zu salben, zum Zeichen, daß es ihr ein Heiligthum sein sollte, in welchem sie keusch und fromm wie eine Priesterin walten wolle ***). Diese Ceremonie war von solcher Wichtigkeit, daß die Gattin von ihr **uxor**, d. h. **unxor**, benannt worden war. Die Göttin hieß ferner **Pronuba**, weil eine verheurathete Frau, die noch keinen Mann durch den Tod oder durch Ehescheidung ver-

---

*) Plaut. Cas. II, 3, 14. Serv. Ecl. 8, 30.

**) Festus p. 78. Die Straße, welche dort ihren Anfang nahm, hatte daher den Namen vicus Jugarius. August. IV, 8. 11. VI, 9.

***) Serv. Aen. IV, 459.

loren, die Braut zur guten Vorbedeutung begleitete; **Cinxia**, weil der Leib der Jungfrau mit einem Gürtel aus Schaafwolle gebunden war, dessen Knoten der Bräutigam zu lösen hatte. Darauf bedurfte das neue Ehepaar der Gunst des **Domitius** und des **Subigus**, der **Prema**, der **Pertunda** und der **Perfica** *). Nach der Empfängniß war es **Juno Fluonia**, welche dem Menstruiren Einhalt that: endlich löste **Lucina** den Mutterschooß und förderte die Geburt ans Tageslicht **).

Juno gewährte diese Gnaden nicht ohne den Beistand gewisser Gehilfinnen: so waren es z. B. die **Adeona** und die **Abeona**, welche dem Nahen der Gatten Reiz und Maaß gaben: die Sorge für das Wohlsein der Frauen in ihren Perioden theilte sie mit der **Mena**, einer Tochter Jupiters ***). Nach Paul Diaconus (p. 84) wurden von den Bräuten auch gewisse jungfräuliche Wesen, **Camelae** genannt, angebetet. Wenn dieser nicht, nach seiner Weise, unverständig excerpirt hat, so vermuthe ich, da das Wort γαμεῖν der lateinischen Sprache in dieser Form nicht eigen war, daß dieselben **Camellae** oder **Camillae** †) geheißen haben, und den Kindern entsprachen, welche im Brautzuge die heiligen Symbole vorantrugen ††).

Der Monath Junius, welcher ursprünglich **Junonius** ge-

---

*) August. VI, 7. 11. VII, 3. Virgil. IV, 166. 457. und Servius das. Arnob. III, 7. 25. VI, 7. 25. Festus s. vv. pronubae, cingulo und Cinxia. Nonius p. 47. cingulum. Ovid Heroid. VI, 43. Martian Cap. p. 37. oder 26.

**) Festus p. 69. p. 245. s. v. supercilia. August. VII, 2. Arnob. III, 30. Mart. Cap. a. a. O.

***) August. VII, 3. Ders. VII, 2. IV, 11. Der Name Mena stammt von μήν = mensis her.

†) Es sind auch Varianten vorhanden, welche darauf hinleiten.

††) Festus s. vv. patrimi et matrimi, cumerum und facem. Serv. Aen. IV, 107. Varro L. L. VII, 34.

heißen haben soll, war durchaus die günstigste Zeit zum Heurathen *). Uebrigens lag der Göttin nicht blos die Fruchtbarkeit sondern auch die Heiligkeit der Ehe am Herzen. Unkeuschheit und unordentliche Befriedigung des Geschlechtstriebes war ihr daher ein Greuel. Ein Gesetz des Numa lautet also: „Eine Buhlerin soll den Altar der Juno nicht anrühren: thut sie es, so soll sie der Juno mit herabhängenden Haaren ein weibliches Lamm schlachten **)."

Die Junobilder führten häufig eine Lanze in der Hand, und weil diese im Sabinischen curis hieß, so meinte man, daß die Göttin von daher den Beinamen **Curitis** erhalten habe. Wenn wir dieß auch nicht geradezu in Abrede stellen mögen, so scheint uns doch die Beziehung des Attributs auf den Krieg so wie auch die Identificirung dieses Beinamens mit dem ähnlichlautenden **Curiatia** unrichtig zu sein ***). Wir finden vielmehr auch in diesem Gebrauche eine Beziehung auf die Vermählung. Die Haare der Braut wurden nämlich mit einer gekrümmten Lanzenspitze (αἰχμῇ δορατίου nach Plutarch quaest. Rom. c. 87., recurva bei Ovid Fast. II, 560) gescheitelt, welche **coelibaris hasta** d. h. Hagestolzen-Speer genannt wurde, und von der es nothwendiges Erforderniß war, daß sie einmal im Leibe eines getödteten Gladiatoren gesteckt hatte †). Dieses Streichen mit einem solchen Werkzeuge war also offenbar eine symbolische Handlung, welche die Stelle des Abschneidens der Haare vertreten sollte; ja einem Zeugniß zufolge hätte man wirklich die Haare der Braut abgeschnitten und in den Tempel der **Fortuna Virginalis** gebracht. Allerdings war es gebührend, daß die Braut vor Ablegung der

*) Macrob. Sat. I, 12. p. med. Ovid. Fast. VI, 59.

**) Gell. IV, 3. Festus p. 121.

***) Festus s. vv. Quirites und Curitim. Plutarch quaest. Rom. c. 87.

†) Festus p. 48. s. v. coelibari hasta. Arnob. II, 67.

Jungfrauschaft dieser Göttin opferte, in deren Tempel auch das Gewand (togula) des Mädchens niedergelegt werden mußte *). Die besagte Ceremonie war natürlich um so kräftiger, wenn die Göttin des Ehestands selbst die Lanze dazu zu leihen schien.

Weil wir die erhaltenen Nachrichten so viel als möglich vollständig geben wollen, so gedenken wir zum Schluß der großen Verehrung der Juno zu Falerii (Ovid. Ann. III, 13. Dionys. I, 21) so wie auch des Beinamens Cupra, der von einer tuskischen Stadt herrühren soll, wenn er nicht eher dem Sabinischen Worte cyprus entspricht, welches nach Varro (ling. lat. V, 159) gut bedeutete, und auch in vicus Cyprius vorhanden war.

§. 4.

Juno als Geburtshelferin und Pflegerin der kleinen Kinder.

Die Gebärenden schrien in den Wehen zur Juno Lucina um Hilfe **). Dieser Göttin wurde nach der Entbindung die ganze erste Woche hindurch im Hauße ein Tisch gebreitet ***). Denn man schrieb ihr auch die Erhaltung der Kinder zu †), und sie hatte somit ganz und gar die Geschäfte der griechischen Artemis, mit der sie bisweilen vermengt wurde ††). Dieß geschah jedoch nur von Unwissenden: allgemein verkannt ist dagegen der Name Matuta, dem der Titel mater vorgesetzt zu

---

*) Arnob. II, 67.

**) Plaut. Aul. IV, 7, 11. Terent. III, 4, 41. Plutarch quaest. Rom. c. 77. Propert. IV, 1, 95. Arnob. III, 9. 21. 23.

***) Tertull. de anima c. 39.

†) Catull. 34, 13. Wohlunterrichtete Griechen, wie Dionysius (IV, 15) nennen sie Ἥρα Φωςφόρος, andere Εἰλειθυῖα.

††) Eine Inschrift auf einem Altar im Capitol lautet: Junoni conservatrici liberorum domus Augusti d. d. Siehe Pitiscus lex. antiqq. Rom. s. v. Juno.

werden pflegte. Publius Victor, der über die Localitäten der Stadt geschrieben hat, und der Geschichtschreiber Livius sind die einzigen unter allen alten Autoren, von welchen man erfährt, daß **Matuta** ein Beiname der Juno gewesen ist *): bei den meisten übrigen werden **Matuta** und Λευκοθέα schlechterdings für Eine Person ausgegeben, und somit jene zu einer Meergöttin gemacht, weßwegen ihr auch der **Portunus** beigesellt wird, um die Aehnlichkeit vollständig zu machen **). Der Leichtsinn und die Oberflächlichkeit in Verdrehung der römischen Religion ist in der That ganz grenzenlos. Veranlassung zu solcher Vermengung war eine gewisse Aehnlichkeit beim Gottesdienst, welche in Ausschließung der Sclaven bestand. Wie man aber einmal in der Hauptsache einverstanden war, wurde das Uebrige vom Portunus, der Ino u. s. w. ohne alle weitere Rücksichten gleichsam als Dareingabe angeknüpft ***). Indeß hatte diese Ueberzeugung doch nicht so frühzeitig und so allgemein Wurzel gefaßt, daß nicht auch andere Erklärungen versucht worden wären. Wenigstens finden wir den Namen **Matuta** bei einigen Autoren, als ob er von **maturus** oder **matutinus** herkäme, auf die Morgenröthe bezogen, und der neuerungslustige Lucretius hat nach seiner Art frischweg **Matuta** für **Aurora** gesagt †). Dagegen bringt Festus (p. 91. 105. u. 175) den Namen zwar auf einem Umwege doch richtig mit **mater** in Verbindung: denn ganz augenscheinlich ist **Mater Matuta**

---

*) Liv. XXXIV, 53. P. Victor reg. urb. XI. aedes Junonis Matutae. Beide Gewährsmänner gereichen sich gegenseitig zum Schutze gegen unverständige Aenderung, wie die des Sigonius ist, nach dessen Vorgang man bei Livius Sospitae für Matutae geschrieben hat. Vgl. Nardini Rom. vet. p. 1373, B.

**) Plutarch quaest. Rom. c. 16 und 17. Camill. c. 5. Ovid Fast. VI, 551. 559. Cic. N. D. III, 19. Tusc. I, 12.

***) Vgl. z. B. Ovid Fast. VI, 547.

†) Lucret. V, 655. Prisc. p. 594, 23. August. IV, 8.

nach derselben Analogie wie **Hostus Hostilius**, **Faunus Fatuus**, **Ajus Locutius** und **Vica Pota** gesagt gewesen, und **Matuta** war aus **Matruta** oder **Matruita** abgekürzt, indem ihm eine Wortform wie **matrua** zu Grunde lag. Die Göttin wollte, daß man sich der verwais'ten Geschwisterkinder wie seiner eigenen annehmen, und die Hilflosen nicht der Mißhandlung und Verwahrlosung liebloser Dienerschaft überlassen solle, die ihr in dieser Hinsicht dergestalt verhaßt war, daß sie deren Züchtigung gerne sah. Dieß ist ganz deutlich der Sinn der Ceremonien, welche am Tage der Matralien, dem 11. Juni, geschehen mußten. Man betete nämlich um Glück und Heil für die Geschwisterkinder, und dachte für dießmal nicht an die eigenen: man führte eine Sclavin in den Tempel, und gab ihr gleichsam zur Satisfaction eine Ohrfeige, die übrigen Dienerinnen aber blieben ausgeschlossen: man bekränzte die Göttin, und diese Bekränzung mußte durch eine Ehefrau geschehen die noch keinen Mann eingebüßt hatte *).

Der besagte Tempel war im Jahr 560 der Stadt auf dem Gärtner-Markte (**foro olitorio**) ohnweit dem größten Circus geweiht worden **). Ein älteres Heiligthum derselben stand auf dem Rindermarkte, dessen Gründung dem Servius Tullius zugeschrieben wurde ***). Hiezu scheint P. Victor noch ein drittes im **vicus Jugarius** zu geben: da indeß dersebe an jener Stelle das der **Juno Juga** nicht erwähnt, so hat er höchst wahrscheinlich beide für identisch gehalten †). Außerdem hören wir daß die **Matuta** in dem volskischen Städtchen Satricum sehr heilig verehrt worden sei ††).

---

*) Tertull. monogam. c. 17. Plutarch a. a. O.

**) Livius und P. Victor a. a. O.

***) Liv. V, 19. XXV, 7. XXX, 27. Ovid Fast. VI, 475. Plutarch Camill. c. 5.

†) P. Victor reg. urb. VIII.

††) Liv. XXVII, 11.

§. 5.

Juno als Beschützerin der Gemeinden.

Juno hat alle Eigenschaften, die dem Charakter des Weibes angemessen sind, mit ihrem Gemahle gemein, namentlich beschützt sie alle menschlichen Verhältnisse, welche auf Gerechtigkelt und Treue gegründet sind, zwar vor allem die häuslichen, bei denen das Weib am meisten betheiligt ist, aber auch die öffentlichen, wie die Beinamen **Curiatia** und **Populonia** beweisen. Nun wird ferner ein räthselhafter Name überliefert, der mehr als irgend ein anderer der Mißdeutung unterworfen gewesen ist, nämlich **Panda** oder **Empanda**; denn man hat, einer ungeschickten Etymologie zufolge (panem-dare) eine Brodgöttin dahinter zu finden gesucht. Die also benannte Göttin hatte ein Heiligthum bei dem von ihr benannten Thore (porta Pandana), durch welches man auf das Capitol gelangte*). Dieser Tempel galt als ein Asyl, gleich dem des **Vedius** und dem der **Horta**: darum stand er immer offen, und den Schutzflehenden wurde aus dem Tempelgute Nahrung gereicht, um sie vor dem Hungertod zu schützen. Nun meldet Festus ausdrücklich, daß die **Empanda** Beschützerin der Gaugenossen gewesen sei und die Bedeutung des Namens können wir aus der Angabe errathen, daß derjenige Tag, welcher der Verehrung aller gemeinsamen Gottheiten gewidmet war, **dies communicarius** und **pandicularis** hieß**). **Pandere** heißt öffnen und bahnen: also ist **Panda** eine Gottheit, die jedermann Zutritt verstattet,

---

*) Nardini Roma vetus p. 900, C. folg. Nach Solinus war dieß das nämliche Thor, welches auch Saturnia genannt wurde. Darum meldet die Sage, daß Panda dem Titus Tatius den Weg ins Capitol geöffnet habe.

**) Vgl. Varro bei Nonius p. 44. bei Gell. XIII, 22, 4. Festus p. 57 u. 120. s. vv. Empanda, pandicularis und Pandana. Arnob. IV, 2. Varro L. L. V, 42.

und den Weg zur Rettung nicht verschließt *). Damit verträgt sich recht wohl, daß sie auch Beschützerin der Gaugenossenschaften ist. Dieß war auch Jupiter, dem auf einer in Umbrien gefundenen Inschrift der Beiname Paganicus gegeben ist **). Ueber die Gaueintheilung aber stattet Dionysius (IV, 15) folgenden Bericht ab: Nachdem Servius Tullius das ganze Land sammt der Stadt in drei oder ein und dreißig Zünfte (tribus) eingetheilt hatte, baute er auf Anhöhen und von Natur gesicherten Plätzen Zufluchtsörter für den Landmann bei plötzlichen Ueberfällen der Feinde, und stellte Gaumeister (magistri pagorum) auf, welche das Geschäft hatten, Listen über die Gauglieder und ihr Vermögen zu führen, die Steuern einzucassiren, und die Soldatenaushebungen zu besorgen. Damit sich aber die sämmtlichen Gaue als Einen Bund erkennen möchten, stiftete er das Fest der Paganalien, wo man auf gemeinsamen Altären die Gottheiten welche die Gauen beschützen, alljährlich mit Opfern sehr heilig verehrte. Ein entsprechendes Fest ordnete er auch für die Stadtbewohner an ***): und in beiden traf er die Einrichtung, daß für jeden Kopf eine Münze in irgend einen Tempelschatz gelegt wurde, durch deren Zählung ein geschwinder Ueberblick der gesammten Bevölkerung zu gewinnen war.

Es hatte demnach dieses Fest keineswegs die Bestimmung, den Ackerbau und den Jahressegen zu befördern †), sondern war vielmehr ganz und gar politischer Art, wie alle Einrichtungen des Servius. Um so sicherer wissen wir, wer die dem Bunde vorstehenden Gottheiten gewesen seien, die Dionysius nicht nahmhaft macht. Die Zeit des Festes war der Januar: denn ein bestimmter Tag war für dasselbe nicht festgesetzt ††).

*) Empanda ist mit der Präposition am d. h. ἀμφί componirt.

**) Pitiscus lex. antiqq. Rom. s. v. Jupiter.

***) Cic. dom. c. 28.

†) Varro L. L. VI, 26. Ovid Fast. I, 671.

††) Macrob. Sat. I, 16. init. Ovid Fast. I, 658.

Drittes Kapitel.

Ueber Minerva.

In den Liedern der Salier fand sich das Wort **promenervat** für **monet** gebraucht*): der Zusammenhang beider Wortformen mit **mens** liegt am Tage. **Minerva** ist die überlegende, berechnende, erfindende Kraft des Geistes. Varro erkannte sie daher für den personificirten Inbegriff der Ideen, oder als den Plan des Weltalls, indem er den Jupiter zum Schöpfer und Urheber und die Juno zur Materie machte **). **Minerva** war die dritte in der Zahl der Capitolinischen Gottheiten, und schleuderte sogar bisweilen die Blitze des Vaters. Der Sohn des Demaratus hatte alle drei Gottheiten in einem gemeinsamen Tempel vereinigt, die auch bei den Festmahlen immer zugleich bewirthet wurden ***). In Bezug auf die Jungfräulichkeit war sie ganz der Πάλλας gleich: darum wurden ihr auch nur unberührte Kalben geopfert, die kein Joch getragen und keinen Stachel gefühlt hatten †).

Wir finden erwähnt, daß **Minerva** die Zahlen erfunden habe, und daß darum das Gesetz von der alljährlichen Nageleinschlagung behufs der Jahresrechnung an ihren Tempel angeheftet worden sei ††). Deutlicher ist, daß man sie als die

---

*) Festus p. 196. s. v. pa.

**) August. VII, 28. Varro dicit, se multis indiciis collegisse, in simulacris aliud significare coelum aliud terram aliud *exemplum rerum*, quas Plato appellat *ideas*: coelum Jovem, terram Junonem, ideas Minervam vult intelligi: coelum *a quo fiat* aliquid, terram *de qua* fiat, exemplum *secundum quod* fiat.

***) August. IV, 10. Valer. Max. II, 1, 2.

†) Fulgentius p. 561. Merc. s. v. injuges boves. Arnob. IV, 16. VII, 22.

††) Livius VII, 3.

Beschützerin aller Künste und Gewerbe verehrte: denn an ihrem Festtage wurde sie von allen angebetet, denen daran lag, in irgend einem Kunstzweig oder Handwerke Geschicklichkeit zu erwerben, von Mahlern, Dichtern, Lehrern, Aerzten, Färbern, Spinnerinnen, Weberinnen u. s. w. *). Auch aus einigen Sprüchwörtern erkennt man die Eigenschaft der Göttin: mit dicker Minerva (pingui Minerva) handeln hieß so viel als tölpisch oder plump zu Werk gehen: ein Schwein die Minerva (sus Minervam) sagte man, wenn ein Ungeschickter einen Kundigen zurecht weisen wollte. Wenn Minerva der Hausfrau in ihren Geschäften, welche namentlich in Nähen und Sticken, Spinnen und Weben bestanden, besondere Geschicklichkeit verlieh; so leitete sie anderseits den Mann in den Gefahren des Kriegs, wo List und Klugheit nebst Muth und Ausdauer den Sieg erringen. Darum pflegte sie auch mit Helm, Schild und Panzer dargestellt zu werden, und ward durch Widmung der Beute geehrt **). Minerva war ferner Erfinderin der Musik, zumal der mit Blasinstrumenten (tubi, tubae und tibiae genannt), deren Gebrauch beim Gottesdienste von großer Wichtigkeit war, und die darum alljährlich am letzten Tag des Minervafestes einer Reinigung oder Entsündigung unterstellt wurden.

Das Fest der Göttin dauerte fünf Tage, vom 19ten bis zum 23ten März (XIV. Kal. bis X. Kal. Apr.). Weil es am fünften Tag nach den Idus seinen Anfang nahm, hieß es Quinquatrus ***). Diese Zahl war nicht ohne Bedeutung: denn Servius (Georg. I, 277) meldet, daß dieselbe der Minerva heilig gewesen, und darum auch der fünfte Tag im Neumond als unfruchtbar betrachtet worden sei. Nach Vollbringung der

---

*) August. VII, 16. Ovid Fast. III, 809 folg.

**) Festus p. 91. Livius XLV, 33. Virg. Aen. II, 615.

***) Festus p. 218. Varro L. L. VI, 14. Ovid Fast. III, 849. V, 726.

gebührenden Opfer und Ceremonien begannen am vierten Tag Gladiatorenspiele; am letzten fand die Flötenentsündigung (tubilustria) im sogenannten atrium sutorium Statt, die mit einem Lammopfer verbunden war*). Einer der ältesten Tempel der Minerva stand auf dem Capitol, ein anderes berühmtes Heiligthum war am 18. Juni auf dem Aventin geweiht**); ferner befand sich eine Capelle am Fuß des Berges Coelius, woselbst sie den Beinamen Capta trug, den man vielleicht mit Recht als syncopirt aus Capita betrachtet***).

Es wurde in Rom die Sage geglaubt, daß Aeneas die trojanischen Penaten, die früher von Dardanus aus Samothrake nach Phrygien verpflanzt worden, mit sich nach Rom gebracht habe. Dazu fügte man noch das von Diomedes und Odysseus entwendete Palladium. Diomedes, so erzählte man, hatte aus dem vielen Ungemach, welches er auf seinen Irrfahrten litt, erkannt, daß das geraubte Bild ihm keinen Segen bringe und nicht bei ihm zu bleiben bestimmt sei, und da die Orakel ihn dasselbe den Trojanern zurückgeben hießen, so wollte er es dem Aeneas auf seinem Zuge durch Calabrien einhändigen. Als er zu den Trojanern hinkam, fand er den Aeneas gerade verhüllten Hauptes mit einem Opfer beschäftigt. Darum empfieng statt seiner Nautes das Bildniß von Erz, und mit ihm die Gnade der Göttin, die ihn in mancherlei Kunst unterwieß und zu ihrem Diener erkor. Die Familie der Nautier blieb beständig im alleinigen Besitz des Geheimnisses, wie die Minerva Nautia zu verehren sei, und war durch mehrere ihrer Glieder historisch merkwürdig †). Das also überkommene Bild war eine Reliquie, welche

*) Festus p. 269. Varro L. L. VI, 14. Ovid Fast. III, 813.

**) P. Victor reg. urb. VIII. Festus p. 218. Ovid Fast. VI, 728.

***) Ovid Fast. III, 337.

†) Servius Aen. II, 166. III, 407. Virg. Aen. V, 704. Dionys. VI, 69. Festus p. 178.

welche mit den übrigen Heiligthümern dieser Art im geheimsten Behältnisse des Vestatempels aufbewahrt wurde *), und gehörte mit diesen zu den geheimen Pfändern des Reichs, weßwegen Dionysius (VI, 69) die Minerva Nautia durch Ἀθηνᾶ Πολιάς übersetzt. Denn sie thronte in den Burgen der Städte und im Scheitel des Himmelsgewölbes, so wie sie auch aus dem Haupte des Vaters entsprungen war **).

*) Dionys. I, 69. Lucan. I, 598.

**) Virgil. Aen. II, 615. Servius daselbst. Arnob. III, 40. Macrob. Sat. III, 4.

Zweiter Abschnitt.

Die Gottheiten der Gestirne und Elemente.

§. 1.

Der Himmel, die Luft und die Gestirne.

Ennius und mehrere andere Schriftsteller nennen einen **Caelus** als Himmelsgott und Vater des Saturnus *). Es ist jedoch die Frage ob dieser Gott nicht einer blosen Uebertragung des griechischen Uranus seine Entstehung verdankte: denn da die römische Mythologie von kosmogonischen Traditionen sich fern hielt, so entbehrte sie auch der Veranlassung, noch einen zweiten und gleichsam roheren Himmelsgott neben dem Jupiter, demselben der auch in allen Luftveränderungen waltete, aufzustellen. Wäre das römische Volk in der Zeit da seine Religion noch in voller Blüthe stand einer poetischen Durchbildung theilhaftig geworden, so würde wohl auch hie und da einem **Ventus**, einer **Aura** oder einer **Aurora** ein Heiligthum gestiftet oder ein Opfer gebracht worden sein. So aber geschah es, daß diese für den Feldbau unbedeutenden Wesen im Cultus unberücksichtigt blieben. Als man sich jedoch auf die See wagte, fand sich wohl Veranlassung, der gelinden **Venilia** sowohl als

*) Nonius p. 197. Cic. N. D. III, 17, 20.

den gefährlichen Tempestates Verehrung zu zollen. L. Scipio errichtete diesen letzteren ein Heiligthum vor dem Capenischen Thore, als er auf einer Fahrt nach Corsica und Sardinien ihrem Ungestüm entronnen war *).

Von den Gestirnen wurden gleichfalls nur die zwei bedeutendsten, Sonne und Mond, angebetet. Varro zählt diese unter die vornehmsten Gottheiten, und leitet, nebst dem Dionysius, ihren Dienst von dem Sabiner Tatius her **). Des ersteren Urtheil war indeß mehr seinem subjectiven Dafürhalten als dem Thatbestande gemäß: denn Varro war wie viele Andere der Ansicht, daß die vornehmsten Gottheiten den Gestirnen und Elementen entsprechen müssen. Sol und Luna hatten mit einander ein ganz unbedeutendes Capellchen in der heiligen Straße (via sacra), und von dem ersteren ist nicht bekannt, daß ihm in älteren Zeiten noch irgend ein anderes Heiligthum gestiftet war ***). Aber die Luna, deren wechselnde Zustände auf die Zeitrechnung den größten Einfluß haben, besaß einen ziemlich ansehnlichen Tempel auf dem Aventin, der sich von Servius Tullius herschrieb. Dessen Weihe wurde am 31. März begangen †). Außerdem befand sich auch ein Heiligthum derselben auf dem Capitol und ein drittes auf dem Palatinischen Berg. Hier führte die Göttin den Beinamen Noctiluca, und darum wurde dieser Tempel allnächtlich erleuchtet ††). Weiter ist über die Art der Verehrung nichts bekannt. Die Mondsfinsternisse erregten, wie überall, Furcht und Bangigkeit: die Römer pflegten dabei eherne Geräthschaften an einander zu schlagen, als ob

*) Ovid Fast. VI, 193. Inschr. bei Reines. VI, 34. p. 410. Cic. N. D. III, 20.

**) Varro L. L. V, 74. Dionys. II, 50.

***) S. Rufus reg. urb. IV.

†) Tacit. Ann. XV, 41. Ovid Fast. III, 883. P. Victor reg. urb. XIII.

††) Varro L. L. V, 68. Horat. Od. IV, 6, 38.

es gälte, einen bösen Dämon zu verscheuchen, der das freundliche Licht verschlingen wollte; auch bemühten sie sich viele Feuer anzuzünden und Fackeln emporzuschwingen, um gleichsam gegen die eindringende Finsterniß Hilfe zu leisten *).

§. 2.

Die Erde.

Die Erde war unter dem Namen **Tellus**, welcher eine Nebenform von **terra** ist, zur Person erhoben. Sie wurde häufig als Gegensatz des Himmelsgottes Jupiter betrachtet, und mit dem Dis und den Manen in Verbindung gebracht. Man schwur z. B. bei Jupiter und Tellus, und streckte bei jenes Namen die Arme zum Himmel empor, bei dieser zum Erdboden hinab **). Der Consul P. Sempronius Sophus hatte der Tellus im Picenterkriege, da während einer Schlacht ein Erdbeben verspürt worden war, einen Tempel auf dem Platze erbaut, wo einst das Haus des Demagogen Sp. Cassius gestanden hatte, in der Straße die nach den Carinen führte ***). Ihr Fest fiel unmittelbar hinter das der Ceres auf den 15ten April (**XVII. Kal. Maj.**), und hieß **Fordicidia** oder **Hordicalia**, weil man trächtige Kühe zum Opfer brachte †). Diese Opfer verrichtete der Pontifex im Beisein der Vestalischen Jungfrauen auf der Burg. Für jede Curie fiel Eine Kuh: die Kälber wurden herausgenommen, den Vestalinen übergeben, und

---

*) Plutarch Aemil. Paul. c. 17. p. 264. Schol. Juven. 6, 441. Petron. Satyr. p. 100.

**) Varro R. R. I, 1, 15. Macrob. Sat. III, 9. Liv. VIII, 9. X, 29.

***) Florus I, 19, 2. Liv. II, 41. Valer. Max. VI, 3, 1. Plin. XXXIV, 6, 14. Dionys. VIII, 79.

†) **Hordus** oder **fordus** heißt trächtig. Vgl. Ovid Fast. IV, 633. Festus p. 208. s. v. plena sue. Arnob. VII, 22. Horat. Epist. II, 1, 143.

von diesen zu Asche verbrannt und im geheimen Behältnisse des Vestatempels aufbewahrt, um an den Palilien zur Räucherung verwendet zu werden *). Dieses Fest war von Numa nach mehrjährigem Mißwachs auf den Rath des Faunus und der Aegeria gestiftet worden **). Im Familiengottesdienste brachte man der Tellus ebenfalls bisweilen solche Opfer, und zwar theils vor der Aussaat theils nach der Ernte. War man einem Todten die letzten Ehren schuldig geblieben, so mußte jedenfalls noch vor dem Beginn der Ernte der Tellus sammt der Ceres ein Schweinsopfer entrichtet werden: denn sie war es, die den Abgeschiedenen in ihren Schooß aufnahm ***). Gemeinsame Verehrung mit Ceres wurde jener auch an den Saatfesten (feriae sementivae) zu Theil, die an keinem bestimmten Tage im Januar begangen zu werden pflegten. Man schlachtete trächtige Schweine, legte Kuchen auf die Altäre der Gottheiten die den Feldbau beschützten, gönnte dem Gesinde reichlicheren Genuß der Speißen und Getränke sammt allerlei Ergötzungen, den Hausthieren Ruhe und Ueberfluß an Futter, und bekränzte die Pflugstiere †).

Bei den oben genannten Opfern beteten die Pontifices nicht blos zur Tellus sondern auch zu einem männlichen Erdgotte, welcher **Tellumo** hieß, und gesellten diesem noch zwei andere Wesen bei, **Altor** und **Rusor**, das heißt den Nährer und den Rückkehrer, in welchen die Nahrung erzeugende und den anvertrauten Samen an das Tageslicht zurückgebende Kraft der Erde personificirt war ††). So hatten auch die Genien

*) Varro R. R. II, 5, 6. L. L. V, 55. Ovid Fast. IV, 629 folg. Festus p. 63 und 76.

**) Ovid Fast. IV, 629 folg.

***) Festus p. 216. s. v. praecidanea porca. Nonius p. 163.

†) Ovid Fast. I, 662. Varro L. L. VI, 26. R. R. I, 2.

††) Varro bei August. VII, 23. Rusor ist aus rursor oder reversor verkürzt.

einzelner Theile der Erdoberfläche im öffentlichen Cultus Berücksichtigung gefunden: denn man betete zum Berggeiste als **deus Montinus**, zum Höhengeiste als **Jugatinus**, zum Waldgeiste als **Nemestrinus**, zum Hügelgeiste als **Collina**, zum Thalgeiste als **Vallonia**, zum Feldgeiste als **Rusina**, zum Weggeiste als **Vibilia** u. s. w.*). Einige solche Genien sind auch in die Mythengeschichte verflochten. So soll z. B. der **Aventinus** entweder bei den Aboriginern oder zu Alba als König geherrscht haben, indem er ein Sohn des Hercules war**). Gleich wie diesem, so diente auch dem **Olus Vulcentanus** sein Berg zum Grabmahl***). Ob **Caelius** und **Palatua** wirkliche Heroen oder blose Berggeister gewesen sind, bleibe dahingestellt.

§. 3.

Das unterirdische Reich.

Dem unterirdischen Reiche gehört alles an, was der Erdoberfläche und dem Lichte des Tages entrückt ist. Es führt verschiedene Namen, die zugleich Benennungen des dort hausenden Gottes sind. **Orcus** bedeutet, wie schon die Alten richtig erkannt haben, den Bändigenden und Einengenden, indem das Wort von **urgere** oder **arcere** herstammt †). Der **Orcus** führte die Beinamen **Quietalis** oder Ruheort und **In-**

---

*) Arnob. IV, 7 u. 9. August. IV, 8. Durch Verwechselung ist bei diesem die Hügelgöttin **Collatia** für **Collina** genannt.

**) Serv. Aen. VII, 657. August. XVIII, 21. Dionys. I, 71. Liv. I, 3. Varro L. L. V, 43.

***) S. Orelli zu Arnob. VI, 7.

†) August. VII, 16. Festus p. 195. Varro L. L. V, 66. Isidor. VIII, 11, 42. Serv. Aen. VI, 273. Dieser Name entspricht demnach ganz genau dem indischen **Yamas** d. h. **domans**.

fernus oder Unterirdischer*). Dis, d. h. dives, oder Πλούτων, heißt der nämliche darum, weil die reichsten Adern der kostbarsten Metalle sich bei ihm befinden. Ganz mit Unrecht hat man die Namen **Vedius** und **Summanus** auf denselben bezogen, und der römischen Religion einen **Jupiter Stygius** nebst einer **Juno Inferna** angedichtet**). Dagegen muß der vielfach mißverstandene***) Name **Consus** ganz unbedenklich ihm zuerkannt werden, worüber die Verbergung des Altars unter dem Erdboden keinem Zweifel Raum giebt. **Consus** ist aus **conditus** wie **clausus** aus **clauditus** oder **parsus** aus **parcitus** verändert, und bezeichnet somit den Verborgenen. Das Fest der Consualien wurde alljährlich am 18. oder am 21. August begangen. Der Flamen des Quirinus sammt den Vestalinnen opferte auf dem Altare, welcher das Jahr über am Ende des größten Circus bei dem letzten Zielsteine vergraben war, und man hielt Wettrennen mit Pferden und Maulthieren †). Diese waren den Unterirdischen wegen ihrer Unfruchtbarkeit lieb: darum wurden sie an diesem Feste besonders gepflegt und bekränzt, so wie auch dann auf sie Rücksicht genommen zu werden pflegte, wenn eine Familie ein Todtenfest (**feriae denicales**) begieng ††). Jene Opfer und Spiele waren ganz entsprechend den Tarentinischen, und bezweckten

---

*) Festus p. 219. und p. 70. s. v. furvum.

**) Virg. Aen. IV, 638. VI, 138. Servius das. und I, 738. Vgl. oben p. 59 folg.

***) Vgl. Festus s. v. Consualia. Tertull. spect. 5. wo sogar eine Inschrift zur Stützung der irrigen Ansicht zu Hilfe genommen ist, die jedoch so sicher erdichtet ist, als Mars nicht der Gott des Krieges war. Liv. I, 9. Plutarch Romul. c. 14. Dionys. II, 31.

†) Varro L. L. VI, 20. Tertull. spect. 5. Plutarch Romul. c. 14 folg. Dionys. II, 31 und 33. Festus p. 101.

††) Colum. II, 22.

gleich diesen Loskaufung des Staates von drohendem Untergang durch Entrichtung gewisser Opfer an die Hölle und damit zugleich Gewährleistung größerer Fülle und Fruchtbarkeit. Darum geschahen die Opfer durch die Diener der Schutzgötter des staatsbürgerlichen Vereines, und darum hatte der Urheber dieses unmittelbar nach der Gründung Roms jene Spiele zuerst gefeiert, offenbar um seinem Staate Bestand und Gedeihen für die Zukunft zu erwirken. Zugleich knüpft die Sage an diese Festesfeier den Ursprung der Ehen, weil bei ihnen eben gleichfalls Wohlsein und Fruchtbarkeit behufs der Erhaltung und Fortpflanzung des Geschlechtes Hauptzweck war. Was aber den Umstand betrifft, daß die Frauen hiebei geraubt wurden, so muß man wissen, daß dieß zu Rom durch alle Jahrhunderte nie anders geschah: denn „gezwungen und betrübt heuratheten die römischen Mädchen," wie Varro (bei Plutarch quaest. Rom. c. 105) sagt, mit Gewalt wurden sie aus dem Schooße der Aeltern entführt, mit Gewalt über die Schwelle des Haußes, in welchem der Bräutigam wohnte, hinweggehoben. Darum durfte auch nie eine Jungfrau zu Rom an einem Festtage der oberen Götter Hochzeit machen, weil Gewaltleidung, Trauer und Wehruf diesen so verhaßt war wie den unterirdischen lieb *).

Ob übrigens der Fürst der Unterwelt selbst, gleich dem Pluto, sich durch Raub in Besitz einer Gemahlin gesetzt hatte, und man somit hierin blos seinem Beispiel folgte, wird nicht ausdrücklich berichtet. Diese Gattin ist bekannt unter dem Namen Proserpina, welcher mit der schon einige Mahle von uns berührten Art volksthümlicher Deutung dem griechischen Περσεφόνη nachgesprochen ist, in den Stiftungen aber und im Cultus nirgends vorkommt. Der einheimische Name der Kö-

*) Macrob. Sat. I, 15. fin. Plutarch quaest. Rom. c. 105. c. 29. Romul. c. 15. fin. Festus p. 236. s. v. rapi. Lucan. II, 359.

nigin des Schattenreiches lautete vielmehr **Libitina**, **Lubentina**, **Lubentia** und **Lubia**. Das Härteste von allem was dem Menschen begegnen kann ist der Tod: er wünscht und hofft daher, daß ihm dieses Harte als mild und das Unvermeidliche als willkommen erscheinen möge, und nennt darum zur guten Vorbedeutung die Gottheit, welche zu dem bedenklichsten Gange ins dunkle Reich des Todes nöthigt, mit einem Namen, welcher jene Hoffnung ausdrückt. Befremden kann es uns nicht, daß sowohl die Kirchenväter als auch der etymologisierende Varro eine Lustgöttin aus ihr gemacht haben *). Zwar ermangelte man nicht, Mittel zu erfinden, durch welche die Vereinigung so widersprechender Eigenschaften in dem Einen Wesen erklärt werden könnte **): allein daran scheint niemand gedacht zu haben, außer der Etymologie noch irgend einen anderen Beweiß für jene Deutung aufzusuchen. Die Verwechselung der **Libitina** mit der **Libera** ***), welche für die Venus gehalten wurde, trug ebenfalls das Ihrige dazu bei, um in dem Irrthume recht sicher zu machen.

Alles was von der Libitina und ihrer Verehrung bekannt ist, bezieht sich auf Tod und Leiche. Ihr Tempel in einem Haine vor dem nach ihr benannten Thore, welches vielleicht das Esquilinische war †), vertrat die Stelle eines Leichenhaußes, indem darin alle zu Leichenbegängnissen nöthigen Geräthschaften aufbewahrt wurden, und ihre Diener, die **libitinarii**, waren die Leichenbereiter. Denn man konnte über die ganze Leiche

---

*) Arnob. IV, 19. August. IV. 8. Varro L. L. VI, 47. Bei Nonius p. 64. s. v. prolubium. Serv. Aen. I, 724. Cicero N. D. II, 24.

**) Vgl. z. B. Plutarch Numa c. 12. quaest. Rom. c. 23.

***) Dionys. VI, 17. und Andere.

†) Donatus bei Nardini Roma vet. p. 938, C. Festus p. 223. s. v. rustica Vinalia. Varro bei Nonius p. 64. s. v. prolubium.

insgesammt mit dem Vorsteher derselben accordiren oder auch einzelne Diener, wie z. B. den Wascher, den Salber, die Träger mit ihren Geräthschaften miethen *). Daher kommt es auch, daß der Name der Göttin für die Bestattung und ihre Zubehör, nämlich die Bahre, den Scheiterhaufen, die Beerdigung und für den Tod selbst gebraucht zu werden pflegte **). Ferner wurde im größten Circus das Thor, durch welches die getödteten Fechter hinausgetragen wurden, porta Libitina genannt. Servius Tullius hatte die Einrichtung gemacht, daß bei Begehung der Paganalien für jeden Kopf eine Münze in das Schatzhauß eines Tempels erlegt werden mußte, und zwar für die Gebornen in das der Lucina, für die ins Mannesalter Getretenen in das der Juventus und für die Gestorbenen in das der Libitina ***). Dieß war nicht nur ein kluges Mittel um den Stand der Bevölkerung mit Leichtigkeit berechnen zu können, sondern auch ein passendes Opfer zur Vermehrung der Tempel-Einkünfte.

Zu den Beinamen des Orcus scheint endlich auch Viduus gehört zu haben. Unter diesem Namen verehrte man den Gott, welcher die Seele vom Leibe trennt (viduat), und hatte ihm einen Tempel außerhalb der Stadt erbaut, weil solche Wesen nicht unter den Lebenden wohnen sollten †). Dieß scheint der einzige Tempel des Königs der Schatten gewesen zu sein, dem in Rom selbst blos unterirdische Altäre geweiht waren ††).

---

*) Plutarch quaest. Rom. c. 23. Schol. zu Horat. Od. III, 30, 7. Sueton. Nero c. 39.

**) Liv. XL, 19. XLI, 21. Martial. X, 97, 1. Valer. Max. V, 2, 10. Horat. Epist. II, 1, 49. Sidon. epist. 2, 8.

***) Dionys. IV, 15.

†) Cyprian. vanit. idol.

††) Von dem Tempel des Consus, welchen P. Victor in der 10. Region erwähnt, weiß man wenigstens nicht, wie alt er war.

Euphemistisch nannte man die Hölle Mundus, wobei, wie es scheint, Orci oder Ditis supplirt wurde. Auf dem Comitium war eine Oeffnung dieses sogenannten Mundus, welche fortwährend mit einem Steine, lapis manalis genannt, verschlossen blieb, dreimal aber im Jahre, nämlich am 24. August, am 5. October und am 8. November, aufgedeckt wurde *). Diese Tage waren sämmtlich den unterirdischen Gottheiten geweiht, und darum traurig und ungünstig zu jedem Geschäfte. Denn es war als ob die Thore der Hölle geöffnet wären, damit deren Bewohner frei walten und sich ihres Rechtes nach Belieben bedienen möchten **). Darum hütete man sich, während dieser Tage irgend etwas Wichtiges zu beginnen: vor allem durfte kein Heer ausgehoben, kein Marsch angetreten, kein Treffen geliefert, keine Volksversammlung gehalten, kein Schiff in die See gelassen, keine Heurath geschlossen werden, wenn es nicht die höchste Nothwendigkeit forderte. Es war auch diese Ceremonie ein Opfer, vermöge dessen die Todesgötter gleichsam vertragsmäßig zufrieden gestellt werden sollten: denn man suchte durch diese Tage, gleichwie durch die übrigen schwarzen, die günstigen zu gewinnen, indem man den Mächten des Untergangs was ihnen gebührte freiwillig und auf einmal gab.

Der Ursprung jener runden Grube auf dem Comitium, die man als den Eingang zur Unterwelt betrachtete, wurde von Romulus hergeleitet. Dieser habe, so erzählte man, die aus allen Gegenden der Welt herstammenden Bewohner seiner neu zu gründenden Stadt Erstlinge von allen genießbaren Speißen und Getränken, und Erdschollen des Landes aus welchem ein jeder gekommen war, in dieselbe hinabwerfen lassen, ehe er den Kreis

---

*) Festus p. 95. s. v. manalis lapis. Ders. p. 172 und 103. s. v. mundis. Macrob. Sat. I, 19. Vrg. O. Müller Etrusk. Th. II. p. 96 folg.

**) Festus und Macrob. a. a. O.

des Pomoeriums mit der Pflugschaar beschrieb *). Das eine wie das andere gehörte zu den üblichen Ceremonien der Städtegründung, und zwar bedeutete die erstere symbolische Handlung offenbar einen Schwur, daß man Wohnung und Nahrung so lange gemein haben und einträchtig zusammen leben wolle, als die Hölle jene zum Zeugniß ihr übergebenen Erstlinge von beiden bewahren würde.

Des Festes aller Todten oder der Feralien ist bereits früher (Th. I. p. 50) Erwähnung gethan worden. Diese wurden nicht blos privatim sondern auch öffentlich durch Spenden und Opfer, welche von Mittag an gebracht wurden, gefeiert; und von dieser Stunde an bis zu den Charistien erschienen die Magistrate in gemeiner Kleidung um der Trauer willen **).

§. 4.

Die Tarentinischen Spiele.

Am Ende des Marsfeldes befand sich unmittelbar neben dem Tiberflusse ein Platz, in welchem, wenigstens dem Glauben nach, von Zeit zu Zeit ein Rauch, wie von unterirdischem Feuer, aufgestiegen zu sein scheint ***). Dieser Platz führte den Namen Tarentum, durch welchen, wie bereits (Th. I. p. 314) bemerkt wurde, eine Beziehung zu den untern Gottheiten ausgedrückt ist, und daselbst war ein unterirdischer Herd oder Altar des Dis und seiner Gemahlin, zwanzig Fuß tief im Boden vergraben †). Die Geschichte seiner Stiftung ist an den Kampf der berühmten Drillinge angeknüpft. Als diese nämlich schlag-

*) Plutarch Romul. c. 11.

**) Joh. Lyd. de mens. p. 177. Roether.

***) Zosimus II, 3. πυροφέρον πέδιον. Valer. Max. II, 4, 5. in solo fumante.

†) Festus p. 255. und 152. Plutarch Romul. c. 14. Valerius u. Zosimus a. a. O. Ovid Fast. I, 501. Martial. IV, 1, 7.

fertig standen, soll ihnen eine riesenhafte schwarze Gestalt erschienen sein, und mit lauter Stimme geboten haben, noch vor dem Gefechte dem Dis und der Proserpina unterirdische Opfer zu bringen, worauf sie augenblicklich wieder verschwand *). In diesem Mythus wird der Kampf der Horatier und Curiatier einem Gladiatorspiel und Menschenopfer für die Todesgötter gleich geachtet, welche Deutung einem so blutigen Gefechte Einzelner, die für das Ganze eintreten, in der That nicht unangemessen ist. Daher wird die Forderung angeknüpft, daß demselben die gebührenden Thieropfer vorangehen sollen. Offenbar wollte die Sage diesen Zweikampf nebst den damit verbundenen Opfern als die erste Feier der Säcularspiele betrachtet wissen. Ueber den Zweck aber und die Bedeutung dieser Feier giebt folgender Mythus Aufschluß **). Einem wohlhabenden Landmanne mit den bedeutungsvollen Namen **Manius Valerius Tarentinus**, d. h. der dem Tode verfallene aber gesundete Diener der Unterirdischen; aus dem Sabinerlande gebürtig, wurden von zwei Seiten Zeichen göttlichen Zornes und drohenden Unglücks gegeben: denn erstlich schlug der Blitz in einen Hain vor seiner Wohnung und zweitens erkrankten zum Tode seine drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, während zu gleicher Zeit eine furchtbare Seuche unter dem Volk ausbrach. In dieser Noth wendet er sich an die Laren seines Haußes, und bittet, vor dem Herde auf den Knieen liegend, sein und seiner Gattin Leben für das der Kinder zum Opfer hinzunehmen. Da erschallt ihm aus dem Haine herüber die Stimme: „Sie werden genesen, wenn du sie unverzüglich auf der Tiber nach **Tarentum** fährst, und ihnen dort warmes Wasser, vom Altar des Vater Dis und der Proserpina geschöpft, zu trinken giebst."

*) Zosimus II, 3, der mit Valerius Maximus und Censorinus aus Einer Quelle, nämlich dem alten Annalisten Valerius Antias, geschöpft hat.

**) Zosimus und Valer. Max. a. a. O.

Ob er gleich nicht begreift, wie er mit den Kranken nach Tarent gelangen soll, schifft er sie dennoch vertrauungsvoll ein, und fährt getrost, wie ihm befohlen war, den Fluß hinab. Es ist Mitternacht, und die Kinder fühlen sich von einem entsetzlichen Durste gequält. Da gewahrt er einen aufsteigenden Rauch in der Ferne, und steuert nach dem Feuer hin, um warmes Wasser zu bekommen. So gelangt er zu der Hütte eines Hirten, der ihm sagt, daß er in Tarentum sei. Er dankt den Göttern für die schnelle Erfüllung der Prophezeiung, gebietet dem Fährmann zu landen, schöpft Wasser aus dem Fluß, trägt Reisig zu der Stelle wo der Rauch aus dem Boden aufsteigt, und bläßt mit Gewalt hinein, bis die Flamme hell auflodert und das Wasser gewärmt wird. Nachdem die Kranken getrunken haben, verfallen sie in einen erquickenden Schlummer, aus welchem sie gesund erwachen, und dem Vater erzählen: im Traume sei ihnen eine riesenhafte und übermenschliche Gestalt erschienen, die ihre Leiber mit einem Schwamm abgewischt und, sodann den Befehl kund gethan habe, am Altare des Dis und der Proserpina, von welchem sie den Trunk erhalten, schwarze Opfer zu schlachten, und drei Nächte hindurch Spiele mit Gesängen, Tänzen, Wettrennen und Kissenbreitungen zu halten. Man säumte nicht, den Befehl auszurichten: als man aber den Grund zu einem Altar graben wollte, fand man in einer Tiefe von zwanzig Fuß einen solchen bereits vorhanden, und zwar mit deutlicher Inschrift der Gottheiten, denen er angehörte. So feierte dann Valerius auf dem dort befindlichen Circus die ersten Tarentinischen Spiele.

In einer dritten Erzählung wird die Gründung dieser Spiele ebenfalls einem Valerius beigelegt, nämlich dem berühmten Consul Valerius Poplicola; auch soll eine Pest die Veranlassung gewesen, und der Altar kurz vorher zufällig entdeckt worden sein; der Name des Platzes aber wird von dem vertriebenen König Tarquinius hergeleitet, als welchem er so lange angehört habe, bis der Consul Valerius ihn für die

Erlösung des Volkes dem Dis und der Proserpina weihte *). Diesem Valerius ist wiederum in einer anderen Tradition, welche in mehreren Punkten mit jener übereinstimmt, ein Consul Valerius Potitus substituirt, auch wird die Anmahnung zur Feier der Spiele den Sibyllinischen Büchern zugeschrieben **). Endlich leitet die Erwähnung des Tarquinius und der Schicksalsbücher auf eine fünfte Erzählung hin, die bei Festus (p. 268) und Servius (Aen. II, 140) erhalten ist. Unter der Regierung des Tarquinius befiel eine arge Seuche die schwangeren Weiber, dergestalt daß alle Leibesfrucht zu Grunde gieng. Darauf feierte der König nach dem Rathe der Schicksalsbücher die Taurischen Spiele (ludi Taurii), welche ihren Namen von den unfruchtbaren Schlachtopfern haben, die man den Unterirdischen darbrachte; denn taurea heißt eine unfruchtbare Kuh. Dieselben wurden, um die Unterirdischen nicht in die Stadt hineinzuladen, auf dem Marsfelde im Flaminischen Circus gehalten ***). Servius setzt noch hinzu: anderen Angaben zufolge seien diese Spiele von den Sabinern zuerst begangen worden wegen einer Seuche, indem man die allgemeine Verheerung auf solche Schlachtopfer zu wenden suchte. Diese Spiele können des Namens, des Endzwecks, des Ursprungs und des Ortes wegen unmöglich von den Ta=

---

*) S. Festus p. 255. welcher diese Feier ausdrücklich die erste nennt. Valerius Maximus und Zosimus machen sie natürlich zur zweiten, weil sie die widersprechenden Sagen vereinigen wollen. Die Worte der von Zosimus angeführten Inschrift, welche jedoch schwerlich echt sein möchte, zeugen selbst gegen ihn.

**) Zosimus II, 4. Varro bei Censorinus 17. Die Potiti führten alle den Namen Valerius: einer von ihnen war 362, ein anderer, Poplicola zubenamst, 305 zum dritten Mahl Consul. Der Letztere ist vielleicht bei Zosimus gemeint, und hiernach sind die Zahlenangaben daselbst zu emendiren.

***) Vgl. Varro L. L. V, 154.

rentinischen getrennt werden; vielmehr ergiebt sich hieraus, daß **Tarentus**, **Tarquinius** und **Taurius** nur verschiedene Formen desselben Wortes gewesen sind.

Von dem Consul Valerius an bis auf August sollen die Tarentinischen Spiele noch dreimal begangen worden sein: aber über die Zeit der einzelnen Aufführungen ist zwischen den Urkunden der Funfzehnmänner, in deren Verwahrung die Schicksalsbücher sich befanden, und den Annalisten, und wiederum zwischen diesen selbst, so großer Widerspruch, daß sich in diesen Angaben das vergebliche Bestreben, die hundertjährige Wiederkehr dieser Spiele in der Geschichte nachzuweisen, sehr deutlich verräth *). Betrachten wir aber die Sache an sich und merken auf die unverfänglichen Zeugnisse der Geschichte, so müssen wir einsehen, daß die Vorstellung von Zeit- und Weltperioden von diesen Spielen weit entfernt war, und die Anordnung derselben immer zufällig durch Noth, drohendes Unglück oder Gelübde veranlaßt wurde. So hören wir z. B. daß im Jahr 568 durch Marcus Fulvius taurische Spiele, die er im Aetolischen Kriege gelobt hatte, gegeben worden seien **). Ferner sehen wir, daß jene dreinächtigen Spiele mit der Darbringung schwarzer Stiere und schwarzer Kühe auf dem Altar, der nach Verrichtung der Opfer immer sogleich wieder zugedeckt wurde, immer lediglich nur den Unterirdischen galten ***). Die Verdrehung und Mißdeutung dieser Gebräuche gieng vom Augusteischen Zeitalter aus. Im Jahr 715 nämlich, unmittelbar nach Augusts Regierungsantritt, meldeten die Funfzehnmänner, daß nach Anrathen ihrer Schicksalsbücher säcularische Spiele gefeiert werden müßten, und wiesen aus der Geschichte nach, daß dieselben schon früher öfters begangen worden seien. Der gelehrte Jurist und Alterthumsfor-

*) Sie sind uns aufbewahrt von Censorinus de die nat. c. 17.

**) Liv. XXXIX, 27.

***) Festus p. 255. Valer. Max. a. a. O.

forscher Atejus Capito erhielt den Auftrag, die Ceremonie zu bestimmen, und der Dichter Horatius, einen Festgesang zu verfertigen*). Was man aber als entsprechende Ueberlieferung der früheren Zeiten betrachtete, waren die Tarentinischen Spiele, von denen die Funfzehnmänner ohne sonderliche Mühe herauszubringen vermochten, daß ihre Feier so ziemlich alle hundert Jahre einmal in der römischen Geschichte vorkomme**). Indeß war dasjenige, was man ihnen gemäß zu veranstalten meinte oder vorgab, trotz dem nicht das nämliche: denn bei jenen wurde blos den Unterirdischen geopfert, bei den Säcularspielen aber derselben erst ganz zuletzt und nebenbei gedacht. Somit waren diese Spiele, die von Claudius, von Domitian und von Severus wiederholt wurden, eine der Kaiserzeit ganz allein eigenthümliche Ceremonie, die von Zosimus, freilich ziemlich ungenau, folgendermaßen beschrieben wird. Für's Erste wurden Herolde umhergeschickt, um männiglich zu einem Schauspiele zu laden, das man weder früher je gesehen hätte noch später mehr sehen würde. Sodann wurden wenige Tage vor dem Beginn der Spiele zur Sommerszeit auf dem Capitol und Palatium von den Funfzehnmännern Fackeln, Schwefel und Harz als Reinigungsmittel unter das Volk ausgetheilt. Dergleichen empfieng jedermann, der kein Sclave war. Ferner theilte man dem Volke an denselben Plätzen und im Aventinischen Tempel der Diana die Erstlinge der Waizen-, Gerste- und Bohnen-Ernte aus, um die Parcen eine Nacht lang rein und andächtig zu verehren. War nun die bestimmte Zeit herangerückt, so dauerten die Spiele in Tarentum drei Tage und drei Nächte lang, und man opferte folgenden Göttern: dem Jupiter und der Juno, dem Apollo, der Latona und der Diana, den Parcen und der Carmenta, der Ceres, dem Dis und der Proserpina. Das Fest wurde in der zweiten Stunde der Nacht eröffnet, indem der

---

*) Zosimus II, 4.

**) Siehe die Resultate ihrer Nachforschung bei Censorinus a. a. O.

Bayerische Staatsbibliothek München

Kaiser am Flußufer drei Lämmer den Parcen auf drei dazu hergerichteten Altären opferte, wobei das Blut über die Altäre gegossen und die Opfer ganz verbrannt wurden. Eine Scene war errichtet, die mit Lichtern und Feuerhaufen erhellt war: auf dieser wurde ein neuverfertigtes Festlied vom Chore vorgetragen und noch andere Ceremonien verrichtet. Die Spielenden erhielten ihren Lohn von den Erstlingen der oben genannten Früchte. Tags darauf begab man sich auf das Capitol, um die gebührenden Opfer zu bringen, und dann wiederum auf die Scene, um Apollo und Diana durch Chöre zu ehren. Am zweiten Tag feierten die achtbarsten Matronen der Stadt den Gott auf dem Capitol durch Festgesänge. Am dritten Tag wurden im Heiligthum des Apollo auf dem Palatium griechische und lateinische Chöre von dreimal neun Knaben und Jungfrauen, welche sämmtlich unverwaist und wohlgestaltet waren, für das Heil der Städte des römischen Reichs gesungen, und noch andere Ceremonien zu diesem Zweck verrichtet. Speißungen und Spiele wurden während dieser Tage allenthalben in der Stadt veranstaltet.

§. 5.

Das Meer und die Gewässer.

Da die alten Römer mit dem Meere nicht viel in Berührung kamen, so geschieht auch der Gottheiten des feuchten Elements wenig Erwähnung. **Neptunus** hieß der Fürst der Gewässer, d. h. **navitunus** von **navo**, *ναίω*, **nato.** Kaum ist der Tag seines Festes mit einiger Sicherheit auszumitteln: es scheint der 23. Julius (**X. Kal. Sext.**) gewesen zu sein. Der Tempel befand sich auf dem Marsfelde unweit der Umzäunung (**septa**). Von den Ceremonien ist nichts bekannt, als daß man in Laubhütten, **umbrae** genannt, sich wahrscheinlich zum Schmaußen, Trinken und Spielen lagerte *). So oft ein Feld-

*) Varro **L. L. VI**, 19. Horat. Od. **III**, 28. Festus **p. 161. s. v. umbrae.** Tertull. **spect. c. 6.** Ein alter Kalender: **Nept. ludi et feriae.** P. Victor **reg. urb. IX.**

Bayerische Staatsbibliothek München

herr mit einer Flotte in die See stach, brachte er zuerst ein Schlachtopfer, und versenkte das Dargebrachte ins Meer *).

Daß den Seestürmen göttliche Verehrung widerfahren war, ist bereits erwähnt worden. Verwandter Art mit diesen war die **Venilia**, deren Name offenbar eine Windgöttin bezeichnet, indem er aus einerlei Stamme mit ventus, nämlich wämi-ἄημι-wehen, gebildet ist **). Die Dichter Virgil (Aen. X, 76) und Ovid (XIII, 334) haben sie mit Unrecht zu einer Quellnymphe und Mutter des Turnus, der Juturna und der Canens gemacht: den Alterthumsforschern zufolge war sie vielmehr eine Meergöttin gleich der **Salacia** ***). Diese war als Neptuns Gemahlin allgemein anerkannt, und ihr Wesen ist nicht schwer zu entziffern: denn der Name kommt von salum (d. h. ἅλς, salila) her, und bezeichnet somit die hohe See abseits vom Gestade †). Die **Salacia** wurde mit der Tethys vertauscht und bisweilen von den Dichtern auch statt des Meeres genannt ††). Aus Martianus Capella (c. 15) lernen wir noch eine dritte Seegöttin kennen, die **Neverita**,

---

*) Cic. N. D. III, 20. Liv. XXIX, 27.

**) Varro L. L. V, 72. Venilia a ventu illo quem Plautus dicit: Quod ibi dixit qui *secundo vento* vectus est Tranquillo mari, ventum gaudeo.

***) Varro L. L. V, 72. ders. bei August. VII, 22. Serv. Aen. X, 76.

†) Vgl. Od. ε, 410. Cornel. Themist. 8. Ein Compositum von salum und cieo ist Salacia keineswegs, sondern bloses Adjectiv aus dem ersteren. Auf die Ebbe und Fluth hat man die Venilia und Salacia mit Unrecht gedeutet: s. Rivinus bei Graevius collect. dissertt. rarissimm.

††) Serv. Georg. I, 31. Aen. I, 144. Gell. XIII, 22, 1. Varro L. L. V, 72. Pacuvius bei Festus p. 147. hinc saevitiam Salaciae fugimus. Ebendas. p. 254. Apul. Apolog. p. 459. August. VII, 22. IV, 10.

welcher Name zu genau mit Neptunus zusammenstimmt, als daß er für unecht gehalten werden dürfte.

Unter den Laren, die zur See geleiteten, war **Portunus** oder **Portumnus** der wichtigste. Diesen hat man, weil doch einmal die römischen Götter durchaus mit den griechischen identificirt werden mußten, zum Παλαίμων gemacht, mit welchem er nicht eine Faser gemein hat. Daraus entstand noch weitere Verwirrung, indem der Palämon einer Leukothea zu bedürfen schien*), und man diese in der **Matuta** wiederzufinden glaubte, weil der Name auszusagen schien, daß sie die Göttin der weißschimmernden Morgenröthe sei: und so paarte man getrost zwei unter sich ganz verschiedenartige Gottheiten zusammen. Trotz dem war den Alten nicht unbekannt, daß Portunus der Genius der Häfen sei, welcher glückliche Rückkehr von der Seefahrt verleihe. Darum stand sein Tempel im Tiber-Hafen bei der Pfahlbrücke, von wo aus der Weg nach der Hafenstadt hinabführte. Dort wurde ihm zu Ehren alljährlich am 17. August das Fest der Portunalien begangen **). Sein Bild führte einen Schlüssel in der Hand, weil **portus** gleich **porta** einen verschließbaren Standort bezeichnet, weßhalb auch das Wort in den **XII** Taf. Gesetzen für **domus** gebraucht war ***).

Den rinnenden Gewässern wurde öffentliche Verehrung in der Person des **Fontus** erwiesen, der von Janus und der Juturna erzeugt war †). Am 13. October (**III. Id. Oct.**) begiengen die Römer das allgemeine Quellenfest, **Fontinalia** genannt, an welchem man Kränze um die Brunnen wand und in die

---

*) Festus p. 210. Ovid Fast. VI, 547. Serv. Georg. I, 437.

**) Varro L. L. VI, 19. Arnob. III, 23. Cic. N. D. II, 26. Virg. Aen. V, 241.

***) Festus p. 204. P. Victor reg. urb. XI.

†) Arnob. III, 29. Tertullians Fontinalis dea Fontium, scheint nicht existirt zu haben, indem der Schriftsteller diesen Namen aus dem des Festes (Fontinalia) abstrahirt hat.

Quellen warf *). Ein Altar und Heiligthum des **Fontus**, von Maso, dem Besieger der Corsen, im Jahr 522 gestiftet, befand sich unweit dem Grabe des Numa auf dem Janiculum, und nahe daran, nach dem Marsfelde zu, muß auch das Quellenthor (**Fontinalis porta**) befindlich gewesen sein, bei welchem dem **Fontus** die Opfer gebracht wurden **). Alle rinnenden Gewässer galten für heilig, besonders ihre Ursprünge ***). Darum durften auch die Priester und Magistrate, wenn sie zu amtlichen Verrichtungen zogen, keines derselben ohne vorherige Auspicien (welche **peremnia** hießen) überschreiten. So oft z. B. ein Beamter vom Capitol aus nach dem Marsfelde in die Volksversammlung sich begeben wollte, forderte das Brünnlein **Petronia**, über welches der Weg führte, diese Aufmerksamkeit †). Einer dieser Quellen war um ihrer vorzüglichen Eigenschaften willen eine Capelle zu Rom erbaut worden. Dieß war die **Lympha Juturna**, ein Bach und Teich zwischen Laurentum und Ardea, dessen Wasser, wie man glaubte, Heilkräfte besaß und fast bei allen Opfern gebraucht wurde ††). Lutatius Catulus weihte dieser Nymphe eine Capelle auf dem Marsfeld bei dem jungfräulichen Wasser (**aqua Virgo**): dort wurde ihr am 11. Januar sowohl von Staatswegen als auch von Einzelnen, welche zu ihren Geschäften des Wassers benöthigt waren, geopfert †††). Auch ist zu erwähnen, daß ein Teich

---

*) Varro L. L. VI, 22. Festus p. 64.

**) Cic. leg. II, 22, 56. N. D. III, 20, 52. Liv. XXXV, 10. fin. Festus p. 64. Plaut. Stich. V, 4, 17.

***) Seneca epist. 41. magnorum fluminum capita veneramur, subita et ex abdito vasti amnis eruptio aras habet. Horat. Od. I, 1, 22. Serv. Aen. VII, 84.

†) Cic. div. II, 36. Festus p. 211. s. v. perenne auspicium. p. 215. s. v. Petronia. p. 173. s. v. manalis fons.

††) Serv. Aen. XII, 139. Varro L. L. V, 71.

†††) Ovid Fast. I, 463. Serv. Aen. XII, 139. P. Victor reg. urb. IX.

auf dem Forum zwischen dem Castorentempel und dem Vestatempel **lacus Juturnae** benannt war *). Obgleich hieraus hervorgeht, daß dem Wesen dieser Nymphe eine weitere Bedeutung zukommt, so können wir doch der Herleitung ihres Namens aus **jugis** nicht beistimmen **), eben weil derselbe nicht gerade immer rinnenden (**jugibus**) Gewässern beigelegt erscheint, und sehen uns genöthigt, bei der alten Ableitung aus **juvare** zu beharren.

Unter den Flüssen bei Rom wurden viele im öffentlichen Cultus berücksichtigt, und namentlich pflegten **Tiberinus, Spino, Almo** und **Nodinus** in Gebeten genannt zu werden ***). **Tiberinus** war der religiöse Name des Tiberflusses, dessen Genius unter die alten Könige von Alba Longa gezählt wurde. Gleich dem Aeneas und anderen war dieser König in einem Gefechte plötzlich unsichtbar geworden und im Strome untergesunken, der sodann nach ihm umgetauft worden war, da er vorher Albula geheißen hatte †).

Auch von den Genien der Seen genoßen manche öffentlicher Verehrung oder hatten Ruhm in der Mythologie erlangt, z. B. die **Velinia** im Velinersee, welcher die Eigenschaft hatte, alles hineingeworfene Holz mit einer Rinde zu überziehen, und auch

---

*) Nardini Roma vet. p. 1148. B.

**) S. Döderlein Etym. u. Syn. I, 5. Auch die Herleitung des Wortes jugis aus diu scheint mir nicht so natürlich als die alte aus dem Stamme jungo — ζεύγνυμι, da der Begriff von jugum — ζεῦγος, wie der Gebrauch dieses Wortes bei den Brücken und Gebirgsketten beweist, so genau mit dem von continuus und perpetuus zusammenhängt: denn quod junctum est, id continuum.

***) Cic. N. D. III, 20, 52. Varro L. L. V, 71.

†) Dionys. I, 71. Liv. I, 3. und II, 10. Cyprian. vanit. idol. c. 2. Virg. Aen. VIII, 31. und Serv. dabei. Varro L. L. V, 30. P. Victor orig. gent. c. 18.

gewisse Heilkräfte besaß; die Lymphae Commotiae im See Cutilia, dem Mittelpunkte Italiens, in welchem sich eine schwimmende Insel befand, während auch ein dabei liegender Hain alle vier und zwanzig Stunden einmal seinen Ort veränderte. An demselben Teich hatte auf Geheiß eines Orakels die erste Niederlassung der Aboriginer stattgefunden *). Unter den Königen von Alba wird ein Aremulus mit aufgeführt, ein übermüthiger Frevler, der gleich dem Salmoneus Blitz und Donner nachzuahmen bemüht war. Dieser wurde sammt seinem Pallaste von einem Ungewitter hinweggespült und in dem See Albanus begraben, in welchem zu allen Zeiten, wenn er seichter wurde und zum Theil austrocknete, noch die Spuren des zertrümmerten Gebäudes zu erkennen waren **).

§. 6.

Die Argeenopfer.

Es gab in Rom dreimal neun, d. h. sieben und zwanzig, heilige Opferplätze, die von Numa geweiht waren, und in der Sprache der Religionsurkunden argei hießen ***). Ihre Vertheilung entsprach, wie aus Varro's Angaben (L. L. V. 45) deutlich zu entnehmen ist, einer gewissen Eintheilung der Stadt, vielleicht der der Gaue, die, gleichwie auch die Tribus, Stadt und Land ohne Unterschied umfaßten †). Die Opfer, welche an denselben alljährlich am 16. und 17. März zu verrichten waren, oder die sogenannten sacra argeorum, und bei denen

*) Varro L. L. V, 71. Plin. II, 103, 106. 94, 96. III, 13, 17. Macrob. Sat. I, 7 a. fin. Dionys. I, 20.

**) Dionys. I, 71. Piso bei P. Victor c. 18.

***) Liv. I, 21. multa alia sacrificia locaque sacris faciendis, quae argeos pontifices vocant, dedicavit. Paul. Diac. p. 17.

†) Varro L. L. V, 55. Dionys. IV, 15.

unter Anderen auch die Junopriesterin zugegen sein mußte, waren somit Sühnopfer für die entsprechenden Stadttheile *). Daß dieselben von nicht geringer Wichtigkeit waren, geht daraus hervor, daß ihrer Beschreibung ein besonderer Abschnitt in den Religionsschriften der Pontifices gewidmet war, der zugleich die sichersten Urkunden über die Localitäten der Stadt in älterer Zeit enthalten hat **). Darum scheint auch das Wort **argeus** selbst am genausten dem griechischen ἄργος zu entsprechen, welcher als Ortsname berühmt ist, ursprünglich aber, wie Strabo verbürgt, ein Appellativname gewesen ist, der eine Ortsbeschaffenheit bezeichnete, und als solcher noch später im Thessalischen Dialekte einheimisch war. Somit stimmen wir, aber freilich in ganz anderem Sinne, mit den alten Erklärern überein, die das Wort **argei** von den Argivern auf mythologischem Wege herleiten.

Nun kommt aber dieser Name auch den wohlbekannten Binsemännern zu, die alljährlich in die Tiber gestürzt wurden. Darum scheint auch dieses symbolische Opfer für Genien der Oertlichkeit bestimmt gewesen zu sein. Die Deutung ist nicht schwer, wenn wir uns nicht durch die etymologischen Fabeleyen, welche zur Erklärung des Namens und Brauches ersonnen worden sind, irre machen lassen, sondern die Sache an sich betrachten. Da nämlich die Opfer in den Tiberfluß hinabgestürzt wurden, so waren sie ohne Zweifel auch der Gottheit dieser Gewässer bestimmt: denn gleichwie man die Gaben der Unterirdischen in Gruben goß, also wurden die der Meer- und Flußgötter in das Wasser geworfen. Den Zweck der Ceremonie erkennt man aus ihrer Beschaffenheit. An den Idus des Mai's verrichten die Pontifices zusammt den Vestalischen Jungfrauen im Beisein der Prätoren und einiger anderen Bürger gewisse

*) Ovid Fast. III, 791. Gell. X, 15, 30.

**) Bei Varro L. L. V, 45—54 und 58 finden sich Bruchstücke davon aufbewahrt.

Opfer dies- und jenseits der Pfahlbrücke, die gleich jenen obgenannten Opferplätzen heilig war, und eigens zum Behuf dieser Opfer von dem eben daher also benannten Pontifices sowohl gebaut war als auch beaufsichtigt und unterhalten wurde*). Zu diesen Opfern gehörte denn auch das, daß dreißig Bilder, aus Binsen geflochten und wie Männer angezogen, von dieser Pfahlbrücke in den Fluß hinabgestürzt wurden**). Der Pontifex, die Vestalinnen und der Prätor dienen zum Beweiß, daß mit diesem Opfer eine Erlösung des ganzen Volkes und seiner Wohnsitze beabsichtigt wurde: die Zahl dreißig, wenn sie nicht verschrieben ist***), entspricht vielleicht der Curieneintheilung, so daß für jede solche Abtheilung Ein Bild gerechnet war. Daß man, wenn den übrigen Genien der Oertlichkeiten Roms Opfer gebracht wurden, den des Flusses, welcher die Stadt durchströmte und auf den Besitz, das Leben und die Gesundheit der Bewohner so großen Einfluß hatte, am stärksten bedachte, ist natürlich. Nur die Beschaffenheit des Opfers könnte auffallend erscheinen: denn daß mit jenen Binsenmännern symbolische Menschenopfer gemeint waren, scheint unleugbar, wenn wir auch denjenigen Autoren keinen Glauben beimessen können, welche betheuern, daß in der grauen Vorzeit wirkliche Menschen, gebunden an Händen und Füßen, ertränkt worden seien, bis der ankommende Hercules den grausamen Gebrauch durch eine listige Deutung des Orakels, das solches geboten, umgestaltet habe †). Diese Bedenklichkeit aber wird durch die Annahme

---

*) Varro L. L. V, 83. Plutarch Numa c. 9.

**) Dionys. I, 37. Ovid Fast. V, 621. Plutarch quaest. Rom. c. 32. Varro L. L. VII, 44. Festus p. 259. s. v. sexagenarios.

***) Bei Varro L. L. VII, 44. schwanken die Hdschr. zwischen XXIII und XXIIII.

†) Dionys. I, 19 u. 37. Macrob. Sat. I, 7 u. 11. fin. Varro L. L. V, 45. Ovid Fast. III, 623 folg. 651 folg. Festus

entfernt, daß die Opfer bei Anlaß von Ueberschwemmungen, Ertrinkungen oder Erkrankungen eingeführt worden seien: denn sowohl der Genuß des jederzeit trüben Wassers der Tiber als auch das Wohnen an seinen Ufern soll der Gesundheit nachtheilig sein.

§. 7.

Das Feuer.

Der Gott des Feuers trug den Namen **Vulcanus**, der durch mundartlichen Lautwechsel aus dem Stamme **fulgere-fulgur-fulmen** entstanden zu sein scheint. Dessen Verehrung war in politischer Beziehung von Wichtigkeit. Schon zur Zeit des Romulus und Tatius war ein Tempel des Vulcan unmittelbar am Comitium errichtet *), und in diesem pflegten die beiden Fürsten ihre Zusammenkünfte zu halten und ihre öffentlichen Geschäfte abzumachen; ingleichen fanden bei demselben die Volksversammlungen Statt **). Tatius hatte den Dienst dieses Gottes sammt dem der Vesta gegründet, Romulus ihm ein ehernes Viergespann nach dem Sieg über Fidenä geweiht, und sein eignes Bildniß, bekränzt von der Victoria und beschrieben mit den Thaten, die er verrichtet, bei dem Tempel aufgestellt ***). Nach Anderen war auch der Tempel von Ro-

---

p. 259. s. v. sexagenarios. Plutarch quaest. Rom. c. 32. Arnob. II, 68. Wir können einer Sage, die auf ein griechisch verfaßtes Orakel gegründet ist, und die offenbare Tendenz hat, das Wort argeus von dem Volksnamen Argivi herzuleiten, unmöglich viel Gewicht beilegen. Das Sprüchwort sexagenarios per pontem ist bereits von Varro bei Nonius p. 523. richtig gedeutet worden.

*) Festus p. 238. s. v. statua est Ludii etc.

**) Dionys. II, 50. VI, 67. Plutarch quaest. Rom. c. 47.

***) Dionys. II, 54. Plutarch Romul. c. 24.

mulus erbaut, welcher zugleich den heiligen Lotusbaum daneben gepflanzt hatte, der noch zu Plinius Zeiten vorhanden war, und seine Wurzeln durch die Standorte der Municipien hindurch bis ins Forum getrieben hatte *). Hieraus geht recht deutlich hervor, daß der Vulcanustempel ähnliche Bedeutung wie der Vestatempel hatte, und für einen Vereinigungspunkt des ganzen Staates galt. Darum war er am Comitium erbaut, von gleicher Bestimmung mit diesem und gewissermaßen ein Theil dieses Versammlungsplatzes, und gerade mitten zwischen den Ansiedlungen der Ramnensen, Titiensen und Lucerten gelegen. Denn er war der Herd im Forum, überschattet von ragenden Bäumen, gleichwie die Herde in den Hofräumen der Privatwohnungen. Somit scheint es auch keineswegs bedeutungslos, daß nachmals auf seinem weiten Tempelraume das Heiligthum der **Concordia** errichtet wurde **). Das alte Fest des Gottes sind wahrscheinlich die Fornacalien gewesen: denn Vulcan war der Herr der Oefen (**fornax**) und Feueressen ***); eine weibliche Göttin **Fornax** scheint aber nicht vorhanden gewesen zu sein: war sie es aber gleichwohl, so mußte sie mit der Vesta identisch sein. Die Fornacalien wurden von dem Vorsteher sämmtlicher Curien (**curio maximus**) am Tage der Quirinalien angekündigt; denn beide Feste wurden unmittelbar nach einander begangen; jenes am 17. Februar, dieses gewöhnlich am 21. Zugleich mit der Ankündigung ließ derselbe auf dem Forum die Namenslisten der sämmtlichen Bürger nach der Curieneintheilung aufhängen, damit jederman erfahren konnte, in welche Curie er eingereiht sei †). Denn dazu war der Tag der Quirinalien, welcher das F e s t d e r D u m m e n hieß, bestimmt, daß die Curieneintheilung

---

*) Plin. XVI, 44, 86. P. Victor reg. IV.

**) Liv. IX, 46. XL, 19. XXXVI, 46.

***) Isidor. XIX, 6, 2. **in fabrorum autem fornace gentiles Vulcanum auctorem dicunt.**

†) Ovid Fast. II, 527 folg.

alljährlich berichtigt und ergänzt würde, und die Bürger, die entweder nicht eingereiht waren oder ihre Einreihung vergessen hatten, sich meldeten. Er wurde darum als Ergänzung und Vorbereitung des Festes der Fornacalien betrachtet. Wenn aber dieser letztere Tag erschienen war, so thaten sich die Genossen der einzelnen Curien zusammen, und verrichteten ein gemeinsames Opfer zur Entsündigung ihrer Vereine. Die Bedeutung dieses Opfers und der damit gemeinten Gottheit ist also aus dieser Zusammenstellung klar: den Alterthumsforschern war dieselbe entgangen, darum fabelten sie statt ihrer etwas von Erfindung der Oefen und von Getraidedörrung *). Eins mit diesen muß das Fest **Furnalia** oder **Furinalia** gewesen sein, über dessen Einrichtung nichts Näheres berichtet wird **); denn **furnus**, aus **furinus** (d. h. πύρινος) syncopirt, ist blose Nebenform von **fornax**. Man nennt, als Inhaberin des Festes, eine **Furina**, und nicht blos ein Tempel und Hain zu Rom sondern auch ein Flamen trugen diesen Namen; allein sowohl das Fest war zu Varro's Zeit längst abgekommen, als auch der Name der Gottheit verschollen ***). Da nun aber die Römer nie irgend einen Gottesdienst weder aus Verwirrung noch aus Unachtsamkeit eingehen ließen, so ist dieß ein Beweiß, daß die Furinalien als besonderes Fest gar nie vorhanden gewesen sind. Demnach scheint auch der weibliche Name Furina nur aus dem Namen des Festes erschlossen, um so mehr da **furnus** von jeher Masculinum gewesen ist. Sollten aber die Gewährsmänner

---

*) Plin. XVIII, 2. Ovid Fast. II, 525. VI, 313. Festus p. 63 und 70.

**) Festus p. 69.

***) Bei Varro L. L. VI, 19 steht unrichtig Furrina geschrieben. Eine Inschrift bei Gruter CCCXXXIII, 1. enthält, vielleicht durch Verwechselung mit den Furien, die Worte Forinarum dearum. Cic. N. D. III, 18. ad Quint. fr. III, 12. Varro L. L. VI, 19. V, 84.

dennoch recht haben, so wäre Furina ein Name der Vesta gewesen, die Vulcans Gefährtin war. Von Vulcan sind außerdem noch zwei Beinamen anzuführen, nämlich **Mulciber** und **Lateranus**. Der erstere scheint nur der guten Vorbedeutung willen dem Gotte beigelegt, damit er nicht in verheerender Feuersbrunst die Wohnungen und Besitzthümer der Menschen verschlinge, sondern wohlthuend und sanft den menschlichen Bedürfnissen diene. Den anderen Namen beziehen wir blos mittelst Vermuthung auf den Vulcan. **Lateranus** wird nämlich von Arnobius (IV, 6), dem einzigen Gewährsmanne darüber, ein Gott oder Genius der Camine genannt, die aus Ziegeln (lateres) gebaut wären. Nun giebt es aber nur Einen Gott der Essen, und dieß ist Vulcan: denn als die Ocrisia von einem Phallus, der sich aus dem Herde erhub, geschwängert worden war, zweifelte niemand, daß das Kind, Servius Tullius, vom Vulcan gezeugt sei. Darum ist es wahrscheinlicher, daß **Lateranus** Vulcan selbst als daß er ein Gefährte desselben gewesen sei.

Das eigentliche Fest des Vulcans (**Volcanalia**) wurde am 23. August (**X. Kal. Sept.**) mit Spielen in der Flaminischen Rennbahn, woselbst auch ein Tempel des Gottes war, begangen *). Das Opfer bestand in Fischen, die man ins Feuer warf, um durch die Bewohner des feuchten Elements die Gewalt des Feuergeistes gleichsam auf eine magische Weise zu besänftigen **). Denn die Verehrung des Gottes hatte den Zweck, alles Unglück abzuwenden, welches aus dem Gebrauche des Lichtes und Feuers bei den von nun an immer kürzer und kälter werdenden Tagen entstehen möchte. Darauf bezog sich auch die Sitte, daß an diesem Feste jederman ein Bischen bei Licht arbeitete, welches zur Weihe geschah, um sich des Glücks

---

*) Inschr. Gruter LXI, 3. CXXXIV. P. Victor reg. urb. IX. Denselben Tempel scheint Liv. XXIV, 10 zu bezeichnen.

**) Varro L. L. VI, 20. Festus p. 208. s. v. piscatorii ludii.

bei den ferneren Winterarbeiten zu versichern *). Was nun die Fische betrifft, so sah der Gott sie gerne geschlachtet: darum pflegte der Fang der Fischer nicht auf den Fleisch- und Speisemarkt zu kommen, sondern auf den Tempelplatz des Vulcan, um den Gott durch den Anblick ihres Untergangs täglich zu erfreuen. Außerdem pflegte man den Vulcan durch Verbrennung der erbeuteten Waffen zu ehren, die auf einen Haufen geworfen und angezündet wurden; doch geschah dieß nicht regelmäßig sondern nur nach Gelübden **).

§. 8.

Vesta, oder das Herdfeuer.

Festus (p. 250) lehrt uns eine Göttin unter dem Namen **Stata mater** kennen, von der er sagt, daß ihr Bildniß einst auf dem Forum gestanden sei, und man allnächtlich bei demselben viele Feuer geschürt habe, weßhalb dieser Dienst nach Pflasterung des Platzes, um die Steine nicht zu verderben, in die einzelnen Stadtquartiere verlegt worden sei. Diese wenigen Züge reichen hin, um die Gefährtin oder Gattin Vulcans in dieser **Stata mater** zu erkennen. Deren eigentlicher Name soll **Maja** oder **Majesta** gewesen sein, und der Monath May daher den Namen haben***). Wir wissen jedoch von dieser **Maja** nichts Sicheres; auch sogar ihre Verbindung mit Vulcan ist ungewiß, und vielleicht blos daraus erschlossen, daß ihr am ersten Mai vom Vulcanuspriester geopfert wurde. Das Volk verwechselte sie mit der Mutter des Ἑρμῆς, und glaubte sich hiezu dadurch berechtigt, daß das Mercurfest mitten in den Monath Mai fiel. Da Ein Tag nicht zweien Gottheiten geweiht zu werden pflegte, so folgt daraus, daß die **Maja** mit

---

*) Plin. epist. III, 5, 8.

**) Livius I, 37. XXX, 6. VIII, 10. fin.

***) Gell. XIII, 22. Piso und Cincius bei Macrob. I, 12. med. Festus p. 168.

der sogenannten guten Göttin identisch war*): dagegen tritt in die Ansprüche einer Gemahlin des Vulcanus die Vesta ein, die demselben auch in der öffentlichen Verehrung an die Seite gestellt zu werden pflegte**), und dem Wesen nach ihm ganz und gar entsprechend war.

Vesta, Ἑστία oder Ἱστίη, vom Verbum ἕννυμι-wasâmi oder wâsayâmi gebildet, welches eingehen und einhüllen bedeutet***), bezeichnet das Innere der Wohnung, und ist somit nicht sehr von penus und penetrale verschieden. Mittelpunkt und Altar der Wohnungen ist aber, wie schon oft gesagt wurde, der Herd, bei welchem die Hausgötter verehrt, Fremdlinge und Gastfreunde aufgenommen und bewirthet wurden, die Schutzflehenden Rettung suchten und die Hausgenossen sich Treue gelobten †). Vesta war darum unzertrennbar mit den Penaten vereinigt: denn Aeneas hatte sammt den Penaten auch das ewige Feuer der Vesta aus Troja mit fortgetragen, und die Prätoren, Consuln und Dictatoren opferten beim Antritt ihres Amtes immer nicht allein den Penaten sondern auch der Vesta zu Lavinium ††). Alle Bewohner eines Haußes, die oft aus vielen

---

*) Wenn, wie Festus (p. 97) berichtet, der Name des Monaths Mai bei den Oskern Maesius lautete, so stammte Maja keineswegs aus major her, sondern war vielmehr eine analoge Abkürzung wie pejor und bajalus. Pejor ist nämlich mit pesestas, pestis und pessum verwandt, also aus pesjor verändert, bajulus gehört zum Stamm βαστάζω. Auf gleiche Weise wurde pejero für perjero gesagt und veja für vehja, woraus auch via geworden. Vgl. Festus s. vv. pesestas u. veia.

**) Liv. XXII, 10.

***) Vesta ist also mit vestis - ἐσθής nicht minder als mit vestibulum verwandt. Im Indischen heißt wâsu das Kleid und wâsa die Wohnung: in beide hüllt man sich ein, beide schützen und bergen (Herberge) zugleich.

†) Vgl. Odyss. ξ, 159. η, 153.

††) Virg. Aen. II, 296 folg. X, 259. V, 744. Macrob. Sat. III, 4.

Ehepaaren und Kindern sammt dem Gesinde bestanden, versammelten sich täglich zur gemeinsamen Mahlzeit *) um den Herd im Mittelpunkt der Gemächer, und eine zahlreiche Familiengemeinde, wie die der Aelier, ließ sich in jener strengen und anspruchslosen Zeit, da noch die guten alten Sitten aufrecht standen, ein kleines Häuschen genügen, von dem man hätte meinen sollen, daß es kaum für ein einziges Ehepaar Raum genug enthalte. Denn die Aelier wohnten als sechzehn Männer mit ihren Weibern und Kindern auf solche Weise beisammen, und dennoch verschmähte es die Tochter des berühmten Aemilius Paulus nicht, sich in solche beschränkte Zustände durch Heurath versetzen zu lassen **). Wie wäre es da möglich gewesen, daß bei so großer gegenseitigen Beengung Friede und Eintracht erhalten wurde, wenn nicht der Gehorsam gegen das Oberhaupt der Familie und die Scheu vor der Hausreligion über Alles mächtig gewesen wäre? Diese Hausreligion aber war an den Herd geknüpft, und darum dessen Genius selbst zu einer Gottheit erhoben. Beim Herde beschwur der Bedrängte den Herrn des Haußes um Schutz und Gnade, beim Herd verpflichtete sich dieser zur Haltung des Versprechens und Beschränkung seiner Willkühr. Darum war jede Mahlzeit, die auf dem Herde gekocht und beim Herde verzehrt wurde ***), ein Liebesmahl, ein Gottesdienst zur Erneuerung der Liebe und Eintracht, und verbunden mit einem Opfer an die Vesta sammt den Penaten †).

Es gab somit eben so viele Vestatempel als Privatwohnungen waren ††): aber ein öffentliches Heiligthum dieser Göttin ver-

*) Der Name coena selbst drückt diese Gemeinschaft aus, indem er bekanntlich so viel wie κοινή ist.

**) Plutarch Aem. Paul. c. 5.

***) Ovid Fast. VI, 305.

†) Virg. Georg. IV, 384. Servius Aen. I, 734.

††) August. IV, 11. in focis domesticis Vesta.

vereinigte die Glieder des ganzen Staates, wie Einer Familie. Dieses stand unmittelbar auf dem Forum, in der Mitte zwischen dem Capitolinischen und Palatinischen Berge und den Ansiedlungen der Ramnensen, Titiensen und Lucerensen, ohnfern dem Tempel der Penaten *). Es bildete ein Rondel mit einem gewölbten Dache, ähnlich dem Impluvium der Privathäußer, welches überwölbt zu sein pflegte. Mit Unrecht hat man also in dieser Form eine Nachbildung der Gestalt des Weltalls erkennen wollen **). In diesem Tempel war kein Bild der Vesta zu erblicken, denn das Feuer, welches auf dem Herd oder Altar brannte, stellte dieselbe unmittelbar vor. Dieses Feuer wurde bekanntlich von jungfräulichen Priesterinnen bedient, und Tag und Nacht unauslöschlich erhalten. Denn Vesta ist das Feuer, welches sich den menschlichen Bedürfnissen bequemt, das milde, wohlthätige, zum Kochen und Wärmen dienende ***), und heißt darum die älteste Göttin (dearum maxima), wie sie auch bereits von Hesiod zu den Töchtern des Kronos gerechnet wird: weil aber die Familienglieder allabendlich nach Verrichtung der Tagesgeschäfte am Caminfeuer zusammen kamen um das Mahl zu verzehren, und sich bis zum Schlafengehen traulich mit einander unterhielten †), so wurde natürlich aus dem Genius des Herdfeuers ein Beschützer der Einheit größerer und kleinerer Verbindungen, und wie das Haus, so hatte die Curie, und wie die Curie so die Stadt, wie die Stadt so das Land seine eigene Vesta. Die letztere befand sich zu Lavinium, der Mutterstadt der Latiner, und wurde dort, wie schon gesagt, von der jedesmaligen höchsten Obrigkeit durch Opfer geehrt. So wurde in Griechenland der Delphische Herd für den Mit-

---

*) Dionys. II, 65.

**) Ovid Fast. VI, 269 folg. 282. Festus p. 134. 223. Plutarch Numa c. 11.

***) August. VII, 16. Martian. Capella p. 13, 47. Basl. Ausg.

†) Vgl. Hüllmann, Staatsrecht des Alterthums p. 7 folg.

telpunkt des ganzen Landes und Volkes angesehen *), und die Priesterin desselben wußte ihre Mitbürger durch keinen ehrenvolleren Titel als den der Feuerschürenden (πυρικᾶοι) zu ehren. Darum legt auch der Dichter Sophocles (Antig. 1070 oder 1083) den Städten das Prädikat der herdhaltenden (ἑστιοῦχοι) bei. Verschmähen wir es nicht, dießmal auch nach der indischen Religion uns umzusehen, so lesen wir in den von Lassen übersetzten Veda-Hymnen, daß das Feuer Herr der Wohnungen genannt, und von ihm gerühmt wird, daß es mit den Sterblichen in ihren Behaußungen weile, ihre Schätze wahre, sie selbst von Sündenbefleckungen reinige und böse Dämonen verscheuche. Gleicherweise ist der Behram oder Bethrazan der Parsen ein Feindeschläger genannt und mit dem beständigen Beinamen des Siegers beehrt. Je reiner nämlich jenes Herdfeuer gehalten wird, um so mehr Heil dürfen sich diejenigen versprechen, welche demselben Herde angehören: seine Verunreinigung aber bringt Unglück über die Mitglieder. Nach der Schlacht bei Platäa betrachteten die Griechen alle Feuer in der Umgegend als verunreinigt durch die Fremdlinge, und löschten sie aus. Um sie sodann wieder anzuzünden und das Opfer für Zeus den Befreier verrichten zu können, wurde ein Bothe abgeschickt der reines Feuer vom Delphischen Herd holte. Ein Mann, der sich freiwillig zu diesem Dienst erboten hatte, vollendete den Weg hin und zurück in Einem Tage, und fiel nach Ueberreichung des Feuers todt nieder. Den Braven ehrte die Grabschrift:

Εὐχίδας Πυθῶδε θρέξας ἦλθε τᾷδ' αὐθημερόν **).

Doch nichts gleicht der Gewissenhaftigkeit, mit welcher zu Rom der gemeinsame Vestaherd von keuschen Jungfrauen bewahrt und bedient wurde. Keusch war die Göttin selbst gewesen: denn was ist reiner als das Feuer? darum wollte sie auch ihre Die-

*) Hom. Hym. XXIII, 2.

**) Plutarch Aristid. c. 20.

nerinnen keusch haben *). War das heilige Feuer durch die Nachlässigkeit einer Priesterin einmal ausgegangen, so durfte es nicht an gemeinem Feuer angezündet werden, sondern am himmlischen, und zwar durch eine Art von Brennspiegel oder durch Reiben zweier Hölzer. Dieß geschah durch den Pontifex: die Vestalin aber fieng dasselbe, ohne es zu berühren, in einem ehernen Siebe durch Zündstoff auf, und trug es in den Tempel **). Uebrigens mußte die Sünde noch außerdem durch Opfer, Büßungen und Geißelung der schuldigen Priesterin gebüßt werden. Dieselbe empfieng die Schläge von der Hand des Pontifex auf den entblößten Rücken, indem sie hinter einem dünnen Vorhang stand ***).

Es ist nöthig, ehe wir weiter gehen die Einrichtung des Cultus und die Obliegenheiten der Priesterinnen genauer anzugeben. Numa, als Gründer der Staatsreligion, hatte den Dienst gestiftet, und seine Wohnung unmittelbar neben dem Vestatempel gehabt, eben da wo zu allen Zeiten der oberste Pontifex wohnte †). Denn obgleich dieser nebst seinem Collegium den ganzen Cultus der Staatsreligion beaufsichtigte, so war doch die Obhut über den Dienst der Vesta und das Betragen ihrer Priesterinnen seiner besondern Sorgfalt anempfohlen. Er wählte, belehrte, bestrafte die Vestalinnen, und war bei den meisten ihrer heiligen Verrichtungen persönlich zugegen. Diese Priesterin aber mußte nicht blos keusch sondern auch in jeder anderen Hinsicht rein und fehllos sein. Töchter aus guten

---

*) Ovid Fast. VI, 285. 319. Plutarch Numa c. 9. Isidor. VIII, 11, 67.

**) Plutarch Numa c. 9. Plin. XVI, 40. Salmas. exercitt. Plin. p. 126. Festus s. v. ignis Vestae.

***) Liv. XXVIII, 11. Festus s. v. ignis Vestae. Plutarch Numa c. 9. Valer. Max. I, 1, 6 u. 7.

†) Ovid Fast. II, 69. VI, 263. trist. III, 1, 30. Solinus p. 2, E. Salmas. Ovid Fast. IV, 949.

Häußern, deren Väter kein niedriges Gewerbe trieben, nie Gefangenschaft geduldet hatten, die keine Waisen und frei von Körpergebrechen waren, wurden in dem jugendlichen Alter von sechs bis zehen Jahren gewählt, und zwar nicht nach menschlichem Gutachten, sondern nach dem Willen der Göttin, den dieselbe durch das Loos zu erkennen gab. Denn immer wurde unter zwanzig auserlesenen Mädchen Eine erkoren, welche darum die Geliebte (amata) hieß. Dieselbe wurde sodann vom Pontifex im Namen der Göttin geraubt und entführt, gleich der Iphigenie in Aulis. Dieser ergriff sie nämlich wie man einen Kriegsgefangenen zu ergreifen pflegt mit den Worten: te, amata, capio — und entführte sie so aus der väterlichen Gewalt. Denn von dem Augenblick an, wo sie in das Atrium der Vesta gebracht und der Göttin übergeben war, war sie frei und selbstständig und völlig der Gewalt ihrer männlichen Verwandten, unter der sich die übrigen römischen Frauenzimmer ihr Leben lang befanden, emancipirt, dergestalt daß sie selbst vor Gericht keines Vertreters mehr bedurfte. Sie erschien ganz wie eine öffentliche Person, losgetrennt von allen Banden des Bluts: darum fiel das Vermögen der Gestorbenen, wenn sie nicht durch Testament darüber verfügt hatte, dem Gemeinwesen zu, so wie sie auch selbst von ihren Anverwandten ohne ausdrückliche testamentliche Verfügung keinen beerbte. Zum Zeichen dieser Freimachung wurden ihr die Haare abgeschnitten und an einem uralten Lotusbaum in der Stadt, welcher capillata zubenamst war, aufgehangen *). Die Aeltern mußten sich die Wahl der Tochter gefallen lassen, wenn sie nicht schon vorher Eine hergegeben, wenn sie mehr als drei Kinder besaßen, und wenn nicht der Vater bereits als Priester irgend einer Gottheit diente. Die erkorne Jungfrau aber hatte dreißig Jahre dem Dienste der Göttin zu widmen, von denen sie zehen als Schülerin, zehen in der Ausübung und zehen als Lehrerin zubrachte.

---

*) Plin. XVI, 44, 85. Festus s. v. capillatam.

Nach Verlauf dieser Zeit würde sie entlassen, und durfte sogar noch heurathen, was jedoch für ungünstig angesehen wurde, und darum selten geschah. So groß ihre Verpflichtungen und so furchtbar die Bestrafung ihrer Vergehungen war, eben so erhaben war ihre Person und so außerordentlich ihre Vorrechte. Prätoren und Consuln senkten vor ihr die Insignien ihrer Gewalt, ein Lictor trat vor ihr her wenn sie ausgieng, ein Wagen stand zu ihrer Bedienung bereit, ein Ehrenplatz war im Schauspielhauße für sie ausgeschieden: sie genoß das Gehalt und die Privilegien der Frauen, die das Drei-Kinderrecht hatten: erkrankte sie, so wurde sie von ehrwürdigen Matronen mit Sorgfalt gepflegt. An Heiligkeit stand sie dem Flamen des Jupiters gleich; sie konnte nicht zum Schwur genöthigt werden, der Verbrecher, den ihr Auge erblickt hatte, war augenblicklich frei, ihren Gebeten und Gelübben schrieb man außerordentliche Kraft zu, ihrer Treue vertraute man Testamente und wichtige Urkunden an. Ihre Bestrafung, wenn sie im Dienste nachlässig war, ist schon oben erwähnt worden. Brach sie aber gar das Gelübde der Keuschheit, so wurde dieß als ein fürchterliches Unglück für den ganzen Staat und als ein Greuel betrachtet, der nicht anders als dadurch gebüßt werden könne, daß der Verführer zu Tode gegeißelt, die Priesterin aber, weil an die Gottgeweihte Hand anzulegen nicht erlaubt war, auf dem sogenannten **campus sceleratus** lebendig begraben wurde, damit sie vor dem reinen Lichte des Tages verborgen würde. Das Verfahren bei dieser Eingrabung beschreibt Plutarch (Numa **c. 10**) mit folgenden Worten: Am Collinischen Thore innerhalb des Stadtgebietes (**pomoerium**) erstreckt sich weithin ein Erdwall, **agger** (χῶμα) genannt. In diesem wird ein kleines unterirdisches Behältniß bereitet mit einem Eingange von oben, und ein Bett, eine brennende Lampe und einige Lebensmittel, als Brod, Wasser, Milch und Oel hineingelegt, gleichsam um die Schuld der Aushungerung einer geheiligten Person von sich abzuweisen. Die Verbrecherin trägt man in einer Sänfte über

den Markt, die von außen verhängt ist. Sie ist in derselben mit Riemen fest gebunden, daß sie keinen Wehruf von sich geben kann: der Zug gleicht einem Leichenzuge mit dem Gefolge wehklagender Anverwandten. Alle Begegnenden fliehen lautlos aus dem Wege: man geleitet sie niedergeschlagen mit tiefem Schweigen: es ist ein Entsetzen erregender Aufzug, und ein Tag der Buße und Trauer, wie kein anderer, für die Stadt. Angelangt an Ort und Stelle, lösen die Diener die Bande von der Sänfte, der Pontifex aber flistert gewisse Gebete, und indem er vor der traurigen Nothwendigkeit die Hände zum Himmel emporhebt, führt er die Verhüllte heraus, und stellt sie auf die Leiter, die zum Behältniß hinabführt: während sie hinabsteigt, wendet er sammt den übrigen Priestern sich ab: die Leiter wird weggezogen, das Grab geschlossen und tief mit Erdreich verschüttet bis der Ort dem Walle gleich ist.

Der Zahl nach waren anfangs vier, sodann sechs Vestalinnen, unter denen die älteste (maxima genannt) Vorsteherin war. Ihre Kleidung war ein weißes, länglich-viereckiges mit einem Purpurstreifen verbrämtes Stück Tuch, suffibulum genannt weil es durch eine Heftel befestigt war, das beim Opfern über den Kopf gezogen wurde, so daß die Zipfel über die Schultern hinabhingen. Die Haare wurden mit einem Stirnbande zusammengehalten, dergestalt daß die Locken, mit Fadenband durchzogen, den Nacken hinabwallten *). Außer der Besorgung des Feuers und der Bewahrung der Heiligthümer oder Reliquien, an denen das Wohl und der Bestand des Staates hieng, hatten diese Priesterinnen ohngefähr noch folgende Geschäfte. Sie hatten das Jahr über verschiedene Opfer sowohl im Vestatempel selbst als auch außer diesem zu verrichten **): so leiteten sie z. B.

*) Festus s. vv. suffibulum und armita. Prudent. c. Symmach. II, 1104.

**) Horat. Od. III, 30, 9.

den geheimen Gottesdienst, welchen die Frauen der guten Göttin am ersten Mai begiengen, und waren bei den Fordicidien zugegen, um die Kälber in Empfang zu nehmen und für den Gebrauch an den Palilien zuzubereiten und aufzubewahren. Gleicherweise bereiteten sie auch die Salzlake und den Opferschrot, die man bei Opfern gebrauchte. Das heilige Korn, sagt Servius (Ecl. 8, 82) oder den reinen Schrot zum Opfern bereiten die drei ältesten Vestalinnen dreimal im Jahre, an den Lupercalien, an den Vestalien und an den Idus des Septembers. Sie legen nämlich vom 1. bis zum 15. Mai einen Tag um den anderen Aehren von Dinkel in die Erntekörbe, rösten, stampfen und schroten sie dann eigenhändig, und bewahren sie auf, um durch Hinzufügung gekochten und festen Salzes den Opferschrot daraus zu machen*). Die Zubereitung der Salzlake (muries) aber beschreibt Festus (p. 174). Ungereinigtes Salz wurde in einem Mörser gestoßen und in einen thönernen Topf gethan, dieser zugedeckt, mit Gyps verklebt, und sodann in einen Ofen gestellt. War das Salz gekocht, so wurde der Topf mit einer Säge zerschnitten, das Salz in eine Tonne gelegt, die sich im geheimsten Behältniß des Tempels befand, und Wasser von einem fließenden Quell daran geschüttet. Diese Salzlake war so hoch geachtet, daß sie bei Kissenbreitungen den Göttern vorgesetzt wurde. Einem Todten sie beizusetzen war in den XII Taf. Gesetzen verboten, weil sie heilig war**). Außerdem mußte der Tempel täglich mit Wasser vom Quell der Camenen besprengt werden***), ein Geschäft, bei welchem der Jungfrau Tarpeja das bekannte Eräugniß zustieß. Von geheimen nächtlichen Opfern, die sie zur Entsündigung an die Unterweltsgott-

*) Vgl. Festus s. v. casta mola.

**) Festus s. v. murrata potio. Plin. XVIII, 8. Ovid Fast. VI, 313 folg.

***) Plutarch Numa c. 13.

heiten zu verrichten hatten, verlautet ebenfalls Einiges bei den Schriftstellern *).

Was den Dienst der Göttin Vesta selbst betrifft, so ist zu berichten, daß man alljährlich am ersten März sowohl ihr Feuer als auch den Lorbeer, welcher ihren Herd beschattete, erneuerte, wie dieß an diesem Tage auch bei anderen Heiligthümern zu geschehen pflegte **), und daß immer am 15. Juni der ganze Tempel ausgeputzt und gereinigt wurde. Das Kehricht schaffte man in ein enges Gäschen hinter dem Tempel, das, um von Niemand betreten zu werden, mit einem Thore verschlossen war ***). Der Tag, an welchem dieß geschah, war unheilig (**nefastus**), und seine ganze erstere Hälfte ungünstig, dergestalt daß die Junopriesterin die Haare nicht kämmen, die Nägel nicht schneiden und dem Gemahle nicht nahen durfte, der darauffolgende aber desto günstiger zum Heurathen und zu anderen Unternehmungen †). Einige Tage vorher, nämlich am 9. Juni (**V. Id. Jun.**) feierte man das Fest der Göttin, die Vestalien. Nur Frauen, nicht Männer, wallfahrteten zum Tempel, und zwar um seiner Reinheit und Heiligkeit willen baarfuß. Die Ceremonien, welche vorgenommen wurden, deuteten auf die Bestimmung des Camins zur Bereitung und Verzehrung der Speißen ††). Man brachte nämlich Speißen in geweihten Schüsseln, und trieb bekränzte Esel mit Broden, welche denselben wie Perlenschnüre um den Hals gehängt waren, zum Tempel. Die Bäcker feierten von ihrer Arbeit, und auch dem

---

*) Prudent. c. Symm. II, 1100 folg. Et quia subter humum lustrales, testibus umbris, In flammam jugulant pecudes et murmura miscent. Seneca provid. c. 5. non est iniquum, nobilissimas virgines ad sacra facienda noctibus excitari?

**) Macrob. Sat. I, 12. Ovid Fast. III, 143.

***) Festus s. v. stercus.

†) Ovid Fast. VI, 227 folg. Festus a. a. O.

††) Ovid. Fast. VI, 305.

mühlentreibenden Thiere ward Ruhe gegönnt *). Die enge Verbindung der Vesta mit den Penaten finden wir dadurch angedeutet, daß an ihrem Festtage dem Jupiter unter dem Beinamen Bäcker (**Pistor**) ein Altar geweiht worden war **).

Von den Wundern, durch welche die Göttin unschuldig angeklagte Priesterinnen gerechtfertigt und gerettet hat, wäre Manches zu erzählen. Die welche sie zu wissen begehren, verweisen wir an Dionysius (**II**, 68 folg.) und die übrigen Geschichtschreiber. Auch die berühmte That des **L. Caecilius Metellus**, indem er die Heiligthümer vor der Feuersbrunst rettete, ist nicht mit Stillschweigen zu übergehen.

---

*) Ovid Fast. VI, 310 folg.

**) Ovid Fast. VI, 350.

Dritter Abschnitt.

Die Gottheiten des Feldbaues und der Viehzucht.

§. 1.

Saturnus.

Alles was die Griechen ihrer Δημήτηρ beilegten, nämlich Einführung des Ackerbaues und der sich an denselben anschließenden Cultur, Beendigung einer roheren Lebensweise und Entwilderung der Menschheit, das rühmten die Latiner ihrem alten König Saturnus nach, der im allerersten Anfange, unter dem König Janus, aus irgend einer Ursache nach Italien gekommen war *). Die Abstammung seines nach der Analogie von **Volturnus, Manturna** und **Juturna** gebildeten Namens aus **sero-satum** scheint mir daher trotz der verschiedenen Quantität gewiß **): dagegen sehe ich mich nunmehr genöthigt, den

*) Vgl. besonders Virgil Aen. VIII, 314 folg. P. Victor orig. gent. Rom. c. 1 u. 2. Macrob. Sat. I, 10. a. fin.

**) Eine Glosse bei Festus p. 146 u. 253. will eine ältere Form dieses Namens überliefern, ist aber so corrupt, daß die Hdsch. zwischen den Lesarten Satirnus, Sateurnus, Satrurnus und Saterinius schwanken. Die Alten waren darüber einverstanden, daß Saturn vom Säen (a satu s. a sativis) den Namen habe.

Glauben an die Identität dieses Gottes mit Κρόνος, der nicht das Geringste mit dem Ackerbau zu thun hat und mehr der kosmogonischen Mythologie als der Volksreligion angehört, aufzugeben *). Mit Recht nannte man Saturnus den ältesten König, weil Civilisation und bürgerliche Ordnung mit dem Ackerbau beginnt: darum läßt dieselbe Sage ganz consequent die Religionsstifter Picus und Faunus ihm im Regimente nachfolgen, und den Janus, der allen Dingen die Weihe giebt, ihm zur Seite gehen. Den Gegensatz gegen den geordneten und ruhigen Zustand des Rechtes und der Gesetzlichkeit bildet der Krieg, in welchem die Gewalt herrscht und das Faustrecht gilt, aus welchem die Ungleichheit der Stände, die Herrschaft und die Knechtschaft entspringen. Darum fiel die Schilderung seines Reiches ganz natürlich mit der Vorstellung vom goldnen Zeitalter zusammen, und die Aboriginer, welche ja ebenfalls zu Anfang der Geschichte dagewesen waren, wurden seine Unterthanen. Diese Umstände veranlaßten die Verschmelzung mit Kronos, bei welcher, wie gewöhnlich, nicht bedacht wurde, daß ganz gleiche Erscheinungen von ganz verschiedenen Ursachen herrühren können. Glückseligkeit und Wohlleben geht auch darum von Saturnus aus, weil er durch den Segen der Fluren die Speicher mit Vorrath und die Kisten mit Schätzen füllt, und die Ops, d. h. den Wohlstand, zur Gemahlin hat. Nun wollen wir zeigen, wie diese Ansicht durch die Gebräuche und die Mythen auch im Einzelnen bestätigt wird.

Saturn kam also nach Italien als Janus regierte, wurde von diesem gastlich aufgenommen, und siedelte sich dem Jani-

---

*) Wie schwer man sich von lange gehegten und fest eingewurzelten Vorurtheilen losreißt, erfahre ich so eben wieder an mir selbst, da mich die sicher geglaubte Einheit des Saturn mit Kronos zu mehreren vergeblichen Versuchen in Deutung seines Wesens veranlaßt hat, wozu auch dasjenige gehört was Th. I. p. 66. über denselben mitgetheilt worden ist.

culum gegenüber auf dem Capitolinischen Berge an, welcher damals der Saturnische hieß. Unter diesem Berge war nämlich, in der Straße die zum Capitol hinaufführte, der Tempel des Saturnus erbaut *). Derselbe lehrte sodann die Bewohner Italiens den Ackerbau, entwöhnte sie von der wilden Lebensweise, und leitete sie zur Ordnung, zu friedlichen Beschäftigungen und zur Moralität an, und bewirkte hiedurch, daß das ganze Land nach ihm **Saturnia**, d. h. Fruchtland, genannt wurde **). Bereits damals soll von Janus, dem Weiher aller Tempel und Gottesdienste, nachdem Saturn wie alle vergötterten Könige plötzlich aus der Mitte der Sterblichen verschwunden war, der alte Altar auf dem Forum gestiftet und das Fest der Saturnalien eingeführt worden sein ***): indeß giebt es hievon mehrere Sagen, die sich alle darin gleichen, daß sie das Fest mit der Beendigung irgend eines Krieges und Bereitung wonnigen Wohlbehagens in Verbindung bringen. Denn bald soll Hercules, der im Triumph Einziehende, den Altar gebaut und den Dienst gegründet oder doch reformirt †), bald Tullus Hostilius, nachdem er sieghaft aus einem Kriege mit Albanern und Sabinern

---

*) Dionys. VI, 1. Liv. XLI, 27. P. Victor orig. gent. c. 3. P. Victor reg. urb. VIII.

**) P. Victor orig. gent. c. 3. Virg. Aen. VIII, 358. Justin XLIII, 1. Macrob. Sat. I, 7. med. Varro L. L. V, 42. Festus p. 253. s. v. Saturnia.

***) Macrob. a. a. O. Arnob. IV, 24. Ovid Fast. I, 238. Man sagte auch, das Land habe von diesem Verschwinden des Gottes den Namen Latium (von latere) bekommen, und Plutarch rechnet dieses Umstandes willen den Saturn zu den unterirdischen Göttern, quaest. Rom. c. 34.

†) Festus u. Macrob. a. a. O. Solinus I, 1. p. 2. A. Dionys. VI, 1. Der Altar stand an der Stelle des lacus Curtius auf dem Forum (P. Victor reg. urb. VIII.) oder vor dem senaculum und Tempel der Concordia. Macrob. Sat. I, 8. init.

zurückgekehrt war, Tempel und Fest gestiftet haben*), bald sollen diese einer friedlichen Zeit, die unter dem Consulate des A. Sempronius und M. Minucius stattfand, ihre Entstehung verdanken**). Die Saturnalien wurden im December gefeiert, wo man die Feldarbeiten des vorhergehenden Jahres sämmtlich beendigt und die des neuen noch nicht begonnen hatte, und waren somit ein wahres Erntefest***). Der eigentliche Tag des Festes war zwar nur der 19. Decbr. (**XIV. Kal. Jan.**), welcher **Opalia** hieß von Saturns Gemahlin; indeß pflegte die Lustigkeit und Schmaußerey schon zwei Tage vorher zu beginnen und sich bis in die Larentinalien auszudehnen, die drei Tage nachher folgten. Augustus bestätigte die dreitägige Feier, Caligula und Claudius gestatteten fünf Tage †). Gleichwie jeder einzelne Hausvater nach Beendigung der Ernte den Gottheiten des Landbaues opferte, wobei er sich sammt seinem Gesinde einen guten Tag machte ††), also geschah dieß bei diesem Feste von Staatswegen und durch die ganze Bevölkerung. Vornehmlich suchte man dabei das Gesinde zu erfreuen, und gönnte ihm jede Lust und jede Kurzweil. Man ließ die Sclaven in Herrenkleidern und mit Hüten gehen, die das Zeichen der Befreiung waren, bediente sie bei Tische, und forderte von ihnen keinerlei Dienst-

---

*) Macrob. Sat. I, 8. init.

**) Liv. II, 21. Dionys. VI, 1. der nebst Macrobius (Sat. I, 8) auch einer anderen Angabe, von welcher der vertriebene Tarquinius zum Urheber gemacht wurde, gedenkt, und wiederum an einem anderen Orte den Dienst von den Sabinern herleitet, II, 50. Hiemit stimmt Varro L. L. V, 74. überein.

***) Colum. II, 8, 2. Macrob. Sat. I, 10. a. fin.

†) Macrob. Sat. I, 8 u. 10 init. Varro L. L. VI, 22. Adler röm. Alt. von Cilano Th. III. p. 335. Pitiscus lex. antiqq. s. v. Saturnalia.

††) Horat. Epist. II, 1, 140.

leistung *). Denn niemand sollte Druck oder Zwang fühlen am Feste des Gottes, der allgemein Wohlstand und Wohlleben verbreitete. Darum wurden, wie wohl auch an anderen Tagen festlicher Fröhlichkeit geschah, sogar Uebelthäter von ihren Banden befreit, die sodann ihre Fesseln dem Saturn weihten. Unter Saturns Regiment, sagte man, habe niemand gedient und niemand auf Privatbesitz gehalten: darum stellte man Kissenbreitungen und Gastgebote an, lud jedermann, Freund und Feind, zum Mitgenuß ein, wandelte in Tischkleidern (synthesis) umher: man trank, schmaußte, spielte und beschenkte sich gegenseitig **). Von den Geschenken waren manche stehend geworden, wie z. B. das der Clienten an ihre Herren, welches in Wachskerzen bestand ***). Auch die Kinder wurden nicht vergessen, und zumeist mit Bilderchen erfreut, die in der Bildergasse (vicus sigillarius) zum Verkauf ausstanden †). Sowohl die Glückseligkeit als auch die Heiligkeit des Festes erforderte es, daß alle Geschäfte ruhten, die Gerichte feierten, die Schulen eingestellt, die Kaufläden geschlossen waren, daß kein Krieg begonnen, keine Schlacht geliefert, keine Bestrafung vorgenommen werden durfte ††). Wie beim Feste des Hercules opferte man mit unverhülltem Haupte, überzeugt, daß an diesem Jubelfeste nur Glückliches begegnen

---

*) L. Accius bei Macrob. Sat. I, 7. fin. Athenäus XV, 44. p. 639. Dio Cass. LX, 19. Horat. Sat. II, 7, 5. Martial. XI, 6. XIV,

**) Seneca epist. 18. Sueton. Aug. c. 75. Martial. V, 18 und 19. VII, 53. XIV, 1, 1. Liv. XXII, 1. fin. Plin. epist. IV, 9.

***) Macrob. Sat. I, 7 fin. Varro L. L. V, 64.

†) Sie hießen oscilla und sigilla, und davon waren die letzten Tage der Saturnalien sigillaria benannt worden. Macrob. Sat. I, 11. init. I, 10 fin.

††) Macrob. Sat. I, 10. init. I, 16. p. init. Martial. I, 86, 1. Sueton. Aug. c. 32. Plin. epist. VIII, 7.

könne *): denn vor dem allenthalben ertönenden Ruf io, Saturnalia! io, bona Saturnalia! mußte jedes böse Omen verstummen **).

Die Bildsäule des Gottes war inwendig hohl und mit Oel angefüllt, ohne Zweifel um den unversieglichen Vorrath an diesem wichtigsten Produkte des latinischen Feldbaus zu verbürgen ***): in der Hand hielt er ein krummes Gartenmesser als Zeichen der Beschneidung der Weinstöcke und Oelbäume †): die Füße waren mit einem wollenen Bande umwunden, worin man mit Unrecht eine Anspielung auf die Fesselung des Kronos gesucht hat. Denn dasselbe war, wie das Sprichwort „die Götter haben wollene Füße" beweist, nicht bei Saturnus allein der Fall, und hatte offenbar dieselbe Bedeutung wie die Umwindung der Tempelpfosten, der Opferthiere, der heiligen Zweigen u. s. w. mit den bekannten Wollenfäden. Darum ist auch die Richtigkeit der Angabe, daß jenes Wollenband jedesmal an den Festtagen abgelöst worden sei, sehr in Zweifel zu ziehen ††). Auf dem Gibelfelde des Tempels erblickte man zwei den Tritonen ähnliche Figuren, deren untere Theile im Boden wurzelten, mit Hirtenhörnern †††). Was diese vorgestellt haben, können

---

*) Macrob. Sat. I, 8. init. Festus p. 89 u. 253. s. v. lucem facere. Serv. Aen. III, 407.

**) Martial. XI, 2. XIV, 70. Arrian z. Epictet. I, 29. Man nannte dieß Saturnalia clamare, Liv. XXII, 1. fin. Macrob. Sat. I, 10. fin.

***) Plin. XV, 7, 7. fin.

†) Virg. Aen. VII, 179. Arnob. VI, 12. 25. Festus p. 190. s. v. opima spolia. Martial. XI, 6, 1. Macrob. Sat. I, 7. p. med.

††) Dieselbe stammt ohnehin von einem griechischen Schriftsteller, Apollodorus mit Namen. Macrob. Sat. I, 8. Arnob. IV, 24. Statius silv. I, 6, 4.

†††) Macrob. Sat. I, 8.

wir jetzt nicht mehr sagen, daß sie jedoch eine Anspielung auf die Natur der Gewächse enthielten, scheint offenbar zu sein. Im Tempel wurde die Staatskasse aufbewahrt, weil Saturn den Wohlstand verlieh, auch waren manche Gesetze daselbst niedergelegt, weil er die bürgerliche Eintracht und Ordnung begünstigte *).

Saturn war mit seiner Gemahlin nicht der Pfleger blos Eines Theiles der Landwirthschaft, sondern aller Gewächse die man sät, pflanzt und pfropft, die man in Feldern und Gärten baut, auf Beeten und auf Bäumen zieht. Auch hatte er die Veredlung des Obstes erfunden und hieß darum der Weinstockpflanzer (Vitisator). Das Gedeihen der Feldfrüchte war durch die Anwendung des Düngers von ihm sehr gefördert worden, woher er den Beinamen Sterculius, Stercilinus oder Stercenius führte. Bei der großen Unklarheit, welche in der Vorstellung von Saturnus herrschte, ist es nicht zu verwundern, daß dieser letztere Name für den eines besonderen Gottes angesehen worden ist. Die Autoren nennen den Sterculius bald einen König der Aboriginer, bald einen Vorgänger des Picus, dem von diesem ein Altar geweiht worden sei, und nur von Macrobius hören wir, was auf platter Hand liegt, daß er Eins mit Saturnus war ***). Darum tragen wir kein Bedenken, die auf das Umpflügen und Herrichten des Brachfeldes, auf das Säen und Einfurchen des Samens, das Gäten und Behacken und das Ausreuten des Unkrauts, das Propfen und Beschneiden der

*) Macrob. Sat. I, 8. Serv. Aen. VIII, 319.

**) Macrob. Sat. I, 10. Saturnus ejusque uxor tam frugum quam fructuum repertores esse credantur. Ders. I, 7. p. med. Arnob. III, 29. Virgil. Aen. VII, 179.

***) Serv. Aen. XI, 850. Georg. I, 21. Tertull. apol. 25. Macrob. Sat. I, 7. p. med. Plin. XVII, 8, 6. Isidor. XVIII, 1. Prudent. Laurent. 450. Lactant. I, 20, 36.

der Bäume, das Aufschießen, in die Knoten Treten und in der Milch Stehen des Getraides, das Schneiden und Einfahren, das Aufspeichern und Aufbewahren der Früchte u. s. w. bezüglichen Namen, nämlich **Vervactor, Reparator, Sator, Imporcitor, Obarator, Occator, Sarritor, Subruncinator, Nodotus, Lacturnus, Messor, Convector, Conditor, Promitor etc.** ohne ein ausdrückliches Zeugniß alter Autoren, auf den Saturnus zu beziehen. Alle diese Namen, welche sich schon durch ihre Form als blose Beinamen zu erkennen geben, kamen im Gebete des Priesters vor, der, wahrscheinlich an den Saatfesten, der Tellus, Ceres sammt den übrigen Beschützern des Landbaues die Opfer verrichtete *).

§. 2.

Ops.

Der Name dieser Göttin deutet Fülle, Reichthum und Wohlstand an: denn von ihm stammen die Ausdrücke **opimus, opulentus, cops, inops** und **copia** **). Als Gattin Saturns und Beschützerin des Feldbaues hatte sie eben so wie Ceres und Demeter ihren Wohnsitz in dem Erdboden, welches die alten Autoren lehren, und auch der Umstand beweist, daß, wer sie unter Gelübden anrief, mit Fleiß den Erdboden berührte ***). Darum empfahl man ihr auch die Neugebornen,

*) Fabius Pictor bei Serv. Georg. I, 21.

**) Festus p. 113. Opis dicta conjux Saturni, per quam voluerunt terram significare, quia omnes opes humano generi tribuit: unde et *opulenti* terrestribus rebus *copiosi*, et hostiae *opimae* praecipue pingues, et *opima* magnifica et ampla spolia. Ders. p. 192. ops antiqui dicebant quem nunc opulentum etc. Ders. p. 190. s. v. opima spolia. Nonius p. 84. copi pro copioso etc.

***) Macrob. Sat. I, 10. a. fin.

weil sie den Menschen zugleich Wohnung und Nahrung gewährt *). Ihre Verehrung war mit der ihres Gemahls eng verbunden: denn sowohl den Tempel als auch das Fest hatte sie mit demselben gemein. Doch war ihr außer jenem Heiligthume noch ein besonderes auf dem Capitol und ein gemeinsamer Altar mit der Ceres bei der Bildsäule des Vertumnus im vicus **Jugarius** ohnweit dem Saturnustempel geweiht **). Sie führte den Beinamen **Consiva**, welcher jeden Zweifel über die Bedeutung des Namens **Saturnus** zu entfernen geeignet ist ***). In dieser Hinsicht war ihr der 25. August (**VIII. Kal. Sept.**) als **Opiconsivia** heilig, an welchem sich der Fürstpriester verschleierten Hauptes sammt den Vestalischen Jungfrauen in die Königsburg begab, um daselbst in einem der Göttin angehörigen Gemach ohne weitere Zeugen Opfer auf einem ehernen Becken (**praefericulum**) darzubringen †).

Es wird uns unter den alten und verschollenen Götternamen eine **Lua Saturni** überliefert, die wohl schwerlich eine andere als Saturns Gattin Ops gewesen sein kann. Wir wissen aber von ihr weiter nichts, als daß ihr öfters die erbeuteten Waffen der Feinde geweiht und zum Opfer verbrannt wurden ††).

Plinius (XVIII, 2, 2) behauptet, daß zu Numa's Zeit nur die Gottheiten des Landbaues verehrt worden seien, indem er sagt: „Das waren die Götter die man damals kannte, die

---

*) August. IV, 11 u. 21.

**) Liv. XXXIX, 22. P. Victor reg. urb. VIII.

***) Festus p. 190. s. v. opima spolia. Macrob. Sat. III, 9. Varro L. L. VI, 21.

†) Varro L. L. VI, 21. Festus s. v. opima spolia und praefericulum.

††) Varro L. L. VIII, 36. Gell. XIII, 22, 1. Liv. VIII, 1. XLV, 33.

Seja vom Säen, die Segetia von den Saaten benannt, deren beider Bildnisse wir im Circus sehen, und eine dritte, deren Namen unter Dach auszusprechen nicht erlaubt ist." Diese Dritte ist wahrscheinlich die Semonia gewesen, die vom Samen benannt ist: denn dieselbe wird von Macrobius (Sat. I, 16. p. init.) in Gesellschaft derselben Seja und Segetia als diejenige angeführt, welcher die Feldbauer bei der Aussaat Privatferien zu feiern pflegten. Diesen drei Saatgöttinnen sind eben so viele Erntegöttinnen beizufügen, von deren Verehrung gleichfalls der Circus Zeugniß gab, nämlich die Secia vom Schneiden, die Messia vom Ernten und die Tutelina vom Aufbewahren benannt. Diesen waren im Circus drei Säulen mit drei davorstehenden Altären geweiht *). Unmöglich können jedoch alle diese Namen lauter einzelne Gottheiten bezeichnet haben, sondern müssen vielmehr blose Beinamen der Feldgöttin Ops gewesen sein, welches nicht blos an sich wahrscheinlich und natürlich ist, sondern auch noch durch folgende Umstände bekräftigt wird. Jene angeblichen Göttinnen, denen die Säulen im Circus geweiht waren, wurden für große, mächtige und gewaltige Gottheiten gehalten, und sogar mit den Samothrakischen identificirt **). Von nicht geringerer Bedeutung kann die Semonia gewesen sein: denn wir hören, daß derselben die Habe der zum Tode verurtheilten Bürger sammt dem Opfer eines zweijährigen Schöpsen geweiht zu werden pflegte ***). Solche Angaben können durchaus nicht auf den Genius einer einzigen Verrichtung im Geschäfte des Landbaues bezogen werden, sondern beurkunden eine der vornehmsten

*) August. IV, 8. Macrob. Sat. I, 16. init. Tertullian de spect. 8. scheint falsch verstanden zu haben, indem er die Secia zu einer Sessia macht.

**) Tertull. a. a. O.

***) Festus p. 247. s. v. supplicium. Vgl. Dionys. II, 10. Serv. Aen. I, 636.

Gottheiten der Staatsreligion, die, weil der Dienst der Ceres erst später eingeführt wurde, keine andere als die Ops sein konnte.

Zwischen der Saat und Ernte eräugnet sich Manches, das für den Besteller des Landes von Wichtigkeit ist. Darum rief man dieselbe Göttin als **Runcina** an, damit das Ausraufen des Unkrauts gut von Statten gienge, als **Patella** und **Patellana**, damit die Saat im Schossen begünstigt würde, als **Volutina**, damit sich die Aehren mit Bälgen wohl bekleiden möchten, als **Lacturcia**, damit die Körner in der Milch gediehen, als **Hostilina**, damit die Aehren schön gleich auf dem Felde stünden. Man nannte sie endlich in Bezug auf das Dreschen **Terensis**, und rücksichtlich des Ausputzens und Beschneidens der Bäume und Weinstöcke **Puta** *).

Zum Schluß gedenken wir einer Feuerreinigung der Saaten, die am 13. April unmittelbar nach dem Feste der Tellus stattzufinden pflegte. Diese bestand in demjenigen, was einst Simson den Feldern der Philister gethan hat. Man fieng nämlich Füchse, die zu allen Zeiten für ein Symbol der Flammen gegolten haben, band ihnen Fackeln an den Leib oder umwickelte sie mit Heu, welches man anzündete, und jagte sie sodann durch die Fluren **).

§. 3.

Vertumnus und Pomona.

Das Wort **Vertumnus** oder **Vortumnus** ist ein altes Participium des Passivs, nach der Analogie von **alumnus** gebildet, und bezeichnet den sich Verwandelnden. Da den Römern diese Abstammung nicht unbekannt war, so deuteten sie

*) August. IV, 8. Arnob. IV, 7.

**) Ovid Fast. IV, 681. 705.

das Wesen des Vertumnus auf alle Vorgänge, die mit dem Verbum vertere bezeichnet werden, z. B. den Wechsel der Jahreszeiten, den Kauf und Verkauf, die Rückkehr ausgetretener Flüsse in ihr Bette u. s. w., und Horatius (Sat. II, 7, 14) sagt von einem veränderlichen Menschen, der keinen Augenblick sich selbst gleich bliebe, er sei im Zorne aller möglichen Vertumnen geboren. Indeß bezog sich die Wandelbarkeit dieses Gottes in der That nur auf die Umgestaltung der Gewächse von ihrer Blüthe an bis zur Reife und auf die wunderbare Veredlung des Obstes durch das Propfen *). Dahin gehört die Sage, daß Vertumnus, um die spröde Obstgöttin **Pomona** freiend, sich in alle mögliche Gestalten verwandelt habe, bis er zuletzt, als blühender Jüngling erscheinend, seinen Zweck erreichte **). Denn Fruchtfelder, Obstgärten und Blumenbeete lagen dem Gott am Herzen, und zum Zeichen dessen trug er gleich dem Saturn ein Gartenmesser in der Hand und einen Aehrenkranz auf dem Haupte.

Mit Recht brachte ihm darum der Gärtner die Erstlinge der Früchte, die er von den veredelten Bäumen las, so wie auch Kränze von jeder Blumengattung, welche zuerst ihren Kelch öffnete, zum Opfer dar ***). Das ganze Volk aber feierte ihm ein Fest in derjenigen Zeit, wo die schöne

---

*) Schol. zu Horat. Epist. I, 20, 1. Vertumnus deus est praeses rerum vertendarum h. e. emendarum et vendendarum. Asconius zu Cic. Verr. I, 59, 154. Propert. IV, 2, 10. 13. u. 17. Vortumnus findet sich bisweilen mit dem Flußgotte Volturnus verwechselt, und die Vortumnalia fälschlich Voltumnalia oder Vorturnalia geschrieben. Vielleicht war die erstere Namensform wirklich neben Vortumnalia üblich, denn volvere und vertere sind verwandt. Vgl. Müller zu Varro L. L. VI, 21. VII, 45.

**) Propert. IV, 2, 21 folg. Ovid Met. XIV. 623.

***) Propert. IV, 2, 18. u. 45.

Jahreszeit allmählig anfängt in die unangenehme überzugehen, nämlich am 23. August (X. Kal. Sept.). Ein Tempel war ihm im vicus Tuscus geweiht, und ein Bild von ihm, im vicus Jugarius bei dem Altare der Ops, bei welchem auch die Ceres sich eingedrängt hatte, befindlich, wurde vom Forum aus erblickt*). Dieß schien Grund genug, den Gott aus Tuscien herzuleiten. Lucuno, der dem Romulus gegen Tatius zu Hilfe zog, und angeblich den vicus Tuscus angebaut hatte, sollte den Dienst von daher mitgebracht haben, und die gelehrte Pedanterei gieng so weit, daß sie sogar für den echtrömischen Namen in der tuscischen Sprache eine Etymologie suchte**). Nach der Angabe der Annalen dagegen schrieb sich der Dienst dieses Gottes vielmehr sammt dem des Saturnus, mit welchem Vortumnus offenbar Eine Person ist, von den Sabinern und der Stiftung des Titus Tatius her. Das Bild des Vertumnus war, wie Propertius sagt, ursprünglich nichts als ein roher Pflock von Holz gewesen, bis Mamurius, der römische Dädalus, dasselbe schön in Erz bildete***).

Eben so augenscheinlich, als Vertumnus mit Saturn, ist Pomona mit Ops identisch. Beiden, dem Vertumnus sowohl als der Pomona, war ein eigner Flamen bestellt, welches ein Beweiß von der Wichtigkeit ihres Wesens ist †).

---

*) Propert. IV, 2, 6. u. 49 folg. Cicero Verr. I, 59. 154. Der Scholiast zu d. St. sagt noch bestimmter signum Vertumni in ultimo vico Turario est sub basilicae angulo flectentibus se ad dextram partem. P. Victor reg. urb. VIII.

**) Propert. IV, 2, 4. u. 88. Varro ling. lat. V, 46.

***) Varro L. L. V, 74. Propert. IV, 2, 59 folg.

†) Varro L. L. VII, 45. Festus p. 103. s. v. maximae dignitatis. Bei Arnob. III, 30. scheint der Name verschrieben: denn mit Juno stand Pomona in keiner Berührung. Plin. XXIII, 1, 1. Ovid Met. XIV, 623 folg.

§. 4.

Ceres, Liber und Libera.

Nachdem wir somit die alten echtlateinischen Gottheiten des Landbaues beschrieben haben, wenden wir uns zu den schon frühzeitig aus der Fremde eingedrungenen, deren Verehrung unwillkührlich zur Mißdeutung und sogar Beeinträchtigung der ersteren beigetragen hat.

Ceres wurde in Gesellschaft der beiden jugendlichen Wesen Liber und Libera verehrt, und theilte mit denselben sowohl das Fest als den Tempel. Jenes, Cerealia genannt, begann am 11. oder am 12. April (prid. Id. Apr.) mit Circusspielen, und währte mehrere Tage. In diesem Frühlingsmonath verehrte man alle Götter des Feldbaues, die echtrömischen sowohl als die aus dem Auslande geholten, und es drängte sich Fest an Fest. Dem Ceresfeste selbst gieng das der großen Mutter, Megalesia genannt, voran, und beide Feste waren ziemlich überein beschaffen, indem sie zumeist aus Circusspielen bestanden, die mit prächtigen Processionen eröffnet wurden. Dieß war vielleicht die Ursache, daß der Tempel jener drei griechischen Gottheiten Ceres, Liber und Libera unmittelbar am Circus selbst unter dem Aventinischen Berge gegründet war. Aulus Postumius, der im Jahr 258 Consul war, gelobte den Tempel sammt dem Dienste, als man in einem Kriege mit den Latinern wegen Mißwachses große Furcht vor einer Hungersnoth hatte*). Man gieng am Ceresfeste weißgekleidet, stellte unter einander Gastgebote an, und die Plebejer sandten sich, wie ihrerseits die

---

*) Mit arger Inconsequenz leitet derselbe Dionysius denselben griechischen Gottesdienst, dessen historischen Ursprung er VI, 17 nach den Quellen angiebt, an einer anderen Stelle (I, 33) von der Einwanderung des Evanders her. Vgl. auch Liv. III, 55. XXXIII, 25. Serv. Georg. I, 7. Ovid Fast. III, 786. Cic. N. D. II, 24. Tacit. Ann. II, 49.

Patricier an den Megalesien, Blumenkränze. Blumen und Nüsse wurden bei den Circusspielen unter das Volk ausgeworfen *). Von der übrigen Verehrung giebt Cicero (p. Balb. c. 24) folgendes Zeugniß. „Den Dienst der Ceres haben unsere Altvordern mit großer Reinheit und Heiligkeit besorgt wissen wollen. Da er aus Griechenland entlehnt war, so wurde er auch immer durch griechische Priesterinnen ausgeübt, und alles mit griechischen Namen benannt. Wenn aber die Person, welche den Ritus angab und verrichtete, immerhin aus Griechenland berufen wurde, so wollten sie dennoch, daß dieselbe die Opfer, die zum Heile der Bürger gebracht wurden, auch als Bürgerin verrichte, um die unsterblichen Götter zwar mit fremder Kenntniß aber doch mit eigener und einheimischer Frömmigkeit zu verehren. Ich finde, daß diese Priesterinnen gewöhnlich aus Neapel oder Velia verschrieben wurden, welche Staaten ohne Zweifel damals mit Rom im Bündniß standen **)." Die Römer hatten sich also bei der Einführung dieses fremden Gottesdienstes nach ihrer gewohnten Weise benommen: sie hatten der Ceres Spiele angeordnet, und übrigens zur Besorgung der fremden Ceremonien eine Priesterin aus ihrem Volke bestellt, ohne auf die sonstigen Sitten und Gewohnheiten, welche in Griechenland an ihren Dienst geknüpft waren, Rücksicht zu nehmen. Zu dem griechischen Ceremoniell gehörte das sogenannte castum Cereris, zu dessen Behuf einst die Einstellung der Trauer auf die bei Cannä Gefallenen befohlen worden war, und Anderes, auf dessen Erörterung einzugehen uns nicht nothwendig scheint ***). Im Uebrigen behandelte man die Ceres so ziemlich gleichförmig

*) Gell. XVIII, 2, 11. II, 24, 2. Ovid Fast. IV, 649. Joh. Lydus de mens. IV, 49. Festus p. 185. s. v. nuces mitti.

**) Vgl. Valer. Max. I, 1, 1. Festus p. 72. s. v. graeca sacra.

***) Varro bei Nonius p. 197. Arnob. V, 16. Valer. Max. I, 1, 15. Festus s. v. graeca sacra. p. 72. und porca p. 208.

mit der Tellus, deren Wesen das ihrige am genausten entsprach, opferte ihr gleich wie dieser Schweine nicht nur bei den alljährlichen Saatfesten sondern auch bei der Beerdigung Gestorbener, und ordnete sogar bisweilen bei Erdbeben ihr sammt ihren Kindern Gebetfeste an *). Beim Beginn der Ernte entrichtete ihr jeder wohlhabendere Gutsbesitzer den Dank durch ein Schweinsopfer, auch brachte man ihr die Erstlinge der abgeschnittenen Aehren und anderer Feldfrüchte dar **).

Es ist auffallend, daß bei der Annahme der fremden Gottheiten nicht zugleich deren Namen in der lateinischen Sprache eingebürgert worden sind. **Liber** und **Libera** sind freilich blose Uebersetzung von Κόρος und Κόρη: allein das Wort **Ceres** ist von ganz unbekannter Entstehung. Zwar läßt sich dasselbe auch aus der römischen Sprache nicht recht erklären, da, wenn auch allenfalls dessen Stamm in **herba** oder **germen** enthalten sein sollte, doch die Lautveränderung auf einen abweichenden Dialekt hindeuten würde: und dennoch finden wir nicht, daß dasselbe in irgend einer anderen Sprache außer der lateinischen einheimisch gewesen wäre. Dieß scheint jedenfalls ein Beweiß zu sein, daß die fremde Göttin mit einer längst bekannten uud einheimischen, die bis dahin von geringer Bedeutung gewesen war, in der Art verschmolzen wurde, daß von dieser nicht viel mehr als der Name übrig blieb.

Die fremde Göttin wanderte früh genug in den römischen Staat ein, um in jeder Hinsicht zu großem Einfluß zu gelangen. Selbst auf die politischen Verhältnisse erstrekte sich ihr Ansehen, welches daraus hervorgeht, daß das Vermögen von Staatsverbrechern öfters ihrem Tempelschatze zugewiesen wurde. Denn nicht blos das Gut desjenigen, welcher die geheiligte Person

---

*) Ovid Fast. IV, 409. Liv. XLI, 28.

**) Das Schweinsopfer hieß porca praecidanea, die Erstlingsähren praemetium. Cato R. R. c. 134. Festus p. 146. Plin. XVIII, 2, 2.

eines Volkstribunen angetastet hatte, sondern auch bisweilen das von Volksaufwieglern, wie Spurius Cassius war, aus dessen Habe der Ceres eine eherne Bildsäule aufgestellt wurde, fiel dieser Göttin als ein Opfer zu *). Ferner ist bekannt, daß die Senatsbeschlüsse in ihrem Tempel niedergelegt wurden, damit diese Documente auch den Volkstribunen zugängig wären **). Rechnet man noch hiezu die specielle Aufsicht, welche die Aedilen über diesen Tempel zu führen hatten; so muß man Niebuhren beistimmen, wenn er behauptet, daß die Ceres zu dem Stande der Plebejer in näherer Beziehung gestanden sei. Und dieses Verhältniß ist leicht zu erklären. Denn sobald die Plebejer auf einen Antheil an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Anspruch machten, und dazu göttlicher Gewährleistung bedurften, so mußten sie, da die capitolinischen Gottheiten einmal dem legitimen Stande zugesagt zu haben schienen, natürlich den ihrem eigenen Wirkungskreise näher stehenden Göttern, die noch dazu gleich ihnen selbst Neulinge im Staate waren, sich zuwenden.

Die Namen Liber und Libera wurden von den Römern gewöhnlich nicht in der Bedeutung vom *κόρος* und *κόρη*, sondern in der von Λυαῖος gefaßt, und theils auf die Ausgelassenheit, welche bei der Verehrung dieser Gottheiten stattzufinden pflegte, theils auch auf die Hingebung im Liebesgenuß bezogen ***).

---

*) Dionys. VI, 89. VIII, 79. Plin. XXXIV, 4, 9. Liv. II, 41.

**) Liv. III, 55. XXXIII, 25.

***) Die richtige Deutung giebt Cicero N. D. II, 24. Aber Varro bei Augustin VII, 2. lehrt Liber qui marem effuso semine liberat. Ders. VI, 9. und VII, 21. Isidor. VIII, 11, 3. Nävius bei Festus p. 86. libera lingua loquimur ludis Liberalibus. Allerdings ist liberi die Kinder und liberi die Freien Ein Wort: denn um der guten Vorbedeutung willen hat das Volk, welchem Freiheit für das höchste Gut des Lebens galt, die Kinder mit diesem Namen bezeichnet, in demselben Sinne, in welchem es denselben die Bulla sammt der Prätexta er=

Daß sich an diese Etymologie auch das Volk hielt, geht daraus hervor, daß man am Tage der Liberalien, dem 17. März, den Jünglingen die freie oder männliche Toga um der guten Vorbedeutung willen ertheilte *). Darum wurde auch die Libera bald mit der Venus und bald mit der Ariadne identificirt **). Uebrigens scheint jener Festtag, welcher vom Liber benannt war, nur mißbrauchsweise sich geltend gemacht zu haben, und wir haben guten Grund zu glauben, daß der Staat, als religiöse Gemeinde, keine Notiz davon nahm ***). Die Verehrung des fremden Gottes scheint nämlich, da sie in allen umliegenden Ländern, besonders auf dem Lande, stark herrschend war, sich von da aus auch nach Rom verbreitet zu haben. Wir erfahren dieß durch Virgil, welcher die Gebräuche (Georg. II, 380 folg.) ohngefähr mit folgenden Worten beschreibt: „Auch die Ausonischen Landleute feiern nicht minder als die attischen das Fest mit Knittelversen und ausgelassenen Scherzen, machen sich Fratzengesichter von ausgehöhlter Rinde, rufen dich Bacchus an in fröhlichen Liedern, und hängen dir zu Ehren Schaukelbilderchen †) an hohen Fichten auf. Davon gedei-

---

theilte. Stamm von liber aber ist λύω-luo (woraus so-lvo componirt ist). In älteren Zeiten hatte man statt liber oder liberus-loebesus gesagt, und bei den Sabinern lautete auch der Name des Gottes Loebasius oder Libasius. Festus p. 90. Serv. Georg. I, 7.

*) Ovid Fast. III, 777. sive quod es Liber vestis quoque libera per te Sumitur et vitae liberioris iter.

**) Varro bei August. VII, 3. VI, 9. Ovid Fast. III, 512.

***) Ovid Fast. III, 785. wo er von demselben redet, spricht so, als ob er von den Spielen, als damals bestehenden, nichts wüßte.

†) Diese Schaukelbilder waren aus Blumen geflochten und sollten gleich den Masken zur Entsündigung der Fluren, nach denen sie hingeschwungen oder hingetragen wurden, dienen. Serv. Georg. II, 389. Festus p. 193. s. v. oscillantes.

hen alle Weinberge zu reichem Ertrage, füllen sich Thäler und Gründe und Hügel, zu denen der Gott sein herrliches Antlitz gewendet hat. Darum wollen wir mit Gebühr des Bacchus Lob feiern in herkömmlichen Liedern, und ihm gefüllte Schüsseln und Kuchen darbringen, und beim Horne geführt stehe der Bock vor dem Altar, und sein fettes Eingeweide brate am Spieß." Hiezu muß eine Schilderung gefügt werden, welche Augustin (**VII, 21**) von demselben Feste entwirft: „Welchen Grad von Schändlichkeit die Verehrung des Liber erstiegen hat, ist schwer zu sagen. Unter Anderem was zu erzählen zu umständlich wäre, meldet Varro, daß auf den Straßen Italiens gewisse Ceremonien mit so grenzenloser Schändlichkeit begangen wurden, daß man zu Ehren des Liber männliche Schamtheile verehrte, und die Liederlichkeit nicht wenigstens in der doch noch etwas verschämteren Heimlichkeit, sondern auf offener Straße ihr Wesen trieb. Denn dieses scheußliche Glied wurde in den Festtagen des Liber mit großer Wichtigkeit auf ein Gestell gepflanzt und erst auf dem Lande die Wege und Straßen entlang und hernach bis in die Stadt herumgeschleppt. In dem Städtchen Lavinium aber wurde dem Liber allein ein ganzer Monath gewidmet, wo alle Tage die unzüchtigsten Reden zu hören waren, bis das Glied über den Marktplatz getragen und wieder an Ort und Stelle gebracht war: und diesem unehrbaren Gliede mußte die ehrbarste Matrone vor den Augen aller Welt einen Kranz aufsetzen. Freilich, so mußte der Gott Liber zum Gedeihen der Aussaaten günstig gemacht, so der Einfluß böser Dämonen von den Feldern getrieben werden, daß die Matrone auf offener Straße zu thun gezwungen wurde, was der Lustdirne im Theater nicht zu gestatten war, wenn Matronen zusähen."

Von diesem so stark und so allgemein verbreiteten Gottesdienst konnte Rom freilich nicht unberührt bleiben. Man schmaußte auf Märkten und Straßen, und trieb mancherlei Kurzweil. Auch hören wir, daß in den Straßen epheubekränzte

Weiber zu sitzen pflegten, die sich für Priesterinnen des Liber ausgaben und Honigkuchen feilhielten. Wenn jemand von denselben kaufte, so warfen sie das Gekaufte als Opfer in ein danebenstehendes Kohlbecken *). So wie übrigens beim Beginn der Getraideernte Ceres geehrt wurde, also brachte man bei der Weinlese dem Liber und der Libera den ersten Krug des Mostes zur Spende **).

Wir haben diesen ausländischen Gottheiten größere Aufmerksamkeit gewidmet, weil ihre Verehrung einen Beweiß liefert, wie wenig selbst ein so frühzeitig begonnener und so lange gepflogener Gottesdienst seine Abkunft verhehlen konnte: dafür glauben wir nun den Dienst der großen Göttin oder der phrygischen Kybele mit Stillschweigen übergehen zu dürfen.

§. 5.

Flora und Aprilis.

Da bei Feld- und Baumfrüchten der Erntesegen am allermeisten vom glücklichen und ungestörten Blühen der Gewächse bedingt ist, so ist es nicht zu verwundern, daß der Genius der Blüthen göttlicher Ehren bei den Römern theilhaftig geworden war ***). Diese Verehrung wurde durch einen Mythus erklärt, den Lactantius aufbewahrt hat. Flora, sagte man nämlich, sei gleich der Acca Larentia ein Freudenmädchen gewesen, habe sich durch die Gemeinmachung ihrer Reize ein großes Vermögen erworben, und dieses sodann als Erbschaft dem römischen Volke hinterlassen, welches aus Dankbarkeit dafür ihr ein jährliches Fest

*) Tertull. apol. c. 42. Varro L. L. VI, 14. Ovid Fast. III, 726. 767. Festus p. 75. s. v. hedera.

**) Colum. XII, 18. Festus p. 251. s. v. sacrificium p. 145. s. v. sacrima.

***) Vgl. Ovid Fast. V, 263 folg. Darum wurde auch von den Arvalbrüdern gebetet: neve luervem sins incurrere in pleores.

anordnete *). Der Dienst gehörte zu den ältesten in Rom: denn bereits Tatius soll, den Annalen der Pontifices zufolge, ihn gestiftet, und Numa einen besonderen Flamen dafür eingesetzt haben **). Die Spiele aber wurden erst im Jahr d. St. 516 in Folge mißglückter Blüthen festgesetzt ***). Sie wurden in einem besonderen Circus gehalten, der sich hinter dem Quirinischen Berge befand, und neben daran stand auch der Tempel †). Das Fest dauerte vom 28. April bis zum 1. Mai. Man bekränzte sich, schmückte die Thüren mit Blumen, und streute auch bei der Mahlzeit Blumen auf den Tisch. Die Frauenzimmer kleideten sich bunt, was sonst nicht erlaubt war, man trank mehr als genug war, sang, tanzte und erlaubte sich, sobald einmal der Kranz auf dem Haupte saß, jeglichen Muthwillen. Dieser Muthwille kannte vollends bei den öffentlichen Spielen gar keine Grenzen: denn Freudenmädchen ergötzten das Volk mit obscönen Worten und Geberden, pflegten sich auf dessen Verlangen ganz zu entkleiden, und sodann bald jungen Haasen und Rehen nachzujagen, bald wie Gladiatoren zu fechten u. s. w. Diese Spiele wurden bei Fackelschein bis tief in die Nacht hinein fortgesetzt ††). Die Aedilen, welche dieselben zu veranstalten hatten, vermehrten den Spaß, indem sie Erbsen und Bohnen und allerlei Sämereien unter das Volk werfen ließen †††). Bei diesen Berichten darf man nicht über-

*) Lactant. I, 20, 6 folg. institut. div. c. 20, 3. Vgl. Schol. zu Juven. Sat. 6, 249.

**) Varro ling. lat. V, 74. VII, 45.

***) Ovid Fast. V, 315—330. August. II, 27. Plin. XVIII, 29, 59, 3.

†) Tacit. Ann. II, 49. P. Victor reg. urb. VI. Martial. V, 23. Nardini Rom. vet. p. 1101, C.

††) Lactant. a. a. O. Ovid Fast. V, 331 folg. 372 folg. Martial. VIII, 67. Juven. 6, 249. Schol.

†††) Persius 5, 175 und sein Scholiast. Horat. Sat. II, 3, 182. Schol. Cic. Verr. V, 14.

sehen, daß dieselben aus der Zeit der gesunkenen Zucht stammen, und daß eigentlich nur das gemeine Volk an diesen Ergötzungen thätigen Antheil nahm, dem dabei wenigstens das zur Ehre gereicht, daß es in Gegenwart des Cato von Utika die Entblößungen der Spielerinnen zu begehren sich scheute*).

Sieht man sich in Rom nach Wesen um, die der griechischen Aphrodite gleichen, so hat unter den ursprünglich einheimischen Gottheiten Flora mit ihr gewiß die größte Aehnlichkeit. Sogar der Name der Schaumgeborenen scheint mit flos einerlei Stammes zu sein: denn die Aehnlichkeit des Schaumes (ἀφρός) mit der Blüthe war bei den Alten anerkannt. Blüthe nannten die Griechen feine Substanzen, die aus gewissen Gegenständen hervordringen, und sich in ihrer zarten Erscheinung eine Zeitlang oben auf erhalten, bis sie wieder verschwinden oder verbleichen, und sprachen in diesem Sinne von einer Blume des Erzes, des Weines, des Feuers u. s. w.**). Die Alten haben Ἀφροτίδη auch mit Aprilis verglichen, indem sie diesen Monathsnamen, welcher dem griechischen Ἀνθεστηριών entsprach, für einen Beinamen der Venus erklärten***). Es wäre allerdings auffallend, wenn, während alle übrigen Monathe entweder nach der Zahl oder von Gottheiten benannt sind, der einzige April hievon ausgeschlossen wäre, oder wenn eine regelmäßige Naturerscheinung, daß nämlich die Erde vom Froste frei wird und die Knospen aufbrechen (aperiuntur), einem Zeitabschnitte eher als einer Gottheit zur Benennung verholfen haben sollte. Wer aber sodann diese Göttin auch gewesen sein mag, jedenfalls war sie verwandter Art mit der Flora.

---

*) Valer. Max. II, 10, 8. Seneca Epist. I, 97.

**) Vgl. Buttmann über den Gebrauch des Wortes ἀνήνοθεν im Lexil. I, 266 folg. u. 291.

***) Varro u. A. bei Macrob. Sat. I, 12. med. Ovid Fast. IV, 61 folg.

§. 6.

Acca Larentia.

Von der Acca Larentia wird fast das Nämliche, was von der Flora, erzählt, nämlich daß sie ein Freudenmädchen gewesen sei, und das römische Volk durch das Vermächtniß ihrer Güter und Grundstücke sich zur Dankbarkeit verpflichtet habe. Mit den näheren Umständen lautet die Sage also *): Unter der Regierung des Ancus Martius lud einst an einem Feiertage der Küster des Hercules den Gott selbst zum Würfelspiel ein, in der Weise, daß der Wurf seiner rechten Hand für den Gott, der seiner linken für ihn selbst gelten sollte, und unter der Bedingung, daß der Verlierende dem Gewinnenden eine Mahlzeit bereiten und ein Freudenmädchen zubringen sollte. Da der Küster verlor, so richtete er dem Hercules eine Mahlzeit im Tempel, und führte das schönste und berühmteste Freudenmädchen der Stadt herbei, nämlich die Larentia. Diese schloß er mit dem Gott im Tempel ein. Hercules besuchte dieselbe im Schlaf, und als er von ihr schied, sagte er, sie würde den Lohn von demjenigen Manne empfangen, der ihr früh morgens beim Hinausgehen zuerst begegnen würde. Dieser Begegnende war **Tarutius**, der sie zur Frau nahm, und sterbend als Erbin reicher Landgüter hinterließ, nämlich des **ager Taruces Semurius**, **Lutirius** und **Solinius**. Als dieselbe am Ende ihrer Tage plötzlich aus der Mitte der Sterblichen entrückt war, fand man in ihrem Testamente den Romulus nebst dem römischen Volke als Erben aller ihrer Besitzungen eingesetzt **). Dafür ward sie von Ancus Marcius am leutseligsten Theile der Stadt, nämlich dem **Velabrum**, beerdigt, und zugleich fest=

*) Gell. VI, 7. Macrob. Sat. I, 10. August. VI, 7. Plutarch quaest. Rom. p. 272. c. 35. Romul. c. 5.

**) Gell. a. a. O.

estgesetzt, daß ihr alljährlich von dem Flamen des Mars*) an den Larentinalien geopfert werden solle.

Hiezu ist noch eine andere Sage zu fügen, die den Verkehr des Romulus mit der Acca Larentia aus einander setzt**). Diese Frau hatte nämlich zwölf Söhne, mit denen sie alljährlich einmal einen Umzug um die Felder zu halten und für dieselben zu opfern pflegte. Als einer derselben starb, war es ihr lieb, daß Romulus seine Stelle ersetzen wollte, und sie nahm ihren bisherigen Pflegling an Kindes Statt an. Romulus richtete nun das Priesterthum der Arvalbrüder ein; denn so nannte er sich mit den eilfen. Diese Priester trugen als Abzeichen Aehrenkränze mit weißen Wollenbinden (infulae): ihre Würde folgte ihnen in Verbannung und Gefangenschaft nach, und wurde nur durch den Tod abgelegt***). Alljährlich am 11ten Mai (V. Id. Maj.) verrichteten sie den Umzug und das Opfer, welches ein Solitaurilium war, zur Entsündigung der Felder (arva), woher die Ceremonie **ambarvalia**, das Opfer **ambarvales hostiae** genannt wurde†). Die Opferthiere wurden, mit Kränzen und Bändern geschmückt, an der Grenze des ehemaligen römischen Gebietes herumgeführt, und sodann bei dem **Terminus publicus** geschlachtet††). Bei diesem Umzug sangen die Priester Lieder oder Gebete, daß die Gewächse vor Mehlthau, Räude, Hagel und anderem Schaden bewahrt bleiben

---

*) Plutarch quaest. Rom. c. 35. Romul. c. 4. Gellius VI, 7, 7 nennt dafür, wie es scheint unrichtig, den Flamen des Quirinus.

**) Rutilius Geminus bei Fulgentius p. 560. und Sabinus Massurius bei Gellius VI, 7. Plin. XVIII, 2.

***) Plin. a. a. O.

†) Varro ling. lat. V, 85. Festus p. 5. ambarvales hostiae dicebantur quae pro arvis a duobus (schr. duodecim) fratribus sacrificabantur.

††) Strabo V, p. 351. oder 230.

möchten. Man hat im Jahr 1777 zu Rom eine Inschrift mit einem Bruchstücke der ganz alten Gebetformeln dieser Priesterschaft entdeckt, welche nach der freilich etwas unsicheren Entzifferung der Gelehrten *) folgende immer dreimal wiederkehrende Sätze enthält: „Wohlauf, Laren, steht uns bei! Laß kein Verderben, o Marmar, in die Blüthen gerathen! Mäßig zu wüthen, o Mars, hemme die Gluth des Sonnenscheins! Ruft alle Semonen nach einander an! Wohlauf, Mars, steh' uns bei! Triumph, Triumph!"

Die Anrufung des Mars, der Laren und der Semonen oder Genien lehrt uns auch das Wesen der Acca Larentia verstehen. Hercules, der erste der Semonen, oder **Semo Sancus**, wohnte ihr bei, und zu den Laren gehörte sie selbst, wie schon ihr Name, der bald **Larentia** und bald **Laurentia** lautete, bezeugt, und noch mehr das Opfer in Velabrum: welches eine **parentatio** genannt wird **). Varro spricht davon mit folgenden Worten: **Larentinal** oder **Larentinalia**, wie Einige es nennen, ist von der Acca Larentia benannt, der unsere Priester an dem von ihr benannten Festtage ein öffentliches Todtenopfer bringen ***). Dieses Opfer wird im Velabrum verrichtet, wo man in den Neuen Weg hineingeht, am Grabe der Acca, wie man sagt, gleichwie auch das Opfer, welches die Priester ganz nahe daran den **dii manes serviles** bringen." Dieser Ort, den Varro selbst (V, 44) ein Heiligthum (**sacellum**) nennt, am Fuße des Aventin, scheint demnach für den Dienst der Manen und Laren bestimmt gewesen zu sein †).

---

*) S. Grotefend lat. Gramm. II. Theil.

**) Varro ling. lat. VI, 23. Macrob. a. a. O. diis manibus ejus per flaminem sacrificatur.

***) Zwischen diesen Worten und den folgenden befindet sich eine corrupte Stelle, in welcher Varro sich über die verschiedene Aussprache des Namens geäußert zu haben scheint.

†) Der Name velabrum kommt von velia, d. h. ἕλος oder Sumpfgegend. Dionys. I, 20 u. 68.

Der Name **Acca** ist wohl mit **Ancus** identisch, und somit synonym mit **servilis**: denn **anculus - ancilla** bezeichnet den Diener; und darum vermuthlich hat ein Diener des Tempels die Erhebung der Acca veranlaßt und ein König Ancus ihre Verehrung eingeführt. Der Name des Gemahls der Larentia, welcher verschieden ausgesprochen wurde (**Tarutius** und **Tarruntius** mit dem Zusatz **Tuscus**) ist dem ihrigen sinnverwandt: denn er deutet, wie wir bereits an einem anderen Orte darzuthun gesucht haben, auf Verkehr mit den Unterirdischen *). Warum aber die Larentinalien oder der 23. Decbr. als ein Fest des Jupiter bezeichnet werden **), würden wir schwerlich begreifen, wenn wir nicht wüßten, daß Jupiter nicht blos mit Hercules und Semo Sancus identisch, sondern auch Herr aller Genien und Laren war. Und somit ist auch deutlich daß jener Festtag keineswegs ausschließlich der Acca Larentia galt, sondern allen Laren und Genien mit einander: jene aber erhielt, dem Plutarch zufolge (**quaest. Rom. c. 35.** Romul. c. 4), ihr besonderes Opfer durch den Flamen des Mars im Monath April, also zu derjenigen Zeit, wo auch die Flora und andere Wesen dieser Art, welche die Begattung über die Maßen liebten, verehrt wurden, und wo die Arvalbrüder ihre Umzüge hielten. Mit Unrecht scheint jedoch der nämliche Schriftsteller diese Acca Larentia, die Gattin des Tarrutius, von der Larentia Fabula, der Gattin des Faustulus, deren Name gleich dem des Faustulus selbst von **favere** herstammt, zu unterscheiden.

§. 7.

Die Robigalien.

Der Brand am Getraide, welchen die Römer Rost (**robigo**)

---

*) Plutarch, Augustin u. Varro a. a. O. Letzterer bei Macrob. Sat. I, 10. med.

**) Macrob. a. a. O.

nannten, hatte diese zur Stiftung eines eigenen Festes und Opfers veranlaßt, um den Schaden abzuwenden. Die Robigalien, welche am 25. April (**VII. Kal. Maj.**) begangen wurden, leitete man wie alle auf den Feldbau bezüglichen Ceremonien von Numa her. Sie standen in offenbarer Beziehung mit dem Hundsgestirn, welches an demselben Tag aufgeht*). Vor dem Nomentanischen Thore, welches das Hundsthor (**catularia porta**) genannt wurde, befand sich ein heiliger Hain, in welchem von dem Flamen des Quirinus ein junger Hund von rother Farbe nebst einem Schaafe geopfert, und dabei gebetet wurde, daß die Saaten vom Brande befreit bleiben möchten**). Festus und Atejus Capito sagen ausdrücklich, daß das Opfer dem Hundsgestirn galt. Ein Gott **Robigus** oder eine Göttin **Robigo** — denn schon das Schwanken der Angaben ist ein schlimmes Zeichen — ist also mit Unrecht aus dem Namen des Festes abstrahirt worden: denn die Römer thaten keinen schlimmen Dämonen göttliche Ehre an***).

§. 8.

Pales.

Die Hirtengottheit Pales wird von einigen der Alten für ein männliches von anderen für ein weibliches Wesen ausgegeben, von einem neueren Gelehrten aber ist sie endlich gar zu einem Zwitter gemacht worden, welcher monströsen Mißgestalt sie sich um so mehr zu schämen hätte, da sie im römischen Olymp ihres Gleichen nicht fände †). Wenn man der Angabe trauen dürfte,

---

*) Ovid Fast. IV, 904. Plin. XVIII, 29, 59. Festus p. 134. Varro L. L. VI, 16. Tertull. spect. c. 5.

**) Festus p. 35. s. v. catularia. p. 234. rutilae canes. Colum. de cultu hort. V. 342. Ovid und Plinius a. a. O.

***) Varro R. R. I, 2. u. Andere.

†) Virg. Aen. III, 1, 297. Georg. III, 1. Servius z. d. St.

daß das Fest der Palilien, welches am 21. April (XI. Kal. Maj.) gefeiert wurde *), eigentlich **Parilia** geheißen habe, weil es die Frühlingsgeburten der Hausthiere bedeutete, so müßte Pales wohl weiblichen Geschlechtes gewesen sein. Allein wenn auch nicht zu leugnen ist, daß von den Festgebräuchen Einiges auf Geburt und jungen Nachwuchs deutete, so sieht doch jene Ueberlieferung einer Verdrehung zu Gunsten der Etymologie gar zu ähnlich, als daß man ihr im Mindesten trauen könnte, und daß diese Etymologie falsch sei, zweifeln wir nicht, da **Palilia** doch zunächst von **Pales** abgeleitet ist, und bei diesem Worte zur Vertauschung des **R** mit **L** kein Grund vorhanden war, weil keine nachfolgende Sylbe mit **L** anlautete. Auch Gebräuche pflegen bisweilen erst in Folge von Mißdeutungen aufzukommen, und die Sitte, daß manche Frauen sich gleich Wöchnerinnen zu Bette legten, gleicht wirklich einem solchen mißbräuchlichen Aberglauben **).

Pales steht sicherlich mit dem Namen des Berges **Palatinus** im Zusammenhang: denn eben diese Anhöhe war nicht blos durch die Einweihungsfurche, als deren Jahresfeier die Palilien galten, umschrieben worden, sondern bildete auch den Mittelpunkt aller Ueberlieferungen und Institute der Hirtenreligion. An ihrem Fuße wurden die Zwillinge ausgesetzt und gerettet, an ihrer Seite weihte Romulus das Heiligthum des Lupercus zur Feier der Lupercalien ein, auf ihrem Gipfel erhielt derselbe die Augurien zur Gründung seiner Stadt, deren frühester Name Palatium war. Darum ist auch Evander, jener Träger aller alten aus Griechenland hergeleiteten Einrichtungen, der namentlich dazu diente, die lateinische Hirtenreligion

---

Ecl. 5, 35. Ovid Fast. IV, 721. P. Diac. p. 121. Dionys. I, 88. Athenäus VIII, 63. p. 361.

*) Varro L. L. VI, 15. Festus p. 216. s. v. popularia sacra. Dionys. I, 88. Joh. Lydus de mens. IV, 50.

**) Propert. IV, 11, 85. Festus p. 212. s. v. Parilia.

mit der arkadischen in Verbindung zu bringen, in allen Sagen auf diesem Berge anzutreffen. Wenn derselbe demnach mit einer Gottheit gleichnamig war — und daß er es war, können wir daraus abnehmen, daß es einen flamen Palatualis und ein sacrificium Palatuar gab *) — so ist es wohl keine Kühnheit, wenn wir diese Gottheit der Hirtenreligion vindiciren. Darum können wir die widerspruchsvollen Ueberlieferungen der Alten von Evanders Tochter Pallanto und deren oder der Launa von Hercules erzeugtem Sohne Palas, und von des Latinus Gattin Palatia oder Palatua, die sich sämmtlich als Resultate grundloser etymologischer Vermuthungen kund geben, getrost bei Seite lassen, indem wir uns an das Factum halten, daß das Fest der Palilien mit der Gründung der Stadt und ihrem Gründer im genauesten Zusammenhang stand. Begehrt man sodann weiter zu wissen, woher die Namen Pales und Palatinus kommen, und was sie bedeuten, so dient zur Antwort, daß pami oder palayami im Sanskrit hüten bedeutet, und daß von diesem Wortstamm auch im Lateinischen und Griechischen einige Bildungen vorhanden sind, z. B. ποιμήν der Hirte und pecus das Vieh, in weiterer Entfernung πέπαμαι, pabulum und pasco, und vor allem der Name des Gottes Πάν. Mit Pan ist Pales sowohl dem Namen als auch dem Wesen nach identisch, und muß sowohl darum als auch weil er Hirte ist den männlichen Gottheiten beigezählt werden.

Ueber die Beschaffenheit der Festgebräuche lassen wir zuerst den Dichter Tibull (II, 5, 87 folg.) sprechen: „Feucht von Wein besinge der Hirte sein Fest der Palilien: jetzt, ihr Wölfe, haltet euch fern von den Ställen! Er zünde dem Brauche ge-

---

*) Varro L. L. VII, 45. Festus p. 211. 152. 267. Dieser irrt, wenn er meint, daß unter dem palatuar das septimontium zu verstehen sei; denn dann müßten für die übrigen Anhöhen gleichfalls entsprechende Namen vorhanden gewesen sein.

mäß leichte Stoppelschöber an, und springe über die heilige Flamme. Die Matrone werde Kindbetterin; das Söhnchen fasse den Vater bei den Ohren und raube ihm Küsse. Der Großpapa verschmähe es nicht, beim kleinen Enkel wach zu bleiben, und trotz seiner Jahre mit dem Knaben zu lallen. Dem Gott zu Ehren mögen sich die jungen Leute im Grase lagern, wo der kühle Schatten eines alten Baumes hinfällt, oder Schattendächer von ihren Röcken ausspannen und mit Blumengewinden verzieren. Bekränzt sei auch der Becher, der vor ihnen steht. Nun thürme sich ein jeder Speißen auf und festliche Tische von Rasen und Ruhkissen von Rasen." Wenn dieser Dichter bei der Schilderung der Fröhlichkeit verweilt, die mit den Feldbau= und Hirtenfesten vereinigt zu sein pflegte, so werden uns dagegen durch Ovid (Fast. IV, 743 folg.) diejenigen Züge mitgetheilt, aus welchen die Bedeutung des Festes mit mehr Sicherheit zu erkennen ist. Wenn die Hirten ihre Heerden in der Dämmerung gefüttert hatten, reinigten sie die Ställe mit Lorbeerbesen, behiengen dieselben mit Lorbeerreisern, besprengten sie mit Lorbeerwedeln, und ließen sie sodann vor einem Rauche, der mit Schwefel, Rosmarin, Kien und Weihrauch unterhalten wurde, durchziehen. Das Gleiche geschah auch den Stallbewohnern selbst. Bei den Opfern, welche unblutig sein mußten, weil es sich nicht gebührte, an dem Feste, das zum Gedeihen der Hausthiere gefeiert wurde, irgend eines derselben zu schlachten, und darum nur aus Kuchen von Hirsen, Speißen und lauer Milch bestunden*), betete der Hirt ohngefähr also: Schütze Heerden und Hirten, und treib allen Schaden aus den Ställen. Wenn ich unbewußt an einem geweihten Platze oder auf einer Brandstätte geweidet habe, unter einem heiligen Baume gesessen bin, Nymphen oder Faunen verscheucht, Laub für die

*) Plutarch Romul. c. 12. Ovid Fast. IV, 743. Solin. p. 2, D. et observatum deinceps ne qua hostia Parilibus caederetur, ut dies iste a sanguine purus esset.

Schaafe aus einem heiligen Haine geschnitten habe, so entsündige mich. Wenn ich im Hagelwetter meine Heerde bei einem heiligen Gebäude untergestellt, bei der Tränke Quellen getrübt habe, so versöhne die betheiligten Gottheiten. Halte Krankheiten und Seuchen von Vieh und Hunden ab, schütze vor Hunger und vor dem Wolf u. s. w. Bei dieser Ceremonie war es, wo die oben beschriebenen Trinkgelage und Schmaußereyen auf Rasenbänken im Freien stattfanden *), und sie waren noch überdieß von einer Entsündigung durch Feuer begleitet. Man schürte nämlich Feuerhaufen von Heu- und Strohschobern, über die man das Vieh unter Cymbeln- und Pfeiffenschall dreimal springen ließ, und die Hirten thaten ein Gleiches **). Oeffentlich und von Staatswegen wurde gleichfalls eine Feuerreinigung oder Räucherung vorgenommen, wozu das Blut des Octoberpferds und die von den Vestalinnen aufbewahrte Asche der am Ceresfeste verbrannten Kälber sammt Bohnenstengeln den Stoff abgaben. Von solchem Qualme ließ sich das Hirtenvolk kräftig umwallen, wobei die Besprengung mit Weihwasser nicht fehlen durfte: auch wusch man die Hände in Quellwasser und trank Milch mit Most vermischt ***).

Die Alten haben zur Erklärung dieses Gottesdienstes mancherlei versucht. Die einen derselben gedachten an die Spreu, **palea**, mit welcher die Feuerhaufen unterhalten wurden, und gelangten von dieser aus ohne Umschweif zur Ceres, mit welcher sie die betreffende Gottheit identificirten: die anderen ließen sich von den Feuerhaufen zur Vesta leiten, und gesellten darum den vermeintlichen Pales den Penaten bei; ja der alles vermengende Martianus Capella erklärt den Pales sogar für einen Diener und Haushalter in den geheimen Sälen des Jupiters †). Doch

---

*) Propert. IV, 4, 75. Tibull. II, 5, 87.

**) Propert. IV, 1, 19. Ovid Fast. IV, 725 folg. Dionys. I, 88.

***) Ovid Fast. IV, 640. 731. 778. Propert. IV, 1, 20.

†) Vgl. Serv. Aen. II, 325. Isidor. XVII, 3, 19.

haben auch mehrere derselben, als Festus und Varro, das Richtige überliefert, daß nämlich Pales ein Beschützer der Heerden sei, und darum mit Inuus vergleichbar*). Nun fragt es sich, wie sich damit der Umstand vertrage, daß man die Palilien als Geburtstag Roms betrachtete**). Der Grund hievon scheint darin zu liegen, daß die Stadt Palatium der Wohnsitz des Gottes Pales war, und daß der Dienst dieses und die Erbauung jener von Einem Urheber, nämlich dem Romulus, hergeleitet wurde. Sowohl durch diese Einheit des Stifters der Hirten- und Landbauerreligion mit dem Stammvater des Volkes als auch dadurch, daß die Ziehung einer Furche der Anfang einer Stadt war, ist ausgedrückt, daß der römische Staat ursprünglich ein Verein zu gemeinsamer Bewahrung der Heerden und Grundstücke war, und daß seine Bewohner keineswegs von Räubern sondern von Hirten stammten, welche Staatsbürger und Krieger wurden, um ihr Eigenthum zu beschützen. Wir werden die innige Verbindung dieses Hirten-, Landbauer- und Kriegerlebens noch deutlicher erkennen, wenn wir die Verehrung des Mars betrachten. Billig hat aber das Hirtenwesen vor dem Landbauwesen den Vorzug, weil wohl jenes ohne dieses, aber nicht dieses ohne jenes betrieben werden kann; und wie hoch die Römer in dieser Beziehung die Viehzucht schätzten, beweist unter Anderem die Heiligkeit des Pflugstiers, dessen Tödtung mit dem Tode bestraft wurde***). Und dieser hatte auch bei der Ziehung der Einweihungsfurchen von Städten die wichtigste Rolle. Darum war ein eherner Stier auf dem Rindsmarkte aufgestellt, von wo aus Romulus seine Furchenziehung begonnen hatte †).

---

*) Serv. Georg. III, 1. Festus p. 121. Arnob. III, 23.

**) Varro R. R. II, 1. Plin. XVIII, 26, 66. Festus p. 207. Ovid Fast. IV, 820. Dionys. I, 88. Propert. IV, 4, 74. Plutarch Romul. c. 12. Laur. Lyd. mens. IV, 50.

***) Varro R. R. II, 5. Colum. VI, 1. Ovid Fast. IV, 413.

†) Tacit. Ann. XII, 24.

§. 9.

Epona, Bubona ꝛc.

Gassen, Märkte, Bäder, Häußer, und selbst die Ställe, sagt Tertullian, haben ihre eigenen Schutzgottheiten. Deren die in den Ställen wohnten kennen wir zwei, die **Epona** und die **Bubona**, d. h. die Pferde= und die Rinderbeschützerin *). Man sah ihre Bilder entweder in Nischen (aediculae) an der Wand oder am mittleren Stützpfeiler aufgestellt, oder blos gemahlt über der Krippe **). Im Rang standen sie auf gleicher Linie mit den Gartenbeschützern Vertumnus und Pomona ***), und wurden auch, wie diese, durch Blumenkränze, mit denen man ihr Bild oder ihr Gehäuße von Zeit zu Zeit bekränzte, geehrt. Sie mögen daher wohl ebenfalls blose Prädikate einer höheren Gottheit gewesen sein.

Neben diesen Viehbeschützern muß noch eine Bienengöttin **Mellonia** genannt werden, von der nichts weiter zu berichten ist.

---

*) August. IV, 24. Tertull. Apol. c. 16. Prudent. Apoth. 265 (197). Minuc. Felex. Oct. c. 28.

**) Apul. Met. p. 60 fin. Juven. 8, 157.

***) S. Fulgentius p. 561, der jedoch diese Wesen sehr unrichtig mit dem Namen Semones beehrt.

Vierter Abschnitt.

Die Laurenter-Könige.

§. 1.

Ueber Wesen des Mars im Allgemeinen.

Die römischen Schriftsteller gebrauchen den Namen des Mars geradezu für Kampf und Schlacht, und lassen es nicht an entsprechenden Attributen, wie blutig, grimmig, kühn, wild u. s. w. fehlen. Dieser Ansicht uns ohne Weiteres anzuschließen hindert uns die Rücksicht, daß Mars den Beinamen Silvanus führt, daß man ihm für das Gedeihen der Feldfrüchte und das Wohlsein der Heerden opferte, und daß die Seher sich nach seinem Namen nannten, lauter Dinge die mit dem Kriegswesen im offenbaren Widerspruch stehen. Wozu wäre denn auch die Bellona vorhanden gewesen, wenn Mars den Krieg bedeutete? Gleichwie Vesta durch das Herdfeuer repräsentirt wurde, also verehrte man in den Königsburgen zu Rom und zu Präneste*) Lanzen als Symbole des Mars. Ferner ist bekannt, daß auch die ancilia oder heiligen Schilde der Salier dem Mars geweiht waren, und der Name ihres

*) Livius XXIV, 10.

Verfertigers **Mamurius** ist augenscheinlich ein Adjectiv von **Mamers**: denn dieser Mamurius stack in seinem Panzer von Häuten so sicher, daß er sich um Stoß und Hieb nicht das Mindeste kümmerte. Wir sehen also schon hieraus, daß das Wesen des Mars eher den Geräthschaften und Rüstungen zum Streit als dem Kampf und Morde selbst entspricht, und mehr der Πάλλας Ἀθηνᾶ als dem Ἄρης vergleichbar ist. Den Uebergang von da zu den Geschäften des Landmanns und Hirten finden wir in der Betrachtung, wie wenig diese Geschäfte in dem Leben und der Vorstellung des alten Latiners von denen des Kriegs verschieden gewesen sind. Schwang derselbe doch das Pilum auf der Tenne so gut wie auf dem Schlachtfelde, und so war der **Pilumnus** ein eben so wackerer Landbauer als Krieger. Hätte man also einen Gott, der so gewaltiges Rüstzeug führte, nicht auch zum Kampf gegen das Unkraut auf dem Felde und die Wölfe in den Wäldern und gegen die unsichtbaren Feinde, welche mit allerlei Schäden und Krankheiten den Früchten und Heerden nahen, zu Hilfe rufen sollen? Gewiß mit eben so viel Recht, als man den Pilumnus mit seinem Stempel und die Intercidona mit ihrer Axt und die Deverra mit ihrem Besen zur Abhaltung des Koboldes, welcher den Wöchnerinnen sammt den Neugebornen Gefahr drohte, in Anspruch nehmen durfte. Nun kann aber selbst der Augur nicht ohne Waffe erscheinen: denn er bedarf ihrer um den Raum auszuscheiden und zu reinigen, in welchem er ohne Störung und Einmischung tückischer Dämonen mit der Gottheit verkehren will. Darum wird der Erdraum mit der Pflugschaar, und der Himmelsraum mit dem Krummstabe, der eine Pflugschaar symbolisch vorstellt, umschrieben, und darum führt der Marssohn Romulus den Lituus so kräftig wie das Schwert, jenen Lituus der in Einem Behältnisse mit den heiligen Schilden aufbewahrt wurde*), und derselbe scheut sich, sobald er die kriegerische Rüstung

*) Valer. Max. I, 8, 11.

abgelegt hat, nicht, als Lupercus die Heerden und als Arvalpriester die Fluren zu entsündigen.

Diese Vereinigung so verschiedener Eigenschaften gewahren wir nicht blos an Mars, sondern auch an Picus und an Faunus, die zugleich Feldbauer und Hirten, Jäger und Krieger, Seher und Zauberer sind. Dieß ist ein Beweiß mehr, daß dieselbe im Volksleben begründet gewesen ist: denn alle drei Götter gehören Einem Religionssysteme an, nämlich dem Laurentinischen, und sind in die albanisch-römische Heldensage von Romulus verflochten. Ja es ist sogar möglich und wahrscheinlich, daß Mars mit Picus Eine Person war: denn das Orakel bei Reate, wo Picus weißagte, wird als Eigenthum des Mars bezeichnet, dessen Lieblingsvogel der Specht (picus Martius genannt) war. Jedenfalls ist das Verhältniß des Picus zum Mars nicht minder innig, als das des Hercules (Recaranus) zum Jupiter, und das nämliche kann auch von Lupercus oder Inuus behauptet werden.

Wir haben im ersten Theile (p. 67) zu zeigen gesucht, daß jene sogenannten Laurenter, welche nach Saturn über Italien geherrscht haben, Laren gewesen seien, was sich eigentlich schon von selbst versteht, weil sie einst als wirkliche Menschen auf der Erde gelebt haben sollen. Hieraus wird die Mannichfaltigkeit ihrer dem ersten Anblicke nach unvereinbar scheinenden Aemter erst vollends recht erklärlich. Denn daß es Sache der Laren war, Wohlstand und namentlich Segen in Früchten und Heerden zu verleihen, ist bekannt, daß sie gegen die Feinde schirmten, wissen wir gleichfalls, und daß sie weissagten, durch Stimmen und durch Träume mahnten, lehrt unter Anderem die Geschichte des Aeneas. Zugleich wird dadurch einleuchtend, warum Mars mit zu den Schirmherrn des römischen Staates gerechnet wurde. Denn wenn man den Herrn der Genien dazu erwählt hatte, so war es nothwendig und billig, auch des ersten der Laren sich zu versichern; wurde sodann vollends noch der besondere Genius der Bürgerschaft hinzugenommen, so war die

vom Allgemeinsten zum Speciellsten herabsteigende Stufenleiter beendigt, und der Kreis vollständig.

Um nun wieder zu Mars zurückzukehren, so kann ich der so nahe liegenden Ableitung seines Namens aus mas-maris nicht beizustimmen, und zwar aus dem Grunde, weil derselbe, den Nebenformen nach zu schließen, aus **Mavers** oder **Mavors** contrahirt ist. So wie ich überzeugt bin, daß der Name Πάλλας mit keinem anderen Worte genauer als mit *πόλεμος* und *ὅπλον* zusammenhängt, also erkenne ich auch als nächsten Verwandten des **Mamers** *) oder **Marmar**, wie derselbe im Lied der Arvalbrüder genannt ist, das Nomen **arma** an, dessen Stamm ich im indischen **wârajâmi** d. h. schützen oder abwehren und im griechischen *ἥρως* wiederzufinden glaube **).

§. 2.

Mars, als Bürger und Krieger.

Außer dem Jupiter war in Rom keine Gottheit höher verehrt als Mars. Er führte auch wie Dius den beständigen Beinamen **pater**, woraus eine ähnliche Abkürzung wie Jupiter, nämlich **Marspiter** und **Maspiter** entstanden war ***). Zu diesen beiden sammt dem Quirinus betete man um Sieg in Schlachten, und bereits Numa hatte für diese Dreiheit der Schirmherren Roms drei Flamines eingesetzt, welche die wichtigsten waren und oft sogar dem höchsten Pontifex im Range

---

*) Mamers lautete der Name bei den Sabinern und Oskern. Festus p. 96. Varro L. L. V, 73.

**) Beispiele vom Fehlen des M zu Anfang der Wörter sind ocius neben mox, axilla neben *μασχάλη*, unus (*οἶνος*) neben *μόνος* etc.

***) Gell. IV, 12, 5. Macrob. Sat. I, 12 u. 19. Varro L. L. VIII, 33. Festus p. 175. s. v. Marspedis.

vorgezogen wurden *). Darum war auch dem Mars ein uraltes Heiligthum mit einem Altare auf dem Berg Quirinus neben dem Tempel des Dius Fidius geweiht, woher er den Beinamen Quirinus hatte **); darum wurden in einem heiligen Behältnisse der Königsburg Lanzen als dessen Symbole verehrt, welche, gleichwie auch die Ancilien, nicht selten drohende Gefahren durch gewaltiges Schüttern angezeigt haben ***); darum endlich hatte dieser Gott mit einer Herdpriesterin den Stammhelden des römischen Staates erzeugt, der nachmals als Quirinus zu den Göttern aufgestiegen war. Die Ceremonien seines Dienstes deuten alle auf Sieg. Um von den Umzügen der Salier zu schweigen, die eine abgesonderte Beschreibung fordern, bemerken wir zuerst, daß man dem Mars das Marsfeld geweiht hatte, welches zu kriegerischen Uebungen und Wettspielen und kriegerischen Versammlungen bestimmt und mit mehreren Rennbahnen geschmückt war †). Bei diesen Rennbahnen waren seine Tempel erbaut: denn der berühmte des Mars Ultor auf dem Forum dankte erst dem Kaiser August seine Entstehung ††). War jene Ebene überschwemmt, so mußte eine Fläche auf dem Berg Caelius, die ebenfalls Marsfeld genannt wurde, seine Stelle für die Wettfahrten vertreten, die, außer den auf dem größten Circus stattfindenden, fast sämmtlich dem Mars zu Ehren gehalten wurden †††). Zweimal im Jahre sah das Marsfeld die Renner, nämlich in den ersten Tagen des März, zur Zeit wo

---

*) Liv. VIII, 9. Festus p. 189. s. v. ordo sacerdotum.

**) Varro L. L. V, 52. Serv. Aen. I, 296.

***) Gell. IV, 6. Jul. Obs. c. 96. 78. 104. 107. Liv. epit. 68. Varro bei Arnob. VI, 11. Justin. XLIII, 3, 2.

†) Dionys. V, 13. Liv. II, 5.

††) Dio Cass. XLVI, 24. Prisc. VIII. p. 127. Sueton. Octav. c. 29. Vitruv I, 7.

†††) Festus p. 61. equiria. 96. Martialis campus. Livius II, 5. Ovid Fast. II, 859. III, 519. Prudent g. Symmach. I, 180.

die Salier ihre Waffentänze aufführten, und an den Idus des Octobers*), wo man das sogenannte Octoberpferd opferte. Hier wurde nämlich von dem siegenden Zweigespanne das Handpferd dem Mars zum Opfer geschlachtet. Man hieb dem Thiere den Schwanz ab, und lief damit eiligst in die Königsburg (**Regia**), um das Blut in den Herd träufeln zu lassen**). Anderes Blut vom Opfer wurde aufgefangen, und im geheimsten Behältniß (**penus**) des Vestatempels aufbewahrt, um nebst der Asche der an den Fordicalien verbrannten Kälber an den Palilien zur Feuerreinigung verbraucht zu werden***). Sodann wurde auch der Kopf des Thieres abgehauen, und über demselben ein Streit erhoben. Es wetteiferten nämlich um seinen Besitz zwei Partheien aus zwei neben einander liegenden Stadttheilen, der **via sacra** und der **subura** †). Gewannen die ersteren, so hefteten sie die Trophäe an die Wand der Königsburg (**Regia**), die eben in der **via sacra** gelegen war, gewannen die zweiten, so hefteten sie sie an den, ebenfalls zu ihrem Stadttheil gehörigen, Mamilischen Thurm ††). Der angeheftete Pferdekopf ward mit Brod umkränzt †††). Hiebei wollen wir erwähnen, daß bei Cäsars Triumphfeier zwei der aufrührerischen Soldaten auf dem Marsfelde von den Pontifices und

*) Plutarch **quaest. Rom. c. 97.** ist *Ὀκτωβρίαις* für *Δεκεμβρίαις* zu schreiben.

) Plutarch **quaest. Rom. c. 97. Festus **p. 111 u. 186. s. v. October equus.**

***) Ovid Fast. **IV, 733. sanguis equi suffimen erit vitulique favilla.** Propert. **IV, 1, 20. qualia nunc** *curto* **lustra novantur** *equo.*

†) Varro **L. L. V, 47. 48.** Festus **p. 238.**

††) Festus **p. 97 u. 167. Mamilia turris.** Ders. **s. v. October equus.**

†††) Festus **p. 120. s. v. panibus.**

und dem Flamen des Mars geopfert und ihre Köpfe an die Königsburg angeheftet wurden *). Der Sinn dieser sämmtlichen Ceremonien ist leicht zu verstehen: denn von Anfang bis zu Ende dreht sich alles um Wettstreit und Sieg, und das kriegerische Roß war dem Mars ganz besonders lieb. Die Beziehung auf die Quiriten aber zeigt die Königsburg und der Vestaherd, und die Rücksicht auf den Wohlstand in Heerden und Feldbau die Aufbewahrung des Blutes für die Palilien und die Umkränzung des Kopfes mit Brod. Der Mamilische Thurm scheint ein Marsthurm gewesen zu sein, indem Mamilius einer Nebenform von Mamurius gleicht.

Auf dem Marsfelde wurde alle vier Jahre die Schätzung der gesammten Bürgerschaft sammt der dazu gehörigen Lustration vorgenommen. Dieß war in der That eine für den Krieg dienende Einrichtung, insofern dadurch bestimmt wurde, in welcher Waffengattung ein jeder dem Vaterland im Feld dienen müsse. Darum geschah auch die ganze Ceremonie bei dem Altar des Mars **), und war das Opfer, mit welchem man die Lustration vollbrachte, diesem geweiht. Wir geben die Beschreibung mit des Geschichtschreibers Dionysius (IV, 22) Worten: „Servius Tullius ließ sämmtliche Bürger in ihren Rüstungen auf der größten Ebene vor der Stadt zusammen kommen, sodann die Ritter nach Turmen, die Fußgänger nach Cohorten und die Leichtbewaffneten einen jeden in seiner Centurie sich aufstellen, und entsühnte sie sodann durch ein Suovitaurilium, das heißt einen Stier, einen Widder und einen Bock ***), die dreimal um das ganze Heer herumgeführt †), und sodann dem

*) Dio Cass. XLIII, 24.

**) Livius XL, 45. XXXV, 10. IV, 22.

***) Das letztere Wort scheint unrichtig; denn Asconius Pedianus nennt dafür ein Schwein, und dieß bezeugt auch der Ausdruck solitaurilium, welchen Livius (I, 44) gebraucht.

†) Davon hieß diese Handlung ambilustrium. Serv. Aen. I, 287.

Mars geopfert wurden, nach welchem auch die Ebene, in der dieß geschah, benannt war." Das Gebet, welches der Censor sprach, enthielt die Bitte, daß die unsterblichen Götter den römischen Staat immer größer und herrlicher machen möchten: aber nach des jüngeren Scipio Africanus Vorgang wurden die Worte dahin abgeändert, daß sie bloß die Bitte um Bestand und Dauer ausdrückten*). Auch wenn die Feldherrn nach Musterung ihres Heeres in den Krieg auszogen, pflegten sie eine Lustration vorhergehen zu lassen. Diese hat vielleicht bei dem Tempel des **Mars Gradivus**, der vor dem Capenischen Thore an der Appischen Straße lag, stattgefunden**): wenigstens hören wir, daß die ausziehenden Krieger bisweilen dort zusammen gekommen seien***), wie denn auch der Name **Gradivus** selbst sich schwerlich anderswoher als von **gradi**, d. h. marschiren oder ausziehen, ableiten lassen möchte†). Nicht umsonst wohnte der **Gradivus** außerhalb den Mauern, da er gegen die Feinde gerichtet sein sollte. Man opferte daselbst am ersten Juni††). Auch eine Waffenentsündigung wurde alljährlich an einem bestimmten Tage, nämlich am 19. October, also bald nach dem Marsfeste, vorgenommen. Auf

---

*) Valer. Max. IV, 1, 10.

**) Liv. X, 23. VI, 5. P. Victor reg. urb. I. Serv. Aen. I, 296. Auch eine Bildsäule des Mars stand davor, Livius XLI, 13.

***) Livius VII, 23.

†) Vgl. Festus p. 72. Serv. III, 35. Die Stammsylbe wird öfter kurz als lang gebraucht, wobei bemerkt werden muß, daß die römischen Schriftsteller in Bezug auf die Quantität räthselhafter Götternamen selbst oft schwankend gewesen sind. Unter den übrigen Erklärungen dieses Namens ist keine ungeschickter als die neuerlich von Sanskritgelehrten aufgebrachte, nämlich Grandis divus.

††) Ovid Fast. VI, 191 folg.

einem Platze des Berges Aventinus, der von der Handlung selbst den Namen (armilustrium) führte, opferte man gewaffnet, hielt einen Umzug mit den Ancilien und blies die Trompeten statt der Flöten *).

Wenn sich ein Feldher oder Soldat für den römischen Staat den Todesgöttern weihte, so sprach er die Weihungsformel auf einem Schwert oder einer Lanze stehend: diese Waffe durfte nicht in die Gewalt der Feinde kommen, oder ihr Verlust war mit einem Solitaurilium für den Mars, dem sie somit wahrscheinlich geheiligt war, zu sühnen **). Demselben Gott pflegte man auch erbeutete Rüstungen, zumal die der eigenhändig getödteten feindlichen Officiere (spolia opima), zu weihen; und wenn einzelne Krieger sich durch besondere Waffenthaten hervorgethan hatten, haben sie öfters einen Theil ihres Gewinnes dem Mars zum Opfer dargebracht ***).

§. 3.

Die Salier.

Vom ersten März an sah man zu Rom mehrere Tage lang eine Priesterschaft in Waffen tanzend durch die Straßen ziehen und alterthümliche Lieder auf die Götter absingend. Diese Priester hießen salii, d. h. die Tänzer, und waren an Zahl den Arvalbrüdern gleich, nämlich zwölfe. Es gab aber deren, so wie der Luperci, zwei Classen, die von ihren beiderseitigen Standorten die Palatinischen und die Collinischen oder Quirinalischen oder auch Agonalischen — denn diese drei Namen

*) Livius XXVII, 37. Plutarch Romul. c. 23. Festus p. 16. Varro L. L. VI, 22.

**) Livius VIII, 10. fin.

***) Livius XLV, 33. Liv. VII, 37. Plin. XXII, 5, 5. Fulgentius p. 559. s. v. nefrendes.

hatte der Berg zu verschiedenen Zeiten — genannt wurden *). Daß auch das Wesen dem der Luperci entsprochen habe, und die eine der beiden Genossenschaften die ungünstigere gewesen sei, geht schon aus ihrem Namen hervor: denn die Collinischen Salier hatte man **Pallorii** und **Pavorii** genannt, weil sie dem **Pallor** und **Pavor**, d. h. dem Erblassen und Entsetzen geweiht waren. Dieß waren zwei Gefährten des Mars, deren Verehrung der kriegerische König Tullus Hostilius entweder wegen einer Pest oder, was passender ist, in der bangen Stunde da er den Albaner Mettus sich während der Schlacht zu den Feinden schlagen sah, sammt den gleichnamigen Saliern gelobt haben sollte **). Die anderen dagegen waren von Numa eingesetzt worden: denn die übrigen Angaben, welche von einem Dardanus aus Phrygien, einem Salius aus Arkadien, und einem Saon aus Samothrakien als Stiftern reden, verdienen nur als Beweiß, wie man die religiösen Unterpfänder der Herrschaft gerne an die berühmtesten Institute des Auslandes anknüpfte, erwähnt zu werden ***). Der Vejenterkönig **Morrius**, welchen Servius (Aen. VIII, 285) als Gründer nennt, möchte wohl nur eine Nebenform des Namens Mamurius sei: denn auch Tusculum, Alba und Tibur und andere Staaten der Umgegend haben ihre Salier gehabt †). Es versteht sich von selbst,

---

*) Vgl. Festus p. 9. s. v. Agonius, und Th. I. p. 298. Wir folgen im Obigen dem Dionys. II, 70. dessen Angaben unverkennbar die richtigen sind und durch Dio Cass. bei Const. Porphyrg. p. 560 bestätigt werden, während Servius (Aen. VIII, 285) die Ortsnamen mit den Eigenschaftsnamen vermengt hat.

**) Livius I, 27. August. IV, 23. Dio in den Excerpt. des Const. Porphyr. p. 569.

***) Virg. Aen. V, 299. Festus p. 255. Plutarch Numa c. 13.

†) Servius Aen. VIII, 285. Macrob. Sat. III, 12. Gruter Inschr. p. 318. n. 1.

daß diese Priester unverwaist und von edlem Stande sein mußten *). Die vornehmsten Männer, wie P. Scipio und Antoninus Philosophus, rechneten sichs zur Ehre, dem Collegium anzugehören, das eben so wohl Knaben als Jünglinge und Männer zu seinen Gliedern zählte. Ihr Anzug war eine bunte Tunika, über welche um die Brust ein breiter eherner Gurt gelegt wurde, eine verbrämte Toga, mittelst Hefteln gabinisch aufgeschürzt, eine eherne Spitzhaube (apex) und ein Schwert. In der rechten Hand hielten sie ein ehernes Stäbchen, in der linken den Schild, der an einem Riemen um den Hals hieng **). Dieser hatte ohngefähr die Gestalt eines arabischen Acht, und sein Name kam wahrscheinlich von seinen Einbiegungen, indem ancile entweder mit ἀγκυλος verwandt ist oder von ancidere, d. h. am-caedere herstammt: denn incilia hießen die Chaussee-Gräben ***). Von diesen Schildern war zu einer Zeit da Rom von einer Seuche verheert wurde, einer vom Himmel gefallen, und Numa hatte darauf von seiner Nymphe Aegeria vernommen, daß mittelst desselben und eilf anderen, ihm nachgemachten, dem Uebel Einhalt gethan werden könne †). Diese Nachmachung gelang dem schon früher erwähnten Mamurius so täuschend, daß niemand mehr den echten von den unechten zu unterscheiden vermochte, und darum wurde derselbe seinem Wunsche gemäß am letzten Tag der Umzüge der Salier, dem 14. März welcher Mamuralia hieß, durch ihre Lieder ganz besonders gefeiert ††).

---

*) Dionys. II, 70.

**) Dionys. II, 71. Plutarch Numa c. 13.

***) Plutarch a. a. O. Festus p. 262. p. 96. s. v. Mamurii. p. 79 s. v. incilia. Ulpian. Pand. I, 43. Die Verwechselung der Laute L und D ist sehr häufig, z. B. lacrima, lingua, lautia (neben dapes): vgl. Th. I. p. 94 die Note.

†) Plutarch a. a. O. Festus p. 96. Ovid Fast. III, 373.

††) Plutarch Numa c. 13. Festus p. 96. Dionys. II, 71. Ovid Fast. III, 390.

In einer Opferprozession gieng ein Mann, rings mit dicken Häuten umhangen, der den Mamurius vorstellte und ganz unbekümmert mit Stangen auf seinen Lederpanzen hauen und stoßen ließ *). Auch eine Bildsäule dieses Mamurius befand sich zu Rom auf dem Quirinischen Berge, wahrscheinlich neben dem Standorte der Salier, in einer Gasse, die von ihr den Namen hatte: sie war von Blei **). Das genannte Opfer war ein sechsjähriger Stier, der vom obersten Pontifex, wahrscheinlich in Gemeinschaft mit den Saliern, dargebracht wurde. Denn wir vernehmen auch von Aelius Stilo und Cincius bei Festus (p. 253), daß dieselben mit dem Pontifex in der Königsburg geopfert haben, wobei um Lohn gedungene Jungfrauen, mit Spitzhauben und langen Obergewändern gleich den Saliern angethan, mit beschäftigt waren. Somit hatte diese Priesterschaft während ihrer Umzüge auch Opfer zu verrichten ***). Im Uebrigen bestand ihr Geschäft im Waffentanze nebst Absingung herkömmlicher Lieder. Darum gab es unter ihnen einen Vortänzer (praesul), einen Vorsänger (praecentor oder vates) und einen Unterweiser oder Vorsteher (magister) †). Der Tanz nahm, nach Plutarch Beschreibung, mehr die Füße als den übrigen Körper in Anspruch, und ihre Bewegungen waren anmuthig, von raschem Takte, mit mancherlei Abwechselungen und Schlingungen, und forderten große Gewandtheit und Stärke. Sie tanzten bald im Reigen, bald getheilt, und schlugen dabei mit den Stäben an die Schilde. Die Gesänge, welche von der Flöte begleitet wurden, hießen axamenta, welches

---

*) Joh. Lydus de mens. III, 29. IV, 36.

**) P. Victor reg. urb. VI.

***) Polyb. XXI, 10. δι' ὧν συμβαίνει τὰς ἐπιφανεστάτας θυσίας ἐν Ῥώμῃ συντελεῖσθαι τοῖς θεοῖς.

†) Lucilius bei Festus p. 226. Valer. Max. I, 1, 9. Jul. Capitol. Antonin. Phil. p. 23. D.

Wort so viel wie Kirchenlieder oder Hymnen bedeutete *). Diese Lieder, deren Abfassung man dem Numa zuschrieb, waren in einer ganz alterthümlichen Sprache verfaßt und so unverständlich, daß ihre Entzifferung troß den Bemühungen mehrerer Gelehrten nie völlig gelang **). In denselben wurden die stadtschüßenden Götter nach der Reihe alle angerufen ***), ähnlich wie in den Liedern der Arvalbrüder die Feldgottheiten: auch berührte der Umzug alle wichtigeren Heiligthümer der Stadt, und pflegte auf den vorzüglicheren Plätzen, wie das Forum sammt dem Comitium und das Capitolium waren, mit seinen Tänzen länger zu verweilen, indem er Altäre und Heiligthümer rings umwandelte ****). Die Salier hatten Diener bei sich, denen sie in den Pausen die Ancilia übergaben. L. Furius Bibaculus leistete als Prätor seinem Vater, welcher Vorsteher des Collegiums war, diesen Dienst ohne Widerrede, und trug die Schilde während sechs Lictoren ihm voranzogen †). An jedem Abend wurden diese Priester durch eine Mahlzeit erquickt, die wegen ihrer Reichlichkeit zum Sprichwort geworden war ††). Dieß geschah in ihren Standquartieren auf dem Palatinischen und Quirinischen Berge, allwo in einem heiligen Behältnisse (sacrarium) die Ancilien aufbewahrt wurden †††). Hier ruhten dieselben nach Beendigung der Ceremonien bis sie bei der Waffenentsündigung wieder hervorgeholt wurden, oder bis etwa der Fetialis einen

*) Axare hieß so viel wie invocare. Festus p. 3.

**) Horat. Epist. II, 1, 86. Quinct. I, 6.

***) Varro L. L. IX, 61. VII, 26. Macrob. Sat. I, 9. 12. 15. med. Dionys. II, 70. τῶν ἐνοπλίων θεῶν. Tacit. Ann. II, 83.

****) Varro L. L. V, 85. Serv. Aen. VIII, 663. Dionys. II, 70.

†) Dionys. II, 71. Valer. Max. I, 1, 9.

††) Festus p. 255. Horat. Od. I, 37, 2. Cic. Att. V, 9.

†††) Valer. Max. I, 8, 11. Eine Inschrift bei Nardini Roma vet. p. 1322. B.

Krieg anzukündigen hatte, der bei dieser Gelegenheit in das Heiligthum trat, und zuerst die Schilde, dann die Lanze des Bildnisses selbst schwingend, ausrief: „Mars, wache*)!“ Die Tage aber, so lange jene Umzüge dauerten, waren ungünstig zur Unternehmung wichtigerer Geschäfte**).

Daß dieses Priesterthum sammt seinen heiligen Symbolen und Ceremonien speciell dem Mars geweiht war, und nebenbei auch die anderen öffentlichen Penaten oder Schutzgötter Roms, zumal den Jupiter und Quirinus verehrte, darüber ist fast nur Eine Stimme***). Hercules, dem dasselbe von Einigen zugeschrieben wird†), hatte also wohl Theil an ihm, insofern er ein Kriegsgott war gleich dem Mars, und noch dazu Eins mit Jupiter; aber keineswegs war er der wahre Eigenthümer desselben, wie schon die Zeit des Festes beweißt. Denn der März blieb ganz dem Mars geweiht, weil er der Frühlingsmonath war, in welchem die Arbeiten des Krieges und des Landbaues zugleich begannen, und in denselben Tagen, da die Ancilien getragen wurden, hielt man auch Wettrennen auf dem Marsfelde††). Diese Umzüge hatten für die Stadt, als Wohnung der Götter und der Menschen, offenbar dieselbe Bedeutung, welche der Umzug der Arvalbrüder für die Fluren hatte: auch geschahen beide Ceremonien demselben Gott zu Ehren. Wenn sich aber die Arvalpriester mit Aehren schmückten, so war in dem Anzuge der Salier das Bürgerkleid mit der Waffenrüstung gepaart, weil die Stadt sowohl durch die Handhabung der Gesetze als auch durch das Aufgebot zum Heerbann zu schützen war.

---

*) Serv. Aen. VIII, 3.

**) Ovid Fast. III, 393. Liv. XXXVII, 33. Polyb. XXI, 10. Sueton. Otho c. 8.

***) Serv. Aen. VIII, 663. II, 325.

†) Macrob. Sat. III, 12. Serv. Aen. VIII, 285.

††) Festus p. 277. vernae. p. 170. Martius mensis. Ovid Fast. III, 89 folg.

Tanz, Gesang und Waffenklang sind nebst Opfern die kräftigsten Mittel der Entsündigung: darum wurden diese Dinge sämmtlich von den Saliern ausgeübt. Jene heiligen Schilde aber wurden wegen ihrer genauen Beziehung zu Quirinus und den übrigen Penaten mit Recht zu den göttlichen Unterpfändern der Herrschaft gerechnet, und ihr Verfertiger, der **Veturius Mamurius**, wird durch den einen seiner Namen als ein Gefährte des Mars, durch den anderen als jubelnder Sieger bezeichnet: denn **vitulor** und **vitulatio** bedeuten den Siegesjubel*). Diese wenigen Worte scheinen uns zur Erklärung des alterthümlichen Instituts hinreichend.

§. 4.

Mars als Landbauer und Hirte.

Wenn der Arvalpriester Romulus von der Acca Larentia als Pflegsohn erzogen war, so hatte ihn dagegen Mars gezeugt. Dieser war es, den sowohl der Umzug als auch die Solitaurilien dieses Priestercollegiums ehrten, wovon auch das erhaltene Bruchstück ihrer Gesänge ein deutliches Zeugniß giebt. Die Privatsühnung der Flur wurde von den Felderbesitzern auf ähnliche Weise wie die öffentliche vollbracht. Hierüber ist uns eine Beschreibung in der Schrift des alten Cato vom Landbau (c. 141) erhalten, welche also lautet: „Die Flur sollst du also sühnen. Laß ein Suovitaurilium herumführen**). „„Mit Gunst der Götter und daß es zum Segen gereiche trage ich dir, Manius, auf, daß du mit diesem Suovitaurilium meine Flur, mein Land und mein Grundstück, so weit du es herumführst oder meinethalben herumträgst, zu sühnen sorgst."" Begrüße den

---

*) Die Römer deuteten **Veturium Mamurium** auf **veterem memoriam**; dadurch mag wohl auch der erstere der beiden Namen etwas verunstaltet worden sein.

**) Darunter versteht Cato ein Ferkel, ein Lamm und ein Kalb.

Janus und Jupiter mit Wein, und sprich also: Vater Mars, dich bet' ich an und flehe, daß du gnädig und gewogen seiest mir, dem Hauße und unserem Gesinde; wessenthalben ich um meinen Acker, Land und Grundstück das Suovitaurilium habe herumführen lassen: daß du Krankheiten, versteckte und offenbare, Mißwachs und Verwüstung, Hagelschlag und Ungewitter abhaltest, abwehrest und vertreibest*): daß du Früchte, Getraide, Weinstöcke und Gesträuche wachsen und gedeihen lassest, Hirten und Heerden gesund erhaltest, und Wohlsein verleihest mir, dem Hauße und unserem Gesinde. Um dieser Dinge willen, zur Sühnung meines Ackers, Landes und Grundstücks und zur Verrichtung der Sühne laß dir dieses saugende Suovitaurilium gefallen! Vater Mars, um dessentwillen laß dir dieß saugende Suovitaurilium gefallen." Von demselben Autor (**R. R. c.** 83) ist uns auch die Beschreibung eines Gelübdes für das Wohlsein der Rinder überliefert, welches als Zeugniß von der Beschaffenheit der alten Marsreligion gleichfalls wörtlich mitgetheilt zu werden verdient. „Das Gelübde für die Rinder, daß sie wohl seien, sollst du also thun. Dem Mars Silvanus sollst du in einem Walde unter Tags für jedes Stück Rind geloben drei Pfund Dinkel und vier Pfund Speck und vier Pfund von den Knochen gelöstes Fleisch und drei Nösel Wein. Das kannst du in Ein Gefäß thun, und den Wein kannst du gleichfalls in Ein Gefäß thun. Das Opfer kann ein Sclave oder ein Freier verrichten, das ist einerlei. Wenn das Opfer verrichtet ist, soll er (den Antheil) gleich ebendaselbst verzehren. Ein Weib darf bei diesem Opfer nicht zugegen sein und nicht zusehen wie es geschieht. Dieß Gelübde kannst du, so du willst, alljährlich wiederholen."

Silvanus war also der Name des ländlichen Mars, so

---

*) Hiemit übereinstimmend heißt es bei Festus p. 198 in der Gebetsformel für die öffentliche Flursühne: **avertas morbum, mortem, labem, nebulam, impetiginem.**

wie Gradivus der des kriegerischen und Quirinus der des bürgerlichen war: hieran haben wir uns zu halten, und alles dasjenige was durch Vermengung des Silvans, als eines besonderen Individuums, mit den griechischen Waldgöttern, Panen und Satyrn, geneuert worden ist, abzuweisen. Denn aus den Schriften über die Feldraine lernen wir, daß jede Besitzung drei Silvane hatte, von denen der eine Haussilvan hieß, und dem Besitze geweiht war, der andere Flursilvan und den Hirten geweiht war, der dritte Ursprungssilvan, dem auf der Zusammengrenzung zweier oder mehrerer Besitzungen ein Hain gepflanzt war. Wir müssen uns darunter drei Standbilder des Gottes vorstellen, deren das eine beim Haus, das andere mitten in der Flur und das dritte auf der Grenze errichtet war. Der Haussilvan ist in Inschriften auch Silvan der Laren genannt: den Ursprungssilvan aber hat Horaz im Sinn, wenn er den Gott Hüter der Grenzen nennt*). Nicht ohne Grund war eine Bildsäule des Silvan beim Tempel des Saturn aufgestellt; Heiligthümer aber waren demselben zwei gegründet, eines auf dem Hügel Viminalis und ein anderes auf dem Berg Aventinus**). In einem alten Bildwerke bei Gruter, welches ein Opfer für Silvan vorstellt, trägt dessen Bildniß ein Gartenmesser in der einen und einen Baumzweig in der anderen Hand. Virgil (Aen. VIII, 601) nennt ihn den Gott der Fluren und des Viehes, und Horaz berichtet (Epist. II, 1, 143), daß die Landleute nach vollbrachter Ernte ihm zugleich mit der Tellus zu opfern pflegten. Er ist auch der Wolfsvertreiber, wie er in einem Fragmente des Lucilius genannt wird, eine Eigenschaft, die dem Mars, dem der Wolf geheiligt ist, gleichfalls zukommt***).

---

*) Horat. Epod. 2, 21. Demster zu Rosini antiqq. Rom. p. 184.

**) Plin. XV, 20, 18 fin. P. Victor reg. urb. XIII u. V.

***) Nonius p. 110. nach der Verbesserung des Demsterius bei Rosini antiqq. Rom. p. 184; denn im Texte steht Malvanus für Silvanus. Plaut. Truc. III, 1, 11. Aur. Victor orig. gent. 22.

Daß übrigens das weibliche Geschlecht von seinem Dienste fern bleiben mußte, welches wir sowohl durch Cato als auch durch den Scholiasten Juvenals (6, 446) erfahren, beweist, daß derselbe keineswegs eine Feldgottheit wie Saturn schlechthin war, sondern den männlichen Beschäftigungen ausschließend angehörte.

§. 5.

Von den Begleiterinnen des Mars.

Trotz dem hatte Mars auch Frauen unter seinem Gefolge, deren eine sogar seine Gattin gewesen sein soll. Uns ist jedoch von diesen Gefährtinnen des Gottes fast nichts außer den Namen überliefert, und selbst über diese herrscht Ungewißheit, indem die römischen Schriftsteller die angebliche Gattin bald Nerio-Nerienis, bald Nerienes-Nerienis, bald Nerina schreiben *). Indeß meldet Gellius nach der Einsicht alter Urkunden, daß Nerio, nach der Analogie von Anio flextirt, die rechte Form desselben gewesen sei. Dieses Wort soll sabinisch sein, und in jener Sprache so viel wie virtus oder fortitudo bedeuten, eine Erklärung, welche sich leicht durch die Etymologie bestätigen läßt. Denn nri heißt im Indischen und ἀνήρ im Griechischen der Mann.

Die Molae des Mars **) haben wir im ersten Theile (p. 130) für Musen (Μῶαι) erklärt: berücksichtigen wir indeß, daß ein dem Mars sehr nahe stehender Gott von der Mörserkeule, womit man das Getraide stampfte, benannt worden war, so scheint es uns nicht unmöglich, daß sie mit der Mühle in Verbindung standen. Von der Here Martea werden wir an einem anderen Orte sprechen.

---

*) Gell. XIII, 22. Plaut. Truc. II, 6, 34. Martian. Cap. c. 3. Laur. Lyd. de mens. IV, 42.

**) Gell. XIII, 22, 1.

§. 6.

Mars als Seher und Zauberer, oder Picus Martius.

Nicht weit von Teate, so erzählt Dionysius (I, 41), lag **Tiora Matiene**, welches ehemals mit einem uralten Orakel des Mars versehen war. Dessen Einrichtung entsprach der des Orakels zu Dodona, nur daß, während bei den Pelasgern eine heilige Taube auf einer Eiche sitzend weissagte, dieß bei den Aboriginern durch einen gottgesandten Vogel Namens **picus**, d. h. Specht, von einer hölzernen Säule herab geschah. Dieser Specht war den alten Latinern ein wunderbarer Vogel, und wurde von ihnen sehr heilig verehrt. Wenn er auf einem Baum nistete, so mußte jeder Pflock, Nagel, oder was sonst in dessen Stamm eingeschlagen war, herausfallen. Er hütete gleich den Greifen Berge von Gold, hatte die Findlinge Romulus und Remus bewacht und genährt, und blieb jederzeit einer der bedeutendsten Götterbothen in den Augurien *). Daß er gleich der Wölfin, mit welcher er gemeinschaftlich die Nährung und Erhaltung der berühmten Zwillinge übernommen hatte, dem Vater dieser Heldenkinder geweiht war, wird allgemein gemeldet**), und schon seine stehende Zubenennung **Martius** besagt es. Aber eben so gewiß ist es, daß beide Ernährer mehr denn blose Thiere, daß sie Götter waren, die sich in Thiergestalt manifestirten, und die eine als **Lupa** oder **Luperca**, der andere als **Picus** oder **Picumnus** verehrt wurde. Die Sage wußte von dem Letzteren folgendes zu erzählen ***). Picus war der Sohn des Saturnus und dessen Nachfolger auf dem Throne, und hatte seinerseits wieder den Faunus zum

---

*) Plutarch quaest. Rom. p. 268. c. 21. Ovid Fast. III, 37. Nonius p. 518 u. 152. Isidor. XII, 7, 47, Plaut. Aul. IV, 8, 1. Plin. X, 18, 20.

**) Z. B. Nonius p. 518. Aur. Victor orig. gent. c. 20.

***) August. XVIII, 15. Festus s. v. picus. Ovid Fast. III, 291.

Sohn und Nachfolger. Er war ein großer Seher und Augur, und weil er sich zur Ausübung dieser Kunst eines Spechtes bediente, so erhielt er selbst daher den Namen Specht, oder wurde vielmehr selbst in einen Specht verwandelt, welches sich also zutrug*). Circe die Zauberin liebte Picus den Seher; doch dieser verschmähte ihre Liebe, treu seiner Gattin Canens, der Prophetin. Da bestrich ihn die Gekränkte, Zaubersprüche lispelnd, mit einem Zauberstäbchen, und verwandelte den Mann in den wohlbekannten Vogel mit buntem Gefieder, der von seinem früheren Wesen die prophetische Gabe beibehielt.

Als Seher war Picus ein Gesellschafter des Faunus. Diese beiden, Vater und Sohn, wandelten, wie Plutarch sagt, in Italien umher, an Gestalt den Panen ähnlich, an Wunderthätigkeit und Weissagungskunst den idäischen Dactylen. So kamen sie auch häufig in den Hain und zu der Quelle auf dem Berge Aventinus**), und dort trug sich zwischen ihnen und dem Numa dasjenige zu, was wir unter dem Artikel Faunus erzählen werden. So hatte also der römische Gesetzgeber mit diesem Seher Verkehr gepflogen: daß eine Sammlung sibyllinischer Weissagungen unter dem Namen Martiischer Sprüche zu Rom aufbewahrt wurde, wird gleichfalls berichtet***).

Allein Picus oder Picumnus war nicht blos Seher: er war nicht minder berühmt als Krieger, als Landbauer, als Rossebändiger und als Jäger †). Er warb um die schöne Pomona, ward von ihr geliebt, und ehlichte sie: er wird ein Gefährte und Bruder des Pilumnus mit dem Stempel oder der Mörserkeule

---

*) Ovid Met. XIV, 320 folg. Virg. Aen. VII, 189.

**) Dieß war wahrscheinlich die sogenannte Silvansquelle. P. Victor reg. urb. XIII.

***) Macrob. Sat. I, 17. S. Th. I. p. 120.

†) August. XVIII, 15. Ovid Met. XIV, 321. 343 folg. Virg. Aen. VII, 189. Serv. z. d. St.

genannt, und wenn dieser das Mahlen erfunden hatte, so prieß man von jenem die Einführung des Düngens der Felder *), wenn jener mit seinen beiden Begleiterinnen, der **Intercidona** mit der Axt und der **Deverra** mit dem Besen, die Wöchnerin sammt dem Neugebornen schützte, so nahm sich auch Picumnus dieser Hilflosen an, und rühmte sich, ein Gott der Eheleute und der kleinen Kinder zu sein. Um nämlich einen Dämon abzuhalten, der die Kindbetterin bedrohte **), ließ man die Schwelle des Gemachs, worin sich dieselbe mit dem Kleinen befand, von drei Personen mit einem Stempel, einer Axt und einem Besen begehen, und diese repräsentirten die drei schützenden Genien **Pilumnus, Intercidona** und **Deverra** ***). Diese drei waren eigentlich beim Mahlen des Getraides, beim Behauen der Bäume und beim Kehren der Tenne beschäftigt: aber um ihrer Werkzeuge willen wurden sie zu jenem Amte bestellt. Es ist wahrscheinlich, daß auch Picumnus, der stete Gesellschafter des Pilumnus, eine solche Waffe führte, und die Form seines Namens scheint dieß anzudeuten †). **Pinna** (welches Wort wahrscheinlich aus **picna** verändert ist) nannte man im älteren Latein die Schärfe der Axt ††), *πικρός* bedeutet so viel wie **acer** oder **acerbus**, *πτίσσω* im Griechischen, **pinso** im Lateinischen,

*) Aemilius Macr. bei Nonius p. 518. Serv. Aen. IX, 4. IX, 76. Plin. XVIII, 3, 3.

**) Augustin nennt denselben Silvanus: es ist aber wahrscheinlicher der Faun gewesen, dessen Wesen solche Koboldsstreiche am besten anstehen: denn die Römer pflegten beiderlei Dämonen mit einander zu vermengen.

***) August. VI, 9.

†) Picumnus ist nach der Analogie von pilumnus gebildet, welches den mit dem Pilum Bewaffneten bezeichnet: denn in den Liedern der Salier waren die Römer selbst pilumnoe poploe genannt gewesen. Festus p. 196.

††) Quinct. I, 4, 12. a pinna, quod est acutum, securis utrinque habens aciem bipennis.

pinashmi im Indischen heißen stoßen, stampfen: davon scheint die κίσσα-pica benannt zu sein, deren Schnabel eine lebendige Hacke ist, so daß sie um eben dieser Eigenschaft willen dem Mars so lieb war als die reißende Wölfin mit ihrem scharfen Gebiß, und sammt dieser die preißgegebenen Kinder wohl beschützen konnte. Bis die Gesundheit und richtige Beschaffenheit des Neugebornen erforscht und derselbe vom Vater aufgehoben und anerkannt war, breitete man dem Picumnus mit dem Pilumnus ein Kissen im Atrium, damit sie das preißgegebene Kind mittlerweile hüten, und vor Verhexung und Auswechselung bewahren möchten *). Picumnus leistete also allen römischen Kindern denselben Dienst, den er einst dem Stammvater des Volks erwiesen hatte, und er that dieß um seiner Waffe willen, die ihn auch zum Liebling des Mars, zum Krieger, zum Jäger und zum Feldbauer qualificirte. Als Anhänger des Mars erscheint er bei Virgil (Aen. VII, 188) im Costüme der Salier mit dem Ancile und der aufgeschürzten Toga der höheren Beamten. Nach diesem allen dünkt es mir wahrscheinlich, daß Picumnus und Pilumnus blose Beinamen des Mars gewesen sind, um so mehr, da unter ihrem Namen weder ein Tempel noch ein Gottesdienst in Rom zu finden war. Intercidona und Deverra sind vielleicht zwei der Molen gewesen.

§. 7.

Lupercus und Luperca.

Auf dem Comitium stand der berühmte Feigenbaum der Rumina, und demselben gegenüber an der nördlichen Seite des Palatinischen Berges war in alten Zeiten eine Höhle befindlich gewesen, aus der Wasser herabrieselte. Diese war das Heiligthum des Gottes Lupercus, und in dem Haine, der sie umgab, stand

*) Varro bei Serv. Aen. X, 76. und Nonius p. 528.

stand der Altar desselben nebst seinem Bildnisse, welches ihn nackt und mit einem Geisfelle um die Schultern, also gerade so wie seine Diener, die **luperci**, durch die Straßen liefen, vorstellte *). Dieser Ort hieß **Lupercal.** Dort bei dem berühmten Feigenbaume hatte sich das Wunder mit der Wölfin eräugnet, indem sie die Zwillinge säugte, und einige Hirten, da sie gerade ihr Vieh auf den Palatinischen Berg zur Weide trieben, hatten es erblickt: aber die Wölfin hatte ihnen nicht Stand gehalten, sondern sich in den heiligen Hain geflüchtet. Wohl wohnte etwas Göttliches in dem Thiere; ja es war die Göttin **Luperca**, die Gattin des **Lupercus**, selbst, die sich in dessen Gestalt den erlauchten Kindern zur Amme darbot **). Wenn es daher heißt, daß eine **Lupa** die Kleinen gepflegt habe, nachdem sie derselben von ihrem Gatten Faustulus übergeben worden waren, so können wir darin blos eine etwas verschiedene Gestaltung derselben Sage erkennen: denn **Lupa** ist einerlei mit **Luperca** und Faustulus wird der Hirte der königlichen Heerden genannt. Im Jahr 446 wurde zum Andenken an jene mythische Begebenheit ein Bild der Wölfin mit den saugenden Zwillingen bei dem Feigenbaume aufgestellt. Dieses alte Werk sah noch Dionysius an Ort und Stelle. Andere Bildnisse dieser Art wurden späterhin noch an anderen Theilen der Stadt, z. B. auf dem Capitol, aufgestellt, deren eines noch jetzt vorhanden ist ***).

Daß die beiden Heroen, welche die ganze Hirtenreligion mit den Lupercalien und Palilien und zum Theil auch die Landbaureligion mit den Ambarvalien gegründet, ja die Gottheiten Lupercus und Luperca selbst zuerst bei den Hirten Latiums eingeführt haben (denn nur durch die Befangenheit griechischer Scribenten und ihrer Nachtreter ist der arcadische Evander mit

*) Dionys. I, 79. Justin. XLIII, 1, 4. P. Victor reg. urb. VIII.

**) Varro bei Arnob. IV, 3.

***) Liv. X, 23. Cic. Cat. III, 18, 19. Jul. Obs. c. 122. 31.

seinem Πάν oder Λυκαῖος eingeschwärzt worden), die Lieblinge dieser Gottheiten von Kindheit an gewesen sind, ist nicht zu verwundern. In Lupercus aber erkennen wir eben so wie im Picumnus eine gleichsam losgetrennte Eigenschaft des Mars, der die Wölfe nach Belieben zur Heerde sendet und von ihr abhält. Außerdem stand der Wolf noch in einer anderen Beziehung zu der Viehzucht, nämlich durch diejenige Eigenschaft, welche der Gebrauch der Wörter **lupa** und **lupanar** zu erkennen giebt. Darum war **Lupercus** der Befruchter, und trug als solcher den Namen **Inuus**, der von **inire** stammt und durch Ἐφιάλτης gedeutet wird*). Hiezu liefern die bei den Lupercalien stattfindenden Ceremonien die beste Erklärung.

Am 15. Februar (**XV. Kal. Mart.**) fanden sich bei der oben beschriebenen Höhle unter dem Palatinischen Berg zwei Priestercollegien ein, von denen die einen **Favii** oder **Fabii** die anderen **Qinctilii** genannt wurden**). Die Mitglieder derselben mußten Jünglinge aus Patriciischem Geschlechte sein, und die Stiftung des Priesterthums so wie der ganzen Feier wurde gleich der der Arvalbrüder von Romulus hergeleitet. Sie verrichteten zuerst ein Opfer von Ziegen und jungen Hunden, Thieren die sich durch einen starken Begattungstrieb auszeichnen und auch gerne bei Entsündigungsceremonien gebraucht wurden***). Sodann traten zwei der Jünglinge, wahrscheinlich die beiderseitigen Führer, hervor, und man berührte ihre Stirnen mit einem in das Opferblut getauchten Degen. Die Blut-

---

*) Artemid. oneir. II, 42. Isidor. VIII, 11, 103. 104. Serv. Aen. VI, 776. Liv. I, 5. Festus p. 82. init ponitur pro concubitu.

**) Festus p. 66. P. Victor reg. urb. 22.

***) Plutarch Romul. c. 21. Ovid Fast. II, 267 folg. Serv. Aen. VIII, 343. Rücksichtlich der Entsündigung denke man an den περισκυλακισμός oder das bei den Griechen übliche Abwischen an Hunden. Plutarch quaest. Rom. c. 68. P. Victor orig. urb. 22.

flecken wurden sogleich wieder mit Wolle, die in Milch getaucht war, abgewischt, worauf die Jünglinge lautauf lachten. Diese Ceremonie drückt sehr deutlich Hinwegnahme einer oder jeglicher Schuld, Reinigung und Entsündigung der Hirten aus. Nachdem das Opfer gebracht und auch der Opferschmauß beendigt war*), zerschnitt man die Felle der geschlachteten Ziegen in Lappen und Riemen: jene gebrauchte man zur Umhüllung nach dem Muster des Gottes, indem der übrige Körper nackt blieb**), diese nahm man wie Geißeln in die Hand, um das inire symbolisch auszuüben. Denn sogleich begannen diese **luperci**, wie sie von nun an hießen, durch die Stadt zu laufen, und alle Begegnenden, besonders Frauenzimmer, die, wenn sie an Unfruchtbarkeit litten, sich gerne darboten, mit ihren Riemen zu berühren oder zu schlagen. Dieses Schlagen diente, wie der Name anzeigt, zur Entsündigung und Fruchtbarmachung; denn man nannte es **februare** und **lustrare*****): ja auch das Ziegenfell selbst hieß **februum**, und der Tag dieses Festes **februata**, unter welchem Namen er vom Fürstpriester angekündigt zu werden pflegte, und der Monath der ihn enthielt **Februarius**, und endlich der Gott selbst **Februus**. Weil aber durch die Reinigung namentlich Fruchtbarkeit an Geburten bezweckt wurde, so hatte auch Juno, der die Ehe heilig war, die Beinamen **Februata** erhalten, und wiederum nannte man das Ziegenfell, weil die Bildnisse dieser Göttin gleichfalls mit demselben angethan zu sein pflegten, Rock der Juno†). Diese

*) Valer. Max. II, 2, 9.

**) Serv. Aen. VIII, 343. in hujus similitudinem intecti cultores ejus.

***) Ovid Fast. II, 31. 425 folg. Festus s. v. februare und Februarius. Varro L. L. VI, 13. 34. Serv. Aen. VIII, 343. ideoque et puellae loro capri caeduntur, ut careant sterilitate et foecundae sint.

†) Varro L. L. VI, 13. Festus u. Serv. a. a. O. Isidor. V, 33, 4. Ich vermuthe, daß die Namen κύων, σκύλαξ,

Reinigung und Fruchtbarmachung war nun freilich jederzeit für das Hirtenvolk nicht minder als für seine Heerden bestimmt, aber doch ursprünglich mehr für diese als für jene. Früher, als die Stadt noch geringer an Umfang war, scheinen die Luperci in das Freie hinaus zu den Heerden und ihren Hütern gelaufen zu sein, und dort erst die eigentliche Sühne vollzogen zu haben. Dieß verrathen Varro's Worte (**L. L. VI, 34**), daß nämlich die alte Palatiische Stadt, von Menschenheerden umstellt, durch die Luperci entsündigt worden sei; sodann ist es auch ganz deutlich in der Sage ausgesprochen, welche zur Begründung dieser Ceremonie überliefert ist. Es heißt nämlich, Romulus und Remus haben dieselbe eingeführt, zum Andenken daran, wie sie einst ihre Heerden aus Räuberhänden gerettet hätten *). Die Räuber scheinen entweder reißende Thiere oder böse Dämonen, die Krankheit und Unfruchtbarkeit verursachen, gewesen zu sein. Jeder der Heroen war dabei von der Schaar seiner Gefährten umgeben, mit denen sie Spiel und Ernst zu treiben pflegten, nämlich Romulus von den Quinctiliern, Remus von den Fabiern **), Genossenschaften, welche die größte Aehnlichkeit mit den Arvalbrüdern haben. Als sie, in Gesellschaft dieser Hirten, mit denen sie häufig Räuber anzufallen und sodann den Fang zu theilen pflegten, eben das beschriebene Opfer im Lupercal verrichteten, hörten sie, daß ihre eigenen Heerden aus Rachsucht von jenen Räubern überfallen und fortgeschleppt worden seien. Diese hatten klug die Zeit der Festesfeier abgewartet, und von ihrem Hinterhalte aus, den sie auf dem fatalen

---

σκύμνος, canis, catulus, suan, säva mit dem Stamme κύω oder κυέω in Verbindung stehen, weil der Hund dieselbe Eigenschaft hat.

*) Serv. Aen. VIII, 343. Plutarch Romul. c. 21. fin. Ovid Fast. II, 369 folg. 371 folg. Liv. I, 5.

**) P. Victor reg. urb. 22. Unter dem Spiel sind namentlich die Lupercalien gemeint.

Aventinischen Berge genommen *), das Wagstück vollführt. Da eilen die Helden so wie sie sind, mit den Fellen der Opferthiere umgürtet und mit den Riemen in der Hand, nach Abwerfung der Togen den Räubern entgegen, und schlagen tapfer mit den Riemen auf diese los, indem sie den Gott dabei zum Beistand anrufen: und so gelingt es der einen Parthei, welche Romulus führt, die Bösen zu vertreiben. Remus dagegen erliegt seinem Unstern, wird in einem Engpasse abgeschnitten, gefangen und nach Alba abgeführt **). Allein Romulus mit Hilfe seines Pflegevaters Faustulus, der ihm mit Rath und That beisteht, seine Hitze mäßigt und die Anschläge der Feinde auskundschaftet, gewinnt den Sieg. Daß die Feinde hier Albaner genannt sind, dieß hat zum Anknüpfungspunkt für eine andere Sage gedient, welche nicht hieher gehört. In Bezug auf Ovid ***) aber muß bemerkt werden, daß derselbe die Fabier und Quinctilier mit den Potitiern und Pinariern verwechselt, indem er die einen früher zum Ziel kommen, die anderen sich verspäten und darum bei einer Mahlzeit zu kurz kommen läßt.

Von dem Unglücke der Fabier hat sich noch eine andere Tradition erhalten, deren Aufbewahrung sowohl als auch Einreichung unter die geschichtlichen Begebenheiten man, wie es scheint, dem alten Logographen Fabius Pictor dankt. Wer kennt nicht die heldenmüthige Aufopferung der dreihundert Fabier zum Besten des Vaterlands und ihren traurigen Untergang, der doch den Feinden nicht zur Rettung gereichte! Aber möge man nun auch die bedeutenden Züge beachten, in welchen der Sinn des alten Mythus sich unverhüllt zu erkennen giebt. Die Fabier ziehen durch das Thor der Carmenta an den Fluß Cremera: dort ereilt sie das Verderben. Crepa lautete die ältere

---

*) Fabius Pictor bei Dionys. I, 79. Die Pontificalbücher bei P. Victor orig. urb. c. 22.

**) Aelius Tubero bei Dionys. I, 80. Liv. I, 5.

***) Ovid Fast. II, 371 folg.

Form des Wortes **capra**, und **creppi** war einer von den Namen der **luperci** *): bei der häufigen Verwechselung der Buchstaben **m** und **p** ist es darum nicht unwahrscheinlich, daß **Cremera** einen Ziegenfluß bezeichnete, der zur Befruchtung und Entsühnung so nothwendig war wie der Ziegensumpf und die Ziegenfeige bei einem ähnlichen Feste. Eine Heerde ist es, auf welche diese Fabier, beutelustig, ihren Angriff richten: aber hier fallen sie, gleich den Fabiern des Remus, in den Hinterhalt der tückisch lauernden Feinde, denen sie auch sammt und sonders erliegen. — Fabius Pictor war ein befangener Enthusiast, aber kein unwahrhaftiger Mann, dem man darum wohl Unkritik und Willkühr in der Behandlung aber keine absichtlichen Erdichtungen Schuld geben kann. So finden wir auch keinen Grund, in die Herleitung des Fabiischen Stammes von Hercules und einer Nymphe **) an der Tiber einen Zweifel zu setzen: die poetische Ausschmückung aber ist nicht zu verkennen in der Erzählung von demjenigen Fabier, der während der Belagerung des Capitols mit den heiligen Geräthen auf Armen und Schultern, gabinisch aufgeschürzt, kühn und sorglos durch die Feinde hindurchschritt, um ein Familienopfer auf dem Berge Quirinus zur gebührenden Zeit zu verrichten, und eben so andächtig-stolz den Weg wieder zurück maß. Leicht mochte diesem C. Fabius Dorso ein Zug aus der Geschichte seiner Altvordern bei einem so hochherzigen Entschlusse zum Vorbild gedient haben: vielleicht ist auch seine ganze That nichts weiter als ein mythischer Reflex dessen was die dreihundert Fabier gethan und gelitten haben. Denn es giebt eine Erzählung, daß dieselben nicht im Felde und nicht beim Angriff auf Heerden, sondern bei andächtiger Verrichtung eines ihnen obliegenden Gottesdienstes, zu dem sie in Masse gezogen waren, in den

---

*) Festus p. 37. **unde et crepas eas (sc. capras) prisci dixerunt.** Ders. p. 43. **creppos, id est lupercos, dicebant etc.**

) Plutarch Fab. Max. c. 1. Festus s. v. **Fovii.

Hinterhalt der Feinde gerathen und darin umgekommen seien *). Auch dem Remus war, der Erzählung jenes Geschichtschreibers zufolge, das Unglück dadurch begegnet, daß sein Bruder Romulus irgendwohin zu einem Staats- und Familienopfer (πάτρια) abgezogen war, und die Feinde die Zeit seiner Abwesenheit abpaßten, um den im Stich gelassenen Remus zu überfallen. Dieser war zwar auf seiner Hut gewesen, ließ sich aber durch die Scheinflucht der Feinde, gleich den Dreihunderten, in die Falle locken **).

§. 8.

Faunus.

Wenn dieser Name bald einem Individuum und bald einer ganzen Gattung ertheilt wird, so müssen wir uns das Verhältniß dieser zu jenem wie das der Junonen, als Genien, zu der Einen Juno, von der jene ausgeflossen waren, vorstellen. Das Wesen des Faunus scheint Dionysius (V, 16) richtig mit den Worten zu bezeichnen: „Die Römer schreiben diesem Dämon alles Panische und alle gespenstischen Erscheinungen zu, die in wechselnden Gestalten den Menschen zu Gesicht kommen, und betrachten alle seltsamen, das Gehör erschreckenden Rufe, als sein Werk." Das nämliche kann auch von der Gattung gesagt werden. Es sind seltsame, mißgestaltete Wesen, die mancherlei Spuck treiben, auch mitunter prophezeien, und den Wald und die Wildniß lieben. Besonders kommen von ihnen die auffallenden Traumerscheinungen, die gefraischartigen, durch welche die Kinder im Schlafe zusammenschrecken, die wollüstigen, und das Alpdrücken. Darum wird von ihnen gesagt, daß sie die Nymphen im Schlaf zu überfallen lieben ***). Daß sie

---

*) Dionys. IX, 19.

**) Fabius Pictor bei Dionys. I, 79 fin.

***) Ovid Fast. II, 331 folg. Isidor. VIII, 11, 82. 83 u. 103. Horat. Od. III, 18, 1. Plin. XXV, 10. XII, 1, 2.

aber mit ihren unheimlichen Besuchen auch die Wöchnerinnen nicht verschonten, wissen wir ebenfalls. Gegen dergleichen Schelmereyen und Koboldsstreiche, **Faunorum ludibria** genannt, gebrauchte man magische Mittel, z. B. die Gichtrose, die bei Nacht ausgegraben werden mußte, ohne daß der **picus Martius** es sah, der einem sonst die Augen aushackte, Drachenzungen, Drachenaugen und Drachengalle: auch glaubte man, daß weibliche Hunde, die beim ersten Werfen der Mutter zur Welt gekommen, das Herannahen der Faune gewahren, und dieselben durch Bellen verscheuchen *). Der Alpdrücker und der Belästiger der Frauen waren durch die Beinamen **Ficarius** und **Incubus** ausgezeichnet **). Die Stimme, welche sich in der Schlacht gegen den vertriebenen Tarquinius aus dem Haine bei Aricia vernehmen ließ, daß die Etrusker um einen Todten ärmer, die Römer sieghaft seien, kam nach der Muthmaßung Einiger von einem dort beerdigten Heroen, nach Anderen aber vom Faunus oder Silvanus. Somit war derselbe auch ein Schirmer gegen die Feinde, und bereitete ihnen das Entsetzen und Erblassen (**Pavor Pallorque**) gleich dem Gradivus. Einem **Ajus Loquens** oder **Locutius** war am Fuße des Palatiischen Berges in der neuen Straße, dem Haine der Vesta gegenüber, ein umzäunter Altar geweiht worden, weil vor der Einnahme der Stadt durch die Gallier aus diesem Hain ein Ruf gehört worden war, daß man Mauern und Thore in gutem Stand erhalten solle, weil sonst die Stadt erobert werden würde ***). Weil somit diese Dämonen sich sowohl unangenehm als wohlthätig zu erweisen pflegten, so betete man zu ihnen, daß sie sanft und mild erscheinen möchten, und nannte sie eben darum

*) Plin. XXV, 10. XXX, 24. VIII, 62.

**) August. XV, 23. Isidor. VIII, 1, 104.

***) Liv. V, 50. Gell. XVI, 17. Cic. div. I, 45. II, 32.

mit dem euphemistischen, aus **favere hold sein** gebildeten, Namen **Fauni** *).

Fast Alles was von Faun und den Faunen gesagt wird, schreibt man auch dem Silvan oder den Silvanen zu, und beiderlei Wesen werden fast durchgängig als verwandt oder identisch ausgegeben **). Wir vermögen dieß nicht anders als durch die Annahme zu erklären, daß Faun und Silvan oder Mars sich eben so zu einander verhalten wie die Fabier (mit denen Faunus namentlich verwandt ist) und Quinctilier, Remus und Romulus oder die Larven und Laren. Den Larven entspricht das Wesen der Faunen in der That sehr genau. Statuiren wir also, daß die Silvane und Faune Laren und Larven, und Silvanus und Faunus deren Oberste oder Meister sind, so wird sowohl ihr gegenseitiges Verhältniß, als auch so manches Andere, z. B. daß dem Faun von solchen die zur See Sturm litten ihre Kleider sammt Opfern gelobt und sodann an Bäumen aufgehangen wurden ***), erklärlich.

Faunus hatte einst als König in Latium geherrscht, indem er der Sohn des Picus, der Vater des Latinus und der dritte in der Reihe der Laurenter gewesen war. In diesem Wirkungskreise hatte er sich wie seine beiden Vorgänger Saturn und Picus durch Hebung des Landbaues und der Viehzucht verdient gemacht, und war nebenbei auch Jäger und Vogelsteller gewesen †), aber weit wichtiger war dasjenige, was er als Seher und Gesetzgeber in religiöser Hinsicht angeordnet hatte. Hierüber drückt sich Lactantius (I, 24, 9) also aus: „Gleichwie Numa Pompilius bei den Römern der Stifter eines abgeschmack-

---

*) Horat. Od. III, 18, 3. Serv. Georg. I, 10.

**) P. Victor orig. gent. 4. fin. Liv. II, 7. Dionys. V, 16. Valer Max.. I, 8, 5. Cic. div. I, 45. N. D. II, 2. III, 6.

***) Virg. Aen. XII, 766.

†) Plin. XVII, 9, 6. Grat. Falisc. Cyneg. 18. Propert. IV, 2, 34.

ten Aberglaubens gewesen ist, also geschah dieß noch vor diesem in Latium durch Faunus, der auch seinem Großvater Saturn die greuelhaften Opfer anordnete, und seinen Vater Picus unter die Götter versetzte, und seine Schwester Fatua Fauna, die zugleich seine Gattin war, göttlich verehren ließ." Die Weissagungskunst des Faunus läßt sich leicht mit seinem übrigen Wesen vereinbaren, zumal da er seine Prophezeiungen theils durch Traumerscheinungen und theils durch Stimmen von unerklärlichem Ursprung zu geben pflegte. Was er in dieser Hinsicht dem männlichen Geschlechte war, das leistete Fauna, von der man nicht wußte ob man sie seine Gattin oder seine Schwester nennen sollte, dem weiblichen. Beide trugen aus diesem Grunde die Beinamen **Fatuus**, **Fatua** oder **Fatuellus**, **Fatuella**, die von **fari** und **fatum** stammen *). Sie sollen sich zu ihren Orakelsprüchen des Saturnischen Versmaßes bedient haben, woraus hervorgeht, daß Sammlungen solcher Sprüche unter ihrem Namen in Umlauf waren **). Die Standorte solcher Orakel befanden sich in Waldgegenden, und in dieser Hinsicht sind in alten Zeiten zwei Haine berühmt gewesen, erstlich der bei Tibur um die Quelle **Albunea**, woselbst Faunus mit einer berühmten Sibylle zusammen wohnte, und zweitens der auf dem Aventin bei Rom ***). Bei dem ersteren beschreibt Virgil, der dieses Orakel von ganz Italien besucht werden läßt, den Gebrauch also: Der Priester brachte ein Schaaf und noch andere Gaben zum Opfer: das Vließ des Schaafes wurde auf den Boden gebreitet, damit der Befragende des Nachts darauf schlief, nachdem zuvor sein Haupt dreimal mit reinem Quellwasser besprengt und mit einem heiligen Buchenzweige berührt

*) Lactant. I, 22, 9. Varro L. L. VII, 36. August. XVIII, 15. Justin. XLIII, 1, 4. Festus s. v. Picus.

**) Ennius versibu' quos olim Fauni vatesque canebant. Varro a. a. O. Aur. Victor orig. gent. c. 4.

***) Virg. Aen. VII, 85. Ovid Fast. IV, 649.

worden war. Er mußte sich des Fleischgenusses und des Beischlafes enthalten, die Finger von Ringen befreit haben, und in ein schlichtes Gewand gehüllt sein. Wenn er sodann zum Gotte betend in Schlaf versunken war, so wurde ihm in mancherlei lebhaften Traumbildern und vernehmlichen Tönen die Antwort zu Theil. An der Wahrheit dieser Schilderung, die von Ovid auf den Aventinischen Berg übergetragen wird, zu zweifeln, ist kein Grund vorhanden, und die Nachricht, daß die Faunen nicht durch Erscheinungen und Zeichen sondern durch Worte und vernehmliche Töne die Antworten ertheilt haben, steht ihr keineswegs entgegen *). An das Orakel auf dem Aventin knüpft sich folgende alterthümliche und echtrömische Sage **): Numa wollte wissen, wie das vom Blitz Getroffene zu sühnen sei. Da verbarg er auf den Rath der Camene **Aegeria** zwölf reine (castos) Jünglinge an der Quelle im Aventinischen Haine, bei welcher **Picus** mit seinem Sohn **Faunus** gern einzukehren und auszuruhen pflegte. Jedem gab er eine Fessel in die Hand, und um seinen Zweck desto sicherer zu erreichen, stellte er große Becher, mit Wein und Meth gefüllt, neben die Quelle, aus welcher die beiden Götter zu trinken liebten. Beide fanden sich sehr durstig am gewohnten kühlen Ruheplatz ein: wie ihnen daher die wohlduftenden Getränke aufstießen, fielen sie, ohne sich weiter zu besinnen, gierig darüber her, und tranken mehr als genug war, so daß sie mit beschwerten Köpfen auf der Stelle einschliefen. Jetzt waren die zwölf Jünglinge schnell bei der Hand, bemächtigten sich ihrer und legten ihnen Fesseln an. Wie jene erwachten und keine weitere Ausflucht möglich sahen, verriethen sie gutwillig das Geheimniß, durch welches **Jupiter Elicius** herabgezogen und zur Offenbarung der benöthigten Sühne vermocht werden könne. Hiebei bemerkt einer der Er-

*) Isidor. VIII, 11, 87.

**) Valerius Antias bei Arnob. V, 1. Plutarch Numa c. 15. Ovid Fast. III, 291 folg.

zähler, daß diese beiden Dämonen, die damals in Italien umherwandelten, an Gestalt den Panen und Satyren, an Wunderthätigkeit und Zauberkraft den idäischen Dactylen ähnlich gewesen seien. Zauberei und Weissagung sind immer vereinigt, ja sie sind im Grunde Eins, so wie sie auch durch dieselben Mittel, nämlich Ceremonien und Sprüche, bewerkstelligt werden.

Wir können hier nicht umhin, an die Gleichheit der homerischen Erzählung von Proteus zu erinnern, der, wie Faunus, zugleich Weissager, Zauberer, König und Hirt ist*), und ebenfalls durch eine Nymphe, seine eigene Tochter, verrathen wird. Aehnliches wie diesem widerfährt dem etrurischen Zauberer und Weissager **Olenus Calenus**, da es sich darum handelt ob Rom oder Etrurien den Capitolinischen Jupiter, und mit ihm die Weltherrschaft, bei sich beherbergen soll: denn solche Wesen können nur durch ihres Gleichen überwältigt werden**).

Faunus wird, insofern er als Waldbewohner auf Hirten und Heerden Einfluß hatte, nicht blos mit Lupercus und Inuus sondern auch mit dem griechischen Pan identificirt***). Ferner pflegen die Faune mit den Nymphen auf ganz gleiche Stufe gestellt, und gewöhnlich in deren Gesellschaft genannt zu werden, und diese entsprechen ihnen allerdings darin, daß sie gleich ihnen prophetische Wesen sind und nicht selten plötzlichen Schrecken, Außersichgerathen und Verzücktsein bewirken †). Wahrscheinlich daher war auch die Sage entstanden, daß **Carmenta**, die erste der Camenen, unter des Faunus Regierung

---

*) Vgl. Herod. II, 112 folg. Eurip. Hel. 46.

**) Plin. XXVIII, 4. Servius Aen. VIII, 347.

***) Aur. Victor orig. gent. c. 5. Ovid Fast. II, 269. 381. Dionys. I, 31. 32. Valer. Max. II, 2, 9. Justin. XLIII, 1, 4.

†) Virg. Aen. VIII, 314. X, 551. Georg. I, 11. Plin. XII, 1, 2.

mit Evander nach Italien gekommen sei und gastliche Aufnahme bei demselben gefunden habe*).

Von der Verehrung dieses Laurenters in Rom ist wenig zu sagen. Ein runder, rings mit Säulen umgebener Tempel desselben befand sich auf dem Berge Caelius; ein anderer war im Jahr 558 auf der Tiberinsel erbaut worden**). Hier wurde alljährlich an den Idus des Februars, dem Tage, welcher durch den Untergang der Fabier berüchtigt war, geopfert***). Das allgemeine Fest dieser Gottheit aber, oder die Faunalien, wurden am 5. December (Non. Decemb.) im Freien begangen. Man opferte Böcke mit Wein- und Milchspenden, betete, daß der Gott den Aeckern und Heerden, zumal den jungen Geschöpfen, sich hold erweisen möchte, und überließ sich der Fröhlichkeit beim Schmauße. Alles Vieh ließ man frei in Wäldern und Feldern umherschweifen, um sich auszutummeln: gleiche Freiheit gestattete man auch dem Gesinde, das durch Tanz und Wohlleben auf Wiesen und Kreuzwegen sich für die Arbeit des Jahres entschädigen wollte †). Hieraus geht hervor, daß die Römer, ohne Rücksicht auf den übrigen Charakter dieses Gottes, ihn hierin blos als Beschützer des Landbaues und der Viehzucht gefaßt hatten. Darum pflegten sie auch wohl nach vollbrachter Ernte in Gesellschaft der übrigen Feldgottheiten, wenn sie sich mit ihrem Gesinde einen guten Tag machten, ihn sammt dem Silvane durch Spenden und Opfer zu ehren.

---

*) Aur. Victor orig. gent. c. 5. Dionys. I, 31.

**) Livius XXXIII, 42. XXXIV, 53. P. Victor reg. urb. II. Vitruv III, 1.

***) Ovid Fast. II, 193.

†) Horat. Od. III, 18. sammt den Scholien.

§. 9.

Faustulus.

Faustulus, der königliche Hirte, der die Zwillinge findet und aufzieht, hat einen sehr bedeutungsvollen Namen, der von **foeo**, oder zunächst von **faveo**, stammt, mit **Faunus** verwandt ist, und von dem Trächtigsein der Thiere gebraucht worden sein soll*). Hierbei muß abermals daran erinnert werden, wie die **Fabii** oder **Favii**, deren Tag dem Faunus geheiligt war, das **inire** oder **futuere** symbolisch ausübten. Gleich diesen hatte auch Faustulus ein unglückliches Ende gefunden, und war sogar wie Remus durch die Hände der nächsten Angehörigen, als er einen Streit zu schlichten suchte, ums Leben gekommen. Er lag begraben auf dem Forum bei den Schiffsschnäbeln, und ein steinerner Löwe bezeichnete seine Ruhestätte: andere aber hielten die Stelle für das Grab des Romulus**). Wie das Verhältniß dieses in so naher Berührung mit den Fabiern stehenden Heros zu Quinctilius, dem Urheber des anderen Priestercollegiums, gewesen sei, würden wir angeben können, wenn nicht die Stelle des Festus, welche uns darüber belehren will, so sehr corrupt wäre. Seine Gattin wird bald Acca Larentia bald Larentia Fabula genannt. Der eine Namen, nämlich Fabula, zeugt von der Einheit mit den Fabiern, der andere, Acca Larentia, setzt den Faustulus durch den Tarutius mit dem Tyrus in Verbindung. Nämlich ganz dasselbe was Faustulus an Romulus gethan hat, soll zu Lavinium der königliche Hirte **Tyrus** (woraus **Tyrrhus**, und bei den griechischen Autoren **Tyrrhenus** gemacht worden ist) dem Ahn-

---

*) P. Diac. p. 70. faustulum parcellum, foeturam porcorum. Faustus verhält sich zu Faunus wie fastus zu fanum und vastus zu vacuus. Foeo ist sowohl mit faveo (vgl. z. B. felix und faustus) als auch mit κύω oder κυέω identisch.

**) Festus p. 185. s. v. niger lapis. Dionys. I, 87.

herrn des Silvischen Königshaußes Silvius erwiesen haben *). Wenn wir nun hören, daß der Gemahl der Larentia, den wir unter dem Namen Faustulus kennen, zu Rom auch Tuscus und Tarutius oder Tarruntius geheißen habe, so können wir nicht fürder zweifeln, daß dieser Besitzer des ager Taruces mit dem einen Schweinhirten sowohl als mit dem anderen Eins war, obgleich die Namensähnlichkeit nur für den einen beweist. Und da wir ferner wissen, daß die Namen Taruntius oder Terentius, Tuscus und Tyrus eine Beziehung zu den Unterirdischen ausdrücken, so leuchtet auch ein, daß Tarentius aus Larentius verändert ist, und somit der Larentia Gattin denselben Namen wie sie selber trägt. Daß ferner die Silvia mit dem Silvius, die Ilia mit dem Julus, und das ganze albanische Königsgeschlecht mit dem Silvanus in Verbindung steht, braucht kaum gesagt zu werden: und somit drückt schon der Name aus, daß jene Herrscher sammt und sonders öffentlich verehrte Laren des Landes gewesen seien.

§. 10.

Soranus und Feronia.

In der Stadt Feronia bei den Capenaten wurde alljährlich am Fuße des Berges Soracte ein berühmtes Fest gefeiert, bei welchem sich sowohl um der Religion als auch um des Verkehrs willen eine große Menschenmenge einfand **). Die Umwohner brachten die Erstlinge der Früchte zum Opfer, und das Heiligthum war reich an silbernen und goldenen Gefäßen ***). Wenn in dem geweihten Haine das Festopfer verrichtet wurde, wan-

*) Aur. Victor orig. gent. c. 16. Serv. Aen. I, 274. Dionys. I, 70.

**) Strabo V, 2. p. 346 oder 226.

***) Livius XXVI, 11. Solius XIII, 84. dives ubi ante omnes colitur Feronia luco etc.

delten die **Hirpi**, „im gläubigen Vertrauen auf die Macht der Gottheit *)," mit blosen Füßen unversehrt über die glühenden Kohlen. **Hirpus** oder **irpus** war der Name des Wolfes in der sabinischen Sprache **). Diese **Hirpi**, die demnach fast einerlei Namen mit den römischen Luperci tragen, waren eine alte Priesterfamilie, welche durch besondere Privilegien von den Römern geehrt wurden, nämlich durch Freiheit von Abgaben und vom Kriegsdienste. Ueber die Entstehung des Namens **Hirpi**, mit dem der Volksname **Hirpini** übereinstimmte, war folgender Mythus vorhanden. Einst bei einem Opfer, das die Hirten dem Gott auf dem Soracte brachten, erschienen plötzlich Wölfe, rissen das Opferfleisch aus dem Feuer, und trugen es davon. Die Hirten, ihnen nacheilend, gelangten zu einer Höhle von giftiger Ausdünstung, durch welche sie mit einer Seuche behaftet und sämmtlich todt darniedergestreckt wurden. Als die Einwohner Abhülfe des Uebels bei den Göttern suchten, lautete die Weissagung dahin, daß die Pest aufhören sollte, wenn sie sich wie Wölfe geberden würden. Sie thaten dieß, und fortan hieß das Volk **Hirpini Sorani** ***). Dieser Mythus erwähnt Hirten, die sich in Wölfe verwandeln, das heißt wahrscheinlich, mit gewissen Symbolen angethan, nackt und wild umherrennen sollen; sie erwähnt auch eine bösartige Krankheit, welche die Wirkung zürnender oder schadenfroher Dämonen ist und gesühnt werden

*) Virg. Aen. XI, 785. freti pietate. Strabo a. a. O. *κατεχόμενοι ὑπὸ τοῦ δαίμονος*. Plin. VII, 2. Solinus I, 2, p. 11. B.

) Servius Aen. XI, 785. Festus s. v. irpini. **Irpus ist blos eine andere Form von lupus: die Identität erklärt sich aus dem indischen wrka, woraus sowohl Ulf (Wolf) als auch *λύκος* und lupus geworden sind. Auch hircus scheint von demselben Grundworte auszugehen. Vgl. Partikellehre II, 67.

***) Servius Aen. XI, 785.

werden muß; sie weiß ferner von einer Höhle, die damit in Beziehung steht; sodann zeigt uns die Opferceremonie den Gebrauch einer Feuerreinigung, der bis zum Wunderbaren gesteigert ist, und alles dieß wird durch und für Hirten gethan. So fehlt von den wesentlichen Zügen zur Vergleichung mit den römischen Lupercalien kein einziger, und wir sind des Schwankens über die Bedeutung der Gottheiten, denen zu Ehren jenes geschah, dadurch überhoben. Dieselben werden **Soranus** und **Feronia** genannt. Diese Namen stimmen mit den Namen der Oertlichkeiten, nämlich jener mit dem des Berges, dieser mit dem der Stadt, zusammen; die Götter selbst aber werden bald mit Apollo und Juno, bald mit Dis und Proserpina identificirt *). **Feronia** ist vielleicht Eines Stammes mit **Februus** und kommt von fir d. h. πῦρ her, so daß es buchstäblich mit Πυρωνία, dem Beinamen der Artemis bei den Arcadiern, übereinstimmte **). Gleichwie nun **Februus** von den römischen Schriftstellern mit Dis verwechselt wurde***), und zwar wahrscheinlich aus keinem anderen Grunde, als weil man die Seuchen, deren Abwendung die Lupercalien bezweckten, gewöhnlich von den unterirdischen Mächten verursacht glaubte, also scheint man um der nämlichen Ursache willen auch die **Feronia** und den **Soranus** zu Unterweltsgöttern gemacht zu haben. Für diejenigen aber, welche die griechische Religion zur Vergleichung zogen, war eben dieses Veranlassung, den Soranus für einen Apollo zu erklären: gedachte man aber sodann wieder an die **Juno Februata** und deren Antheil an jenem Spiele der Luperci oder Hirpini, so konnte die Feronia auch eine Juno zu sein scheinen. Gewiß ist, daß der Name **Feronia** nicht an die obige Stadt gebunden war, und also auch wohl schwerlich der-

*) Serv. Aen. XI, 785. Virg. Aen. VIII, 564. Dionys. III, 32.

**) Paus. VIII, 15, 4.

***) Serv. Georg. I, 43. Macrob. Sat. I, 13. init. Isidor. V, 33, 4.

selben seinen Ursprung verdankte, sondern vielmehr umgekehrt erst von der Göttin auf dieselbe übergetragen scheint. Denn nicht blos Rom selbst zählte die Feronia unter seine einheimischen, von den Sabinern ererbten, Gottheiten *), sondern man kennt auch ein Heiligthum derselben bei Anxur oder Terracina unweit Suessa Pometia, woselbst sie von Servius (Aen. VIII, 564) eine Nymphe Campaniens genannt wird: denn sie bewohnte einen Hain mit einer Quelle. Dieser Hain war einstmals in Brand gerathen: als die Einwohner zur Rettung der Götterbilder herbeieilten, stand er plötzlich wieder grün und frisch vor ihren Augen **). Der männliche Gott, der hier neben der Feronia verehrt wurde, hieß, gleichnamig mit der Stadt sowohl als der Quelle, Anxurus. Man wollte in ihm einen Jupiter entdecken, so wie auch in der Feronia eine Juno: allein sein Bild war unbärtig und jugendlich gestaltet, wie auch das der Feronia, und beide entbehrten der hiezu nöthigen Attribute ***). Erwähnt zu werden verdient, daß nicht weit von Anxur die Flecken Arpinum und Sora gelegen waren, die an die Hirpiner mit dem Soranus erinnern.

Im Tempel zu Terracina befand sich ein steinerner Sitz mit der Aufschrift: „wohlverdiente Sclaven sollen sich niederlassen, und als Freie wieder aufstehen.“ Hier wurde nämlich den Sclaven nach abgeschorenem Hauptshaare der Freiheitshut ertheilt †). Auch in Rom stand die Göttin in einiger Beziehung zu dem Stande der Freigelassenen: denn einst geschah es, daß die freigelassenen Weiber zu Geldbeiträgen für ein Weihgeschenk, das der Feronia gebracht werden sollte, aufgefordert wurden ††).

---

*) Varro L. L. V, 74.

**) Plin. II, 56. Horat. Sat. I, 5, 24. Servius Aen. VII, 799. Dionys. II, 49.

***) Servius a. a. O.

†) Servius Aen. VIII, 564.

††) Livius XXII, 1.

Sodann ist es klar, daß sie den Verkehr schützte: denn nicht blos am Sorakte war ein zahlreich besuchter Markt, sondern wir hören, daß auch bei einem anderen Heiligthum derselben bereits zu des Königs Tullus Hostilius Zeiten ein sehr lebhafter Verkehr getrieben wurde. Bei dem von beiden Völkern gemeinsam verehrten Heiligthume, sagt Dionysius (III, 32), fanden sich Kaufleute, Handwerker und Landleute aus den benachbarten Städten und Ortschaften sehr zahlreich an den bestimmten Festversammlungen ein, theils zu Gebeten und Opfern, theils um des Handels und Gewinnes willen, und es war einer der bedeutendsten Märkte von ganz Italien." Tullus Hostilius rächte die Verletzung des Gottesfriedens mit Krieg *).

Endlich scheint die Feronia auch eine Seherin gewesen zu sein, wenn man dieß daraus schließen darf, daß eine Gattung von Spechten nach ihr **picus Feronius** benannt war **). Somit scheint ihr Wesen mit dem der **Canens** und der **Fauna** durchaus die meiste Aehnlichkeit zu haben. Diese letztere wollen wir nun genauer betrachten und ihre Verehrung zu Rom beschreiben.

§. 11.

Die gute Göttin.

Obgleich von dieser Göttin nicht einmal der Name den Männern verrathen werden durfte, so ist es denn doch bekannt geworden und auf die Nachwelt gekommen, daß sie eine Schwester, Gattin oder Tochter des Faunus gewesen, die **Fauna, Fatua** oder **Oma** hieß, und, wie schon diese Benennung andeutet, eine Weissagerin war, und eben darum sich auch durch

---

*) Livius I, 30. Dionys. III, 32.

**) Festus p. 193. s. v. oscines. Virg. Aen. VII, 800. viridi gaudens Feronia luco. Livius XXVI, 11. XXVII, 4. Plin. III, 5, 8.

Keuschheit auszeichnete *). Denn das ist die erste Bedingung zum Prophetenthum einer Frauensperson, daß sie sich alles Umgangs mit Männern enthalte. Fatua nun trieb diese Enthaltsamkeit bis zu dem Grade, daß sie nie einer Mannsperson zu Gesichte kam, ja sogar nicht einmal ihren Namen irgend einer kund werden ließ **): denn sie ertheilte ihre Orakel blos für das weibliche, Faunus dagegen für das männliche Geschlecht. Zu ihrem Heiligthum war eine Grotte im Aventin, dem Orakelberge, eingerichtet, und von der Jungfrau Claudia, die nie von einem Manne berührt worden war, geweiht ***). Indeß wurde ihr Fest nicht hier gefeiert, sondern im Hauße des jedesmaligen höchsten Beamten, das heißt des Prätors nach dem älteren oder des Consuls nach dem neueren Styl †). Denn die Ceremonien galten für das ganze Volk. Vestalische Jungfrauen leiteten und besorgten die Feier, an der blos Frauenspersonen Antheil nehmen konnten. Darum wurde das Haus von allem was männlichen Geschlechtes war geräumt: ja nicht einmal Portraite derselben wurden geduldet, sondern sie mußten wenigstens verhüllt werden ††). Die Frauen selbst mußten sich durch mancherlei Enthaltungen, besonders von der Berührung der Männer, zum Dienste vorbereitet haben †††). Die Vestalinen rich-

---

*) Varro bei Lactant. I, 22, 9 folg. bei Macrob. Sat. I, 12. med. Servius Aen. VIII, 314.

**) Cic. harusp. resp. c. 17. Varro u. Servius a. a. O.

***) Cornelius Labeo bei Macrob. Sat. I, 12. med. Ovid Fast. V, 148 folg. P. Victor reg. urb. XII.

†) Cic. Att. I, 13, 3. Ders. harusp. resp. c. 17. Dio Cass. XXXVII, 45.

††) Juven. 6, 429. Illuc, testiculi sibi conscius unde fugit mus - -, ubi velari pictura jubetur Quaecunque alterius sexus imitata figuram est. Seneca epist. 97. init. Plutarch Caesar c. 9. Dio Cass. a. a. O.

†††) Plutarch quaest. Rom. c. 20.

teten, das Haus wie einen Tempel ein: allenthalben wurde dasselbe mit Weinlaub bekränzt, das Bildniß der Göttin aufgestellt, dessen Haupt mit Weinranken, die Füße mit einer Schlange umwunden *). In diesem Anzuge rüsteten sich auch die Frauen zur Feier: die Schlangen, deren sie sich bedienten, zeigten sich ganz zahm, und erregten weder noch verriethen sie Furcht. Nur keine Myrthen durften mitgebracht werden, ohngeachtet gerade an diesem Tage man sich alle Mühe gab, blühende Myrthen zu besitzen; auch kein Wein, ohngeachtet ein großer Wein-Napf auf den Tisch gesetzt wurde, um davon zu spenden und zu trinken: aber man nannte ihn nicht Wein sondern Milch, und den Napf nannte man Honigfaß (mellarium). Die Feier begann mit einem Brandopfer. Dieses Opfer hieß damium, die Opferpriesterin damiatrix, die Göttin selbst Damia **). Vielleicht stellte das Opferthier eine Gemse (dama) bildlich oder dem Namen nach vor; indeß scheint Plinius (X, 56, 77) anzudeuten, daß man Hühner geopfert habe, die jegliche Farbe, nur keine schwarze, haben durften. Darauf begann bacchantische Verzücktheit bei Musik und Weingenuß ***). Auch hierin war die Göttin selbst mit ihrem Beispiele vorangegangen, indem sie durch Ausleerung eines ganzen Wein-Napfes sich tüchtig berauscht hatte, worüber sie von Faunus mit einem Myrthenstocke todtgeschlagen wurde, der sie aber sodann im Reuegefühl unter die Götter erhob und einen Gottesdienst für sie einrichtete †). Berauscht und verzückt sein gehörte wohl zu den Eigenthümlichkeiten dieser Göttin, doch hat sie selbst in diesem Zustande ihres Gelübdes nicht vergessen, und der Versuchung des Faunus kräftigen Widerstand geleistet, so daß die-

---

*) Macrobius u. Plutarch a. a. O.

**) Festus p. 52.

***) Juven. 6, 314 folg. Plutarch Caes. c. 9.

†) Varro bei Lactant. a. a. O. Arnob. V, 18. Plutarch quaest. Rom. c. 20.

ser am Ende sich sogar in eine Schlange verwandelte, um seinen Zweck zu erreichen *). Jenes alles geschah im Geheimniß der Nacht, woher der Dienst sacrum opertum oder sacra opertanea genannt zn werden pflegt **). Unrichtig hat man daraus, daß die Zeit des Festes der erste Mai gewesen ist, auf Identität der guten Göttin mit der Maja geschlossen: keiner Erwähnung verdienen vollends die Verwechselungen mit griechischen Göttinnen, wie z. B. der Semele. Dagegen ist der Umstand wohl zu berücksichtigen, daß Fatua zugleich Heilgöttin gewesen ist: denn in ihrem Tempel waren allerlei Kräuter zu haben, denen von Kranken unter dem Volke recht fleißig zugesprochen wurde ***). Darauf deuten auch die Schlangen, die ihr heilig waren. Bei den Marsen wurde eine Schlangengöttin, Anguitia, verehrt, welche Zauberin und Heilgöttin war, und von der man glaubte, daß sie wirklich einmal in einem Haine am See Fucinus gewohnt und sich den Menschen durch ihre Kunst wohlthätig erwiesen habe. Diese scheint der guten Göttin zu Rom entsprochen zu haben †).

§. 12.

Carmenta und die Camenen.

Carmentis war nach Servius (Aen. VIII, 339) in der älteren Sprache für vates, Seher, im Gebrauche ††): denn

*) Macrob. a. a. O. Juvenal (6, 324) scheint anzudeuten, daß ein solcher Vorgang bei dem Feste symbolisch dargestellt wurde: indeß bezogen sich die Schlangen auf die Heilkunst der Göttin.

**) Cic. leg. II, 9. Att. I, 13, 3.

***) Macrob. u. Plutarch a. a. O. Arnob. V, 18.

†) Solin. p. 11. C. Virg. Aen. VII, 759. Sil. Ital. VIII, 498.

††) Carmenta und Carmentis ist aus carmen so gebildet wie tegmentum und sementis aus tegmen und semen.

bei dem Worte carmen pflegte man weit eher an Zauber- und Orakelsprüche als an Gedichte zu denken. Trotz dieser Deutlichkeit des Namens haben Einige denselben von carere-mente, Andere von carpentum hergeleitet, und noch überdieß ein albernes etymologisches Mährchen ersonnen zur Stützung ihrer Meinung, daß die Göttin eine Geburtshelferin sei *). Was sie zu solchen Mißdeutungen verführt hat, werden wir leicht einsehen, wenn wir die Namen und Gebräuche betrachten.

Carmentis wurde gleich der guten Göttin durch die Frauen verehrt, indeß geschah doch das Opfer entweder durch einen Flamen der Carmenta oder durch den Pontifex **). Es war ihr ein Tempel unter einem Felsabhange des Capitolinischen Berges nach der Tiber zu geweiht, und zwei Altäre bei dem Carmentalischen Thore, also dem Tempel gegenüber, errichtet ***). Ihr Fest war Ein Tag mit dem der Juturna; folglich gehörte sie zu den Heilgöttinnen, die an Gewässern wohnen: denn Heilen und Weissagen sind immer vereinigt, wie sie auch beide durch Ein Mittel, nämlich die Kraft der Sprüche, bewirkt werden. Wahrscheinlich durch eine Unordnung im Kalender war es, wie bei den Saturnalien, dahin gekommen, daß man zwei Tage als die zum Feste der Carmentalien bestimmten betrachtete, und, weil man in dergleichen Dingen immer lieber zu viel als zu wenig thun wollte, beide feierte, nämlich sowohl den 11. als auch den 15. Januar. Von den Ceremonien ist weiter nichts bekannt, als daß die Göttin im Gebete als **Postvorta** und **Antevorta** oder **Prorsa** oder **Porrima** angerufen, und dem gemäß ihr auf zwei Altären geopfert wurde †). Bei diesen Namen

---

*) Plutarch quaest. Rom. c. 56. p. 278. Ovid Fast. I, 617 folg.

**) Ovid Fast. I, 462. Plutarch a. a. O.

***) P. Victor reg. urb. VIII. Virg. Aen. VIII, 337. Solin. I, 1. Livius V, 47. Dionys. 1, 32.

†) Ovid Fast. I, 634. Macrob. Sat. I, 7. Gell. XVI, 16. Serv. Aen. VIII, 339.

haben Einige, wahrscheinlich nach dem Vorgange besorgter Frauen die der Entbindung nahe waren, an die Kopf- und Steiß-Geburten gedacht, und waren darum überzeugt, daß Carmentis sich als Geburtshelferin darbiete, während die Meisten richtig erkannt hatten, daß dadurch die Kraft der Seherin angezeigt werde, sowohl das was vor uns als das was hinter uns ist zu durchspähen, und Zukunft und Vergangenheit aufzuschließen.

Carmenta ist wahrscheinlich nicht sehr verschieden von der **Canens** sowohl als von der **Fatua** oder guten Göttin. Sie wird eine Nymphe genannt, und steht mythologisch mit dem Faunus, der sie bei sich aufgenommen und eingebürgert und wohl auch ihre Verehrung gegründet hat, in der innigsten Verbindung *): denn die Nymphen sind dieselben Wesen wie die Silvane und Faune; sie heilen, weissagen und begeistern, und sind in ihren Erscheinungen bald wohlthätig, bald schrecklich. Dieß beweißt der Gebrauch des Ausdruckes **lymphatus**, welcher Begeistert- und Besessen-sein anzeigt, und mit **larvatus** synonym ist **). Weil aber der Dienst des Faun einmal durchaus von Arkadien herstammen mußte, so machte man die Carmenta zur Mutter des Evander, und trug auf diesen nicht blos die Gründung sämmtlicher Tempel und Götterdienste in Rom, welche die echtlatinische Sage ganz sicherlich von Faunus hergeleitet hatte, sondern auch die Einführung der Schreibekunst sammt den übrigen Geschenken der Camenen und der Carmenta über. Jetzt wollte man doch auch die Existenz der Carmenta im arkadisch-griechischen Religionssysteme nachweisen: da wurde sie bald mit der Θέμις bald mit der Νικοστράτη identificirt, während man dagegen vergaß, daß sie **Tyburtis** zubenamst, und folglich viemehr mit der Sibylle Albunea zu Tibur für

*) Dionys. I, 31. 32. Liv. I, 7. Aur. Victor orig. gent. c. 5.

**) Festus p. 89. Varro L. L. VII, 87. V, 71. Cic. div. I, 36. Vgl. Döderl. St. u. S. II, 14.

Eins zu halten war*). Wenn dieß der Fall war, so darf man annehmen, daß Carmenta auch mit der Seherin zu Cumä, und die Camenen überhaupt mit den Sibyllen (welcher Name ja ohnehin nicht lateinisch ist) identisch waren. Auch im See Cutilia bei Reate hatte, wie es scheint, diese Göttin einen Wohnsitz aufgeschlagen. Denn erstlich rührte der Name der daselbst wohnenden lymphae Commotiae wohl schwerlich von dem Umherschwimmen des Inselchens her, sondern war vielmehr darum beigelegt, weil die Nymphen zur Begeisterung aufregen, indem commotae mentis esse ziemlich so viel als lymphatum esse bedeutet. Zweitens wenn man bei Dionysius (I, 15) liest, daß jener See der Νίκη geheiligt war, und derselben alljährlich auf dem Inselchen geopfert wurde, so begreift man nicht, was in solcher Umgebung die Victoria zu thun hatte. Es muß Νικοστράτη geschrieben und die Carmenta darunter verstanden werden, um so mehr da das Wasser durch Trinken und Baden fleißig zur Heilung von Krankheiten angewendet wurde**). Des Dionysius Beschreibung, welche mitgetheilt zu werden verdient, lautet also: Siebenzig Stadien von Reate ist der merkwürdige Flecken Cutilia an einem Berge gelegen: nicht weit davon befindet sich ein vier Plethra breiter Teich, dessen Wasser unmittelbar in seinem Becken aufquillt, immerwährend abfließt, und von unergründlicher Tiefe ist. Er enthält etwas Wunderbares, und ist darum im Glauben der Einwohner der Νίκη heilig. Diese haben ihn rings mit Binden umzäunt, damit Niemand dem Wasser nahe, das nur zu gewissen Festzeiten betreten wird, in denen die gebührenden Personen auf ein darin liegendes Inselchen hinüberfahren um ein Opfer zu verrichten. Das Inselchen hat etwa 50 Fuß im Durchmesser, und ragt nicht über einen Fuß hoch über die

---

*) Plutarch quaest. Rom. c. 56. Strabo p. 352. Aur. Victor orig. gent. c. 5. Serv. Aen. VIII, 339.

**) Strabo p. 349.

Wasserfläche hervor. Es steht nicht fest, sondern schwimmt herum, indem der Wind es bald da bald dorthin treibt. Auf ihm wächst eine gewisse Sumpfpflanze und kleines Strauchwerk, eine wunderbare Naturerscheinung, die an Merkwürdigkeit keiner anderen nachsteht." Man glaubte von diesem Inselchen, daß es der Nabel oder Mittelpunkt von Italien wäre*). Es war, wie noch mehrere andere in Italien, aus Wasen und Wurzeln zusammengewachsen, und stellte ein sehr dichtes Wäldchen dar**). Das Wasser war äußerst frisch, drang gleichsam beißend in den Körper ein, und bewährte sich wohlthätig für den Magen, die Nerven und die ganze Leibesconstitution, so daß ihm gleich fleißig von Trinkenden wie von Badenden zugesprochen wurde***).

Die Camenae sind gleichfalls von carmen benannt: denn ihr Name hieß früher Casmenae und Carmenae, und S oder R ist vor N oder M gar oft ausgefallen †): die Ableitungssylbe aber hat Analogien in terrenus, patronus, tribunus, amoenus u. s. w. Eine der berühmtesten dieser Göttinnen war die Aegeria, die zugleich Nymphe heißt, weil sie im Hain zu Aricia an einer Quelle wohnte, und den Kranken die Gesundheit wiedergab, wie schon ihr Name beweißt ††). „Im Thale bei Aricia, so erzählt Ovid (Fast. III, 263), be-

*) Plin. III, 13, 17.

**) Macrob. Sat. I, 7. a. fin. Plin, II, 94, 96.

***) Varro L. L. V, 71. Plin. XXXI, 2, 6 u. 6, 32. Strabo V, p. 349 oder 228.

†) Z. B. pono = posno, dumosus = dusmosus, coena = coesna, penna = pesna, committere = cosmittere, Mamers = Marmor, camillus = casmillus etc. Vergl. Festus p. 149. 34. 2c. Varro L. L. VII, 26. Cosmitto für conmitto ist ganz analog dem casmen für canmen oder canimen.

††) Die Schreibart Egeria ist nicht falsch, aber diese Form ist nicht die ursprüngliche, indem E erst vermöge der beim Sprechen obwaltenden Bequemlichkeitsliebe, wie noch in mehreren Beispielen, mit AE vertauscht worden ist.

findet sich, von einem dunklen Haine umringt, ein Teich, durch uralte Religion geheiligt, und den Heerden verwehrt. Binden hängen herab, das weite Gehege verhüllend, und viele Votivtafeln sind, der Göttin zum Dank, dort aufbewahrt: denn gar oft geschieht es, daß Frauen, deren Gelübde in Erfüllung gegangen, die Stirne mit Kränzen umwunden, mit leuchtenden Fackeln aus der Stadt herpilgern*). Mit kaum vernehmlichem Murmeln rieselt eine Quelle über Steine herab: oft habe ich, doch nur mit mäßigen Schlücken, davon getrunken. Aegeria ist es, die den Trunk beut, eine den Camenen liebe Göttin, deren Rath und Neigung Numa sich erfreut hat." Diese Nymphe stand mit dem römischen Numa in gleichem Verhältnisse wie Carmenta mit dem lateinischen Evander, das heißt nach demjenigen was oben von uns bemerkt worden ist, mit Faunus: denn die eine wie die andere leitete die Einrichtung des Gottesdienstes. „Es war eine düstere Grotte, sagt Lactantius**), im Hain zu Aricia, aus der eine unversiegliche Quelle hervorrieselte. Dahin pflegte sich jener Gründer des Aberglaubens fern von allen Zeugen zurückzuziehen, um vorgeben zu können, er führe auf Anrathen einer Göttin, seiner Gemahlin, beim Volk diejenigen Ceremonien ein, welche den Göttern die angenehmsten seien. Auf diese Weise schuf er die Pontifices, die Flamines, die Salier, die Augurn, vertheilte die Götter nach Familien, entwilderte den rohen Sinn des neuen Volkes, und lenkte es vom Kriege ab zu friedlichen Beschäftigungen." Augustin deutet, nach Varro's Vorgang, diesen Verkehr des Numa mit der Nymphe auf Hydromantie***); die Vorwelt jedoch hatte an persönliche Erscheinungen der Aegeria geglaubt, und man

---

*) Vergl. Propert. II, 23, 39. Cum videt accensis devotam currere taedis In Nemus, et Triviae lumina ferre Deae.

**) Lactant. I, 22, 1. Plutarch Numa c. 4. Valer. Max. I, 2, 1.

***) August. VII, 35. III, 9.

sagte, daß sich dieselbe nicht blos auf geheime Zusammenkünfte beschränkt, sondern zur Verherrlichung ihres Lieblings denselben auch bisweilen vor mehreren Zeugen besucht habe. Als er z. B. einst seine Freunde zu sich geladen hatte und mit geringen Speißen auf ärmlichem Geschirr bewirthete, trat plötzlich die Göttin hinzu, und im Augenblick sah man das Geschirr sammt den Gerichten in die prächtigsten und kostbarsten umgewandelt*). Derselbe Numa hat, indem er den Gottesdienst der Camenen einrichtete, vor allen die **Tacita**, als die wichtigste unter ihnen, zu verehren geboten**). Nun ist aber diese **Tacita**, die auch **Muta** heißt, einerlei mit der **Larunda** oder der Larenmutter: daraus geht die Einheit der Nymphen oder Camenen mit den Laren hervor***).

Der Aegeria sammt den Camenen war auch bei Rom vor dem Capenischen Thor eine Quelle in einer Grotte geweiht, die von einem Haine umgeben war. Es war dieß dieselbe Stelle, an welcher das heilige Schild vom Himmel gefallen sein sollte, und wo Aegeria den Numa belehrt hatte, was damit anzufangen sei. Zum Dank dafür war von diesem sogleich eine Capelle daselbst errichtet worden: von der Quelle aber mußten die Vestalinnen täglich Wasser zum Opfern und zur Besprengung des Tempels holen†). Uebrigens erzählte man von diesem Platze das nämliche, was von dem bei Aricia, daß nämlich Numa daselbst geheime Zusammenkünfte mit der Aegeria und den übrigen Nymphen zu halten pflegte.

An der Anhöhe jenseits der Tiber, welche unter dem Namen Janiculum bekannt ist, lag Numa begraben; dort hatte man seine Religionsschriften aus dem Erdboden hervorgezogen, dort

---

*) Plutarch Numa c. 15.

**) Plutarch Numa c. 8.

***) Vergl. Th. I. p. 61.

†) Liv. I, 21. Juven. 3, 12. Plutarch Numa c. 13. P. Victor. reg. urb. I. Nardini Roma vet. 978, A. 975, B.

erblickte man nahe bei seiner Ruhestätte eine Capelle der Mania oder Tacita und dabei einen Platz der den Krähengöttinnen — divae Coniscae — geweiht war*): denn die Krähen waren gleich den Spechten sehr wichtige Vögel für die Augurien, und trugen darum den Namen monetulae, woraus monedulae gemacht wurde, weil sie mahnten**). Waren vielleicht diese angeblich der Juno geheiligten divae Corniscae Eins mit den Camenen, die von Livius in der Odyssee Töchter der Moneta genannt worden sind?

§. 13.

Apollo und Diana.

Welchen Göttern in der latinischen Religion Wunderwirkung oder Zauberei, Heilkunst und Weissagung zukommt, wissen wir nun. Apollo war also überflüssig, dessen Dienst schon in sehr früher Zeit Eingang gefunden hat. Das Volk suchte sich seinen Namen mundgerecht und verständlich zu machen, indem es denselben in Apello und sodann weiter in Aperta veränderte***); doch durch den Verkehr mit den Griechen, scheint es, kam die richtige Form wieder in Uebung. In den alten Hymnen oder Gebeten (indigitamenta), die von Numa hergeleitet wurden, war keine Spur von der Verehrung dieses Gottes zu finden†). Erst im Jahr 320 wurde wegen einer Pest unter vielem Anderen, das man zur Abwehrung des Uebels versuchte, auch dem Apollo ein Tempel gelobt, wozu im Jahr 400 noch ein zweiter kam††); aber erst ganz spät, näm-

*) Macrob. Sat. I, 7, med. P. Victor. reg. urb. XIV. P. Diacanus p. 49.

**) Festus p. 193. s. v. oscines. Dacer. z. d. St.

***) Festus p. 19. Pacuvius armor. jud.

†) Arnob. II, 73. Aus diesem Grunde ist in dem Bruchstücke der alten Urkunden über die Argeenopfer bei Varro L. L. V, 52. die Conjectur Apollinar zu verwerfen.

††) Liv. IV, 25. 29. VII, 20. Einer derselben befand sich vor

lich im zweiten punischen Krieg, als die Sachen bereits eine bessere Wendung genommen hatten, wurden auf Anrathen der Martiischen Sprüche die Apollinischen Spiele gestiftet*), zu deren Behuf der Tempel bei der Flaminischen Rennbahn gebaut worden zu sein scheint**). Der Martiische Spruch lautete also: „Willst du des Feindes los werden, Römer, und des Scheusals, das aus weiter Ferne herbeigekommen ist, so rathe ich dir, dem Apollo Spiele zu geloben, die alljährlich in Gemeinschaft begangen werden. Das Volk gebe den Beitrag von Staats wegen, und jeder Einzelne steuere nach Belieben bei. Den Vorsitz führe der Prätor, welcher die oberste Gerichtspflege hat. Die Zehenmänner sollen Schlachtopfer nach griechischem Brauch darbringen. Thut ihr dieß nach Gebühr, so wird es euch immer wohl ergehen, und mit euerem Gemeinwesen wird es besser stehen: denn dieser Gott wird euere Feinde vertilgen, welche ungestört eure Fluren abweiden." Diese Mahnung fand um so mehr Glauben, als man hinterher erkannte, daß in derselben Spruchsammlung die Niederlage bei Cannä mit ganz klaren Worten prophezeit war. Man berathschlagte einen ganzen Tag lang über den Sinn des Orakels, und faßte am anderen Tag zu größerer Sicherheit den Senatsbeschluß, daß die Zehenmänner über die dem Apollo zu veranstaltenden Spiele und Opfer erst die Sibyllinischen Bücher nachschlagen sollten. Auf deren Bericht beschlossen die Väter, dem Apollo Spiele zu geloben und zu feiern, und nach deren Feier dem Prätor zwölf tausend Pfund Kupfer zum Gottesdienst und zwei große Schlachtopfer zu verabreichen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß die

---

dem Capenischen Thor, eine Bildsäule stand im vicus sceleratus oder sandalarius (P. Victor reg. urb. I. IV.), einen dritten Tempel baute August auf dem Palatiischen Berg, Plin. XXXVI, 4, 5, 2 u. 10. XXXVII, 2, 6.

*) Liv. XXV, 12. Macrob. Sat. I, 17 med.

**) Liv. III, 63. P. Victor reg. urb. IX.

Zehenmänner nach griechischem Brauch und mit folgenden Thieren opfern sollten: dem Apollo mit einem vergoldeten Ochsen und zwei weißen vergoldeten Ziegen, der Latona mit einer vergoldeten Kuh. Der Prätor kündigte die Spiele auf dem größten Circus an, und forderte das Volk auf, während derselben eine Beisteuer nach Belieben einzulegen. Man saß in der Rennbahn mit Lorbeer bekränzt*), die Frauen hielten ein Bittfest, man schmaußte im Freien bei geöffneten Thüren, und begieng den Tag mit allen möglichen Ceremonien. Bei den Spielen aber soll sich Folgendes eräugnet haben. Auf ein plötzliches Geschrei, daß der Feind im Anzug wäre, eilten die Bürger von dannen zu den Waffen: da schien eine ganze Wolke von Pfeilen auf die Feinde zu regnen, und sie flohen; die Römer aber kehrten zum Spiele des Gottes, der sie wunderbar gerettet hatte, zwar siegreich aber doch bekümmert über die Unterbrechung zurück. Da sahen sie mit fröhlichem Erstaunen, wie ein bejahrter Mimus, Namens Pomponius, beim Spiel eines Flötenbläsers noch forttanzte, und somit die Gültigkeit der Ceremonie vermöge der Gunst der Götter gerettet hatte**). Diese Sage giebt noch genauer den Grund an, aus welchem die Gelobung der Spiele geschehen war; nämlich Vertreibung der Feinde. Dieselben wurden gewöhnlich am fünften, bisweilen, wie es scheint, auch am elften July begangen. Außerdem ist Apollo, und zwar schon in sehr früher Zeit, gelegentlich auch bei Kissenbreitungen bedacht worden***).

Diana dagegen wurde als eine der ursprünglich einheimischen Gottheiten verehrt: denn bereits Servius Tullius, das Sclavenkind, sollte an seinem Geburtstage, den Idus des Augusts, den Dienst und den Tempel dieser Göttin gestiftet haben, die von den Sclaven als ihre Beschützerin angebetet wurde,

---

*) Festus p. 19. s. v. Apollinares.

**) Festus p. 254. s. v. salva res est. Macrob. a. a. O.

***) Livius V, 13. XXII, 10.

dergestalt daß jener Tag der Tempelweihe der Tag der Sclaven hieß *). Weiter ist jedoch nichts von Gebräuchen bekannt, als daß das weibliche Personale jedes Haußes an demselben Tage ein allgemeines Köpfewaschen unter sich anzustellen pflegte. Also war der Diana nicht einmal ein eigenes Fest gefeiert, welcher Umstand nur durch eine doppelte Möglichkeit erklärt werden kann, entweder daß Diana zu den Wesen von untergeordnetem Rang gehörte, oder daß sich ihr Dienst blos nebenbei eingeschlichen hatte, ohne vom Staate, das heißt der herrschenden Parthei, je vollkommene Anerkennung und Theilnehmung erlangt zu haben. Das erstere anzunehmen, verbietet uns der Umstand, daß Diana von den Plebejern so wie von den Latinern als ihre Schutzgöttin verehrt wurde. Denn gleichwie auf den heiligen Berg zum Jupiter, also war die Plebs auch zweimal auf den Aventinischen zum Tempel der Diana gezogen **). Was aber die Latiner betrifft, so meldet die Sage, daß Servius den Tempel auf dem Aventin als gemeinsames Heiligthum der latinischen Unterthanen zu deren Besten gegründet habe. In demselben sollten die Bundesglieder alljährlich besondere und allgemeine Opfer verrichten und Festversammlungen halten, wobei Streitigkeiten ausgeglichen und gemeinsame Berathungen gepflogen merden könnten; in ihm sollten ferner die Bundesbeschlüsse auf eine eherne Säule eingegraben werden, die noch in späteren Zeiten daselbst zu sehen war ***). Dabei soll sich folgender Vorfall eräugnet haben †). Im Sabinerlande war ein Ochs von wunderbarer Größe gewachsen, von dem die Orakel prophe-

*) Martial. XII, 67. Festus p. 160 u. 262. s. v. servorum dies. Plutarch quaest. Rom. c. 100.

**) Livius II, 32. III. 51. 54. Sallust. Jug. 31, 17.

***) Dionys. IV, 26.

†) Livius I, 45 nach Varro, Plutarch quaest. Rom. c. 4 nach Juba.

prophezeiten, daß derjenige Staat die Herrschaft über die anderen erlangen sollte, dessen Bürger denselben auf dem Aventin der Diana opfern würde. Sofort eilte der Besitzer desselben, Namens **Antro Curiatius**, mit ihm nach Rom zum Aventinischen Tempel. Als er sich aber zum Opfer anschickte, schalt ihn der von Servius bestellte Priester des Tempels **Cornelius**, daß er mit ungewaschenen Händen die heilige Handlung zu verrichten gedenke, und befahl ihm, sich dem Brauche gemäß in dem unten vorbeifließenden Tiberflusse zu baden. Während nun dieser, allzufolgsam, von dannen gieng, um der Vorschrift nachzukommen, wurde indeß von Servius das Thier geopfert, dessen frommer Betrug zum Vortheil Roms besser gelang als der des Olenus Calenus zu dessen Nachtheil hatte gelingen mögen. Die Hörner dieses Rindes sah man viele Jahrhunderte lang am Tempel angenagelt: denn es war Sitte, denselben mit den Hörnern geopferter Rinder, so wie andere Dianentempel mit Hirschgeweihen zu verzieren*), und vielleicht hat der Priester Cornelius von dieser Sitte seinen Namen erhalten.

Sabiner und Latiner sehen wir also zunächst bei dem Dienste der Diana betheiligt, und von Sabinern und Latinern stammten zumeist die Plebejer her. Wenn uns nun ferner durch mehrere einstimmige Zeugen gemeldet wird, daß der Berg Aventinus von überwundenen und nach Rom verpflanzten Sabinern, denen derselbe von alten Königen zur Niederlassung angewiesen wurde, zuerst angebaut worden sei**); wenn verlautet, daß kurz vor der Zwölftafelgesetzgebung auf den Antrag eines Volkstribunen jene Anhöhe den Plebejern zum Wohnsitze eingeräumt, und dieses Gesetz, auf eherne Tafeln eingegraben, im Tempel der Diana aufbewahrt worden sei; wenn wir ferner hören, wie zu den Plebejern gesagt wird: „wandert auf den Aventin, wo

---

*) Plutarch a. a. O. Festus p. 262 s. v. servorum dies.

**) Serv. Aen. VII, 657. Dionys. III, 43.

ihr den ersten Grund zu eurer Freiheit gelegt habt*)": so erkennen wir klar, daß Diana mit den zu Plebejern gewordenen Sabinern und Latinern als deren Schutzgöttin in Rom eingezogen war, und von diesen speciell verehrt wurde, ohne daß die Staatsreligion auf sie Rücksicht genommen oder ein Fest derselben angeordnet hatte; und ausdrücklich berichtet Varro (L. L. V, 74), daß ihr Dienst sammt dem Namen bei den Sabinern zu Hauße war. Stammt sie daher, so dürfen wir auch fragen, mit welcher der bekannten römischen Gottheiten dieselbe identisch war, weil weder die sabinische noch die latinische Religion von jener bedeutend abwich. Wenn wir nun hören, daß sie den Aufenthalt in Wäldern und an Quellen liebte, Begeisterung und Wahnsinn einhauchte, die Blicke der Männer scheute, dergestalt daß ihren Tempel im vicus patricius kein Mann je betreten durfte, und daß sie beständige Jungfrau blieb**); so entdecken wir die größte Aehnlichkeit zwischen ihr und der Feronia oder der Fauna Fatua. Ein solches Wesen konnte auch am leichtesten mit der Artemis identificirt werden, da zumal die Fatua zu Picus und Faunus in demselben Verhältniß wie jene zum Apollo stand.

Wenn die Latiner, ohne Roms Vorrang oder Herrschaft anzuerkennen, gemeinsamen Rath unter einander pflegen wollten, versammelten sie sich gewöhnlich in einem Haine bei der Stadt **Ferentinum** am Ursprung des heiligen Bächleins **Ferentina** ***). Ueber diese Verhältnisse findet sich ein merkwürdiges Zeugniß bei Festus (p. 208), welches mitgetheilt zu werden verdient. „Gegenwärtig wird der Prätor, der an Prätors oder Consuls Statt in die Provinz geht, am Thore begrüßt.

---

*) Dionys. X, 32. Livius III, 54. Blum, Einleit. in Roms alte Gesch. p. 184 folg.

**) Horat. epist. II, 1, 454. Plutarch quaest. Rom. c. 3. Festus p. 77. s. v. juvenilia. August. VII, 16.

***) Livius I, 50. 52. II, 38. VII, 25. Dionys. V, 50. 61.

Früher fand hierin, wie Cincius in seiner Schrift über die Macht der Consuln vermeldet, folgende Sitte Statt. So lange die Albaner die Herrschaft führten bis auf den König Tullus Hostilius, und nach Albas Zerstörung bis auf Decius Mus, pflegten die Latinischen Völkerschaften beim Quellenursprug der Ferentina, welcher unter dem Albanischen Berge liegt, zu rathschlagen und den Heeresbefehl nach gemeinsamen Rath zu verwalten. Wenn nun in einem Jahre die Reihe gerade die Römer traf, einen Feldherrn auf Geheiß des Latinerbundes zum Heer zu senden, so pflegten immer viele der Unsrigen von Sonnenaufgang an im Capitol die Zeichen zu beobachten, und, wenn die Vögel zugesagt hatten, den Krieger, der vom gesammten Latium gesendet war und den der Vogelflug bestätigt hatte, als Prätor zu begrüßen, weil er das Amt unter dem Namen eines Prätors verwaltete." Nehmen wir an, daß an jener Quelle ein Heiligthum der Diana erbaut war — denn irgend ein Heiligthum einer mächtigen Gottheit muß zur Gewährleistung der Unantastbarkeit der Versammelten nothwendig daselbst befindlich gewesen sein — und daß die Quelle selbst dieser Göttin geheiligt war, so ist klar, nicht nur warum Diana mit den überwundenen Bewohnern Latiums nach Rom gezogen war, sondern auch warum Servius den Bundestempel für die umwohnenden Latiner, um die Stelle des bei Ferentinum zu vertreten, auf dem Aventinischen Berg errichtet hatte.

§. 14.

Die Haingöttin.

Diana hatte außer Rom ein berühmtes Heiligthum auf dem Hügel Corne bei Tusculum, welches gleichfalls ein Eigenthum des gesammten Latiums war *). Aber ein drittes bei

*) Plinius XVI, 44, 91. Livius XXVII, 4. Grat. Falisc. Cyneg. 483.

Aricia scheint ihr mit Unrecht beigelegt zu werden. Wir wollen, ehe wir ein Urtheil fällen, das was davon gewußt wird, ausführlich mittheilen. „Hinter dem Albanerberge liegt an der Appischen Straße das Städtchen Aricia, hundert und sechzig Stadien von Rom. Das Heiligthum der Diana, Nemus genannt, befindet sich, wenn man von Aricia aus nach dem Tempel geht, links von der Straße. Es soll eine Nachbildung der Taurischen Göttin sein: und in der That herrscht daselbst ein wilder und wahrhaft Scythischer Gebrauch bei dem Tempel. Denn zum Priester wird immer derjenige bestellt, der seinen Vorgänger im Priesterthum eigenhändig erlegt hat, und zwar ein entlaufener Sclave. Dieser ist nun immer mit gezücktem Schwerte bereit, die Angriffe abzuwehren. Das Heiligthum liegt in einem Haine. Vor diesem befindet sich ein See, der die Natur des Meers hat: rings umgiebt denselben eine ununterbrochene Anhöhe, mit einer einzigen Erhebung, und faßt den Tempel sammt dem Wasser in einen tiefen Hohlkessel ein. Nun sind zwar die Quellen sichtbar, aus denen der Teich sich füllt, und eine Priesterin ist für dieselben bestellt, die mit einer Gottheit gleichnamig ist; aber die Abflüsse sind an derselben Stelle unsichtbar, jedoch außerhalb kommen sie in einiger Entfernung zum Vorschein."

Diesem Bericht des Strabo (V, 3 fin. p. 239 oder 366) dienen mehrere Angaben, die bei anderen Schriftstellern zerstreut gefunden werden, zur Erläuterung und Ergänzung. Fürs Erste geht daraus hervor, daß der Ort immer nur mit dem Namen Hain, Nemus, bezeichnet zu werden pflegte, so wie auch die Göttin blos die Haingöttin (Nemorensis) und der Priester der Hainkönig (rex Nemorensis) hieß *). Sodann war die, natürlich unter griechischem Einfluß gebildete,

*) Vgl. Salmas. exercitt. Plin. p. 48. b. D. Festus p. 169. Sueton Cal. c. 35. Ovid art. am. I, 259. Ders. Fast. III, 271. *regna* petunt etc.

Tradition, herrschend geworden, daß der Dienst durch Orestes aus Tauri herübergebracht sei, der das Bild der Göttin in einen Bund Holz gewickelt fortgetragen habe, woher sie den Beinamen **Fascelus** (von **fascis**) erhalten *). Eine andere, gleichfalls gräcisirte, Sage nannte statt des Orestes den Hyppolytus als Stifter des Gottesdienstes: dieser sei nämlich, so erzählte man, nach seinem tragischen Ende durch Asclepios wieder von den Todten auferweckt worden, und sodann, weil er seinem Vater die That nicht vergab, nach Aricia gewandert, dort König geworden, und habe der Diana das Heiligthum geweiht, „wo bis auf den heutigen Tag, spricht Pausanias (**II, 27. p. 173** folg.), die Sitte des Zweikampfes besteht, und der jedesmalige Sieger Priester wird: doch läßt sich kein Freigeborner in den Kampf ein, sondern blos Sclaven die ihren Herren entlaufen sind.“ Dieses Mischungsprodukt einheimischer und fremder Ueberlieferungen hatten sich die von Aricia gerne gefallen lassen, ja selbst mit fördern und hervorbringen helfen: und so finden wir dasselbe von Virgil (Aen. **VII, 761** folg.) mit recht artigen Ausschmückungen vorgetragen **). Es ist eines der interessantesten Beispiele, wie griechische Sagen auf latinische hinaufgepfropft wurden. Denn glücklicher Weise ist uns von der echteinheimischen Sage noch genug gerettet, um die Einfügung nachweisen zu können. Virbius hieß jener alte König von Aricia, ein Liebling der Haingöttin, die ihn von den Todten wieder zurückgesandt und der Nymphe **Aegeria** zur

---

*) Serv. Aen. **II, 116**. Vgl. Solinus **I, 2. p. 10. Hoc in loco Orestes, oraculo monitus, simulacrum Scythicae Dianae, quod de Taurica extulerat, consecravit.**

) Vgl. auch Ovid Met. **XV, 545. Quique fuisti Hippolytus, dixit, nunc Virbius esto. Hac ***nemus*** **inde colo, de** ***disque minoribus*** **unus Numine sub dominae lateo, atque** ***accenseor illi.***

Pflege anempfohlen hatte *). Wenn der Grieche von einem speciellen Liebling einer Göttin, die er für die Artemis hielt, hörte, so war er sogleich überzeugt, daß derselbe Hippolytos sei, und der Latiner seinerseits war gar nicht gewillt, den edlen Heros eines altberühmten Volkes, der ihm auf solche Weise zum Ahnherrn dargeboten wurde, abzuweisen. Zwar zeigte das Bildniß des Virbius die Züge eines ältlichen Mannes **), während Hippolytus eine jugendliche Erscheinung gewesen war; zwar war Hippolytus nicht von den Todten auferweckt worden: allein an solchen Schwierigkeiten pflegt wohl die Kritik aber nicht der Sagenglaube Anstoß zu nehmen. Mußte denn nicht Hippolytus alt geworden sein, wenn er später noch die Herrschaft in Aricia führte? und lieferte nicht Aricia selbst den Beweiß, wie dieses möglich gewesen, indem ihn nämlich die Göttin wieder von den Todten zurückgerufen hatte? daß dieß aber wirklich geschehen sei, bezeugte selbst der Name des mythischen Königs, der, wie schon die Alten wußten, auf irgend einem Wege aus dem Stamm **vivere** abgeleitet war. Gleichwie *βίος* und *βία*, also sind auch **vita** und **vires** verwandelt: denn Leben ist Kraft und Regsamkeit (**vigor**). Der Name **Virbius** scheint aus **viri**-**vivus** contrahirt, somit aus beiden Wörtern zusammengesetzt zu sein, und ein Individuum zu bezeichnen, das mit Lebenskraft neu begabt worden ist. Gehen wir nun wieder eine Weile der Tradition nach, die uns auch über das Weitere Aufschluß verheißt. Jener Hippolyt soll Stifter des ganzen Gottesdienstes zu Aricia gewesen sein. Welche einheimische Ueberlieferung entspricht dieser Angabe? Diese Frage beantwortet Festus ***) mit folgenden Worten: „**Manius Aegerius** hat den Dienst der **Diana Nemorensis** gestiftet: von ihm sind viele berühmte Männer ausgegangen, und haben viele

---

*) Servius Aen. VII, 761.

**) Ovid Met. XV, 538.

***) Festus p. 169.

Jahre bestanden, woher das Sprüchwort rührt: Viele Manier sind zu Aricia." Ein Zweites Zeugniß der Existenz dieses Manius Aegerius findet sich bei Persius (6, 55): „Gesetzt von allen Basen, Muhmen und Tanten sei keine mehr am Leben; so gehe ich nach Bovillä und zum Hügel des **Virbius**: da bietet sich mir **Manius** zum Erben dar." Achten wir fürs Erste auf den Namen dieses Individuums, so finden wir in ihm das gerade Gegentheil von demjenigen was **Virbius** ausdrückt: **Aegerius** *) ist ja der Kranke, Matte, Dahinsterbende: der nämliche ist vollends als **Manius** bereits Bewohner des Todtenreichs geworden. Achten wir auf die Worte des Festus: viele Manier, also viele solcher Gestorbenen waren, wie das Sprüchwort sagte, zu Aricia: und alle diese hatten, ehe sie starben, manche Jahre lang mit Ruhm in Aricia bestanden. Brauchen wir es zu sagen, daß diese Manier Eins mit den Priestern gewesen sind, deren einer von dem anderen, wenn er eine Weile mit Ruhm bestanden, in den Tod geschickt wurde; und die natürlich lauter tüchtige, handfeste Fechter waren, weil sie nur dadurch ihr Leben zu fristen vermochten? Zu Caligula's Zeit war einer dieser Priester so riesenstark, daß er über alle Gegner obsiegte, weßhalb dieser Kaiser, der ihm sein Glück nicht gönnte, geflissentlich einen noch Stärkeren aussuchte, um ihn endlich doch aus dem Wege zu schaffen **). Der Priester war gleichnamig mit dem Heros, der den Dienst gestiftet hat: darum sagt Festus, daß von jenem ersten **Manius Aegerius** viele

*) Dieses ist die ältere Form: Egerius ist nach der gewöhnlichen Veränderung des Doppellautes ae in e entstanden. Die etymologische Mißdeutung hatte entweder wirlich denen, die den ominösen Laut über Alles hoch anschlugen, zu einer besonderen Verehrung Anlaß gegeben, oder es ist blose etymologische Erdichtung wenn Festus meldet, daß der Nymphe die Schwangeren geopfert hätten, ut conceptum alvo *egereret*.

**) Sueton. Cal. c. 35.

andere Manii ausgegangen seien. Jener war König zu Aricia gewesen, und seine Nachfolger behaupteten dieselbe Würde, und hießen die Hainkönige. Durch den Zweikampf erlangten sie das Königthum, und mußten, um sich in dessen Besitz zu erhalten, jedem Stand halten, der einen Zweig von dem heiligen Baum im Haine brach, welches das Herausforderungs-Zeichen war. Auch Hippolytos oder Virbius hatte dieses Königthum zu Aricia verwaltet: er war Eine Person mit dem Aegerius. Virbius war gestorben, und doch sogleich dem Leben wiedergegeben worden: jener Hainkönig starb gleichfalls; aber der letzte Hauch seines verscheidenden Lebens war der erste des neuen Priesterkönigs. Der Neuerwachte Liebling wird der Nymphe Aegeria zur Pflege übergeben. Dieß ist ohne Zweifel die Gottheit, auf welche Strabo deutet, wenn er sagt, daß die Quelle von einer Priesterin bedient werde, die mit der Gottheit gleichnamig sei. Wir haben also einen Aegerius und eine Aegeria beiderseits im Priesterthum sowohl als im Götterthum. Jener Manius Aegerius aber erinnert an den Manius Valerius, der die Tarentinischen Spiele gestiftet hat, auch ist der Zweck des beiderseitigen Gottesdienstes und sogar die Ceremonie dieselbe. Denn der Kampf dieses Priesters ist ein Gladiator-Gefecht, und ein Gladiator, ein Sclave, ist er selbst. Die Hölle will ihr Opfer haben: ein Leben muß ihr für das andere gegeben werden. Der Hainkönig opfert sich für die Verehrer der Göttin, dann giebt diese den Todtkranken dem Leben wieder: dafür bürgt Virbius, den sie selbst aus dem Reiche der Schatten zurückgesendet hat, weil er ihr lieb war. Wer war also die Göttin die solches vermochte? oder wer kann dieß anders gewesen sein, als Proserpina, d. h. Libitina? Die Gesundmachende und Wiederbelebende hatte sich mit der Heilgöttin Aegeria verbunden: diese Nymphe bekam den wiedererweckten Virbius in ihre Pflege, um ihn durch die Kraft ihrer Quelle zu erfrischen. Dieß war der Grund, aus welchem Frauen aus Rom mit Fackeln herbei zogen, um Gelübde zu bezahlen: denn

eine Fackel hielt das Bild der Göttin selbst in ihrer Hand *). Davon hieß sie **Facelis** oder **Facelina** (von **fax**), woraus unverständiger Weise **Fascelis** gemacht wurde, um den Namen von **fascis** herleiten zu können, indem man sagte, Orestes habe das Bild, als er dasselbe von Taurika entwendete, in einen Reisigbündel gewickelt **). Denn jene Identität des Virbius mit Orestes wurde so fest geglaubt, daß die Römer die vermeintlichen Reste des Heros zu Aricia ausgraben ließen, um sie vor dem Sarturnustempel unter dem Capitolinischen Hügel beizusetzen ***).

Der Name **Aegerius** oder **Egerius** ist in der Sagengeschichte als Vorname der Tarquinier bekannt, welches erwähnt zu werden verdient, weil **Tarquinius**, wie schon oft bemerkt wurde, mit **Tarentum** verwandt ist und Beziehung auf die Unterirdischen ausdrückt. Auch darf nicht übergangen werden, daß ein Sohn des albanischen Fürsten Numitor **Aegestus** hieß, der wie Hippolyt ein leidenschaftlicher Jäger war, und gleich diesem einen frühzeitigen Tod durch nahe Anverwandte fand †).

---

*) Ovid Fast. III, 269. Propert. II, 23, 39. Servius Aen. V, 116.

**) Serv. Aen. II, 116. Sil. It. XIV, 260. Vgl. Scheller im Lexikon.

***) Servius Aen. II, 116.

†) Dionys. I, 76. Strabo p. 229 oder 351.

Fünfter Abschnitt.

Gottheiten physischer und psychischer Zustände.

§. 1.

Janus.

Janus heißt die Thüre *), und die Thüre war diesem Gotte geweiht. Wäre aber derselbe nichts weiter als Thürhüter, so müßte es unbegreiflich scheinen, wie er im Range fast dem Jupiter gleichgestellt, und in Gebeten sogar noch vor demselben genannt werden konnte. Allein so wenig Jupiter bloser Genius

*) Livius XXXI, 27 und Cic. N. D. II, 27 bemerken, daß ein Unterschied zwischen janus und janua gegolten habe, indem jenes Wort den Durchgang, dieses den Eingang bedeutete. Dieser von der Willkühr des Sprachgebrauches geschaffene Unterschied ist jedoch sicherlich jünger als jene Namengebung. Cicero's Eanus (N. D. II, 27) ist eine etymologische Erfindung. Vgl. Serv. Aen. VII, 610. Macrob. Sat. I, 9. Nach Tertullian (Apol. c. 10) fand man das Wort in den Saliarischen Hymnen nach der dritten Declination flectirt, wenn die Schreibart richtig ist, welche heißt: a Jano vel Jane, ut Salii volunt.

des Kieselsteines war, war Janus Eins mit der Thüre, wenn er auch immerhin den Namen mit ihr gemein hatte. Dieser Name wurde ihm darum beigelegt, weil die Thüre im Räumlichen ganz genau dasjenige darstellt, was dem Wesen des Gottes rücksichtlich zeitlicher und dynamischer Verhältnisse zu Grunde lag. Denn jeder Anfang ist gleich einem Eingange: der Anfang aber ist es, welchen Janus bei allen Dingen schützt und lenkt, und lediglich hierin besteht seine Macht und Bedeutung, wie auch die Alten einstimmig verbürgt haben.

Wohl bei keinem Volke wurde so großes Gewicht auf den Anfang gelegt, wie bei den Römern, welche den Glauben hatten, daß der Anfang den Fortgang auf eine fast magische Weise regiere*), und daher, so oft ein Unternehmen im Staat oder im Kriege nicht nach Wunsch von Statten gieng, die Schuld davon dem Anfang beimaßen, und die Sache nicht durch Fortfahren in demselben Zuge je aufrichten zu können hofften, sondern nur von einem neuen Anfange Heil erwarteten. In dieser Beziehung läßt Ovid (Fast. I, 179) den Gott sagen: „Alles liegt im Anfange: auf den ersten Ton lauscht ihr mit ängstlichem Ohre, nur der erste Vogel, der sich zeigt, ist dem Augur bedeutungsvoll." Wenn Jupiter in den Augurien die Zusage oder Genehmigung des Schicksals gab, so segnete Janus den Beginn der Handlung selbst: darum wurden diese beiden Gottheiten bei jedem Unternehmen zuerst angerufen und in jedem Gebete zuerst genannt. Daß aber der Name des Janus noch vor dem des Jupiters ausgesprochen wurde, daß jener der Sage nach früher als alle übrigen Götter, selbst Jupiter und Saturn nicht ausgenommen, in Italien gewesen war, und den

*) Gell. V, 12, 5. Plin. XXXVI, 5, 4, 8. Vgl. Rosini Rom. Antiqq. p. 93 folg. Er hieß divum deus in den Hymnen der Salier. Macrob. I, 7.

**) Cic. N. D. II, 27.

sämmtlichen Göttern ihre Tempel geweiht hatte*), ist natürlich und nothwendig, eben weil er der Anfang ist, bedingt jedoch keineswegs einen Vorrang seiner Macht. Janus öffnet und schließt Alles, und sitzet nicht blos an den irdischen Eingängen, sondern auch an den Pforten des Himmels: Aether, Meer und Land werden von seiner Hand aufgeschlossen, und er bewegt die Angeln des Weltalls**). Darum trägt er den Schlüssel in der Linken (Claviger) und heißt der Oeffner (Patulcius) und der Beschließer (Clusius)***). Weil aber der Anfang den Fortgang bestimmt, so führt er, um die Entwicklung zu leiten, auch einen Stab als Scepter in der Rechten†). Nicht allein Patulcius sondern auch Clusius ist er zugleich, weil in dem ununterbrochenen Ringe der Zeit jeder Anfang zugleich ein Ende ist, gleichwie auch jede Thüre zwei Räume begränzt und denjenigen, welche durch dieselbe wandeln, den einen Raum hinterwärts zu verschließen pflegt, wenn sie den anderen vor ihnen aufgethan hat. Darum schaut der Gott bekanntlich als Geminus mit zwei Gesichtern nach zwei Sei-

---

*) Macrob. Sat. I, 9. init. Ovid Fast. I, 70. Aur. Victor de orig. gent. Rom. c. 3. Laur. Lyd. IV, 2.

**) Ovid Fast. I, 117. quidquid ubique vides, coelum, mare, nubila terras, Omnia sunt nostra clausa patentque manu; Me penes est unum vasti custodia mundi, Et jus vertendi cardinis omne meum est. Das. I, 125. Macrob. I, 9. Janum quidam solem demonstrari volunt, et ideo geminum, quasi *utriusque januae coelestis potentem*, qui exoriens aperiat diem occidens claudat. Das. alii mundum, id est coelum esse voluerunt.

***) Macrob. Sat. I, 9. Servius Aen. VII, 610. alii Clusivium dicunt alii Patulcum, quod patendarum portarum habeat potestatem. Ovid Fast. I, 130. 99.

†) Macrob. I, 9. cum clavi ae virga figuratur, quasi omnium et portarum custos et *rector viarum*. Ovid Fast. I, 99. tenens dextra baculum clavemque sinistra.

ken, vermöge deren er, am Eingang der Jahre, Monathe und Tage stehend, eben sowohl nach der abgeschlossenen Vergangenheit als nach der glücklich eröffneten Zukunft hingekehrt ist. Als Jahresfürst betete ihn das ganze Volk am ersten Tage des Januars an, als Beginner der Monathe opferten ihm die Priester auf zwölf Altären, deren jeder für ein anderes Monath bestimmt war, als Eröffner des Tages riefen sie ihn an jedem Morgen an*). Er hieß als Herr der Monathe **Junonius**, weil der Juno alle Kalenden geheiligt waren, und dieselbe gleichfalls an allen diesen Tagen Opfer erhielt; als Herr der Tage **Matutinus pater**: und man sah in seinem ältesten Heiligthume am Capitolinischen Berge eine alte, angeblich von Numa herstammende, Bildsäule des Gottes, welche in den emporgehobenen Händen die Zahlen CCC und LXV zeigte**). Am Neujahrstage (Januariae Kalendae), welcher das Hauptfest des Gottes ausmachte, trug man Sorge, daß Alles was man sprach, that und dachte, schön, rein und günstig wäre, weil Alles Bedeutung für das ganze Jahr hatte. Man kleidete sich in Festgewänder, enthielt sich aller Flüche, Zänkereyen und Schimpfreden, begrüßte jeden dem man begegnete mit glückbringenden Worten, erfreute sich gegenseitig durch bedeutungskräftige Geschenke, und nahm von allen Geschäften, die man das Jahr über zu verrichten hatte, etwas zur Weihe (auspicandi

*) Varro bei Macrob. a. a. O. Jano duodecim aras pro totidem mensibus dedicatas. Diese Altäre standen auf dem Berg Janiculum. P. Victor reg. urb. XIV.

**) Macrob. a. a. O. Junonium (vocamus), quasi non solum mensis Januarii sed omnium mensium ingressum tenentem; in ditione autem Junonis sunt omnes Kalendae. Horat. Sat. II, 6, 20. Plin. XXXIV, 7, 16. Macrob. a. a. O. inde et simulacrum ejus plerumque fingitur manu dextra trecentorum et sinistra sexaginta et quinque numerum retinens, ad demonstrandam anni dimensionem.

causa) vor*). Die Geschenke bestanden namentlich in Süßigkeiten, z. B. vergoldeten Datteln, Feigen, Honigscheiben und alten Kupfermünzen, welche auf der einen Seite einen Januskopf, auf der anderen ein Schiff ausgeprägt enthielten **). Auch der Name dieser Geschenke war bedeutungskräftig; denn sie wurden strenae genannt, gleichsam um den Wunsch auszusprechen, daß man stark und rüstig sein solle, weil auf diese Weise die Unternehmungen am besten gelingen ***). Früher hat man sich auch Lorbeerzweige aus dem Haine der Göttin Strenia zugesendet, einer Sitte zufolge, die vom König Tatius hergeleitet wurde †). Auf dieselbe Weise wie die Privatgeschäfte pflegten auch die öffentlichen eingeweiht zu werden. Besonders ist es wichtig, daß die Consuln ihr Amt antraten, wozu

*) Columella R. R. XI, 2. Seneca epist. 83. qui novo anno, quemadmodum legere, scribere, dicere aliquid, sic auspicabar in Virginem desilire. Ovid Fast. I, 169. Das. 71 folg.

**) Ovid Fast. I, 185 folg. 230. Plin. XXIII, 3, 13. Martial. VIII, 33, 11. XIII, 27. Plutarch quaest. R. p. 274. Macrob. Sat. I, 7. Laur. Lyd. de mens. IV, 2. Dem Athenäus zufolge (XV, p. 692) sind dergleichen Münzen weiland in vielen Städten Italiens und Griechenlands geprägt worden.

***) Welche Ausdehnung diese Sitte erhielt, sieht man aus Sueton Tiber. c. 34. Calig. 42. August. 57. Uebrigens vergleiche Nonius p. 16 und 17. Merc. Ohne Noth kann Festus p. 144 und 248 auf eine andere höchst gezwungene Ableitung des Wortes strenia. Dem Laur. Lydus (de mens. IV, 4.) zufolge bedeutete strenia in der Sabinersprache die Gesundheit.

†) Laur. Lyd. de mens. IV, 4. Symmachus X, 28 (35) ab exortu paene urbis Martiae strenarum usus adolevit, auctoritate Tatii regis, qui verbenas felicis arboris ex luco Streniae, anni novi auspices, adcepit. Nomen indicio est, viris strenuis haec convenire ob virtutem.

sie Jupiters Beistand durch Opferung eines weissen Stiers auf dem Capitol anflehten. In weißen Feierkleidern, auf weißen Rossen reitend, führten sie die Procession zum Tempel des Götterkönigs, verrichteten daselbst das Opfer, legten sodann die Abzeichen ihrer Würde an, setzten sich auf ihre Tribunale, ließen die Krieger in Rüstung vor sich aufziehen, und ertheilten somit allen ihren Geschäften die Weihe*). Wahrscheinlich auf ähnliche politische Ceremonien, die am Neujahrstage statthatten, beziehen sich die Beinamen **Curiatius** und **Patricius****). Damit der gesegnete Anfang mit Glück, Friede und Eintracht gepaart sein möchte, wurde Janus an einem gewissen Tage in Gemeinschaft mit der **Salus**, der **Pax** und der **Concordia** verehrt. Denn sein Reich sollte dem goldenen Zeitalter gleichen, in welchem weder Zank noch Streit noch Blutvergießen auf Erden gewesen war. Darum brachte man ihm auch nur unblutige Opfer, nämlich Kuchen (janual genannt) mit Opferschrot, Weihrauch und Wein, und er war deßwegen der Kuchenliebende zubenamst worden***).

Die übrige Zeit des Jahres hindurch gedachte man des Janus beim Beginn wichtiger Geschäfte. Bei Opfern, welche irgend einer Gottheit gebracht wurden, ehrte man ihn zuvor mit Wein und Kuchen oder Weihrauch, und bei Gebeten nannte man, noch ehe der Name der betreffenden Gottheit ausgesprochen war, zum Eingang den seinigen: denn man sagte, er schließe den Gebeten die Pforte des Himmels auf und verschaffe ihnen Eingang†). Eröffnete der Landmann im Früh-

*) Laur. Lyd. de mens. IV, 3. 4. Ovid. Fast. I, 79 folg.

**) Laur. Lyd. de mens. IV, 1. Dionys. III, 22.

***) Ovid Fast. I, 75. 128. 172. Festus p. 78. s. v. janual. Laur. Lyd. de mens. IV, 2.

†) Ovid Fast. I, 171 folg. Cat. R. R. c. 134. Livius VIII, 9. Cic. N. D. II, 27. Servius Aen. VII, 610. Macrob. I, 9. Arnob. III, 29. Martial. VIII, 8, 3. X, 28, 2.

ling den Feldbau mit der Aussaat, so betete er den **Janus Consivius** an. Der Staat, wenn er einen Krieg begann, begrüßte den **Janus** als **Quirinus** durch eine feierliche Ceremonie zu dem vom Numa gestifteten Tempel in der Nähe des Capitolinischen Berges *), wo die oben beschriebene Bildsäule mit der Zahl der Jahrestage stand. Dieser war übrigens ein bloses Thor, und wird auch **Janualis porta** genannt**). Zu diesem Heiligthume also zog der Consul in Begleitung der Senatoren, angethan mit dem Staatskleide der Könige, der **toga trabeata**, in welcher Quirinus dargestellt wurde, und zwar auf gabinische Weise gegürtet, welcher Anzug einen Mittelzustand zwischen Krieg und Frieden oder Bereithaltung zum Angriff bedeutete, öffnete das Thor, welches im Frieden immer geschlossen blieb, unter Anrufung des Gottes, und rief sodann die Bürger zum Krieg, mit den Worten, welche man bei plötzlicher Gefahr zu gebrauchen pflegte: „Wer den Staat will gerettet sehen, der folge mir!" und die junge Mannschaft eilte her=

---

*) Ovid Fast. I, 257 folg. Livius I, 18. sagt, er habe am Ende des Argiletums gestanden: Publius Victor nennt ihn in der achten Region der Stadt nah dem Tempel der Vesta. Servius (Aen. VII, 608) giebt noch bestimmter an: am Ende des Argiletums neben dem Theater des Marcellus, folglich am Markte der grünen Waaren (olitorium). Demnach scheint bei Macrob. I, 9 fin. in den Worten portam, quae sub radicibus collis Viminalis erat, quae postea ex eventu Janualis vocata est statt Viminalis - Capitolini geschrieben werden zu müssen. Denn daß dieser Schriftsteller dasselbe Heiligthum wie die übrige meinen, beweist Varro L. L. V, 165. Diesen Tempel bezeichnet auch Martial. X, 28 mit den Worten: Pervius exiguos habitabas ante penates Plurima qua medium Roma terebat iter.

**) Plin. H. N. XXXIV, 7, 16. Ovid Fast. I, 258. Varro ling. lat. V, 165.

herbei *). Nachdem man das Werk auf solche Weise mit dem Gotte begonnen, und sich seines Beistandes durch diese ceremoniöse Handlung versichert hatte, ließ man das Thor, so lange der Krieg dauerte, offen stehen, um gleichsam die Wirkung der Ceremonie fortdauern zu lassen, damit auch die Wachsamkeit des Gottes nie rasten möchte. Und Janus täuschte diese Hoffnung nicht, sondern bewieß seine thätige Gegenwart sogleich seinen ersten Verehrern. Denn als im Kampf mit den Sabinern, der sich nach dem Mädchenraube entspann, die Feinde durch jenes geöffnete Thor eindringen wollten, sprühte ihnen dieses eine solche Gewalt von Wasserströmen und heißem Schwefel entgegen, daß die meisten verbrüht wurden oder ertranken, die übrigen aber zurückwichen, so daß die Römer erkannten, daß ihre Sorge und Bemühung, dasselbe zu schließen, welches sich wunderbarer Weise immer wieder von selbst aufthat, unnütz gewesen sei**). Darum, setzt die Sage hinzu, blieb dieses Thor von nun an in allen Kriegen ununterbrochen geöffnet; und wie selten in der ganzen Zeit den Römern das Glück zu Theil wurde, dasselbe geschlossen zu sehen, ist bekannt.

Quirinus war der Gott, dem dieses Heiligthum geweiht war, zubenannt, weil er in einer Angelegenheit angerufen wurde, die des ganzen Volkes Existenz und Wohlfahrt betraf, **Geminus** hieß der nämliche, wegen der bereits oben erwähnten Eigenschaft: alle anderen Erklärungen, welche man über diese Beinamen versucht hat, irren vom Rechten ab***).

Außer dieser geheiligten Pforte gab es noch mehrere andere zu Rom, Schwibbögen, in denen die Wechsler ihre Bänke

---

*) Virgil Aen. VII, 608 folg. und sein Scholiast.

**) Macrob. Sat. I, 9. fin. Ovid. Fast. I, 265 folg.

***) Sueton. Oct. c. 22. Macrob. I, 9. Servius Aen. VII, 610. Bei Horat. Od. IV, 15, 9 steht unrichtig geschrieben Janum Quirini.

hielten*), die man mit jenem von Romulus oder Numa herrührenden Heiligthume nicht verwechseln darf. Es waren Thore an den Eingängen des Forums selbst: denn Livius (XLI, 27) meldet, daß Fulvius Flaccus das Forum durch Hallen und Buden verschlossen und drei Janus habe daranbauen lassen, womit der Scholiast des Horatius (Sat. II, 3, 17) übereinstimmt, indem er sagt, daß einer derselben am Eingange, ein zweiter am Ausgange, ein dritter in der Mitte des Forums bei der Rednerbühne gestanden habe, und daß sie durch die Namen summus, imus und medius unterschieden worden seien. Ein wirkliches Heiligthum des Janus stiftete im ersten punischen Kriege der Censor Duilius auf dem Markte der grünen Waaren (olitorium), also neben dem des Numa, wenn es nicht vielleicht gar blos eine Erneuerung desselben war**). August stellte ein aus Aegypten herbeigeschafftes Janusbild in einem von ihm selbst erbauten prächtigeren Tempel auf***). Als man nach der Eroberung einer tuskischen Stadt ein vierköpfiges Janusbild fand, baute man für dasselbe eine eigene Capelle mit vier Thoren auf dem forum transitorium†). Der Berg Janiculum und die gleichnamige Brücke waren dem Janus geweiht, weil sie am Eingange der Stadt gelegen waren††), und weil sich auf dem ersteren die genannten zwölf Altäre be-

---

*) Ovid Fast. I, 257. cum tot sint Jani, cur stes sacratus in uno. Horat. Epist. I, 1, 54. Sat. II, 3, 17. Cic. off. II, 25. Sueton. Domit. c. 13. Liv. II, 49. Publius Victor, in der achten Region: Jani duo, celebris mercatorum locus. Regia Numae, Templum Vestae.., Templum Jani etc.

**) Tacit. Ann. II, 49.

***) Plin. XXXVI, 4, 4, 8. Martial. X, 28, 5.

†) Serv. Aen. VII, 607. Macrob. Sat. I, 7. August. VII, 4. Laur. Lyd. IV, 1.

††) Der Berg Janiculum bildete, den übrigen Hügeln gegenüber, eine Vorstadt, genannt Antipolis, Plin. III, 9 a. fin.

fanden, auf denen man dem Janus für den Beginn der Monathe opferte. Da nun aber die Volkssage den Janus zu einem alten König gestaltet hatte, der in der Urzeit aus dem Osten eingewandert sei, die Tempel sammt den Götterdiensten gegründet, die oben beschriebenen Münzen geprägt und noch andere Erfindungen mitgetheilt habe, so mußte natürlich der Janiculum sein Wohnplatz gewesen sein, auf dem er, dem Saturn und seinem Saturnischen Berge gegenüber, thronte *). Weil ferner dieselbe Gegend einst den Namen **Camesene** getragen hatte, so wurde auch dieser Name in die Sage aufgenommen: doch war man nicht darüber einig, ob **Cameses** ein alter König und Bruder des Janus, mit dem er eben so wie mit Saturn sein Reich getheilt und einträchtiglich regiert habe, oder ob **Camasene** eine Schwester desselben gewesen sei **). Ein griechischer Mythenschreiber hat sodann Schwester und Bruder zu einem Paare gemacht, um zwei griechische Heroen, Αἴθηξ und Ὀλιστήνη, von ihnen gebären zu lassen, und bei diesem Paare ist wiederum einem deutschen Mythologen die Isis und der Osiris, die Baaltis und der Bel-Kronos eingefallen. So viel Unheil kann aus einem ganz unschuldig scheinenden Anlasse entstehen!

§. 2.

Genien die den Eingang und Ausgang bewahren.

Von Janus aus gehen wir zu den Hütern der Thüre, der Schwelle und der Angeln, oder dem **Forculus**, dem **Limentinus** und der **Cardea** über, deren Namen uns von einigen

---

*) Serv. Aen. VIII, 357. Aur. Victor orig. gent. c. 3.

**) Macrob. Sat. I, 7 med. Demophilus bei Laur. Lyd. de mens. IV, 2. Athen. XV. p. 692.

Kirchenvätern überliefert werden *). Von der Cardea spricht auch Ovid (Fast. VI, 101), doch nennt er sie Carna, ohngeachtet er sie für die Göttin der Angeln erklärt, und sagt noch dazu, daß sie früherhin Crane geheißen habe. Derselbe scheint jedoch zwei, ja drei, Individuen sehr willkührlich mit einander zu vermengen. Denn die jagdliebende Nymphe Crane, der die Pontifices im Haine des Helernus am Tiber alljährlich zu opfern hatten, und die Carna, der man nach Macrobius (I, 12) die edleren Eingeweide im menschlichen Leibe zur Beschützung empfahl, und endlich die Cardea, welche in den Angeln der Thüren wohnt, haben in der That Nichts mit einander gemein als einige Buchstaben in ihren Namen, von denen der eine wahrscheinlich aus dem Stamme von κρήνη, der andere aus caro - carnis, der dritte aus cardo abgeleitet ist. Der Mythus aber, welchen Ovid von der Carna erzählt, gehört der Cardea an. Er enthält nämlich ein Liebesverhältniß derselben mit dem Janus, welchem sie vergeblich dadurch zu entschlüpfen suchte, daß sie sich in den innersten Winkel einer dunklen Höhle zurückzog. Der Gott schenkte ihr für den Liebesgenuß die Herrschaft über die Angeln und die Macht, allen schädlichen Wirkungen schlimmer Dämonen den Eingang zu verwehren **). Namentlich schützte sie die kleinen Kinder vor den Strigen, garstigen Vögeln mit großen Köpfen, stieren Augen, großen Schnäbeln, krummen Krallen und grauen Federn, in die sich alte Hexen zu verwandeln pflegten, und die des Nachts unbewachte Kinder anfielen, aus den Wiegen rissen, sie zerfleischten und ihnen das Blut aussogen. Sie vermochte dieß vermittelst des Weißdorns und anderer Zaubermittel, und bewährte diese Kunst zuerst an dem albanischen Prinzen Procas. Aehnliche Geschäfte werden wohl auch Forculus und Limentinus

*) Tertull. idiol. c. 15. August. IV, 8. fin. VI, 7. Cyprian idol. van. c. 2.

**) Ovid Fast. VI, 129.

nebst der **Lima** (welche letztere blos von Arnobius genannt wird*) zu verrichten gehabt haben. Denn sie gehörten zu den Penaten, und wurden besonders bei der Entfernung aus der Heimath und bei der Rückkehr verehrt**). Endlich ist nach diesen noch der **Scansus** zu nennen, den man wahrscheinlich darum anrief, damit die Mauern und festen Plätze nicht von Feinden erstiegen werden möchten***).

§. 3.

Anna Perenna.

Anna Perenna hieß die Göttin, welche man darum anrief, daß sie unversiegliche Dauer des Lebens, der Gesundheit, des Vorraths u. s. w. verleihen möchte, oder mit den Worten eines alten Autors **ut annare perennareque commode liceat** †). Wie sie wirklich im Besitze unerschöpflichen Vorraths sei, das hatte die Göttin bewiesen, als das ausge-

---

*) Quis (est qui credat) Limentinum, quis Limam custodiam limitum gerere et janitorum officia sustinere?

**) Plaut. Merc. V, 1, 1. Limen superum inferumque salve, simul autem vale: Hunc hodie postremum extollo mea domo patria pedem.

***) Cyprian. idol. van. 2.

†) Macrob. Sat. I, 12. Wenn man mit Döderlein perennis von amnis herleitet, so ist dadurch die Herleitung von annus nicht ausgeschlossen: denn annus - annulus und amnis sind blose Nebenformen, von der Präposition am herstammend, wie schon die Alten (z. B. Varro L. L. V, 28. VI, 8. Macrob. Sat. I, 14.) gesehen haben. Die ununterbrochene Linie muß immer eine Kreislinie sein, und in der That bildeten die rinnenden Gewässer nach der Vorstellung der Alten einen Kreislauf aus dem Ocean und in denselben zurück. Gleich dem perennis wurden auch ἐπηετανός und ἐπετήσιος ohne Bezug auf das Jahr angewendet, z. B. Od. ϑ, 233. Hesiod. ε, 515.

wanderte Volk auf dem heiligen Berge zu hungern begann: denn sie brachte ihm in Gestalt einer rüstigen und rührigen Alten aus dem Vorstädtchen Bovillä alle Morgen frisch gebackenes Brod in Menge, und glich somit dem **Jupiter Pistor**, der die Schutzsuchenden in seinem Asyle nie darben ließ *); ja manche glaubten sogar, daß sie diesen selbst in seiner Kindheit als eine Amalthea ernährt hatte. Man dachte sich dieselbe als eine frische, muntere Alte von unzerstörbarer Lebenskraft und sogar Liebeslust. In letzterer Eigenschaft hatte sie einst dem Mars einen lustigen Streich gespielt, indem sie sich dem sehnsüchtig harrenden als eine verschleierte Braut statt seiner Geliebten in die Arme warf **). Dadurch scheint sie in der That mit der **Petreja** verwandt, einer gleichfalls unverwüstlichen Alten, wie schon der Name anzeigt, deren Bild als eine spaßhafte Maske bei gewissen Festaufzügen figurirte ***). Vielleicht ist es darum nicht ohne Bedeutung gewesen, daß ihr Fest gerade hinter dem Bächlein **Petronia** an der Tiber begangen wurde, und dasselbe dabei immer sehr feierlich nach einem Uebergangs-Auspicium (*perenne* auspicium) überschritten wurde. Das Passiren der Bäche und Flüsse gehörte eben gleichfalls zu den Gnadengewährungen dieser Göttin, weil es ein Bild jegliches Ueberstehens ist: aber außerdem hatte dieselbe keinen Bezug auf Gewässer, und ihr angeblicher Aufenthalt im Numicus war eine irrige Vorstellung, welche lediglich der ungebührlichen Identificirung mit der Schwester der Dido ihre Entstehung dankte †). Der Numicus diente bekanntlich dem Aeneas als **pater Indiges** zum Wohnorte: somit konnte

---

*) Ovid Fast. III, 663 folg.

**) Ovid Fast. III, 675 folg.

***) Festus p. 210. Ders. p. 197. petrones rustici fere dicuntur propter vetustatem etc. Stamm des Wortes ist petrare (perpetrare).

†) Ovid Fast. III, 653. Sil. It. VIII, 79. Martial. IV, 64, 16.

dieses Gewässer nicht zugleich einer von diesem ganz verschiedenen Gottheit angehören. Im übrigen waren die Gebräuche des Festes, das man am 15. März begieng, ganz dem Wesen der Anna Perenna angemessen: man überließ sich unter Zelten auf dem Marsfelde den Aeußerungen eines fröhlichen Lebensgefühles, trank, sang und tanzte: so viel man Jahre zu leben wünschte, so viel leerte man Becher. Dabei pflegten mit Rücksicht auf das Abentheuer, welches dem Mars mit der alten Perenna begegnet war, von Mädchengesellschaften auch gewisse unanständige Lieder gesungen zu werden *).

Wir gehen von dieser zu einer anderen Beschützerin des physischen Wohlseins über, nämlich der **Carna**, welche die inneren Theile des Leibes, und besonders die zum Leben ganz unentbehrlichen (vitalia) Organe, wie Herz, Lunge und Leber, gesund erhielt. Dieser war von Junius Brutus ein Heiligthum auf dem Caelischen Berge gestiftet worden, und man begieng die Tempelweihe am 1. Juni, welcher Tag die Bohnen-Kalenden (fabariae **Kalendae**) genannt wurde, weil man Bohnenmus mit Speck zur Stärkung des Fleisches genoß und solche auch den Göttern und Laren zum Opfer darbrachte **).

§. 4.

Vorherbestimmung und Ohngefähr.

Die Römer kannten und verehrten Göttinnen die den griechischen Μοῖραι entsprachen, und nannten sie **Parcae**. Dieß ist ein echtlateinischer Name, welcher ganz dasselbe was der griechische ausdrückt. Denn so wie Μοῖρα mit μέρος so ist

---

*) Ovid Fast. III, 523 folg. 675.

**) Macrob. Sat. I, 12. p. med. Varro bei Nonius p. 341. s. v. mactare. Ovid Fast. VI, 101 folg. vermengt diese Göttin mit der Cardea.

Parca mit pars verwandt*), und beide bezeichnen das was dem Menschen von der Geburt an beschieden ist, τὸ εἱμαρμένον. Darum wurden die Parcen auch billig bei der Geburt der Kinder angerufen: denn Tertullian (de anima c. 39) meldet, daß man am letzten Tage der ersten Woche des Lebens eines Kindes unter anderen Ceremonien auch immer die Fata Scribunda anzubeten gewohnt war: die Fata sind aber die Parcen; denn so werden diese gewöhnlich genannt. Deren vorzüglichstes Geschäft bestand also darin, daß sie die Schicksale des neuen Weltbürgers entweder in ein Buch oder auf eine Tafel schrieben**), woselbst die Geschicke aller Menschen verzeichnet waren; und was einmal geschrieben war das war auch unabänderlich, es war fatum d. h. göttlicher Ausspruch und Beschluß, und eben darum zugleich χρησμός d. h. Nothwendigkeit***). Die Parcen waren demnach blose Werkzeuge der höheren Mächte und Mittelspersonen zwischen diesen und den Menschen, wie alle Götter.

Als wie viele an der Zahl sie von den Römern gedacht worden seien, vermögen wir nicht ohne Weiteres mit Sicherheit zu bestimmen: denn wir wissen nur so viel, daß man um der Rechtzeitigkeit der Geburt willen eine Nona und eine Decuma angerufen hat, insofern regelmäßige Geburten im neunten oder im zehnten Monath stattfinden müssen †). Um Uebereinstimmung mit der griechischen Vorstellung herzustellen, hat Varro diese zwei Beinamen als besondere Individuen gerechnet, und die

*) Im Grunde sind auch Parca und Μοῖρα so wie pars und μέρος Ein Wort: denn die Anlaute P und M wurden, wie πολύς = multus, bellus = meltus und melior etc. beweisen, oft mit einander vertauscht.

**) Scribundus ist ein altes Particip des Präsens im Activ, wie secundus oder sequundus, oriundus etc. gebildet.

***) Vergl. Th. I. p. 100.

†) Varro bei Gell. VII, 16, 10.

Parce, der sie beigelegt waren, als ein von jenen getrenntes Wesen betrachtet, und auf diese Weise richtig eine Dreiheit herausgebracht. Caesellius Vindex dagegen griff die Sache auf eine andere Weise an. Dieser nahm, wie sichs gebührt, den Namen **Parca** als den gemeinsamen, **Nona** und **Decima** als die speciellen: um aber eine Dreiheit zu erhalten, gesellte er diesen beiden eine bei dem alten Dichter Livius gefundene **Morta** bei, ein Mißgriff, über welchen derselbe bereits von Gellius gebührend zurecht gewiesen worden ist*). Jener nachbildende Uebersetzer, von dem wir oben gesehen haben, wie er die Μνημοσύνη frisch weg mit der **Moneta** vertauschte, hat noch viel ungenierter der Μοῖρα, weil er, wie noch heut zu Tage viele Philologen, das Wort mit **mors** verwandt glaubte, eine weder dem Namen noch dem Wesen nach irgendwo existirende **Morta** substituirt. Das Wahre scheint demnach zu sein, daß die Römer nur von Einer Parce unter verschiedenen Beinamen gewußt haben. Diesem widerspricht freilich der Umstand, daß die **Tenitae, sortium deae**, eine Mehrzahl sind: doch wer bürgt uns dafür, daß diese mit dem bisher beschriebenen Wesen schlechthin identisch waren **)?

Gewissermaßen Eins mit dem Fatum oder der Parce, und doch wieder entgegengesetzt, ist die **Fortuna** oder der Zufall; denn sie ist das Flüssige, Bewegliche, jene das Starre, Unabänderliche. Vier Götter, glaubten die Aegypter, nahen dem Menschen bei seiner Geburt, um ihn durchs ganze Leben zu begleiten: der Genius, der Zufall, die Neigung und die Nothwendigkeit***): und wer mag ihnen darin widersprechen? Aber diese vier Wesen sind wieder so innig mit einander verbunden, bedingen und durchdringen sich dergestalt, daß sie auch in den

---

*) Gell. a. a. O.

**) P. Diac. p. 157. Tenitae credebantur esse sortium deae, dictae quod *tenendi* haberent potestatem.

***) Macrob. Sat. I, 19. δαίμονα, τύχην, ἔρωτα, ἀνάγκην.

Vorstellungen des Volkes häufig in Eins zusammen geflossen sind. Doch von der Nothwendigkeit kann der Mensch nichts zu erlangen hoffen: sie ist zu seinem Wohl und Weh nur einmal handelnd, nämlich bei seiner Geburt, und die übrige Zeit taub und fühllos: darum wendet er sich als freies moralisches Wesen an die andere Seite der Schicksalslenkung, welche veränderlich und beweglich ist. Die Verehrung der Fortuna hatte zu Rom, zumal in späteren Zeiten, eine unmäßige Ausdehnung gewonnen. Darum schilt Plinius (H. N. II, 5, 7) ihren Dienst eine der Irreligiosität und dem Aberglauben gleich willkommene Abgötterei; an allen Orten und zu allen Stunden werde allgemein nur die Fortuna angerufen und gepriesen: ihr werde Alles beigemessen, schuldgegeben, zugemuthet; sie allein ehre man unter Lob, Tadel, Vorwurf, nenne sie beweglich, ja meistentheils sogar blind, unstät, wankelmüthig, unzuverlässig, launisch und Gönnerin der Unwürdigen; setze auf ihre Rechnung schlechthin Alles, und im Haushaltungsbuche des menschlichen Lebens werde Gewinn und Verlust ganz allein auf ihren Namen eingetragen. So schlimm, wie dieser sie beschreibt, war indeß die alte römische Fortuna, deren Dienst von Servius Tullius hergeleitet wurde, keineswegs beschaffen. Denn Plutarch sagt von ihr, sie habe, so wie sie in Rom eintrat, ihren Charakter völlig verändert, Kugel und Flügel bei Seite gelegt, und dafür das Fruchthorn zur Hand genommen, um unaufhörlich nur den reichsten Segen auf ihre Lieblinge herabzuschütten *). In der That wurde sie zu Rom mit diesem günstigen Symbole abgebildet **); auch hatte man ihr, gleichwie dem Jupiter Hercius, der Vesta, dem Janus und den Laren, einen besonderen Theil des Hauses geweiht, nämlich das sogenannte Fensterchen-Thor (Fenestella porta), durch welches sie ver-

*) Plutarch fort. Rom. c. 4. p. 318.

**) Arnob. VI, 25. Fortuna cum cornu pomis, ficis aut frugibus autumnalibus pleno.

stohlens und unbeschrieen hereinzuschlüpfen pflegte, wenn sie ihren Liebling, den Servius Tullius, besuchte *). Denn dieser König durfte sich der Gunst und sogar Liebe dieser Göttin nicht minder als Numa der der Aegeria rühmen. In Tagen, welche die wichtigsten Abschnitte des Lebens bezeichneten, wendete man sich an die Fortuna mit Opfern und Gebeten: darauf deuten die Beinamen **Virgo** oder **Virginiensis**, **Muliebris**, **Virilis**, **Mascula** und **Barbata**. Die zuerst genannte Fortuna wurde in ihrem Tempel auf den Esquilien von den neuvermählten Frauen verehrt, weil dieselben von dem Jungfrauenstande in den der Hausfrau übergetreten waren. Dieser Uebergang war mit einer Veränderung der Kleidung verbunden: sie legten nämlich die einfach verbrämte (**praetexta**) oder auch mit wellenförmigen Purpurstreifen besetzte (**undulata**) Toga ab und zogen dafür die sogenannte reine (**pura**) an, die ohne alle Verzierung war. Denn nicht blos die Männer, sondern auch die Frauen hüllten sich vor Alters in dieses, ganz allein von den Händen der Frauen verfertigte, Gewand, dessen Name eine einfache Decke oder Hülle (**toga** von **tegere**) bezeichnet**), und das, wenn es bei Tag als Kleidung diente, wiederum bei Nacht als Bettdecke gebraucht wurde, weßwegen man auch das hochzeitliche Bette mit Togen bereitete. Jenes abgelegte Mädchengewand nun sammt dem Brautgürtel stiftete die Neuvermählte als Weihgeschenk in den Tempel der jungfräulichen Fortuna***), deren Bildniß man darum mit zwei solchen Togen verhüllt in ihrem Tempel stehen sah†): und nicht minder war auch die eben da befindliche Bildsäule des alten Königs Servius, welche, aus Holz verfertigt und mit Gold überzogen, einst beim Brande des Tempels, wo alles Uebrige in Flammen

---

*) Plutarch fort. Rom. c. 10. p. 322. fin. Ovid Fast. VI, 578.

**) Nonius p. 540. 541. Merc. Serv. Aen. I, 286.

***) Arnob. II, 67. August. IV, 11.

†) Nonius p. 189. s. v. undulatam. Plin. VIII, 48, 74.

aufging, unversehrt geblieben war, mit zwei dergleichen Gewändern bekleidet und mit einem Ringe am Finger geschmückt*). Daß es zwei statt einer waren, und besonders daß auch Servius diese Symbole an sich trug, dieß dient, scheint mir, zum Beweiße, daß die Jünglinge am Tage des Uebertritts aus der häuslichen Zucht in das Staatsbürgerthum und der Anlegung der männlichen Toga gleichfalls ihre Prätexta der Fortuna geweiht haben; denn die Bulla hiengen sie den Laren zu Ehren im Heiligthum des Hauses auf. Es ist ein schöner Beweiß von der Keuschheit der Sitten, daß die Fortuna der Weiber (**Fortuna Muliebris**) mit der Schamhaftigkeit für identisch gehalten wurde. Ihre Bildnisse, deren eines auf dem Rindermarkte ein zweites auf der Latinerstraße beim vierten Meilensteine zu sehen war, durfte keine Frau anrühren die öfter als einmal geheurathet hatte**). Der Tempel dieser Göttin sollte zum Andenken an das Verdienst der Frauen gestiftet sein, die durch sanfte einnehmende Reden den Groll eines rauhen, leidenschaftlichen Mannes, nämlich des heldenmüthigen Coriolans, beschworen, und dadurch verhütet hatten, daß Roms Glück nicht durch eben denselben untergieng, der sonst sein Beschützer und Mehrer gewesen war***). Das Glück bei Männern (**Virilis Fortuna**) sollte die Frauen liebenswürdig machen: darum wurde es am Tage des Venus-Festes angerufen†). Manche Frauen brachten dieser Fortuna unverhüllt an einem Orte, wo eine warme Quelle floß, Weihrauch, betend, daß die Göttin alle ihre Gebrechen verhehlen und sie den Gatten immer reizend erhalten möge††). Diese Sitte

*) Plin. VIII, 74. XXXVI, 46. XXXIII, 6 med. Plutarch fort. Rom. p. 323. Ovid Fast. VI, 570 folg. Dionys. IV, 40 fin. Valer. Max. I, 8, 11. Ovid Fast. VI, 625.

**) Festus p. 211. s. v. pudicitia Servius Aen. IV, 19.

***) Plutarch fort. Rom. c. 5. p. 318. Livius II, 40.

†) Plutarch fort. Rom. p. 318. c. 5.

††) Ovid. Fast. IV, 145 folg.

war vielleicht erst in späterer Zeit aufgekommen. Außerdem waren in Rom der Fortuna noch unzählig viele Tempel, Capellen und Bildnisse und unter allen möglichen Beinamen gestiftet, dergestalt, daß P. Victor und Sextus Rufus, von denen wir Verzeichnisse der heiligen Gebäude und Pläze dieser Stadt besitzen, fast in jeder Region einen oder mehrere derselben erwähnen. Davon mögen zwar allerdings nicht wenige erst in den späteren Zeiten entstanden sein, aber viele, wie z. B. die **Fortuna Seja**, **Equestris**, **Plebeja**, **Publica**, **Stata** u. s. w. waren gleichwohl uralt. Die **Fortuna Mascula** und **Barbata** scheinen sich auf ein Opfer angehender Jünglinge zu beziehen*), auf staatsbürgerliche und geschichtliche Anlässe deuten die Beinamen **Publica**, **Privata**, **Patricia**, **Plebeja**, **Equestris**, **Libera** und **Punica****), auf den Landbau **Seja**: denn dieser Name ist aus **serere** gebildet; oder ist er vielleicht aus **Servja** abgekürzt, da derselbe von Servius herrührte?***) Im Schlafgemache der Kaiser pflegte die Goldene Fortuna zu stehen†).

Allgemeineren Anlässen, die wir eben so wenig wie die erstgenannten kennen, verdankten die Stiftungen folgender Beinamen ihre Entstehung: das glückliche Ohngefähr (**Fors Fortuna**), das Glück von heute (**Hujus diei**), das Glück in Kindern (**Liberum**), das Rückblickende, das Folgende, das Begleitende, das Guthoffende, das Kurze, das Schwankende, das Schmeichelnde, das Mißliche, das Schlimme, das Abwendende, das zum Stehen Gekommene, das in die Heimath rückführende Glück (**Respiciens**, **Obsequens**, **Comes**, **Bene**

---

*) August. IV, 11. Fortuna Barbata, quae adultos barba induat.

**) Plin. XXXVI, 2. 2, 46.

***) Livius XL, 40. Festus s. v. Punicae Fortunae Ovid. Fast. IV, 373.

†) Capitol. Anton. Pius c. 12.

sperans, Brevis, Dubia, Blanda, Mala, Prava und Averrunca, Stata, Redux) u. s. w.*). Nur vom Tempel der Fors Fortuna, welcher außerhalb der Stadt am Tiberufer gelegen war, wissen wir aus Livius (X, 46.), daß er vom Consul Corvilius im Samnitenkrieg gestiftet worden war neben einem älteren Tempel desselben Beinamen, den bereits Servius Tullius im Juni geweiht haben sollte: denn die Verehrung der Fortuna unter diesem Beinamen wurde von den Latinern hergeleitet**). Am Tage ihrer Tempelweihe (welches der 24. Juni war), kam das Volk allenthalben zu Land und auf dem Flusse herbei, bekränzte sich, zechte und trank Wasser aus der Tiber***). Der Beiname Primigenia, unter welchem ein Tempel im zweiten punischen Krieg auf dem Quirinalischen Hügel gelobt worden war†), ist nach der Analogie von primigenius sulcus zu deuten, so daß er entweder ein solches Glück bezeichnet, welches sich sogleich beim Beginn eines Unternehmens zeigt, und so dem übrigen Fortgang gleichsam die Weihe giebt, oder vielmehr dem Kinde gleich bei der Geburt die wünschenswerthesten Güter verleiht.

Endlich ist zu erwähnen, daß in einigen Städten Latiums,

---

*) Plaut. Asin. III, 3. 126. Plutarch fort. Rom. c. 5. p. 319. Marius p. 420. Lic. leg. II, 11. Plin. XXXIII, 19, 5. Livius X, 46. Vitruv III, 1. Martial VIII, 65, 1. Claud. Hon. Cons. VI, 1. P. Victor setzt die Obsequens F. sammt dem Tempel der Fortuna der Reisenden in die erste Region vor das Capenische Thor, die Seja, Publica, Libera, Stata und Redux auf den Berg Quirinus, die Equestris neben den Flaminischen Circus, die Respiciens, Hujus diei und Vicina auf den Palatinischen Berg, die Mammosa in die zwölfte Region, die Dubia auf den Aventin, die Fortis sammt der der Kinder (Fortuna Liberum) auf den Berg Janiculum.

**) Varro Virg. lat. VI, 17. V, 79. Tacit. Ann. II, 41.

***) Ovid Fast. VI, 775. Plutarch fort. Rom. c. 5. p. 319.

†) Livius XXXIV, 53.

z. B. in Antium und Präneste, vielgebrauchte Orakel der Fortuna waren. In der ersteren Stadt pflegte sich ihr Bildniß, wenn es Antwort ertheilte, etwas vorwärts zu bewegen; in der zweiten wurden den Fragenden Loose zugestellt*).

§. 5.

Ueber Geburt, Ehe und Tod.

Tertullian indem er über den Aberglauben klagt, der bei den Geburten der Kinder ausgeübt würde, führt folgende Gebräuche an: Daß man den Leib der Gebärenden mit einer Wollenbinde band die vor Götzenbildern (wahrscheinlich von den Priestern im Tempel der Juno Lucina) gemacht war, daß die Gebärende in den Wehen zur Juno Lucina und zur Diana schrie**), daß sodann das erste Aufstellen des Neugeborenen auf den Erdboden der Göttin **Statina** geheiligt war, daß man die ganze erste Woche hindurch der Juno einen Tisch breitete, und am letzten Tage die **Fata Scribunda** anrief, daß man ferner entweder das Haupt des Kindes gelobte***), oder symbolisch ein Haar wegnahm, oder auch das ganze Haar abschnitt, oder für irgend eine Gelobung das Kind zum Opfer verpfändete, daß endlich jeder Mensch einem eigenen Genius zugetheilt wurde. Der Kirchenvater konnte noch vieles Andere erwähnen, z. B. daß die Wöchnerin, wenn sie vom Kindbette genesen war, der Göttin Juno ein Opfer brachte, wobei diejenige, welche Zwillinge geboren hatte, ein Mutterschaf herbei führte, dem zwei Lämmer, links und rechts, an die Seite gebunden waren†).

---

*) Macrob. Sat. I, 23. Horat. Od. I, 35, 1. Suet. Cal. c. 57. Domit. c. 15. Strabo p. 364. V, 3.

**) Tertull. de anim. c. 39.

***) Im Texte steht reatui vovet (einer Verschuldung weiht), welches ich nicht recht zu verstehen bekenne.

†) Vábius Macer bei Fulgentius p. 560. Merc.

Auch eine Gehülfin stand der Lucina im Entbindungsgeschäft zur Seite, die **Nascio**, der ein Heiligthum bei Ardea gestiftet war*), und die der griechischen Εἰλείθυια entsprochen zu haben scheint. Außerdem wird noch eine ziemlich große Anzahl von Götternamen überliefert, welche auf die Gebärenden und die Geborenen Bezug haben. Unter diesen haben wir uns nicht blos Diener der mächtigeren Gottheiten, die das Leben und die ehelichen Verhältnisse schützen, sondern zum Theil auch blose Beinamen der nämlichen zu denken. Die **Numeria** z. B., welche bei Entbindungen angerufen wurde, damit dieselben geschwind von Statten gehen möchten (denn **numero** heißt augenblicklich), scheint keine von den unbedeutenden Gottheiten gewesen zu sein, weil der Pontifex sie in alterthümlichen Gebetsformeln (**indigitamenta**) nannte**). **Vitumnus, Sentinus** und **Sentina*****), die den Neugeborenen Leben und Empfindung einhauchen, werden von Varro zu den auserlesenen Göttern gerechnet, deren Zahl doch bereits ohne diese Namen voll ist. Der **Volumnus** und die **Volumnia**, die den Neugebornen durch ihr Wohlwollen beglücken, scheinen um so sicherer für Jupiter und Juno gehalten werden zu dürfen, da man in den Liedern der Salier von einer **Volaminia** hörte, welche **Lucia** vorbenamst war†). Wenn das Kind den Mund zum Schreien öffnete, so dankte man dieß dem **Vagitanus**††): wenn man dasselbe gleich nach der Geburt, aufrecht gehalten, den Erdboden mit den Füßen

*) Cic. N. D. III, 18.

**) Varro in s. Schrift Cato s. de lib. educ: quod etiam in partu precabantur Numeriae, quam deam solent indigetare etiam pontifices. August. IV, 11.

***) Varro bei August. IV, 21. L. L. IX, 61.

†) August. VII, 2. IV, 11.

††) August. IV, 8 u. 11. Gell. XVI, 17. Man hat, weil die Hdschr. schwanken, diesen Namen mit Vaticanus verwechselt.

Füßen berühren ließ, so geschah dieß nicht ohne Anrufung des **Statilinus** (**Statulinus**, **Statanus**) und der **Statilina** oder **Statina**, derselben die auch späterhin demselben die Kraft zum Stehen verleihen mußte *). Wenn sodann die Kleinen gesund in der Wiege schlummerten und durch die Milch gediehen, so ehrte man dafür die **Cuba**, die **Cunina** und die **Rumina** durch Milchspenden: denn **cunae** heißt die Wiege, und **ruma** oder **rumus** die Mutterbrust **). Mit diesen beiden Namen wurden nach Varro (bei Nonius p. 167) zwei M a n e n bezeichnet, womit im Widerspruch steht, daß nach Augustin (VII, 11) **Ruminus** einer von den Beinamen des Jupiters gewesen ist. Wenn man sodann bei der Entwöhnung des Kindes demselben andere Nahrung zu reichen anfieng, opferte man der **Edusa** und **Potina** ***). Man betete zur **Ossipaga** (**Ossipanga**, **Ossipagina**), daß sie die Gebeine des Kleinen fest werden lasse, und zum **Statanus** und der **Statana**, daß sie ihnen zum Stehen verhelfen möge, und opferte dem **divus Fabulinus**,

*) August. IV, 21. Merc. Tertullian. anima c. 39. Varro bei Nonius p. 528. Natus si erat vitalis ac sublatus ab obstetrice, statuebatur in terra, ut auspicaretur rectus esse. Nonius p. 532.

**) August. IV, 10. 11. Lactant. I, 20, 36. Varro bei Nonius p. 167. hisce Manibus lacte fit, non vino, Cuninae propter cunas, Ruminae propter rumam, id est prisco vocabulo mammam, a quo subrumi etiam nunc dicuntur agni. Ders. bei Donat. zu Terent. Phorm. I, 1, 14. Plutarch Romul. c. 4.

***) Nonius p. 108. Edusam et Potinam deas praesides vult haberi puerorum Varro. Cato vel de liberis educandis: quum primo cibo et potione initiarent pueros, sacrificabantur ab edulibus Edusae, a potione Potinae nutrices. August. IV, 11. Arnob. III, 25. Donatus zu Terent. Phorm. I, 1, 11.

wenn dasselbe zu Sprechen anfieng *). Daß das Kind vor plötzlichem Erschrecken bewahrt werden möchte, rief man die Paventia an, und gegen Wirkungen aller schlimmen Dämonen schützte der Fascinus **).

Es stand beim Vater, ob er ein Kind aufheben und auferziehen wollte oder nicht: doch war diese Freiheit durch die Gesetze beschränkt, welche nur Mißgeburten und Krüppel sogleich zu tödten oder auszusetzen verstatteten, und auch diese nicht eher, als bis fünf Nachbarn deren Beschaffenheit untersucht und ihre Zustimmung gegeben hatten. Sonst sollte der Vater gehalten sein, alle Knaben, und die erstgeborenen Mädchen, aufzuziehen, und ihm nicht gestattet sein, ein Kind vor seinem dritten Jahre zu tödten. Auf die Uebertretung dieses Gesetzes war Einziehung der Hälfte des Vermögens als Strafe angedroht***). Demohngeachtet wurden viele Kinder ausgesetzt. Diese waren sodann, wenn auch von ihren Angehörigen, doch nicht von den Göttern und vom Beistande mitleidiger Menschen verlassen: denn der große Findling Romulus, und sein Pflegevater Faustulus bewiesen durch ihr Beispiel, wie aus der Rettung und Aufziehung solcher Preißgegebenem dem Erzieher so wie dem Pflegling Heil entsprießen könne. Bei dem heiligen Feigenbaume der Rumina (ficus Ruminalis), bei welchem zu jeder Zeit die Milchspenden für die Kleinen entrichtet wurden, waren die Zwillinge, denen der römische Staat den Ursprung dankte, gefunden worden †). Dort scheint man die

---

*) Arnob. IV, 7. III, 30. Nonius p. 532.

**) Plin. XXVIII, 4, 7. August. IV, 11.

***) Dionys. II, 15. XII. Taf. pater endosicnem ad deformitatem puerum toper necatod. Seneca de ira I, 15. portentosos foetus exstinguimus, liberos quoque, si debiles monstrosique editi sunt, mergimus.

†) Plutarch Romul. c. 4. fort. Rom. c. 8. quaest. Rom. c. 57. Varro ling. lat. V, 54. R. R. II, 11, 5. Ovid Fast. II, 412. Livius I, 4. Plin. XV, 18, 20.

auszusetzenden Kinder hingelegt zu haben: doch war auch noch ein anderer Platz in gleicher Beziehung merkwürdig, nämlich die sogenannte Milchsäule (columna lactaria) vor dem Tempel der **Pietas** oder des zarten Erbarmens in der eilften Region der Stadt*). Eine Wölfin hat die hilflosen Kinder gesäugt, ein Specht nebst einem anderen, der Vesta geheiligten Vogel, Namens **parra** (vielleicht ein Häher), hat sie geäzt und gefüttert**): d. h. Luperca, Mars und Vesta haben durch ihre Diener sich der Kleinen angenommen***). Durch diese wird der Hirte der königlichen Heerden, Faustulus, aufmerksam gemacht und angelockt. Er nimmt die Kinder sammt der Wiege oder Wanne, worin sie liegen, und bringt sie zur Pflege der Acca Larentia oder Larentia Fabula †). Die Wanne hebt er auf, um späterhin die Aechtheit seiner Pfleglinge, denen er ihr Leben lang mit Rath und That nach bestem Wissen und Vermögen getreulich beisteht, damit zu beweisen ††). Wir können hier nicht umhin, an einen ganz entsprechenden Mythus, der in Arcadien zu Hauße war, zu erinnern. Die Tochter des Alkimedon gebar ein Kind vom Hercules, welches vom Großvater mitsammt der Mutter ins Gebirg ausgesetzt wurde. Ein Häher (*κίσσα*) hörte sein Weinen, und ahmte es nach: Hercules gieng der Stimme nach, fand den Knaben und rettete ihn †††). Bekanntlich war es eben Hercules, dem man in Griechenland die preißgegebenen Kinder zum Schutze anempfahl: in

---

*) P. Victor XI. forum olitorium: in eo est columna lactaria, ad quam infantes lacte alendos deferebant. Aedes Pietatis in foro olitorio.

**) Serv. Aen. I, 277. nutricia fera, et picum parramque circumvolitare. Ovid Fast. III, 37. u. Andere.

***) Nonius p. 518. est parra Vestae, picus Martis.

†) Plutarch Romul. c. 4. quaest. Rom. c. 35.

††) Fabius Pictor bei Dionys. I, 82 folg.

†††) Pausan. VIII, 12. p. 624.

Athen z. B. setzte man dieselben bei seinem Haine in Kynosarges aus. Er war ja ebenfalls ein verwahrlostes Kind, wie Romulus, gewesen.

Wenn die Göttin **Lavana** den Vater bei der Aufhebung des Neugebornen begünstigt hatte, so feierte man bald nachher, und zwar gewöhnlich am dritten Tage, seine Geburt durch ein Familienfest, wobei der Herd als Hausaltar und die Thüre mit Bändern und Kränzen geschmückt und ein fröhliches Mahl gehalten wurde. Dieß Alles geschah den Genien und Laren zu Ehren *). Eine ganze Woche lang blieb der Juno ein Tisch bereitet: nach diesem wurde am neunten Tage bei Knaben, am achten bei Mädchen, die Entsühnung und Namengebung des neuen Weltbürgers vorgenommen: davon hieß der Tag **lustricus**, das Fest **nominalia**, und die Göttin, welche mit den Penaten dem Geschäfte vorstand, führte den Beinamen **Nundina** **). Hiebei opferte man abermals den Hausgöttern, trug das Kind im Laufe rings um den Hausaltar, und verrichtete noch andere Ceremonien, wodurch den bösen Dämonen die Macht über den Menschen genommen werden sollte. Hieher gehört dasjenige was Tertullian in der oben angeführten Stelle erwähnt, daß man nämlich das Haupt des Kindes den Göttern geweiht, und zum Zeichen dessen die Haare entweder wirklich oder nur symbolisch abgeschnitten habe, daß man dasselbe seinem Genius empfahl, und daß man die **Fata Scribunda** anrief.

Wenn das Bewußtsein im Kinde erwacht war und allmäh-

---

*) Juven. Sat. III, 9, 87. foribus suspende coronas; jam pater es. Statius silv. IV, 8, 25 folg.

**) Macrob. Sat. I, 6, a. fin. Est etiam Nundina Romanorum dea, a nono die nascentium nuncupata qui lustricus dicitur. Est autem lustricus dies quo infantes lustrantur et nomen accipiunt. Festus p. 90. s. v. lustrici dies. Sueton. Nero c. 6. Plutarch quaest. Rom. c. 102. Arnob. III, 1. Tertull. idiol. c. 16.

lich die Zeit kam, wo es überlegen und berechnen sollte, rief man den **divus Catius pater** an, daß er es klug und scharfsinnig machen möchte*). Ueber den Eintritt in neue Lebensperioden, z. B. die Aufnahme des Jünglings ins Staatsbürgerthum, den Uebergang der Jungfrau in den Ehestand u. s. w. ist meistentheils schon früher gehandelt worden. Nur von einer oder zwei Gottheiten solcher Lebensverhältnisse haben wir die Erklärung aufgespart.

Wenn jemand eine Erbschaft zugefallen war, so opferte er der **Here**, deren Namen mit **haeres** identisch scheint. Von dieser früh verschollenen Gottheit erhalten wir durch zwei Autoren Kunde, die sich gewissermaßen widersprechen. Nach dem einen, Gellius (**XIII**, 22, 1), scheint sie eine Dienerin der Juno zu sein, der andere, Paulus Diaconus (p. 74), nennt sie eine Begleiterin des Mars**). Wenn **Here** wirklich den Erbschaften vorstand, so kann nur das Erstere richtig sein: denn Juno war die Hausfrau, und somit zugleich **hera** und **heres** ***). Gehörte sie aber dem Mars zu und führte den Beinamen **Martea**, so ist nicht wohl einzusehen, wie sie mit Erbschaften in Verbindung kommen konnte. War sie vielleicht Eins mit **Hersilia**, der Hausfrau die den wackeren Vaterlandsvertheidiger und Sohn des Mars mit ihrer Hand beglückte?

So oft eine Braut heimgeführt wurde, riefen die Hochzeitgäste und Anwesenden sehr fleißig das Wort **talassio** aus. Dieser Glückwunsch, welcher dem griechischen ὑμὴν ὦ ὑμέναιε entspricht, bezog sich ohne Zweifel gleich diesem auf die Fruchtbarkeit der Ehe: denn Fortpflanzung des Geschlechtes wird von den Römern ganz unumwunden als der erste und letzte Zweck

*) August. IV, 21.

) Ich setze voraus, daß des Gellius **Herie mit des Diaconus **Here** Eine Person sei.

***) Vgl. Th. II. p. 42.

des ehelichen Lebens angegeben *). Die Sage meldete, daß Romulus seinen unbeweibten Kriegern mit jenem Rufe das Zeichen gegeben habe, über die reizende Beute herzufallen. Diese haben denselben ebenfalls bei dem Mädchenraube beständig ertönen lassen. Auch sagte man, Romulus habe seinen Gefährten befohlen, das schönste und sittsamste Mädchen dem bravsten und glücklichsten Jüngling zu bringen. Dieß habe sodann bei dem Raube ein immer wiederholtes Fragen veranlaßt: wem nun? wem man sie bringen solle? worauf immer wieder die Antwort erschollen sei: dem Talassius! dem Talassius! Dieser **Talassius** wurde nun gleich dem Hymen als der Genius gesegneter Ehen verehrt **).

Auch der Klagelaut, der bei den Leichenzügen ertönte, wurde als Person vorgestellt, und dieser Göttin **Naenia** war sogar eine Capelle, freilich außerhalb den Mauern wie bei allen Todesgöttern, gestiftet worden ***). Wenn dieser Gottesdienst nicht sanftere Ruhe des Abgeschiedenenen im Schattenreiche hätte bewirken sollen, so wäre er zwecklos gewesen. Daß dem so sei, geht daraus hervor, daß die Naenien mit Schlummerliedern verglichen wurden, und in der That mit dem sanften, einwiegenden Tone derselben vorgetragen worden zu sein scheinen †).

---

*) Festus p. 220. s. v. quaesere. Ὑμήν kommt nebst υἱός- Sunus-Sohn von ὕω- suwâmi zeugen. Bei talassio denke ich an τᾶλις, das mannbare Mädchen. Soph. Antig. 629.

**) Vgl. Plutarch Romul. c. 15. quaest. Rom. c. 31. Pompej. c. 4. Festus p. 268. Liv. I, 9. Dionys. II, 31. Euseb. Chron. p. 27. Serv. Aen. I, 655. Martial. XII, 42, 4. III, 93, 23.

***) Dieselbe befand sich vor dem Viminalischen Thor. Festus p. 175. August. VI, 9. Arnob. IV. 7.

†) Arnob. VII, 32. Horat. Od. III, 28, 16.

Darum möchte das Wort mit νύξ-nox und νυστάζω (einschlummern) wohl am genausten verwandt sein*).

§. 6.

Angeronia, Volupia und Venus.

An einem der drei alten Thore, welche um das Forum herum lagen, nämlich der sogenannten porta **Romanula**, die nach dem Palatiischen Berge zu gerichtet war, befand sich das Heiligthum der Göttin **Volupia**, deren Bedeutung ganz deutlich durch ihren Namen ausgedrückt ist**). In dieser Capelle erblickte man auf dem Altar eine Bildsäule, deren Mund zugebunden und versiegelt war. Durch diese wurde ein der **Volupia** geradezu entgegengesetztes Wesen, nämlich die **Angeronia** oder die Angstgöttin vorgestellt***). Warum der Mund verschlossen und versiegelt war, können wir uns wohl denken: sie sollte nämlich keinen Angstschrei von sich geben können, weil solche Töne immer widerwärtig und unheilbringend sind. Die Verehrung eines solchen Wesens kann nichts Anderes bezwecken wollen, als daß es sich in sein Gegentheil umwandeln möchte: und hiezu sollte es gleichsam magisch dadurch vermocht werden, daß sein Bildniß in den Tempel der Wonne gestellt war, und dort verehrt wurde. Denn man feierte dieser Angeronia ein eigenes Fest am 21. Decbr. (XII. Kal. Jan.), wo von den Pontifices in jener Capelle geopfert wurde †). Wahrscheinlich gründete sich diese Stiftung auf einen geschichtlichen Vorfall, den die Historie nicht aufbewahrt hat.

---

*) Νύννιον hieß nach Hesychius ein Lied womit man Kinder in den Schlaf lullte.

**) Plin. III, 5, 9. p. 156. Hard. Varro L. L. V, 164.

***) Plin. a. a. O. Macrob. Sat. I, 10.

†) Macrob. a. a. O. Varro L. L. VI, 23. Solin. I, 1. p. 1.

Von der Volupia wollen wir zur Venus übergehen, die keineswegs mit der griechischen Aphrodite zu identificiren ist: denn diese gehörte in die Reihe der Naturgottheiten, jene stellte blos einen Sinnengenuß vor, und war, ehe die Verwechslung mit der griechischen Göttin angieng, in der öffentlichen Verehrung eine der unbedeutendsten Gottheiten gewesen. Cincius Alimentus und Varro haben bemerkt, daß weder in den Liedern der Salier noch in den geschichtlichen Urkunden aus der Zeit der Könige irgend ein Name der Venus vorkam*). Damit stimmt überein, daß der Venus zu keiner Zeit ein Festtag geweiht war. Denn die beiden Vinalien (am 19. August und 23. April) sind ganz mit Unrecht von Einigen auf diese Göttin bezogen worden**): aber dieser Irrthum veranlaßte die Lustdirnen, den 23. April als ihren Tag zu feiern, und die Venus in einem Tempel außerhalb der Stadt nach ihrer Weise zu verehren***). So scheint auch der Gebrauch, daß die Frauen am ersten April die marmorne Bildsäule der Göttin entkleideten, in Myrthenwasser badeten, und wieder von Neuem schmückten und bekränzten, nachdem sie sich zuvor selbst auf solche Weise gereinigt und geputzt hatten, erst mit dem Glauben aufgekommen zu sein, daß der April, als Frühlingsmonath, der Venus geweiht, und diese des Mars Geliebte und Urheberin des römischen Geschlechtes sei †). Ob hiezu, gleichwie zur Anknüpfung der Aeneassage, eine Veranlassung in den latinischen Stammsagen gegeben war, und aus wie frühen Zeiten das dem gesamm-

*) Macrob. Sat. I, 12 med.

**) Masur. bei Macrob. Sat. I, 4. Varro L. L. VI, 16. 20. R. R. I, 1. Festus p. 223. 237. Siehe oben p. 36.

***) Ovid Fast. IV, 865.

†) Ovid Fast. IV, 135. Plutarch Numa c. 19. Verrius Flaccus bei Macrob. Sat. I, 12 med. Laur. Lyd. de mens. IV, 45 nennt noch mehr dergleichen später herrschend gewordene Gebräuche.

ten Latium gemeinsame Heiligthum der Venus zu Lavinium herrührte, dessen Ceremonien durch die Ardeaten besorgt wurden*), wissen wir nicht zu sagen. In Rom selbst begegnen uns nur folgende Erinnerungen des Dienstes der Vorzeit. Erstlich erblickte man im Circus neben der Stelle, wo der Altar des Consus verborgen war, ein steinernes Gehäuße mit einem Bildnisse der Venus Murtea oder Murtia-Murcia und einem kleinen Altare davor**). Der Beiname zeigt an, daß der Göttin die Myrthe lieb war, und wenn wir den alten Autoren glauben dürfen, so ist ehemals wirklich jenem Capellchen gegenüber unter dem Aventin ein derselben geheiligtes Myrthenwäldchen (murtetum) befindlich gewesen***). Einigen Kirchenvätern aber, denen die Herleitung von murcus, d. h. dumm und dämisch, besser gefiel, hat diese Venus Murcia vielen Spaß gemacht, und nicht minder die Venus Cloacina, deren Verehrung eben so alt war. Dem Lactantius zufolge (I, 20, 11) kam dieser Beiname daher, daß das Bildniß in der großen Kloake gefunden und sodann von dem Sabinerfürsten Titus Tatius in einem besonderen Tempel beim Forum neben den später sogenannten neuen Buden aufgestellt und geweiht worden war†). Wäre Venus eine der Unterirdischen gewesen, so wäre diese seltsame Art, zum Besitz einer Reliquie zu kommen, wohl annehmbar: da jedoch dem offenbar nicht also ist, so können wir jene Erzählung nur für einen mißglückten etymologischen Versuch halten, und wenden uns daher lieber zu der anderen Deutung,

---

*) Strabo p. 232 oder 355.

**) Festus p. 101. Apul. Met. VI, 395. Tertull. spect. c. 8. Varro L. L. V, 154 intimus Circus *ad Murtiae vocatur.* August. IV, 16. Liv. I, 33 ist Murtiae für Murcis zu schreiben. Nardini Rom. vet. p. 1359. D.

***) Plin. XV, 36. Serv. Aen. I, 724. Varro und Festus a. a. O. Plutarch quaest. R. c. 20. p. 268.

†) Liv. III, 48. Plaut. Curc. IV, 1, 10.

die Plinius (XV, 29, 36) überliefert. Cluere oder cloare, woraus sowohl cloaca als auch Cluilia fossa und Cloelia virgo gemacht ist, heißt κλύζειν wegspülen, abwaschen, und ist also synonym mit luere und purgare *). Nun erzählt Plinius, Tatius und Romulus haben ihre beiderseitigen Unterthanen nach Beendigung des Kampfes, der um den Mädchenraub gekämpft worden war, bei dem Bildnisse der Venus Cluacina sich reinigen und entsündigen lassen. Hieraus ersehen wir fürs Erste, warum gerade Tatius den Dienst eingeführt haben mußte, dessen Rolle in der römischen Sagengeschichte hauptsächlich die Stiftung der Ehen betrifft. Wenn der strenggesetzliche Römer eine Göttin des fleischlichen Liebesgenusses verehrte, so läßt sich denken, daß er dabei keine ungeregelte Wollust beabsichtigte und die Lustgöttin nicht um der Lust selbst sondern um der dabei zu wünschenden Reinheit willen anrief. Diese Reinhaltung nun wurde dem Charakter der alten Religionen gemäß zumeist äußerlich oder körperlich geübt, so daß Abspülung oder Abwaschung, vielleicht auch, wie Plinius andeutet, Beräucherung mit Myrthenreis, nach jedesmaligem Genusse billigermassen Hauptsache war: und zu diesem Zweck wurde die Venus Cluacina verehrt.

Noch ein anderer auffallender Beiname ist Calva, unter welchem zwei Tempel, ein älterer und ein jüngerer, von P. Victor in der Nähe des Capitols genannt werden. Von diesem geben die Einen an, er sei vom König Ancus Marcius gestiftet worden, da seiner Gattin die Haare auszugehen drohten, die Anderen lassen ihn als Andenken an eine rühmliche Aufopferung der Frauen gelten, die ihre Haare zur Verfertigung von Bogensehnen hergegeben haben sollen, als die Gallier das Capitol bedrängten; endlich beziehen ihn Einige auf die Leiden und Launen der Verliebten, weil calvere so viel als fop-

---

*) Plin. a. a. O. Serv. Aen. I, 724, wo purgare für pugnare zu schreiben ist.

pen oder chikaniren bedeute*). Mir scheint die zweite Erklärung die richtigste zu sein und der Beiname sich auf die wirkliche oder symbolische Abscheerung der Haare am Hochzeitstage zu beziehen. Denn bei dieser Gelegenheit hatte man mehr als irgend sonst Ursache, die Venus zu verehren: und wenn einige Bräute ihre Spielsachen und Puppen derselben zum Geschenk darbrachten, durften sie auch des anderen Opfers gedenken, welches mit Ablegung der Jungfrauschaft verbunden war, und die Göttin, der sie sich hierin unterwarfen, um baldigen und reichlichen Ersatz anflehen**).

Dieß ohngefähr waren die einheimischen Beinamen, unter denen Venus zu Rom verehrt wurde. Später nahm ihr Dienst sehr überhand, und man begegnete in und ausser der Stadt vielen Tempeln derselben, von denen wir die bekannteren anführen wollen. In einigen unsicheren Zeugnissen wird eine **Venus Frutis** genannt, die durch Aeneas aus Sicilien herübergebracht sei***): richtigere Kritik aber heißt jene Lesarten in **Erucia, Erucina** und **Erucinal** verwandeln, und darin jene **Venus Erycina** erkennen, die zu Anfang des zweiten Punischen Krie-

---

*) Serv. Aen. I, 724. Lactant. I, 20, 27. Nonius p. 6. calvitur.

**) Pers. II, 70. und der Scholiast. Siehe oben p. 72.

***) Paul. Diac. p. 68. Frutinal templum Veneris Fruti, mit der Variante Frutete. Solinus p. 10. C. Venus mater quae Frutis dicitur. August. IV, 21 diis agrestibus, ut fructus uberrimos caperent, et maxime ipsi divae Fruti Sejae, mit der Variante Frutesseae. S. Salmasius exercitt. Plin. p. 49 folg. Frutessea oder Fructessea scheint mir aus fructesco abgeleitet. Was Solinus von der Frutis (Erucis) meldet, nämlich daß ihr Bild durch Aeneas aus Sicilien mitgebracht worden sei, das Nämliche berichtet Servius (Aen. I, 724) von der Erycina. Erucia oder Erucina verhält sich zu Erycina gerade so wie Murcia zu Myrtea oder Myrcia. Siehe Servius ebendaselbst.

ges aus Eryx in Sicilien herbeigeholt und in einem Tempel auf dem Capitol geweiht worden war *). Denn der später vor dem Collinischen Thore gestiftete Tempel ist von jenem wohl zu unterscheiden **).

Im Jahr 640 eräugnete sich's, daß eine Vestalin Namens **Elvia** bei einem Spazierritt vom Blitz getödtet wurde, und man sie mit vom Leibe gerissener Kleidung ganz entblößt liegen fand. Da man als Ursache dieses schrecklichen Zeichens das eingerissene Sittenverderbniß und die Unzucht dreier Vestalinnen erkannte, so ward auf Befragung der Sibyllinischen Bücher der **Venus Verticordia**, die die Herzen zur Sittsamkeit lenken möchte, ein Tempel an der Salarischen Straße vor dem Collinischen Thore erbaut, und den **diis peregrinis**, welche dem Sittenverderbniß steuern möchten, zwei griechische und zwei gallische Personen, lebendig eingemauert, zum Opfer gebracht ***).

Nach Beendigung des Samnitenkriegs weihte Fabius Gurges eine **Venus Obsequens** und **Postvota**: Scipio Africanus der Jüngere stiftete die **Venus Genitrix**, dem sodann Julius Caesar nachfolgte, und noch überdieß eine **Victrix** hinzufügte †). Wie alt der Dienst der **Venus Militaris**, **Barbata** und **Equestris** in Rom sei, können wir nicht bestimmen ††). Ganz späten Ursprungs waren die Heiligthümer der **Rhamnusia**, **Placida** und **Alma**, die wir aus P. Victor (reg. urb. V. X. XII.) kennen.

Zum Schluß muß noch bemerkt werden, daß die Venus schon nach dem Zeugniß des Nävius und des Plautus die Gär-

---

*) Livius XXII, 9. 10 XXIII, 30. 31.

**) Livius XL, 34. Ovid rem. am. 549. P. Victor. reg. urb. V.

***) Ovid Fast. IV, 160. Valer. Max. VIII, 15, 12. Stat. Theb. 65.

†) Servius Aen. I, 724. Festus p. 207 folg.

††) Servius a. a. O. Macrob. Sat. III, 8.

ten hütete. Daß jedoch dieser Glaube ursprünglich römisch war, möchten wir nicht behaupten*).

§. 7.

Verschiedene Verhältnisse und Eigenschaften.

Alljährlich ohngefähr um die Zeit da die Consuln ihr Amt antraten wurde, um die Geschicke des Jahres zu erforschen und zu bestimmen, eine Zeichenbeobachtung von den Auguren und obersten Beamten angestellt, welche augurium Salutis hieß. Diese Ceremonie war zu Cicero's Zeiten zur blosen Formalität herabgesunken; nachdem sie aber durch Augustus wieder zu neuem Ansehen erhoben worden war, hielt sie sich bis in die spätesten Zeiten**). Sie war mit Gebeten und Gelübden für das Wohl des Volkes und seiner Vertreter verbunden, und mußte an einem Tage geschehen, der von Unruhe, Zwietracht, Blutvergießen und anderen schlimmen Zeichen möglichst frei war***). Dagegen sah man es gern, wenn fröhlicher Uebermuth sich hervorthat, weßhalb die Beamten sich auch ganz unbekümmert vom Volke bespötteln ließen†). Die Göttin Salus wurde am 30. April in Gemeinschaft mit der Pax, der Concordia und dem Janus öffentlich verehrt: privatim aber rief sie der Feldbauer an wenn die Aussaat begann††). Ihr war schon in ziemlich frühen Zeiten ein Heiligthum auf dem Quiri-

*) Varro R. R. I, 1. Plin. XIX, 4. Festus p. 45 s. v. cocum.

**) Sueton. Octav. c. 31. Tacit. Ann. XII, 23. Laur. Lyd. de mens. IV, 10. Cic. leg. II, 8.

***) Festus p. 175 s. v. maximum praetorem. Cic. div. I, 47, 145. Dio Caff. XXXVII, 24.

†) Laur. Lyd. a. a. O.

††) Ovid Fast. III, 880. Macrob. Sat. I, 16 init.

nischen Berge erbaut *), von aussen mit mehreren Victorien, im Innern mit Gemählden von der Hand des ältesten römischen Mahlers Fabius Pictor geschmückt **). Neben der Salus wurden auch die **Felicitas** und die **Faustitas** und der **Bonus Eventus** angebetet und waren durch besondere Heiligthümer ausgezeichnet. Die Capelle der Glückseligkeit, im Jahr 679 gegründet, befand sich vor der Hostilischen Curie, die des guten Erfolgs auf dem Marsfelde ***). Die **Strenia** ist gleichfalls diesen Wesen beizuzählen, indem das Wort, wie schon oben (p. 222) bemerkt wurde, Kraft und Gesundheit bedeutete, weßhalb man sich am Neujahrstag Zweige aus ihrem Hain zusandte. Ihre ganz alte Capelle befand sich am Anfang der heiligen Gasse (via sacra) bei den Carinen †). Gracchus stiftete einen Tempel der Freiheit auf dem Aventin ††): dagegen baute Opimius nach dessen Tödtung einen Tempel der Eintracht; aber dieser Göttin war schon ein älteres Heiligthum im Samnitenkrieg von Cn. Flavius oberhalb dem Comitium unmittelbar neben dem Vulcanstempel, und ein noch älteres von Furius Camillus auf dem Capitol gegründet worden. Dieses letztere erneuerte der Kaiser Tiberius in Gemeinschaft mit der Livia †††). Der Eintracht wurde sogar ein Fest am 16. Januar begangen, gleichwie dem Frieden am 30. desselben

*) Varro L. L. V, 52. Festus s. v. salutaris porta. Cic. Att. XII, 23. Ovid Fast. I, 637. P. Victor reg. urb. VI.

**) Plin. XXXV, 4, 7. Liv. XXVI, 23.

***) Horat. Od. IV, 5, 18. Cic. Verr. IV, 2, 4. Plin. XXXIV, 8, 19, 10. XXXVI, 5, 4, 12. P. Victor reg. urb. IX.

†) Varro L. L. V, 47. August. IV, 11. P. Victor reg. urb. IV.

††) Ovid Fast. IV, 624. Festus p. 90. Liv. XXIV, 16. XXXIV, 44. Sueton. Oct. c. 9. P. Victor reg. urb. XIII.

†††) Liv. IX, 43. Plin. XXXIII, 1, 6 med. Plutarch C. Gracch. c. 17. P. Victor reg. urb. VIII. III. IV.

Monaths *). Dieser Göttin scheint in älteren Zeiten blos ein Altar geweiht gewesen zu sein, aber später besaß sie auch einen Tempel **). Die Capelle der **Juventas** auf dem Capitol war schon erbaut als man Jupiters Tempel gründen wollte, und sie widersetzte sich dem Götterkönig so standhaft als Terminus ***). Eine zweite Capelle wurde ihr vom Consul M. Livius in der Schlacht bei Sena gelobt und sechzehn Jahre nachher bei dem größten Circus erbaut. In dieser Rennbahn erblickte man auch ein Bildniß der **Pollentia** †). Zu den ältesten Capellen allegorischer Wesen soll ferner die der Siegesgöttin gehört haben. Auf dem Gipfel des Palatinischen Berges, so erzählt Dionysius (I, 33) indem er griechische und römische Traditionen mit einander vermischt, weihte Evander in Gemeinschaft mit der Carmenta das Heiligthum der **Victoria**, der Tochter des Palas, des Sohns von Lycaon, und Milchschwester der Minerva, auf deren Geheiß ihr göttliche Verehrung zu Theil wurde. Denn Jupiter hatte die Minerva sogleich nach ihrer Entstehung dem Palas zur Erziehung gegeben. Dieser Tempel, in welchem man nur alle zwei Jahre ein Opfer brachte, wurde im Samnitenkrieg vom L. Postumius durch einen neuen, dessen Livius als an derselben Stelle stehend gedenkt, ersetzt, und vom M. Porcius Cato durch den Anbau einer Capelle der **Victoria Virgo** vermehrt. Später zählte man drei bis vier solcher Heiligthümer ††).

---

*) Ovid Fast. I, 637. 709.

**) Ovid Fast. I, 709. III, 880. Gell. V, 21, 9. Plin. XII, 19, 42. XXXIV, 8, 19, 23. XXXV, 10, 36, 6 und 22. XXXVI, 7, 11. Das. 15, 24, 1. P. Victor reg. urb. IV.

***) Liv. V, 54. August. IV, 23. Plin. XXIX, 4, 14. XXXV, 10, 36, 22. Liv. XXXVI, 36. P. Victor reg. VIII.

†) Liv. XXXIX, 7.

††) Liv. X, 33. XXIX, 14. XXXV, 9. P. Victor reg. urb. VIII. VII. IV.

Diese Gottheit kann nicht verschieden gewesen sein von der **Vica Pota**, das heißt der Siegerin und Eroberin (quae vincit et potitur), deren Tempel am Fuße des Hügels Velia befindlich war *). Ferner beurkundet die Vitula, oder die Göttin des Jubels, ihre Identität mit der Victoria schon durch die Verwandtschaft des Namens, der, wie bereits die Alten selbst wußten, aus Victula abgekürzt ist. Am Tage nach den Nonen des Julius, welche die Volksflucht hießen, wurde dieser Göttin vom Pontifex geopfert, wobei dieser Priester in einen förmlichen Jubel (vitulatio) ausbrechen mußte**), anzuzeigen, daß nunmehr nach der Niederlage der Sieg, nach dem Leide die Freude gefolgt sei.

Dem Varro zufolge ist auch die bei den Sabinern verehrte **Vacuna**, von der eine morsche Capelle hinter dem Landgute des Dichters Horatius bei Tibur und eine zweite zu Rom stand, eine Victoria gewesen ***). Der Wortstamm Vic scheint also in jenem Dialekte Vac gelautet zu haben. Außerdem war man unter sich übereingekommen, den Sabinischen Namen von dem lateinischen Worte vacuus herzuleiten, und demnach die Vacuna für eine Göttin der Muße zu halten, welche Ansicht außer dem etymologischen Scheingrunde gar nichts für sich hat. Denn gleichwie bei den Opfern des **Hercules Victor** also pflegte auch bei denen der Vacuna das Opfermahl meistentheils stehend um ihren Altar herum verzehrt zu werden †). Uebrigens ist allerdings auch eine Ruhegöttin (Quies) und eine Ermüdungsgöttin (Fessonia) verehrt worden. Eine Capelle der ersteren stand an der Lavicanischen Straße, woselbst sich wahrscheinlich

*) Livius II, 7. fin. Cic. leg. II, 11.

**) Macrob. Sat. III, 2.

***) Porphyr. zu Horat. Epist. I, 1, 49. Plin. III, 17. Demster. antiqq. R. p. 114.

†) Ovid Fast. VI, 308.

scheinlich den Wanderern einen angenehmen Platz zum Rasten darbot, eine zweite vor dem Collinischen Thore *). Hier ist auch die **Pellonia** zu nennen, die zur Abwehr der Feinde Beistand leistete **): eine **Fugia** scheint es jedoch nicht gegeben zu haben, und die mit ausgelassener Lustigkeit gefeierten **Fugalia** sind vielleicht Eins mit den Lucarien gewesen ***). Nach Augustin (IV, 11) gab es eine vom Thun (agere) benannte **Ageronia**. Wenn dieser nicht falsch verstanden hat und allenfalls die **Angeronia** nennen wollte, so vermuthe ich, daß die Geliebte des Janus bei Martianus Capella (c. 3), welche **Argiona** oder **Argona** geschrieben ist, **Ageronia** hieß. Nach diesen heiteren Zuständen müssen wir nun noch einiger minder günstigen gedenken. Der Göttin des **Fiebers** waren drei Heiligthümer in Rom gestiftet, deren das bekannteste auf dem Palatiischen Berge stand †). Einer **Orbona** war eine Capelle bei dem Heiligthume der Laren in der heiligen Straße gegründet, und sie wurde von Aeltern in gefährlichen Krankheiten ihrer Kinder angerufen ††). Die **Nemesis**, obgleich eine griechische Gottheit, war auf dem Capitol geweiht, um die Wirkungen des Neides zu vernichten †††), statt deren sich die früheren Römer an den **Fascinus** gewendet hatten.

§. 8.

Fascinus oder Mutunus Tutunus.

Die Alten hatten nämlich den Glauben, daß nicht blos absichtliche Behexung, sondern auch Neid, Mißgunst und

---

*) Livius IV, 41. August. IV, 16. 21.

**) Arnob. IV, 4. August. IV, 21.

***) August. II, 6. Siehe oben p. 55.

†) Valer. Max. II, 5, 6. Cic. N. D. III, 25. P. Victor. reg. X.

††) Tertull. II, 14. Plin. II, 5, 7. Cic. N. D. III, 25. Arnob. IV, 7.

†††) Plin. XXVIII, 2, 5. P. Victor reg. VIII.

Scheelsehen magische Wirkung haben, und daß alles was Neid errege, z. B. übermäßiges Lob, Sich-brüsten und Stolzthun, auch Mißrathen der Gegenstände nach sich ziehe. Zur Entgegenwirkung gegen dergleichen unvermeidbare Dinge betrachtete man als das kräftigste Mittel den Phallus und den Phallusgott. Dieser hieß **Mutunus** oder **Mutinus** *), mit dem Zunamen **Tutinus** oder **Tutunus** **). Das erstere Wort bezeichnet den Phallus geradezu, das zweite aber scheint mir aus **tutus** und **tueri** abgeleitet, und mit **Tutanus** einerlei zu sein. Denn **Tutanus** scheucht die Heere durch panischen Schrecken, welches Geschäft eben Göttern derjenigen Gattung eigen ist, zu welcher Mutunus gehört ***): und überhaupt müssen wir uns auch die Vertreibung der bösen Dämonen, die als Zauberwirkung Eingang suchen, auf solche Weise bewerkstelligt denken. Der Phallus hieß mit dem echtrömischen Namen **fascinum**, so wie auch der Gott selbst **Fascinus**. Man pflanzte denselben im Haus und Hof, oder genauer, auf dem Herde und in der Umfriedung, auf: und weil der Name der letzteren auf den Garten übergieng, so wanderte auch das Priapusbild mit dahinüber †). Für die Stadt aber und den Staat war gesorgt durch

---

*) Festus p. 172. Lactant. I, 20, 36. Arnob. IV, 7. August. IV, 11. Tertull. Apol. c. 25. Muto, mit μυττός und μύτης (d. h. ὁ πρὸς τὰ ἀφροδίσια ἐκλελυμένος) verwandt, bezeichnet den Phallus.

**) Die Hdschr. schwanken. Festus p. 103 u. 172. August. IV, 11. Arnob. IV, 7.

***) Varro bei Nonius p. 47. noctu Annibalis quuum fugavi exercitum Tutanus: hoc Tutanus Romae nuncupor, hac propter omnes qui laborant invocant.

†) Ovid Fast. I, 415. Virg. Georg. IV, 110. Martial. VIII, 40. Plin. XIX, 4, 15, 5. hortoque et foco tantum contra invidentium effascinationes dicari videmus in remedio satyrica signa. August. VII, 21.

Stiftung eines Heiligthums des Mutunus auf der Anhöhe Veliä, das bis auf August blieb, dann aber außer die Stadt hinaus verlegt wurde *). Zu den Ceremonien, womit man am Hochzeittage der Ehe Glück und Segen zu verbürgen suchte, gehörte auch die, daß sich die Braut auf den colossalen Phallus des Herdes setzen mußte **). Einerlei Zweck mit dieser Ceremonie hatten die versus fescennini, deren Bedeutung durch den Namen klar ausgesprochen ist, und die bei dieser wie bei anderen Gelegenheiten wo der lustige Muthwille die Wirkungen des Neides hervorrief gedichtet und gesungen werden ***). Sodann wurde der Fascinus wieder angerufen, um die Wöchnerin sammt dem Kinde zu schützen †). Weil demnach die Frauen dieses Gottes so sehr bedurften, so war es auch billig, daß gerade sie ihm in seiner Capelle das Opfer verrichteten, wobei sie mädchenhaft in die verbrämte Toga verhüllt zu erscheinen hatten ††). Uebrigens wurde derselbe auch von Vestalinnen verehrt †††), weil sein Symbol mit zu den Unterpfändern des Bestandes und der Wohlfahrt des römischen Staates gehörte,

---

*) Festus p. 103 u. 172 mit Scaligers Ergänzungen.

**) Lactant. I, 20, 36. Mutinus, in cujus sinu pudendo nubentes praesident. August. VI, 9. VII, 24. Arnob. IV, 7.

***) Festus Fescenoe vocabantur qui depellere fascinum credebantur. — Fescennini versus, qui canebantur in nuptiis, ex urbe Fescinnina dicuntur allati, sive ideo dicti quia fascinum putabantur arcere. Catull. LXI, 126. Nec diu taceat procax Fescennina locutio. Lucan. II, 369. excepit tristis *convicia festa* maritus.

†) Plin. XXVIII, 4, 7.

††) Paul. Diac. p. 103.

†††) Plin. a. a. O. imperatorum quoque, non solum infantium custos, qui deus inter sacra Romana a Vestalibus colitur, et currus triumphantium, sub his pendens, defendit, *medicus invidiae*.

und mit diesen auch den Wagen des Triumphators zieren half. Der Gott hatte einst aus Verwechselung sogar einen Liebeshandel mit der betagten Vesta intendiret, welches von Ovid nach seiner Art gar hübsch auseinandergesetzt wird*).

Wenn man Etwas lobte, so setzte man, um es nicht zu verschreien, ein römisches behüt's Gott! hinzu. Dieses lautete praefiscine, oder praefiscini (gleichsam unbeschrieen!) und war somit eine Anrufung des Fascinus**).

§. 9.

Gottheiten des Handels und Gewinnes.

Wir vernehmen von Arnobius (IV, 9), daß die Römer mehrere Gottheiten des Gewinns (dii lucrii) verehrt haben. Unter diesen war Mercurius ohne Zweifel der wichtigste, dessen Bedeutung durch seinen Namen ausgedrückt ist; denn derselbe kommt von merx und mercari her***). Ihm war schon im Jahr 259 d. St. ein Tempel neben dem größten Circus erbaut worden†). Auch befand sich vor dem Capenischen Thore ein freistehender Altar dieses Gottes neben einer Quelle††). Ferner war ihm unter dem Beinamen des Mißgünstigen (Malevolus) in der sogenannten Nüchternen Straße (vicus sobrius), wo weder ein Kaufladen noch eine Schenke zu finden

*) Ovid Fast. VI, 333 folg.

**) Ueber die Bildung des Wortes haben wir gesprochen Ueber d. Casus p. 207. Vgl. Dacer. zu Festus s. v. prospera nomina, p. 571.

***) Vgl. Festus p. 93. Schol. Pers. V, 112.

†) Livius II, 21 u. 27. Ovid Fast. V, 669. P. Victor reg. urb. XI.

††) Ovid Fast. V, 673. Rufus u. Victor reg. urb. I. Der Tempel, welchen dieselben hier in der Nähe erwähnen, scheint erst in späterer Zeit erbaut gewesen zu sein.

war, eine Bildsäule errichtet, und man spendete vor derselben Milch statt Weines*). In dem besagten Tempel war, wie es scheint, sein Bildniß mit einem Geldbeutel versehen, woraus man sein Amt deutlich erkennen konnte**). Es waren auch zumeist nur die Kaufleute, welche ihn am Tage seiner Tempelweihe, welches der 25. Mai war, anbeteten. Dieselben giengen auch vor das Capenische Thor zu der oben genannten Quelle, der man, vermuthlich wegen der Nähe des Altars, magische Kraft zutraute, und schöpften Wasser in durchräucherte Gefäße, um damit sich und ihre Waaren zu besprengen, damit sie entsündigt würden und somit mehr Segen ernten möchten***).

Diesen Schutzpatron der Handelsleute hat man mit Ἑρμῆς, dem vielgewandten Herold und Sprecher, dem Vermittler getrennter Völker und Welten, identificirt, ohngeachtet die Fetialen sich nicht zu seinem Wesen bekannten und auch statt des Stabes nur das heilige Laub als Friedenszeichen vorstreckten†). Ja man hat sogar die mächtige Göttin **Maja**, der die römischen Frauen den geheimen Gottesdienst feierten, mit jener Genossin des Siebengestirns vermengt††): denn was brauchte es von der Gleichheit beider Individuen mehr Beweis, als daß ihre Namen überein lauteten und Mercurs Tag mitten im Monath Mai gefeiert wurde? So ganz oberflächlich sind die Römer mit ihrer eigenen Religion umgegangen.

Außer dem Mercur sind als Gottheiten des Gewinns noch **Argentinus**, **Aesculanus** und **Pecunia** zu nennen. Aesculanus galt für den Vater des Argentinus, von der Pecunia

---

*) Festus p. 140 u. 240. s. v. sobrium vicum. p. 105 u. 175. s. v. malevoli.

**) Schol. Pers. V, 112. Demster zu Rosini antiqq. Rom. p. 127. Orelli zu Arnob. IV, 9. bei dii lucrii.

***) Ovid Fast. V, 670 folg. Festus p. 101. s. v. Majis idibus.

†) Varro bei Nonius p. 528. s. v. caduceus.

††) Macrob. Sat. I, 12 med. Martial. XII, 68.

aber rühmte man, daß sie goldene Fingeringe, Ehrenplätze im Theater, hohe Ehrenstufen und Gemächlichkeit des Lebens verleihe. Indeß fragt es sich, ob nicht diese drei Namen blose Beinamen des Saturns, der Juno Moneta und des Jupiters gewesen sind: denn daß z. B. Pecunia zu den Beinamen des Jupiter gehört habe, wird von Augustin ausdrücklich berichtet *).

§. 10.

Moralische Eigenschaften.

Auch den vorzüglichsten Seelenzuständen und Eigenschaften des menschlichen Geistes waren Tempel zu Rom gegründet. Die Mens, deren Heiligthum auf dem Capitol nach Einigen um die Zeit der Schlacht am Thrasimenischen See, nach Anderen aber hundert Jahre später gestiftet worden war, sollte bewirken, das die Bürger immer von einem guten Geiste und rechter Besinnung geleitet werden möchten **). Der Tempel der Pietas war errichtet worden, als eine Tochter das Leben ihres Vaters im Gefängniß, weil die Achtsamkeit des Thürhüters Speiße zuzutragen unmöglich machte, mit der Milch ihrer Brüste gefristet hatte. Dieß soll im Jahr der Stadt 603 geschehen, und der Tempel an derjenigen Stelle, wo entweder das Gefängniß gestanden oder das Frauenzimmer gewohnt hatte, errichtet worden sein ***). Die Scham (Pudicitia) hatte ein altes Heiligthum auf dem Rindermarkte neben dem runden Tempel des Hercules, woselbst sie von keuschen Frauen, die nur von Einem Manne erkannt worden waren, verehrt wurde,

*) August. IV, 21. VII, 11. Arnob. IV, 9.

**) Ovid Fast. VI, 241. Livius XXII, 9 u. 10. Cic. N. D. II, 22. leg. II, 11. August. IV, 21. Lactant. I, 20, 13.

***) Festus p. 197. Lind. Plin. H. N. VII, 36. Valer. Max. V, 4, 7. Der Tempel befand sich neben dem Theater des Marcellus auf dem Markte der grünen Waaren.

und die unbescholtenen Matronen wiesen, wenn allenfalls eine Befleckte das Heiligthum zu betreten sich erkühnte, dieselbe zur Thüre hinaus. Nun traf es sich aber, daß auch Virginia, die Gemahlin des Consuls Volumnius, die erste Patricierin welche einen Plebejer heurathete, von den Patricischen Frauen, als ob sie jener Tugend entsagt hätte, von dem genannten Heiligthume ausgeschlossen werden sollte. Da stiftete sie ein eigenes Heiligthum für die Plebejischen Frauen in der sogenannten langen Straße (vicus longus), wo sie wohnte, indem sie einen Theil ihres Haußes zu dem heiligen Gebrauche ausschied. Von nun an gab es eine patricische und eine plebejische Scham, welche beide mit einander in Reinheit wetteiferten, bis das mit Gewalt einreißende Sittenverderbniß den ganzen Dienst in Vergessenheit gerathen ließ *). Gleichwie den Frauen Schamhaftigkeit und Sittsamkeit, so war den Männern Mannheit und Tüchtigkeit (Virtus) die höchste aller Tugenden **), und Ehre und Auszeichnung (Honos), die sich an dieselbe ketten, das Ziel ihres Strebens. Diesen beiden Gottheiten zugleich gelobte Marcellus in der Schlacht bei Clastidium einen Tempel, was ihm jedoch die Pontifices nicht in dieser Art auszuführen erlaubten, weil zweien göttlichen Wesen nicht mit einander Ein Opfer gebracht werden dürfe, und weil man, wenn irgend ein Anzeichen in und an dem Heiligthum beobachtet worden wäre, nie wissen könne, welchen von beiden man darum zu verehren habe. So wurden denn zwei Heiligthümer neben einander gebaut, und erst der Sohn des Marcellus vollendete was der Vater begonnen hatte. Vespasianus erneuerte dieselben und zierte sie mit Gemählden. Ein Altar der Ehre (Honos) stand, wie es scheint, schon länger vor dem Collinischen Thore: und

*) Livius X, 23. Festus p. 207. P. Victor reg. VIII.

**) Livius XXVII, 25. XXIX, 11. Valer. Max. I, 1, 8. Cic. N. D. II, 23 weicht etwas ab.

als man bei demselben einst ein Stückchen Blech fand mit der Aufschrift **Honoris**, so war dieß den Römern Veranlassung genug, auch einen Tempel dahin zu bauen*). Aelter noch war der Dienst der **Praestana**: denn Romulus stiftete ihn dafür, daß er einst im Speerwurfe unter Allen der Beste gewesen war**). Ein Tempel der Reinlichkeit (Mundities) findet sich bei P. Victor (reg. urb. XIII.) verzeichnet, den Dienst der Billigkeit (Aequitas) erwähnt Arnobius (IV, 1), den der Milde oder Gnade (Clementia) Plinius (II, 5, 7); auch sind noch Münzen mit der Aufschrift **Clementia Caesaris** und dem Bilde eines Tempels vorhanden.

Amor, Cupido und **Voluptas** sind Wesen, welche die Römer nur durch die Griechen und die Dichter kannten***). Statt deren war der sittsammeren **Spes** vom Consul Atilius Calatinus ums Jahr der Stadt 400 ein Heiligthum vor dem Carmentalischen Thore an der Tiber geheiligt, wozu später noch einige andere gekommen sind †).

§. 11.

Fides.

Unter allen moralischen Eigenschaften, welche als Gottheiten öffentlich verehrt wurden, hatte die Treue bei weitem das meiste Ansehen, und die Geschichte des römischen Volkes ist, wenn irgend eine, reich an Beispielen standhafter Treue gegen Freunde und Feinde, auch wenn sie es nicht erwiederten.

---

*) Cic. leg. II, 23. P. Victor reg. urb. I.

**) Arnob. IV, 3.

***) Cicero sagt bei Lactantius I, 20, 14. magnum audaxque consilium suscepit Graecia, quod Cupidinum et Amorum simulacra in gymnasiis consecravit.

†) Livius XXIV, 7. II, 51. XXIV, 47. XL, 51. Cic. leg. N. D. II, 23. P. Victor reg. urb. I. III. VII.

Man staunt über die Gewissenhaftigkeit des Regulus, die ihn einem treulosen und grausamen Feind in die Hände lieferte: aber einen großen Theil dieser Bewunderung muß man von ihm auf das Volk übertragen, dessen Gesinnung von der Art war, daß er nicht mit Ehren unter ihm leben konnte, wenn er sein Wort nicht hielt. Denn der nämliche Fall eräugnete sich noch einmal im zweiten punischen Kriege, indem Hannibal zehn römische Krieger in gleicher Angelegenheit und unter gleicher Bedingung, wie Regulus gehabt hatte, nach Rom entließ. Von diesen kehrten, da ihr Antrag nicht genehmigt wurde, acht zurück; zwei aber glaubten ihr Wort dadurch gelöst zu haben, daß sie kurz nach ihrem Abgang aus dem punischen Lager, unter dem Vorgeben daß sie etwas vergessen hätten, noch einmal dahin zurückgekehrt waren. Diese wurden von den Censoren durch Beschimpfung gestraft und von der öffentlichen Verachtung dergestalt gedrückt, daß sie sich selbst entleibten. Zwei griechische Schriftsteller bezeugen*), daß ein gegebenes Versprechen (fides) den Römern so heilig wie ein Eid galt und kräftiger als jede andere Gewährleistung war, und daß sowohl im Umgang als auch vor Gerichte Streitigkeiten über Dinge, von denen keine Zeugen existirten, immer auf die blose Versicherung des einen Theiles beendigt waren. Ein gegebenes Wort galt auch für hinlängliche Gewährleistung bei Waffenstillständen, in denen man mit den feindlichen Anführern Unterhandlungen pflegen wollte: und im Vertrauen auf diese Zusicherung sollen die Officiere des Porsena nicht allein in die Stadt gegangen sein, sondern auch in den Circusspielen mitgekämpft und Kränze errungen haben **). Noch unverdächtigere Zeugnisse von der hohen Achtung, in welcher die römische Treue bei den Auswärtigen stand, kennen wir aus der Zeit der punischen Kriege. Als die Carthager im Jahr 494 den Consul P. Cornelius Asina

*) Dionys. II, 75. Plutarch Numa c. 16.

**) Servius Aen. XI, 134.

mit Verletzung des Völkerrechts in Ketten gelegt hatten, und Hamilcar, aus Furcht die Römer möchten an ihm Vergeltung üben, sich nicht getraute, zu Unterhandlungen mit den Consuln zusammenzukommen; stand Hanno, der die römische Gesinnung besser kannte, keinen Augenblick an, statt seiner das Geschäft zu übernehmen. Als sodann im Gespräche wirklich ein Tribun gegen denselben die Aeußerung fallen ließ, man könne an ihm das nämliche thun was dem Cornelius begegnet wäre, wurde diesem auf der Stelle von den Consuln zu schweigen geboten und Hanno beruhigt. Der ältere Scipio Africanus mied sogar den Schein der Verletzung des Völkerrechts: denn als seine Flotte ein punisches Schiff mit vornehmen Männern erbeutet hatte, und diese sich für Gesandte ausgaben, so entließ er es unverletzt, ohngeachtet er wußte, daß ihre Aussage erlogen war.

Virgil (Aen. I, 295) läßt in seinem glücklichen Zeitalter die altersgraue Fides sammt der Vesta und dem Quirinus die Welt beherrschen: und so war es einst gewesen, als Numa regierte, der auch fast keine anderen Götterdienste als den der Fides und der Vesta gestiftet hat. Dieses alte Heiligthum war wahrscheinlich das auf dem Palatiischen Berg befindliche, dessen Stiftung von Einigen sogar einer Tochter des Ascanius, Namens Roma, zugeschrieben wurde: denn das auf dem Capitol war erst von M. Aemilius Scaurus geweiht worden, der Tempel der Fides Candida aber auf dem Forum war vermuthlich der von Attilius Calatinus erbaute *). Zu jener Capelle fuhren die Priester mit einem Zweigespann in einem bogenförmig gewölbten Wagen: und wenn sie der Fides Weihrauch spendeten, hatten sie die rechte Hand bis an die Fingerspitzen verhüllt, weil

*) P. Victor. reg. urb. VI. u. VIII. Plin. XXXV, 36, 19. Cic. N. D. II, 23. Sextus Rufus scheint den Dius Fidius mit der Fides zu verwechseln, wenn er einen Tempel der letzteren auf dem Quirinischen Berge nennt. Olaus Borrich. ant. urb. R. facies p. 1586.

dieser Theil des Leibes der Göttin geheiligt war. Auf gleiche Weise war auch ihr Bildniß verhüllt, und zwar mit einem weißen Tuche, um anzuzeigen, daß sie rein und unbefleckt (candida) sein müsse*).

Entweder Numa selbst oder Ancus Marcius hatte zur Bewahrung des Völkerrechts oder der **Fides Publica** ein eignes Priesterthum eingesetzt, nämlich das der **Fetiales** **). Es waren der Priester zwanzig, und ihr Amt war, Friedensschlüsse, Waffenstillstände und Bündnisse zu heiligen, Mißhelligkeiten oder Irrungen in Bezug auf auswärtige Staaten zu schlichten und religionswidrige (impia) Kriege zu verhüten. Wenn ein fremder Staat bundbrüchig wurde oder eine Ungerechtigkeit gegen Rom begieng, so begaben sie sich als Gesandte dahin, um Genugthuung zu fordern; und erst wenn diese verweigert worden war, genehmigten sie den Krieg. Hatte sich aber ein Bürger der Verletzung des Völkerrechtes schuldig gemacht oder einen gesetzwidrigen Vertrag geschlossen, so wendeten sie die Schuld auf dessen Haupt und lieferten ihn dem betheiligten Volke aus, so wie sie in gleichem Falle die Auslieferung der Schuldigen auch von den Fremden heischten***).

Wenn die Römer von einem fremden Staate beeinträchtigt oder beleidigt worden waren, so wurden gewöhnlich vier Fetialen beordnet, um als Herolde (oratores) dahin zu gehen und Genugthung zu fordern***). Von diesen hieß einer, welcher der Sprecher war, pater patratus, ein zweiter, der das hei-

---

*) Livius I, 21. Servius Aen. I, 296. Lactant. I, 20, 26. Horat. Od. I, 35, 21.

**) Fetialis verhält sich zu fides ohngefähr wie mētiri und mētari zu mŭdus. Uebrigens s. Liv. I, 32. Dionys. II, 72. Aehnliche Institute existirten auch in anderen latinischen Staaten, z. B. zu Aequicolä und zu Ardea.

***) Nonius p. 529. Cic. leg. II, 9. Liv. VIII, 39. IX, 10.

†) Varro bei Nonius a. a. O.

lige Laub in der Hand trug, verbenarius, die Handlung selbst clarigatio*). Dieses heilige Laub, sagmen oder verbena genannt, wurde vom Consul oder Prätor feierlich auf dem Burgberge gepflückt und dem Fetialen überreicht, und vertrat die Stelle des Caduceus, insofern es den, der es trug, unantastbar machte**). Darum pflegten auch Besiegte die sich auf Gnade und Ungnade, oder, wie der Römer sagte, in die Treue und Gewalt (in fidem potestatemque) des Siegers ergaben, einen Zweig von einem glücklichen Baume vorzustrecken, so daß herbam dare sprichwörtlich anstatt sich unterwerfen gesagt wurde, und jene heiligen Symbole auch den Namen supplicia führten***). Ueberdieß pflegten auch sämmtliche heilige Gesandte Wollenfäden sammt Kränzen von dergleichen Zweigen auf den Häuptern zu tragen, während sie mit weißen wollenen Gewändern gleich der Fides angethan waren. Wenn nun dieselben, mit solchen Abzeichen versehen, der Grenze des fremden Volkes genaht waren, standen sie still, und der Sprecher rief den Jupiter, das Land selbst und das Recht zu Zeugen an, daß er als öffentlicher Gesandter rein und heilig erscheine, um Genugthuung für das Unrecht zu heischen, und hiebei zählte er die Punkte, für welche Genugthuung gefordert wurde, einzeln auf. Dann setzte er hinzu, daß er, im Fall seine Forderung ungerecht oder unerlaubt wäre, des Vaterlands auf immer verlustig werden wolle. Diese Heischungsformel wiederholte er erstlich wenn er die Grenze überschritt vor dem ersten Einwohner des

---

*) Plin. XXII, 2, 3. Arnob. II, 67. Serv. Aen. IX, 53. XII, 120. Liv. VIII, 14. Patratus ist qui patrat jusjurandum. Liv. I, 24.

**) Nonius p. 528, woselbst verbenarius für verbenatus zu schreiben ist. Plinus und Servius a. a. O. Liv. I, 24. XXX, 43. Festus p. 146. und p. 252. s. v. sagmina p. 247. s. v. supplica.

***) Festus p. 74.

Landes der ihm begegnete, sodann zum zweiten Male bei dem Thore der Stadt, und endlich zum dritten und letzten Male auf dem Markte vor der Obrigkeit. Gab man seiner Forderung Gehör und leistete Genugthuung oder lieferte die Schuldigen aus, so schied er von den Einwohnern wie ein Freund von Freunden scheidet; begehrte man Bedenkzeit, so erschien er nach zehn Tagen wieder; wies man sie ganz ab, so kehrte er nach dreißig Tagen zurück und rief den Jupiter, die Juno, den Quirinus und alle Götter des Himmels, der Erde und der Unterwelt zu Zeugen der Beleidigung und der verweigerten Genugthuung an, mit dem Bemerken, daß der Senat im Vaterlande über die Art, wie man zu seinem Recht gelangen wolle, berathschlagen würde. Nach seiner Rückkehr erschien sofort das ganze Collegium der Fetialen vor dem versammelten Senate, und erklärte, daß alles, was Pflicht und Religion fordere, geschehen sei. Darauf forderte der König oder Consul die Räthe nach einer bestimmten Formel zur Abstimmung auf. War durch Stimmenmehrheit Krieg beschlossen, so mußte diesem eine feierliche Ankündigung durch den Fetialen vorangehen. Dieser trug eine mit Eisen beschlagene und in Blut getauchte Lanze zur Grenze hin, sprach daselbst in Gegenwart von wenigstens drei erwachsenen Personen die Ankündigungsformel, und schleuderte darauf die Lanze in das Feindesland hinüber *).

Wenn ein Bündniß zu schließen war, wurde ebenfalls der **pater patratus** nebst einem oder dreien seiner Collegen abgesendet, um im Namen des römischen Volks den Schwur zu leisten (**jusjurandum patrare**), zu welchem Geschäfte er durch Aufdrückung des Kranzes von heiligen Zweigen auf sein Haupt geweiht und durch bestimmte Spruchformeln vom Consul oder Prätor, der jene Zweige überreichte, bevollmächtigt wurde.

---

*) Liv. I, 32. Dionys. II, 72. Gell. XVI, 4, 1. Serv. Aen. IX, 43. Ammian. Marc. XIX, 2.

Diese Gesandten bekamen noch überdieß heilige Kieselsteine aus dem Capitolinischen Tempel, die zur Ceremonie nothwendig waren. Denn wenn der Altar von Wasen errichtet, Feuer und Wasser bereitet, das Schwein geopfert, die Bedingungen vorgelesen und der Eid gesprochen war, trat der Sprecher zwischen die Theile des zerlegten Opferthieres hinein, und schleuderte den Stein weit von sich, indem er sprach: wenn ich diese Bedingungen, so wie sie in den eben vorgelesenen und wohlverstandedenen Worten enthalten sind, zuerst breche, so sollst du, Jupiter, mich aus Heimath und Vaterland also hinausstoßen, wie ich hier diesen Stein hinauswerfe. Hiebei rief er den Priester des anderen Volkes und dieses Volk selbst zu Zeugen an*).

Diese Ceremonien konnten weder in derselben Ausdehnung noch auch in derselben Weise beibehalten werden, als die Berührung mit fremden Völkern häufiger und vielfältiger und die Entfernungen von der Heimath größer wurden. In den Händeln mit Philipp und Antiochus consultirte man die Fetialen, ob die Kriegsankündigung vor diesen Königen selbst oder blos vor einer Besatzung an der Grenze geschehen müße, und diese erklärten, daß das Letztere hinreichend sei**). Späterhin scheint man diese Förmlichkeiten ganz weggelassen zu haben, indem man sich mit der Lanzenschleuderung vor dem Tempel der Bellona begnügte, von welcher im nächsten Paragraphe zu sprechen ist.

§. 12.
Bellona.

Die römische Religion kannte blos eine weibliche Kriegsgöttin, welche **Bellona** hieß. Dieser war von Appius Clau-

---

*) Vgl. oben p. 11.

**) Liv. XXXI, 8. XXXVI, 3.

dius dem Blinden ein Tempel auf dem Marsfelde neben dem Flaminischen Circus geweiht worden*), in welchem der Senat sowohl Feldherrn, welche auf den Triumph Anspruch machten, als auch feindlichen Gesandten Audienz zu geben pflegte, weil beide nicht in die Stadt kommen durften. Beim Eingang desselben stand eine Säule, die zur Kriegserklärung diente. Denn da die so eben beschriebene Lanzenschleuderung bei der feierlichen Eröffnung des Kriegs wegen der größeren Ausdehnung des römischen Gebietes nur symbolisch noch geschehen konnte, so stellte ein Raum vor dem Bellona-Tempel das Feindesland und die besagte Säule dessen Grenze vor, und man warf von nun an die Lanze über diese Säule hinweg. Ein gefangener Soldat des Pyrrhus hatte jenen Platz für sich ankaufen müssen, damit er in der That so heißen konnte**). Bei den Opfern dieser Göttin pflegten die Priester, die **Bellonarii**, sich die Arme oder Schenkel zu ritzen, das daraus hervorrinnende Blut theils zum Opfer darzubringen theils selbst zu trinken und sodann in eine wilde kriegerische Begeisterung zu gerathen***). Diese unwiderstehliche Begeisterung zu verleihen, war das Werk dieser Gottheit, und darum betete man sie an†). Indeß pflegte jenes Selbstverwunden und Bluttrinken meistens auch nur symbolisch zu geschehen††). Da man übrigens den Mars für den Ἄρης

*) Ovid Fast. VI, 201.

**) Serv. Aen. IX, 53. Ovid Fast. VI, 205. Liv. I, 32. Festus p. 27. P. Victor IX.

***) Tertull. apol. c. 9. Lactant. I, 21, 16. Martial. XII, 57. Lucan. I, 565. Minucius Fel. c. 30. Schol. Juv. VI, 105. Tibull. I, 6, 45 folg.

†) Liv. X, 19.

††) Aelius Lamprid. Commod. p. 49, C. Als ein Prodigium erwähnt Dio Cassius XLII, 26, daß einst im Tempel der Bellona Schüsseln mit Menschenfleisch angetroffen worden seien. Hieraus auf Menschenopfer zu schließen, wäre voreilig.

hielt, so wurde die Bellona bald zur Gattin bald zur Schwester desselben gemacht, welches beides ganz unrichtig ist.

§. 13.

Vermischtes.

In der eilften Region, der Tiber und dem Flaminischen Circus benachbart, trug ein Thor und sodann auch eine Säulenhalle den Namen Minutia, und es war neben ihm eine Capelle sammt einem Altare dem Gott Minutius geweiht *). Wer dieser Gott gewesen sei, vermögen wir nicht zu sagen: nur so viel wissen wir, daß an demselben Platze Getraide und Lebensmittel unter die armen Leute ausgetheilt zu werden pflegten **), weßhalb wir vermuthen, daß Minutius der Zerspaltung des Vorraths in viele kleine Theile vorgestanden habe.

In der Schlacht beim See Regillus erschienen zwei Reiter von überirdischer Gestalt, stellten sich an die Spitze der römischen Reiterei, und verschafften dieser den Sieg: sodann erblickte man sie wiederum gegen Abend zu Rom auf dem Forum, indem sie ihren Pferden den Schweiß abtrockneten, dieselben aus dem Teich der Juturna tränkten, den umstehenden Einwohnern den Sieg ankündigten, und sodann auf eine wunderbare Weise verschwanden. Sogleich in der Schlacht gelobte daher der Dictator A. Postumius den griechischen Dioskuren einen Tempel, und dieser wurde sodann auf jener Stelle des Forums, dem Vestatempel gegenüber, gegründet, und am 15. Juli, dem Jahrestage der Schlacht, geweiht ***). Dieser Tempel

*) Festus p. 91. 100. P. Victor und S. Rufus reg. IX. Aelius Lamprid. Commod. c. 16.

**) Nardini Roma vet. p. 11311. F.

***) Dionys. VI, 13. Liv. II, 20. 42. P. Victor reg. urb. VIII. Nardini Rom. vet. p. 1147 folg.

pel blieb nicht der einzige in Rom: denn es wurde noch an jeder der beiden Rennbahnen, dem größten und dem Flaminischen Circus, ein solcher errichtet *). Von jener Zeit an betrachteten die Ritter die Castoren als ihre Schutzpatronen, und hielten seit Fabius Rutilius (J. 449) alljährlich am Tag der Tempelweihe, oder dem 15. July, von dem außerhalb der Stadt gelegenen Marstempel an durch die wichtigsten Straßen der Stadt über das Forum und bei dem Dioskurentempel vorbei einen prächtigen Aufzug zu Pferde, wobei sie mit Oelzweigen bekränzt und mit der Trabea bekleidet waren, und jeder die erhaltenen Ehrenzeichen zur Schau trug. Zugleich wurde von den vornehmsten dieses Ordens jenen Zwillingsgöttern ein ansehnliches Opfer verrichtet **).

Obgleich der Genius von Rom schon seit alten Zeiten in Gebeten angerufen und öffentlich verehrt wurde, so scheint doch der Roma vor dem Kaiser August kein Tempel in Rom gebaut gewesen zu sein. Von dieser Zeit an aber wurden nicht bloß zu Rom sondern auch in mehreren Städten Asiens Tempel errichtet und Feste angeordnet ***).

---

*) Vitruv IV, 7. P. Victor reg. urb. XI.

**) Dionys. a. a. O. Liv. IX, 46. Aur. Victor viri illustr. 32. Valer. Max. II, 2, 9.

***) Livius XLIII, 5. Tacit. Ann. IV, 37. Dio LI. p. 458. P. Victor reg. urb. IV. templum urbis Romae et Augusti.

Berichtigungen.

Th. I. Seite 66 Zeile 12 von oben streiche die Worte Saturnus ist aber Herr bis Urheber der Existenz.

— — S. 91 Z. 14 v. oben lies lar statt las.

— — — 92 — 3 v. unten setze mit ein vor Chiron.

— — — 95 — 3 v. oben schr. pronuntiat für pronuntiati.

— — — 105 — 1 v. oben schr. dieser ganzen für diese ganze.

— — — 109 — 7 v. unten schr. §. 4 statt §. 29.

— — — 124 — 19 v. oben schr. war für zwar.

— — — 252 — 11 v. unten schr. zu Gemüthe für und Gemüthe.

Th. II. — 21 — 6 v. unten streiche Faunus und Πάν.

— — — 190 — 3 v. unten schr. vanus statt vacuus.

Inhalt

des

zweiten Theiles.

Seite

Eintheilung der Gottheiten . . 1

Erster Abschnitt.

Die drei capitolinischen Gottheiten.

Erstes Capitel.

Ueber Jupiter.

§. 1. Jupiter als Fürst des Aethers 8
§. 2. Jupiter als höchster und mächtigster König . 14
§. 3. Recaranus oder Hercules 21
§. 4. Jupiter als Herr der Geschicke und Lenker der Welt 32
§. 5. Jupiter als Beschützer des Rechts und der Tugend 38
§. 6. Dius Fidius 44
§. 7. Jupiter als Beschützer der Gemeinden und des Besitzes 47
§. 8. Vedius 53
§. 9. Summanus 59

Zweites Capitel.

Ueber Juno.

§. 1. Juno die Himmlische 62
§. 2. Juno als weiblicher Genius 64
§. 3. Juno als Beschützerin des Ehebundes . . 70
§. 4. Juno als Geburtshelferin und Pflegerin der kleinen Kinder 73
§. 5. Juno als Beschützerin der Gemeinden . . 76

Drittes Capitel.

Ueber Minerva . . . 78

Zweiter Abschnitt.

Die Gottheiten der Gestirne und Elemente.

§. 1. Der Himmel, die Luft und die Gestirne . . 82
§. 2. Die Erde 84
§. 3. Das unterirdische Reich 86
§. 4. Die Tarentinischen Spiele 92
§. 5. Das Meer und die Gewässer 98
§. 6. Die Argeenopfer 103
§. 7. Das Feuer 106
§. 8. Vesta, oder das Herdfeuer 110

Seite

Dritter Abschnitt.

Die Gottheiten des Feldbaues und der Viehzucht.

§. 1. Saturnus 122
§. 2. Ops 129
§. 3. Vertumnus und Pomona 132
§. 4. Ceres, Liber und Libera 135
§. 5. Flora und Aprilis 141
§. 6. Acca Larentia 144
§. 7. Die Robigalien 147
§. 8. Pales 148

Vierter Abschnitt.

Die Laurenter-Könige.

§. 1. Ueber das Wesen des Mars im Allgemeinen . 155
§. 2. Mars, als Bürger und Krieger 158
§. 3. Die Salier 163
§. 4. Mars als Landbauer und Hirte 169
§. 5. Von den Begleiterinnen des Mars . . . 172
§. 6. Mars als Seher und Zauberer, oder Picus Martius 173
§. 7. Lupercus und Luperca 176
§. 8. Faunus 183
§. 9. Faustilus 190
§. 10. Soranus und Feronia 191
§. 11. Die gute Göttin 195
§. 12. Carmenta und die Camenen 198
§. 13. Apollo und Diana 205
§. 14. Die Haingöttin 214

Fünfter Abschnitt.

Gottheiten physischer und psychischer Zustände.

§. 1. Janus 218
§. 2. Genien die den Eingang und Ausgang bewahren 227
§. 3. Anna Perenna 229
§. 4. Vorherbestimmung und Ohngefähr . . . 231
§. 5. Ueber Geburt, Ehe und Tod 239
§. 6. Angeronia, Volupia und Venus 247
§. 7. Verschiedene Verhältnisse und Eigenschaften . . 253
§. 8. Fascinus oder Mutunus Tutunus . . . 257
§. 9. Gottheiten des Handels und Gewinnes . . 260
§. 10. Moralische Eigenschaften 262
§. 11. Fides 264
§. 12. Bellona 270
§. 13. Vermischtes 272

Register über beide Theile.

Abeona II, 71.
Aberglauben I, 25. 207 folg. zu Rom 263.
Abgötterey I, 25. 206 folg. 232 f.
ablegmina I, 163.
Aboriginer I, 65.
Abschneiden der Haare I, 203.
Abwaschung s. Waschung.
Acca Larentia II, 144 folg. 147.
Accommodation I, 14.
acervus II, 24.
Adeona II, 71.
aediculae I, 171.
Aegerius, a I, 61. II, 187. bes. 202. 213. 215.
Aegyptischer Gottesdienst in Rom I, 234.
Aeneassage I, 83.
Aequitas II, 264.
Aeschylus emendirt und erklärt I, 184 folg. 197. 287.
Aesculanus II, 261.
Anthropomorphismus I, 5.
Affinität II, 39.
Ἀφροτίδη II, 143. 248.
ἀφρός = flos II, 143.
ἀγαθοδαίμων I, 35. 41.
Agamemnon des Aeschylus I, 7.
Agerouia II, 257.
agger II, 117.
agonia I, 162. II, 33.
Agonalia s. agonia.
agonium Martiale II, 34.
Agonius collis II, 164.
Αἴθηξ II, 227.
Ajus Locutius oder Loquens II, 184.
Alba I, 308.
Albanersee II, 103.
Albula, Albiona, Alba I, 132.
Albunea I, 131 folg. II, 186.
Alcimedon II, 243.
Allegorie I, 19.
Almo II, 102.
Altar, altare I, 145 folg.
Altellus I, 304.
Alterthum I, 264. 266 folg. 268 folg.
Altor II, 85.
ἅλς = salum II, 99.

alumnus ein Part. Praes. Pass. II, 132.
am = ἀμφί II, 76. 77. 229.
Amalthea I, 130.
amata II, 116.
Amata I, 84.
ambarvalia II, 145.
ambilustria II, 161.
amnis von am gebildet II, 229.
Amor II, 264.
ἀνάγκη II, 233.
Ἄνακες I, 61.
ancilia, Bedeutung des Worts II, 165.
ancilla I, 220. II, 147.
anculus, anculare I, 220. anculi dii II, 147.
Ancus Marcius I, 129. bes. 220. II, 147.
ἀνήρ mit Nerio verwandt II, 172.
Angeronia II, 247.
Anguitia II, 198.
animales dii I, 56.
Anius = Aeneas I, 87.
Anna Perenna II, 229 folg.
annales maximi I, 211.
Antevorta II, 199.
antica pars in den Augurien I, 119.
Antigone des Sophocles I, 228.
Antipolis = Janiculum II, 226.
Antro Curiatius II, 209.
annulus von annus und am II, 229.
annus = amnis II, 229.
Anxurus II, 193.
Apollo II, 205.
Aperta II, 205.
apex I, 158.
ἀποκατάστασις I, 131.
Apollo II, 205 folg.
Apotheose I, 45.
Aprilis II, 143 folg.
aqua et igni interdicere I, 200.
aqua Virgo II, 101.
ara I, 146.
Ara maxima II, 25. 27. 44 folg.
Arbeiten, nicht erlaubt an Festtagen I, 189.
arcere = urgere II, 86.
arculus I, 59.
Aremulus II, 103.
argei II, 103 folg. I, 213.
Argentinus deus II, 261.
Argionia II, 257.
Ἄργος II, 104.
Aricia, Heiligthum das. II, 212.
arma Etym. II, 158.
armilustrium II, 163.
Arnobius I, 277.
Arpinum Etym. II, 194.
Arvalpriester I, 65. bes. II, 145.
asa = ara I, 146.
Astrologie I, 11.
Asyl des Romulus II, 57.
atrium I, 60. 72.
Attius Navius I, 124.
auctor mit augur verwandt I, 100.
Auflösung des Alterthums und des Heidenthums I, 266. I, 28. 29.
Augenlieder, der Juno geheiligt II, 63.
augere nicht mit auctor verwandt I, 100.
Augustus und seine Regierung in

Bezug auf die Volksreligion I, 235 folg.
augur I, 100. 109 folg. ihre Macht 110.
auguraculum I, 118.
augurales libri I, 213.
auguria I, 11. bes. 99 folg. II, 219. leere Form I, 258.
augurium Salutis I, 113. II, 253.
Ausartung der röm. Rel. I, 25 folg.
Ausländischer Gottesdienst in Rom I, 232 folg.
Aussetzung der Kinder II, 242.
auspex I, 99.
auspicari negotia II, 221 folg. vindemiam 36.
auspicia I, 99 folg. II, 219 urbana I, 114. perennia II, 101. 230. nova captare I, 102.
Austausch der Mythen I, 287.
Austreibung böser Geister I, 203.
Aventinus der Heros II, 86. der Berg, ungünstig I, 152. 115. Orakel das. II, 187. 196. Niederlassung der Plebs II, 208 folg.
averrunci dii II, 7.
avis mit auspicia und augur verwandt I, 99.
axamenta II, 166 folg.

bajulus für basjulus II, 111.
Befleckung I, 24.
Begraben in der Stadt und in den Häußern I, 58.
Bellona, Bellonarii II, 154. 270 folg.
Beschneidung I, 23. 203.
Besprengung I, 191.
Beten I, 23. 174.
Bild und Symbol I, 14.
bipennis von pinna oder plena II, 174.
Blitze, Lehre davon II, 60. Gattungen ders. II, 5. Eingrabung ders. I, 127. II, 13.
Bock II, 179.
Bohnen I, 56.
Bona dea II, 196.
bona omina habere I, 192.
Bonus Eventus II, 254.
Brandaltar I, 147.
Bubona II, 154.
bulla I, 196.
Büßungen I, 23. 196 folg. 203.
bustum I, 46.

Caca oder Cacia II, 23.
Cacus I, 318. II, 23.
κάδμος I, 157.
Caecilia I, 89.
Caeculus I, 88. 311.
Caeles Vivenna I, 311 folg.
Caelius I, 311. II, 86.
Caelus II, 82.
caerimonia s. ceremonia.
Caja s. Gaja.
calere mit culina verwandt I, 296.
Calabra curia I, 151.
calpar II, 36.
calvere II, 250 folg.
Camelae II, 71.
Camene I, 253. bes. II, 202 folg.
Camenenquell II, 119.
Cameses, Camesene II, 227.
camillus, a I, 157. II, 71.

campus sceleratus II, 117.
canens II, 174. 195. 200.
κανηφόροι = camilli I, 157.
Capitol II, 14. Capitolinische Spiele 17. Capitolinischer Stein 10.
capra II, 182 folg.
caprificus II, 66.
Caprotinae Nonae II, 66.
Cardea II, 227 folg.
carmina II, 198 folg. 202 Note. Martiana I, 129. II, 174.
Carmenta, is II, 188 folg. 198.
Carna II, 228 folg. 231.
casci I, 66.
Casmenae II, 202.
casmilus I, 158.
Castores II, 272.
castus, castimonia I, 182. 198. castum Cereris II, 136.
Catamitus II, 21.
Catius pater II, 245.
Cato I, 251 folg.
catularia porta II, 148.
cavaedium I, 72.
cavus II, 62.
κάζω I, 157 folg.
Celeres I, 230.
cella I, 144.
Census II, 161.
Centumpeda, Jupiter II, 15.
Ceres I, 47. bes. II, 135 folg.
ceremonia I, 23 folg. 198. Die Ceremonie bestimmte die Eigenthümlichkeit der Religionen I, 232. 271.
Cermalus II, 22.
cerritus I, 69.
Charakter der röm. Religion I, 244 folg.
Charistia II, 38.
chors II, 49.
χρησμὸς I, 100. II, 232.
χρηστός I, 43.
Christenthum und Heidenthum I, 10. 24.
Cicero erklärt u. emendirt I, 49. 116. 123. seine Gesinnung in Bezug auf die Volksreligion 262.
cilium von coelum II, 63.
Cimmerium I, 131 folg.
Cinxia, Juno II, 71.
circenses ludi I, 166 folg.
κίσσα = parra II, 176.
Civilisation, ihr Anfang I, 265.
clamare Saturnalia II, 127.
clarigatio II, 268.
Clementia II, 264.
clientes I, 224.
cloaca, cloare II, 250.
Cloacina, Cluacina II, 249 folg.
Cloelia Etym. II, 250.
cluere = κλύζειν II, 250.
Cluilia fossa Etym. II, 250.
coelibaris hasta II, 72.
coelum II, 62. Coelus 82.
coemptio I, 64.
coena = coesna I, 48. II, 202. = κοινή II, 112. novendialis I, 47.
cohors I, 301.
cohum II, 63.
Collatia II, 86.
Collina II, 86.
Collinus = Quilinus I, 298.
columna lactaria II, 243.

comitium II, 91. comitialis dies I, 153.
commentarii pontificum I, 213. 291 folg.
Commotiae lymphae II, 201. 103.
commovere I, 163.
communicarius dies II, 76.
compitales lares I, 57 folg. 62.
Compitalia I, 62.
Complices dii II, 5.
compluvium I, 73.
Concordia II, 107. 223. bes. 253 folg.
confarreatio II, 38.
consecrare I, 138.
Consentes dii II, 5.
Conserentes dii I, 90.
Consiva, Ops II, 130.
Consus, Consualia II, 87 folg. I, 52.
Consuln verehren den Jupiter II, 15. treten ihr Amt am Janusfest an II, 222 folg.
convivium publicum I, 166.
copia, copiosus, cops II, 129.
Corne II, 211.
Cornelia I, 40.
Corniscae divae II, 205.
κόσμος I, 157 folg.
Covella, Juno II, 63.
Crane II, 228.
Cremera II, 181.
crepa, creppi II, 181.
Cuba II, 261.
culina von calere I, 296.
Cunina II, 241.
Cupido II, 264.
Cupra, Juno II, 73.
cura = κῆδος II, 39.
curia I, 229. Etym. II, 39. Stiftung der Curien II, 41. curia Calabra I, 151. Regia 211.
curiales flamines I, 159.
Curiatius, a II, 209. 40. Curiatier und Horatier 42.
curiones II, 40.
Curis pater II, 40.
Curitis, Juno II, 70.
Curtius lacus I, 52. 54.
Cutilia II, 201.
Cypressen I, 46.
Cyprius vicus II, 73.

D und L verwechselt II, 164. I, 94.
δαίμων I, 9. II, 233.
Damia, damiatrix II, 197.
Decima II, 232.
Decius Mus I, 70.
dedicare I, 138.
delubrum I, 142 folg.
denicales feriae II, 45. 47. 87.
detestatio sacrorum I, 227.
deus, Begriff I, 30. Indiges I, 81. 86.
Deutung der Mythen I, 20. 280.
Deverra II, 175.
devovere I, 55.
dextra auspicia I, 121.
Diana II, 207 folg. 213 folg.
dicare I, 138.
Dichtkunst, ihr Einfluß auf die Gestaltung der Sagen I, 285 f.
Digiti, Digeti I, 89.
dies festi, profesti, infausti, alieni, atri, fasti etc. I, 152.
dies lustricus II, 244.

Diespiter II, 8.
dii I, 44. animales I, 56. averrunci II, 7. consentes 5. conserentes I, 90. genitales 35. lucrii II, 260. majorum, minorum gentium II, 6 folg. manes I, 44. 63. novensiles 93. proprii, peregrini II, 7. superi, inferi, medioxumi 3.
Διώνη II, 62.
Dioskuren II, 272.
dirae I, 203.
Dis II, 87.
Dius II, 21. Fidius 41. 44.
divi parentum I, 37.
divum II, 45.
Documente der ältesten röm. Geschichte I, 290 folg.
Doliolum I, 75.
domestici lares I, 60.
Domiducus II, 70.
Druidendienst in Rom I, 236.
θύειν I, 180.

Eanus II, 219.
ecfatus s. effatus.
Edusa II, 241.
ἐφέστιοι θεοί I, 61.
effari, effatus I, 116 folg. 137. 141.
Egeria II, 215. s. Aegeria.
Egerius Tarquinius II, 217.
Echtheit und Unvermischtheit der röm. Religion I, 239.
Ehe, ihre Stiftung II, 41. 88.
Eiche I, 200. II, 61.
εἱμαρμένον II, 232.
Einführung fremder Culte I, 235.
Eingrabung des Blitzes I, 127.
Elicius II, 12. 187.
Embleme I, 25.
Empanda II, 76.
ἐνέπω = inquam I, 97.
Ennius, seine Religionsansichten I, 257.
ἕννυμι Stamm von Ἑστία II, 111.
Entblößung vor den Göttern ist nicht erlaubt I, 190.
Entsündigung I, 23.
epulae I, 18.
Epona II, 154.
Eräugnen I, 96.
Erlösung I, 22.
ἔρως II, 233.
Erstlingsopfer I, 25.
Erucia, Erucina II, 251.
Esel II, 120.
Esquiliae Etym. I, 313. 295.
ἐσθής II, 111.
Etruria I, 315. Etruskische Lehre II, 5. Etruskische Elemente im röm. Cultus I, 238 folg. Etruscorum libri I, 244.
Etymologie bei alten Autoren I, 240.
Evander I, 318. II, 27. 200.
Eventus II, 254.
evocatio deorum I, 106.
exta I, 163.
exuviae deorum I, 168.

fabariae Kalendae II, 231.
Fabii oder Favii II, 178.
Fabier, die Dreihundert II, 181 f. 189.
Fabulinus deus II, 241.
Fabius Pictor I, 293 folg. II, 182.
Facelis, Facelina II, 217.
Fackeln I, 199.
Falacer pater II, 9.

familiares lares I, 60.
Familiengemeinde I, 74. 225.
Familienvater, seine Rechte und Pflichten I, 222 folg.
fanaticus I, 137.
fanum I, 137. 143 folg.
fas I, 137.
fasces I, 315.
Fascelis II, 213. 217.
fascinum II, 258. 50.
Fascinus I, 107. II, 257 folg. 242.
fasti dies I, 153.
Fatuellus, a II, 186.
Fatuus, a II, 186. 195 folg.
fatum I, 6. 100. 137. II, 232.
Fata Scribunda II, 232.
Faula I, 87.
Faunus, a II, 185 folg. 183. 195 folg. Faunorum ludibria 184. Faunus Ficarius II, 187. Faune und Silvane 185. Faunalia 189.
faustus II, 190.
Faustitas II, 254.
Faustulus II, 190.
favere II, 185. 190. linguis I, 192.
Favii II, 178.
Febris II, 257.
Februa, Februlis, Februata II, 67.
februo, febris I, 179. 199. II, 67.
Februus II, 179. 67.
Feldsühne I, 65.
felices arbores I, 200.
Felicitas II, 254.
fenestella porta II, 234.
feralis I, 50.
Feralia I, 50. 92.
fercula I, 168.
Ferentina II, 210.
Feretrius II, 11.
feriae I, 45. 153 folg. 138. denicales 45. 47. II, 87. latinae 19. novendiales I, 153. privatae, publicae etc. 153. regiae 159.
Feronia II, 191 folg.
fescennini versus I, 177. II, 259.
Fessonia II, 256.
Feste I, 188. Verzeichniß derselb. I, 154 folg.
festi dies I, 152. II, 52. Etym. I, 137.
Festus I, 273. erklärt und emendirt I, 42. 111. 112. 120.
fetiales II, 267. 167. I, 200.
Feuer als Mittel der Entsündigung I, 198 folg. II, 151 folg. Feuer und Wasser verwehren I, 200. ewiges Feuer II, 113 f.
Feuerstein I, 127.
Ficarius Faunus II, 184.
ficus Navia I, 126 folg.
Fides II, 38. I, 216. bes. II, 264 folg. Candida 265. Publica 267.
filum I, 158.
fir = $\pi\tilde{v}\varrho$ I, 193. 199.
Fische II, 109.
flamines I, 158 folg. majores, minores das. flaminica das.
Flavius I, 152.
Fleischessen I, 180.
Flora I, 141 folg.
flos = $\acute{\alpha}\varphi\rho\acute{o}\varsigma$ I, 143.
foeo II, 190.
Fontus, Fontinalia II, 100.
Forculus II, 227 folg.
Fordicidia II, 84.
Formenzwang I, 246. 268.

Fornax, Fornacalia II, 107.
Fors Fortuna II, 237.
Fortunae II, 233 folg. Genitrix 252. Mascula, Muliebris 236. Posvota 252. Primigenia 238. Seja 237. Victrix 252 Virgo I, 314. II, 72. Virilis II, 236 folg.
φρατρία II, 39.
Frauen, ihre Stellung im Staat und Hauße I, 224.
Freiheit und Nothwendigkeit I, 2.
Fremde Culte zu Rom I, 232 folg.
Fröhlichkeit bei den Festen I, 191. Vorrede.
Frutessea II, 251.
Frutis II, 251.
Fucinus lacus II, 198.
Fugia, Fugalia II, 257.
Fulgurator Jupiter II, 9.
fulguritum II, 12. I, 126.
Fulminator Jupiter II, 9.
funestus I, 50.
funus I, 46 folg.
Furien I, 69.
Furina II, 108.
Furnalia II, 108.
furnus von fir oder πῦρ I, 315.
Furrinae deae II, 108.
futuere II, 190.

Gajus, a I, 89. 317. II, 67 folg. Gaja Caecilia II, 46. I, 314. Tarratia I, 316.
Gänse II, 62.
Garanus II, 21 folg.
Gastfreundschaft I, 222.
Gastmähler II, 48.
Gebete I, 23. 174. 202. Gebetsformeln 175. Gebetfeste 177.
Geburtstagsfeier I, 38.
Gefühl und Verstand I, 1. 12.
Gegania I, 91.
Geheimnisse I, 231.
Geistliche Obrigkeit I, 209 folg.
Gelübde I, 176.
Gemeinschaft der Religion I, 230.
Genien und Laren II, 244. Genien bes. I, 32 folg. II, 47. genius Jovialis I, 36. loci 40. publicus 39. 41. genium defraudare, placare etc. 38. genialis 38. lectus 39.
genitales dii I, 35.
gentes I, 229.
Geoffenbarte Religion I, 13.
Geographische Mythen I, 19.
Germalus II, 22.
Gesang I, 25.
Geschichte, ihr Anfang I, 266 folg. Idee und Geschichte I, 16 folg. Geschichtschreiber I, 290 folg. die alten verschieden von den neuen 284. die römischen das. älteste Gesch. Roms 281 folg. Gesch. der Religionen 26.
Geschlechter I, 229.
Geschmack I, 3.
Gewissen I, 3.
Gladiatorenspiele I, 51. 52. 170.
glebam objicere I, 48.
Glückliche Bäume I, 200.
Goldnes Zeitalter II, 123.
Gott, Gottheit I, 3. 5.
Götterbilder I, 25. 147.
Götzendienst I, 207.
Gracchus I, 40. 165.
Gradivus II, 162.
gratulatio I, 177.
Griechenthum I, 249 folg.

Gräber I, 45. Grabhügel I, 146.
Große Mutter I, 235. 241 folg.
Große Spiele II, 17.
Gruben II, 91.
grundules lares I, 58.
Gute Göttin II, 196 folg.

Haarabschneidung I, 203. II, 239. 244.
haeres s. heres.
Haine, heilige I, 148.
Haingöttin, Hainkönig II, 211 f.
Haltung der Feiertage I, 188.
Händewaschen vor Tische I, 194.
haruspicium I, 11. bes. 122 folg.
Haus und Staat I, 221.
Hausreligion I, 72. bes. 225. II, 112.
Heidenthum I, 26. zum Christenthum 10. 24. seine Auflösung 28 folg.
Heilig I, 13. 136. Heiligung 23. heilige Geschichte I, 13. 17. heilige Zweige 200.
Heiliger Berg II, 58.
Heiterkeit der Feste I, 191.
Hercius Jupiter I, 300. II, 49.
herctum II, 49.
Hercules II, 21 folg. und die Musen 31. der griechische 243.
Hercules Custos II, 31. Triumphalis, Victor etc. 25.
Herd I, 72. 60. II, 112. als Hausaltar I, 225.
Herdfeuer I, 74.
Here Martea I, 130. II, 172. 245.
heres = herus II, 49. sine sacris hereditas I, 227.
Herkommen I, 209.
Heroen und Laren I, 57.
Herie Junonis I, 302. II, 245.
Hersilia I, 302. 307. II, 245.
herus = heres II, 49. I, 222.
Himmlische Zeichen I, 11.
Hippolytus II, 213 folg.
hircus II, 192.
hirpi, Hirpini II, 192.
Hirtenreligion II, 153.
Historische Mythen I, 281 folg. 19.
hoc age I, 103. 189.
Homer, seine Zeit I, 269 folg.
Honos II, 263.
Hora I, 301.
Horatius, a I, 302. Cocles 319. die Horatier und Curiatier I, 42.
Horatius, der Dichter, emendirt I, 34.
Horatus I, 319.
Hordicalia II, 84.
hors I, 301.
Horta I, 303. II, 42.
hortus I, 301. II, 49.
hospitalia fulmina II, 12. Hospitalis Jupiter II, 46.
hostia I, 162. hostiae ambarvales II, 145. majores I, 124.
hostiles lares I, 58 folg.
Hostilia curia I, 309.
Hostilina II, 132.
Hostus Hostilius I, 196. 307.
Hühner, die heiligen I, 122.
humare I, 47. Note.
Hunde I, 61. 202. II, 62. 178.
Hundsgestirn II, 148.
Hydromantie II, 203.

jani II, 225 folg.
Janiculum II, 226.
Janis II, 219.

janua ll, 219.
janual ll, 223. Janualis porta ll, 224.
Januariae Kal. ll, 221 folg.
Janus ll, 219 folg. Claviger 220. Clusius das. Consivius 224. Curiatius 223. 43. Geminus 220. 225. Junonius 221. Matutinus 221. Quirinus 224 folg. Patricius 223. Patulcius 220.
Idee und Geschichte l, 16 folg.
Idus l, 150.
ἱερὸς λόγος l, 17.
ignes colligere ll, 13.
Ilia l, 218.
imagines l, 73.
Imbricitor Jupiter ll, 9.
immolare l, 162.
impluvium l, 72.
incilia ll, 164.
Incubus ll, 184.
indigitare, indigitamenta l, 8. ll, 205.
Indigetes dii l, 81. 93.
inferi ll, 3.
Infernus ll, 86 folg.
infula l, 158. 201.
inire ll, 67 folg. 178.
inquam l, 97.
inquilinus l, 298.
insula ll, 50.
Inter duos lucos ll, 54.
Intercidona ll, 175.
Intoleranz l, 231 folg.
Inuus ll, 178.
Inventor Jupiter ll, 24.
Jugarius vicus ll, 70.
jugis aqua ll, 120.
juglans ll, 61.
jugum ll, 102.
Julius Proculus l, 218. 307.
Julus l, 85. 216.
jungo ll, 102.
Junius ll, 71.
Juno ll, 62 folg. 239. als Genius l, 37. Junonis amiculum ll, 67. Juno Caprotina ll, 66. Cinxia 71. Conciliatrix 39. Covella ll, 63. l, 151. Cupra ll, 73. Curiatia 40 folg. 42. Fluonia 71. Inferna 87. Juga, Jugalis 70. Kalendaris 33. Lucina 9. 73. Manturna 39. Matrona 64. Moneta 69. Natalis, Opigena 64. Populonia 44. Pronuba 70. Sororia 43. Sospita 64. Regina 63. Unxia 70. Virginiensis 64.
Jupiter ll, 8 folg. l, 169. Der Zeichensender 109. Herr der Laren ll, 147. Genius l, 36. Jupiterpriester l, 194. Jupiter Almus ll, 11. Dapalis 19. 35. Capitolinus 14. Feretrius 15 folg. Frugiferus 11. Imperator 15. Indiges 81. Inventor 24. Lapis 10. Latialis oder Latiaris l, 85. ll, 19. Lucetius 9. Opitulator 15. Optimus Max. 14 folg. Pavorius 58. Pecunia 69. Penetralis 48. Pistor 121. 48. Praedator 15. Prodigialis 32. Sabazius l, 234. Stator ll, 15. Stygius 87. Tarpejus 14. Terminus 51. Triumphator 15. Victor 15. Vimineus 61. Urbis custos 15.
jus pontificale l, 273.
justa facere l, 49.

justus piusque I, 183.
Juturna II, 101. 122.
Juventas I, 39. II, 255.

κάδμος = κόσμος I, 182.
καθαρός von κάζω I, 182.
καίω I, 296.
κακοδαίμων I, 35. 41.
Kalendae I, 150. fabariae II, 231. feminarum 65.
Kalender I, 149 folg.
κάμινος I, 296.
canis II, 179 folg.
Kasten I, 264 folg.
Kastor I, 61.
κάζω I, 182.
Kieselstein II, 9.
Kirche und Staat I, 205 folg.
Kissenbreitung I, 165.
κλύζω II, 250.
Kniee, dem Erbarmen geweiht I, 175.
Knieen in den Tempeln I, 204.
Königsflucht I, 159.
Köpfewaschen II, 208.
Κόρος, Κόρη II, 137.
Kosmogonie I, 19. 247.
κόσμος I, 182.
Kreuzwege I, 64.
Κρόνος II, 123.
κύκλος II, 63.
κυλίνδω II, 63.
Künste, ihr Einfluß auf die Religion I, 252.
κύω, κυέω II, 180. 190.
κύων II, 179 folg.
Küssen der Götterbilder I, 175.

L mit D verwechselt I, 94. II, 164.
Lactantius I, 277.
lactaria columna II, 243.
Lacturcia II, 132.
Lacturnus II, 129.
lamiae I, 71.
Lanze des Mars II, 168.
lapis capitolinus II, 10. manalis 11.
lar, lares I, 44. 56 folg. II, 185. ihre Verehrung I, 64. Laren und Penaten 78. Laren und Genien II, 244. lares familiares I, 91. praestites 78.
Lara I, 61.
lararium I, 60.
Larentia I, 315. II, 144 folg. 243.
Larentinalia I, 39. 63. II, 146.
Larunda I, 60. II, 204.
larvae I, 44. 57. 68 folg. Etym. 67. larvatus 68 folg.
Lateranus II, 109.
Latiar II, 19.
Latinae feriae II, 19.
Latinerbund II, 208 folg. 210 folg.
Latinus II, 20 folg. I, 86.
Latium I, 67. II, 124.
Laurentes I, 67. 310. II, 157. 185.
Laurentia II, 146.
Laurentum I, 67.
lauretum I, 310.
lautia II, 165.
Laverna II, 54 folg.
laverniones II, 55.
Lavinia I, 87.
Lavinium, Sitz der Penaten I, 67 folg. II, 113.
lectisternium I, 165.
lectus genialis I, 39. adversus 73.

Λήδα I, 61.
Legende I, 18.
legum dictio I, 114.
Leichengebräuche I, 192.
lemures, Lemuralia I, 55 folg.
lessus I, 288.
Leukothea II, 74.
Levana II, 244.
lex mit ligare verwandt I. 140.
Liber, a II, 135. 138 folg. 89.
liberare, liberatus I, 141. 116. 137.
Libertas II, 254.
Libitina II, 89.
libitinarii II, 89.
libri augurales, de auspiciis, saliorum, pontificii etc. I, 213.
Lieder, einheimische der Römer I, 286 folg.
Lima, Limentina II, 227 folg.
litare I, 164.
lituus I, 118.
Locale Mythen I, 283.
Loebasius II, 139.
Lorbeer I, 200.
lotus capillata II, 116.
Lua II, 130.
Lubia, Lubentina II. 89.
Lucaris, Lucaria II, 54 folg. 257.
Luceres I, 297.
Luceria II, 9.
Lucerus I, 310.
Lucetius II, 8.
Lucina II, 9. 68.
Lucius II, 67.
lucrii dii II, 260.
lucrum II, 55.
Lucumo I, 297. 310.
lucus I, 148 folg.
ludi Apollinares II, 206 folg. circenses I, 166 folg. funebres I, 51. scenici I, 166 folg. saeculares II, 96. tarentini 93. taurii 95. I, 170.
ludio I, 173.
Luna II, 83.
Lupa, Luperca II, 173. 177.
lupus, Lupercus II, 192. 176 f.
lupanar II, 178.
lupercal, luperci II, 177.
lustrare I. 198.
lustricus dies II, 244.
lustrum I. 198. II, 161 folg.
Lutirius II, 144.
Λυκαῖος II, 178.
lymphae II, 103. 201. lympatus I, 68. II, 200.

M mit P verwechselt II, 232.
Macrobius I, 277. emendirt II, 224.
macte, mactare I, 162 folg.
magister saliorum II, 166.
Mahlzeit II, 112. I, 65.
Maja II, 110. 198. 261.
Majesta II, 110.
majorum, minorum gentium dii II, 6.
malluvium I, 200.
Mamercus I, 129. 219.
Mamers II, 158. 202.
Mamilia turris II, 160.
Mamuralia II, 165. Mamurius 161.
Mana Genita I, 42 Note, 43. 60.
manalis lapis II. 11. 91.
manducus I, 71.
manes I, 43. II, 241. serviles 146.

Mania I, 60. maniae 68 folg.
maniolae I, 71.
Manius Aegerius II, 214 folg.
Manius Valerius Tarentius II, 93.
Manturna Juno II, 39. 122.
Marcii fratres I, 129.
Marcus Atilius I, 129.
Marmar II, 158.
Mars II, 154 folg. Etym. 158. Gradivus 159. Quirinus das. Silvanus 169. Ultor 162.
Marsfeld II, 159 folg.
Martius I, 129. Martia carmina II, 174. I, 129.
März II, 168.
Maspiter II, 158.
Mastarna I, 312.
materfamilias I, 224.
Mater Matuta II, 73 folg.
Matralia II, 75.
Matronalia II, 65.
Mavors II, 158.
maxima virgo II, 118.
medioxumi dii II, 3.
Meditrinalia II, 37.
Mefitis I, 133.
Megalesia II, 135.
Mellonia II, 154.
Mena II, 71.
Menschenopfer I, 160. symbolische I, 62.
menervare II, 78.
Mens II, 262.
Mephitis I, 133.
mercedonius I, 150.
Mercurius II, 260 folg.
μέρος = pars II, 231.
Messia II, 131.
Metellus II, 121.
Mettus Curtius I, 53.
Mezentius I, 85.
Minerva II, 78.
Minutius II, 272.
Mischung der röm. Rel. mit Ausländischem I, 237 folg.
Mißtöne I, 189.
Mithrasdienst I, 237.
Mittelalter I, 272.
Mittlerthum I, 12.
Μοῖραι II, 231.
mola salsa I, 75. 162. bes. II, 118 f.
Molae II, ~~178.~~ 172
Monathsnamen II, 6.
monedulae II, 205.
Moneta Juno I, 253. II, 205. bes. 69.
Monotheismus I, 5. 7. 8.
mons sacer II, 15. 58.
monstrum I, 97.
Montinus II, 86.
Moralität in der röm. Religion I, 248.
Morrius II. 164.
Morta II, 233.
Mulciber II, 109.
Mund, dem Janus heilig I, 175.
Mundities II, 264.
Mundus II, 91.
Münzen, alte II, 222.
Murcia, Murtea II, 249.
muries II, 119.
murrata potio I, 48.
Musik I, 25. beim Gottesdienst I, 191. ihre Wirkungen 203.
Muta I, 61. II, 204.
Mutunus II, 258.
Myrthe I, 200. II, 198. 249. 258.
Mythus und Symbol I, 17. Ursprung der Mythen 16 folg. ihre Gestaltung 278 folg. 282 f.

Deutung I, 20 folg. 280. verändert durch die Sagenschreiber 292. mythische Geschichte 20 f. 279 folg. mythische Helden I, 21. 281. historische, geograph. philosoph. Mythen 19.

Naenia II, 246. I, 288.
Nascio II, 240.
nato II. 98.
Natürliche Religion I, 13.
Naturrecht und positives Recht I, 265.
Nautes, Nautii II, 80. I, 75.
Navia ficus I, 126 folg.
navis II, 98.
Navius Attius I, 124.
nefas I, 137. 195.
Νέμεσις I, 107. II, 257.
Nemestrinus II, 86.
Nemus, nemorensis dea, rex etc. II, 212.
νέμω mit numerus verwandt I, 216.
Neptunus II, 98 folg.
Nerio, Nerina, Nerienes II, 172.
Neujahrstag II, 221 folg.
Neumond I, 151.
Neverita II. 99.
Νικοστράτη II, 200 folg.
Noctiluca Luna II, 83.
Nodinus II, 102.
Nodotus II, 129.
Nominalia II, 214.
νόμισμα von νέμω I, 216.
νόμος = numus I, 216.
Nona II, 232.
Nonae I, 150. Caprotinae II, 66.
Norden in den Augurien I, 120.
Nothwendigkeit u. Freiheit I, 2. 8.
novendiale sacrum I, 124. 153. coena 47. feriae 153.
Novensiles dii I, 93.
nox mit νυστάξω verwandt II, 247.
nudipedalia I, 204.
Numa I, 212. Stifter des Vestadienstes II, 115. Marcius I, 129. 216. Pompilius 216 folg.
Numeria II, 240.
numen und deus I, 30.
Numicus I, 86. II, 230.
Numitor I, 218.
numus mit νέμω verwandt I, 216.
Nundina II, 244. I, 151.
nuntiatio in den Augurien I, 111.
νύξ von νυστάζω II, 247.
νύννιον II, 247.

obmovere I, 163.
obnuntiatio I, 111.
obsecrare I, 139.
obsecratio I, 177.
Oclisia, Ocrisia I, 90.
Octoberpferd II, 160.
Oelbaum I, 200.
Offenbarung I, 9. 15 folg. 97 folg. 264 folg.
Olenus Calenus I, 105. II, 188.
Ὀλιστήνη II, 227.
Olus Vulcentanus II, 86. 13.
Oma I, 195.
omen I, 96 folg. accipere 102.
Opalia II, 125.
opertanea sacra II, 198.
Opiconsivia II, 130.
opimus II, 129. opima spolia II, 16.
Opfer I, 23. 160. Beobachtungen dabei I, 191 folg. Opfermahl

I, 25. Opferschau I, 11. bes. 122 folg. 164. Opferschrot I, 162. II, 119.
ὅπλον mit πόλεμος verwandt II, 158.
ops II, 123.
Ops II, 129 folg.
oraculum I, 98. Orakel des Faunus II, 186. der Fortuna 239. des Mars 173.
Orbona II, 257.
Orcus II, 86 folg. 3.
Orestes II, 213 folg. des Aeschylus I, 229.
oriundus II, 232.
Orpheus I, 269.
os exceptum I, 49.
oscines I, 97.
Osker, ihr Einfluß auf röm. Culte I, 173.
Ossipaga II, 241.
ὄσσομαι mit omen verwandt I, 97.
ostendo I, 97.
ostentum I, 97.

P und M verwechselt II, 232.
pagi, Paganalia II, 77. I, 313.
Παλαίμων II, 74.
Palas II, 150.
Palatia II, 150.
Palatinus II, 149. Palatina tribus I, 298.
palatualis flamen, palatuar II, 150.
Pales II, 148 folg.
Palladium I, 75.
Pallanto II, 150.
Πάλλας II, 158.
Pallor II, 164.
Πάν II, 150.
Panda II, 76 folg.
Pandana porta II, 76.
pandicularis dies II, 76.
Parca II, 231 folg.
parentare, Parentalia I, 44 folg. 50.
Parilia II, 149.
pars = μέρος II, 232.
patella I, 80.
Patella II, 132.
pater Indiges I, 81.
paterna sacra I, 226. 206.
patratus pater II, 267.
patria potestas I, 74. 222 folg.
Patricier I, 230.
Patriotismus I, 221.
πάτριοι ὕμνοι I, 286.
patronus I, 224.
Paventia II, 242.
Pavor II, 164.
Pavorius Jupiter II, 58.
Pax II, 223. 253 folg.
Pecunia II, 69. 261.
pecus Etym. II, 150.
pejor II, 111.
pejero II, 110.
Pellonia II, 257.
penates I, 59. 71 folg. 77. ihre Zahl 49. ihre Bilder 74. ihr Heiligthum 76. zu Lavinium 76. publici 75 folg.
penetralis deus I, 78. 111. penetralia 73. Vestae 75.
penna II, 202.
penuria II, 29.
penus I, 75.
πέπαμαι II, 150.
peregrinae superstitiones I, 232 f.
Perenna II, 229 folg.

perennia auspicia II, 101.
perennis II, 229.
Perfica II, 71.
περισκυλακισμός II, 178.
permarini lares I, 58 folg.
Personification I, 4. 18.
Pertunda II, 71.
pestis II, 111.
petrare II, 230.
Petreja II, 230.
Petronia II, 230. 101. petrones 230.
Phallus II, 140.
Philosophie und Religion I, 14. 17. 26. 28. 261 folg. philosoph. Mythen 19 folg.
φιλίτιον II, 40.
Philotis II, 66.
Φοῖβος I, 199.
piare, piaculum I, 198.
picus, pica II, 176. 243.
Picus, Picumnus II, 173 folg. 187. Feronius 195.
Pietas II, 243. 262.
Pietätspflichten I, 182 folg. 228 f.
πικρός II, 174.
pilenta I, 168.
Pilumnus II, 156. 174 folg.
Pinarii II, 29.
pinna II, 174.
pinso II, 174.
Pistor Jupiter II, 48. 121.
Plebs, Plebeji II, 208 folg. 138. I, 230. ludi II, 17.
Plinius übersetzt I, 103 folg.
Πλούτων II, 87.
Pluvius Jupiter II, 9. 11.
Poetischer Standpunkt I, 262 folg.
ποιμήν II, 150.
πόλεμος II, 158.
Pollentia II, 255.
pollinctor I, 45.
pollucere I, 163. II, 28.
Pollux II, 272 folg.
Polytheismus I, 5.
pomoerium I, 114. II, 50.
Pomona II, 133.
Pompilius Etym. I, 216.
pono II, 202.
pontifices I, 209 folg.
Popanze I, 71.
poplifugia I, 307. II, 36. 66.
Populonia Juno II, 44.
porricere I, 163.
Porrima II, 199.
porta Ferentina I, 56.
portentum I, 97.
Portunus II, 74. 100.
postica pars I, 119.
Postvorta II, 199.
potestas patria I, 222 folg. II, 167.
Potina II, 241.
Potiti II, 29.
praebia II, 46. I, 317.
praecentor saliorum II, 166.
praecidaneus I, 49. 50. II, 137.
praeclamitatores I, 189.
praefari vino II, 32.
praefectus urbis II, 19.
praetexta I, 196.
praefica I, 288.
praefiscine I, 107. II, 260.
praesagia I, 98.
praesentaneus I, 49.
Praestana II, 264.
praestites lares I, 60. 78.
praesul saliorum II, 166.
Prätor der Latiner II, 210 folg.
precationes I, 176.

Prema II, 71.
Priester I, 156 folg. 12. 23. ihre Beobachtungen 192 folg. Priesterschaften 157.
prisci I, 66.
privata sacra I, 226. privatae feriae I, 153. privati lares 57.
Procas I, 219.
Proculus I, 218.
Prodigialis Jupiter II, 32.
prodigium I, 97.
proeliares dii I, 153.
profanus, profanare I, 137. II, 28.
profestus I, 137. 152.
Prometheus des Aeschylus I, 7.
Promitor II, 129.
Pronuba Juno II, 70.
Propheten I, 11 folg. 24.
Prorsa II, 199.
Proserpina II, 88.
prosiciae I, 163.
πρυτανεῖον II, 40.
ψυχοστασία I, 7.
πτίσσω II, 174.
publici lares I, 57.
Pudicitia II, 236. 262 folg.
pulvinaria I, 165.
pulli I, 122.
puls I, 122.
purgare I, 198.
purus I, 199.
Puta II, 132.
puteal I, 127. II, 13.
πῦρ I, 193. 199.
Πυρωνία II, 193.
Pythia I, 11.

Querquetulanae virae I, 133.
Quies II, 256.
Quietalis Orcus II, 86.
Quinctilii II, 178.
Quindecimviri I, 134.
Quinquatrus II, 79.
Quirinus I, 294 folg. 76. 299.
Quirinalia I, 300.
Quirites I, 294.

Ramnenses I, 297. 305.
Ratumena porta II, 17.
Raub der Sabinerinnen II, 88.
Rauchaltar I, 147.
Räucherungen I, 23.
Recaranus II, 21 folg.
Rediculus I, 59.
Reformation I, 13.
Regia II, 160.
regifugium I, 159.
regina sacrorum I, 159.
Reines und Unreines II, 179.
Reinigungen I, 23 folg. 196 folg.
Religion und Aberglauben I, 208. und Philosophie 14. 17. 26. 28. Religions-Stifter 13. Gemeinden 230. Kriege 221. Schriften 212. Religion in Bezug auf den Staat 266 folg.
religio I, 140. 12. religiosus I, 140. 207.
remores aves I, 304.
Remuria I, 305.
Remus I, 303 folg. II, 181.
resecrare I, 139.
respersum vinum I, 48.
rex sacrificulus I, 159.
ritus I, 195. Ritualbücher I, 243.
Robigalia, Robigus II, 147 folg.
Roma als Göttin II, 273. I, 311.
Romani und Quirites I, 295.
Römische Spiele II, 17.

Romulus I, 302 folg. seine Sage 293. Arvalpriester II, 145. Lupercus 181.
Rumina I, 306. II, 241.
Ruminalis ficus II, 242.
rumus II, 241.
Runcina II, 132.
rurales lares I, 58 folg.
Rusina II, 86.
Rusor II, 85.
Sabiner, ihr Einfluß auf die röm. Rel. I, 126. 221. Raub ihrer Mädchen und Kampf darum II, 88. 41.
Sabus II, 47.
Sacellum I, 138. 142.
Sacer I, 138. mons II, 15. 58. sacrae aedes I, 141.
sacerdos I, 138. 157 folg. sacerdotum libri 213.
Sacrum ver II, 37. novendiale I, 153. 124. opertum II, 198. sacra Gottesdienst I, 157. argeorum 213. II, 103. gentilitia I, 226 folg. municipalia 231. paterna 226. privata 226.
Sacramentum I, 139.
Sacrarium I, 73. 138. 142. 169. saliorum II, 167.
sacrificulus rex I, 159.
Sacrificium I, 160. novendiale I, 47.
sacrosanctus I, 140.
Säcularspiele II, 96.
Sagen I, 16 f. 278. verändert durch Dichtkunst, Philosophie und Geschichtschreibung 27 folg. vermischt mit ausländischen 28. Sage u. Symbol I, 17. Sagenschreiber I, 284. 290 folg.
sagmen II, 268.
Salacia II, 99.
salii II, 163 f. saliorum libri I, 213.
Salus II, 223. 253 folg. Salutis augurium 253.
salutatio I, 177.
salum = ἅλς II, 99.
Salzfaß I, 80.
sancire I, 139. II, 45.
sanctus I, 139 folg.
Sancus, Sangus II, 45 folg.
Sanqualis porta II, 46.
satura I, 173.
Saturnalia II, 125 folg.
Saturnia II, 124.
Saturnii versus I, 66. 173.
Saturnus II, 122 folg.
Sator II, 129.
Schaafe I, 200.
Scansus II, 229.
sceleratus campus II, 117.
scenici ludi I, 166 folg. 172 folg.
Scipio I, 249 folg.
Schlachten der Thiere I, 180.
Schlange, Sinnbild des Genius I, 40.
Schöps II, 34.
Sclavenfeste I, 62. II, 194.
Scribunda Fata II, 232.
Schwefel zur Feuerreinigung I, 199.
Schwelle II, 229.
Schwören beim Genius I, 37.
Secia II, 131.
secundus II, 232.
Segenswünschungen I, 202.
Segetia II, 131. I, 43.
Seher I, 11. 12.
Seja II, 131. I, 43.
sellisternium I, 165.

sementivae feriae II, 85.
Semo pater I, 41. II, 47. 146.
semones I, 41.
Semonia II, 131. I, 43.
Semurius II, 144.
Sentinus, a II, 240.
Seneca in Bezug auf die Volksreligion I, 262.
sepelire, sepulcrum I, 46 folg. 49.
Serenator Jupiter II, 9.
servare de coelo I, 113.
serviles manes II, 146.
servorum dies II, 208.
Servius I, 63. 311 folg. II, 208. seine Erzeugung I, 90. Verhältniß zur Fortuna II, 235.
Servius erklärt und emendirt I, 88. 120. 141. als Gewährsmann 277.
Sibyllen I, 11. II, 201. zu Cumä und Tibur I, 130 folg. Sibyllinische Bücher 129.
Sieben Hügel II, 34.
Sigillaria II, 126.
silentium I, 258. silentio surgere 122.
silicernium I, 48. 288.
Silvanus II, 170. Silvane und Faune 185.
Silvius I, 216. II, 191.
simpludearia funera I, 51.
sinistra auspicia I, 121.
Sispes Juno II, 64.
siticines I, 48.
Skolien I, 287.
σκύλαξ, σκύμνος II, 179 folg.
Sol II, 83.
Solinius II, 144.
Solinus emendirt I, 89.
solitaurilium I, 161.
Soranus II, 191 folg.
Sororia Juno II, 42.
sororium tigillum II, 43.
Sospita Juno II, 64.
spectio in auguriis II, 111.
Speißungen I, 164.
Spiele I, 25. 166. 191. römische rc. II, 17.
Specht II, 173.
Spende bei Gastmählern II, 48. I, 25.
Spes II, 264.
Spino II, 102.
spolia opima I, 299. II, 16.
Spurius Tullius I, 90.
Staat zur Kirche I, 205 folg. zum Haus 221.
Städtegründung I, 114.
Stahl, Symbol des Blitzes I, 127.
Stände I, 264.
Stata mater II, 110.
Statilinus, a oder Statinus, a II, 239. 241.
Stator Jupiter II, 12.
στέμμα I, 158. 162.
Stercenius, Sterculius II, 128.
Stimula II, 21.
Stirn, dem Genius heilig I, 175.
Strenia II, 222. 254.
stroppus, struppus I, 191. 201.
stultorum festum I, 300. II, 107.
Subjective Religion I, 19. 247.
Subigus II, 71.
subrumus II, 241.
Suburana regio I, 312.
suffibulum II, 118.
suffio, suffitio I, 199.
Sühnung I, 203 folg.

sulcus primigenius II, 53.
Summanus II, 59.
Sünde I, 22.
suovetaurilium I, 16.
supercilium II, 63.
superi II, 3.
superstes I, 207.
superstitio, superstitiosus I, 206 folg. superstitiones peregrinae I, 232 folg.
Supinalis Jupiter II, 9.
supplicatio I, 177.
supplicia I, 177.
Symbol I, 12. sein Verhältniß zum Bild 14. zur Geschichte 17. sein Wesen 18. Symbolik 111. symbolische Opfer I, 63. 160.

Tacita I, 61. 217 II, 204.
Tafellieder I, 286 folg.
Tages I, 215.
talassio II, 246.
τᾶλις II, 246.
Tanaquil I, 90. 92. 316.
Tanz I, 25. 191.
Tarchun I, 215.
Tarentini ludi II, 92 folg. I, 170.
Tarentius s. Terentius.
Tarentum II, 92. I, 314.
Tarpeja I, 317.
Tarpeji ludi II, 17.
Tarquinius I, 314 folg. 93 folg. 215. Sein Verhältniß zum Navius 127 folg.
Tarquitiae scalae I, 317.
Tarratia I, 316.
Tarruntius, Tarutius I, 315. 215. II, 144. 147. 191.
Taruces II, 144.
Tatienses s. Titienses.
Taurii ludi I, 170. II, 95.
Tellus, Tellumo II, 84 folg.
τέμνω I, 142.
Tempestas II, 83.
Tempel I, 25.
templum I, 116 folg. 140 folg. templa coelestia I, 119 folg.
tempus mit templum verwandt I, 142.
tendo I, 97.
teneo I, 57.
Tenitae II, 233.
tensas deducere I, 168.
Terensis II, 132.
Terentius I, 214. II, 191.
Terentini ludi I, 314.
termen, termo II, 50.
Terminus I, 115. 216. bes. II, 50 folg. publicus II, 52. 145. Terminalia II, 50. I, 150.
Tertullian I, 277.
tesca I, 118.
testudo templi I, 144.
Theater, sein Einfluß auf die Religion I, 257.
Θέμις II, 200.
θεῶν παρουσία II, 48.
Theogonie I, 19. 247.
theologischer Standpunkt I, 263.
θρῆνοι I, 288.
Tiber II, 105.
Tiberius in Bezug auf die Volksreligion I, 236.
tibicines I, 203.
Tiberinus pater II, 102.
Tigillus Jupiter II, 43.
Tina I, 6.
Tiora Matiene II, 173.
Tisch und Altar I, 145. Tisch der Penaten I, 80.

Titienses I, 34. 297.
Titii sodales I, 34.
tituli I, 311.
Titus Tatius I, 56. 309. II, 250.
toga II, 235. praetexta I, 315.
Toleranz I, 231 folg. 271.
Tonans, Tonitrualis Jupiter II, 9.
Tradition I, 13. 16 folg. 21 folg.
tribus I, 229. 279.
triumphus II, 16. 19. Kleidung der Feldherrn 169. Lieder der Soldaten 288.
tripudium I, 258.
Trivia I, 258.
Troja lusus I, 171. 87. Ort Troja 87.
tubilustria II, 80.
Tullus Hostilius I, 308. II, 12.
Turnus I, 85. 315.
Tusker, ihr Einfluß auf die röm. Religion I, 239 folg. II, 134. 5.
Tuscus I, 315. II, 191. vicus II, 134. Etym. 147.
Tutanus II, 258. I, 60.
Tutela II, 66.
Tutelina II, 131.
Tutunus II, 258.
Tyburtis II, 201.
τύχη II, 233.
Tyrrhenus, Τυρσηνός II, 190. I, 315.
Tyrus II, 190. I, 218. 315.

Unächtes im röm. Cultus I, 241.
Unheilbringende Handlungen I, 189 folg.
Unsterblichkeit I, 36. 44 folg.
Unxia Juno II, 70.
urbana auspicia I, 114. urbani lares I, 58.
urbs I, 114.
urgere = arcere II, 86.
Urgeschichte I, 264 folg.
Urkunden der ältesten röm. Gesch. I, 290 folg.
Uroffenbarung I, 15. 264 folg.
Ursprung des Heidenthums I, 15 folg.
urvare I, 114.
uxor für unxor II, 70.

Vacuna II, 256.
Vagitanus II, 240.
Vallonia II, 86.
Vaticanus II, 240.
Varro, sein Verdienst um die röm. Religionsbeschreibung I, 274 folg. seine philosophischen Ansichten und seine religiöse Gesinnung 261. 275 folg. seine Wörtererklärungen 276 folg. emendirt 144. II, 205.
vecors II, 156.
Vedius II, 53 folg.
vegrandis II, 56.
Velinia II, 102.
Venilia II, 82 folg. 99.
Venus II, 248 folg. Calva 250. Erycina 251. Verticordia 252.
ver sacrum II, 37.
verbena I, 200.
verbenarius II, 268.
Verbrennung der Leichen I, 46.
Vererbung der sacra I, 227.
Vergötterung I, 45.
Verhüllte Mächte I, 6. II, 5.
Vermischung der Religionen I, 28 folg.

Verrius Flaccus I, 273.
Verstand und Gefühl I, 1.
Verstümmelungen I, 23. 203.
Vertauschung der Götternamen I, 252.
Verticordia Fortuna II, 252.
Vertumnus II, 132.
Vervactor II, 129.
Verwandtschaft der Religionen I, 17.
vescus II, 56.
Vesta II, 110 folg. 48. 243. I, 78. 296. ihr Dienst 86. Tempel II, 113. Vestalinnen II, 115 folg. 120. 196. 259. I, 90 folg.
vestibulum II, 111. I, 73.
vestis II, 111.
Veturius Mamurius II, 165 folg. Etym. 169.
via II, 111.
viales lares I, 56. 59.
Vibilia II, 86.
Vica Pota II, 256.
victima I, 162.
Victoria II, 201. Virgo 255.
Viduus II, 90.
vieo I, 162.
Vinalia II, 36.
vincio I, 162.
vinco II, 169. 256.
vira, virago I, 133.
Virbius II, 213 folg.
Virgo aqua II, 101.
virgula divina I, 201.
Viriplaca I, 225. II, 39.
Virtus II, 263.
Vitisator II, 128.
vitta I, 162.
Vitula II, 256. 169.
Vitumnus II, 240.
Volaminia II, 241.
Volcanus II, 109.
Volksdichtung I, 286.
Voltumnalia II, 133.
Volturnus II, 122.
Volumnus II, 241.
Volupia II, 247.
Volutina II, 132.
Vortumnus II, 132.
vota I, 176.
Vulcanus II, 106.

Waffensühne II, 163.
Wahrzeichen I, 16.
Waschungen I, 23. 191.
Wasserreinigung I, 198.
Wehruf, unheilbringend I, 189.
Weihung I, 54.
Weihwasser I, 199.
Weißdorn I, 202.
Wein II, 197. darf von Weibern nicht getrunken werden I, 194.
Weltbürgerthum I, 263.
Wendepunkt der röm. Religionsgeschichte I, 249 folg.
Wohnungen der Alten I, 72.
Wollene Füße der Götter II, 127.
Wolf II, 178. 243.
Wunder I, 12.

υἱός Etym. II, 246.
Ὑμήν II, 245 folg.

Zeichen I, 11 folg. Arten ders. 110.
Zeus I, 6.
Ziege I, 202.
Zwölfgötter II, 4.
Zwölftafelgesetzgebung I, 238 folg.

In

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen um die beigesetzten Preise zu erhalten:

Lateinisches
Elementarbuch
von
J. A. Hartung.

Erster und zweiter Cursus.

Erlangen, 1827.

(Preis 18 gr. oder 1 fl. 12 kr. rhein.)

Dieses Elementarbuch hat den doppelten Zweck, erstlich einen dem Knabenalter angemessenen Stoff und zweitens blos Stücke aus alten Classikern darzubieten. Darum sind, weil dem Menschen von Kindheit an nichts näher liegt als die ihn umgebende Natur, zumeist Bemerkungen über Thiere, Gewächse, Feldbau, Clima, Witterung u. s. w. zum Inhalte gewählt, von welchen sodann zu geographischen, ethnographischen und historischen Schilderungen vorgeschritten wird. Die Anordnung der ausgehobenen größeren und kleineren Stücke ist mit großer Sorgfalt geschehen, dergestalt daß sie zugleich ihrem Inhalte und ihrer Schwierigkeit nach ein in sich zusammenhängendes und stufenmäßig aufsteigendes Ganzes bilden. Eben so verhält es sich mit den eingestreuten oder angehängten Versen, die sich, so wie das Meiste, zum Auswendiglernen eignen. Der Knabe bewegt sich hier in einem heimischen Elemente, begegnet meistentheils solchen Wörtern, auf die seine Wißbegierde am meisten gerichtet ist, und lernt diese zuerst in ihren sinnlichen Bedeutungen kennen, die gewöhnlich auch die eigenthümlichen sind. So wird sein Interesse geweckt und dem gedankenlosen Treiben möglichst vorgebeugt.

Auf zehn Exemplare die mit einander genommen werden geben wir 2, und auf zwanzig geben wir 5 Exemplare gratis. Man kann sich deßhalb directe an uns, oder auch an die nächst gelegene Buchhandlung wenden. Bei directer Bestellung liefern wir überdieß die Exemplare frei Leipzig oder frei Frankfurt a. M.

Ueber die

Casus

ihre Bildung und Bedeutung

in der

griechischen und lateinischen Sprache

nebst zwei Anhängen über die Correlativa und den Comparativ der Zahlwörter und Pronomina

von

J. A. Hartung.

Erlangen, 1831.

(Preis 1 Thlr. 6 gr. oder 2 fl. rhein.)

Der etymologische Theil dieses Buchs sucht die Einheit der Declinationen in der griechischen, römischen und deutschen Sprache nachzuweisen, den Ursprung der verschiedenen Formen zu erklären, und besonders die Abweichungen der griechischen Dialekte zu deuten. Dabei werden alle die üblichen Flexionen griechischer und lateinischer Adverbien auf ihren Ursprung zurückgeführt und als alte Casusformen dargelegt, wobei manches was bisher irrig verbunden wurde getrennt, und manches was mit Unrecht getrennt wurde vereinigt wird. Außerdem ist dieser Abschnitt reich an Erklärungen einzelner Wörter von dunkler oder verkannter Abstammung und Bedeutung. Im syntaktischen Theile wird bewiesen, daß die Bedeutung der drei obliquen Grund-Casus, nämlich des Genitivs, Dativs und Accusativs, den drei Raumbeziehungen, die durch die Fragen Woher, Wo und Wohin ausgedrückt werden, analog seien, und ihnen somit die nämlichen Verhältnisse wie den drei Zeiten (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) und allen übrigen Sprachformen zu Grunde liege. Dieß ist jedoch nicht blos philosophisch dargethan, sondern bis in das Einzelnste durchgeführt und besonders in den Erscheinungen des griechischen Sprachgebrauches gründlich nachgewiesen worden. Zum ersten Mahl ist hier das Verhältniß der Präpositionen zu ihren Casus gedeutet worden mit Angabe der Gründe warum diese oder jene Bedeutung diesen oder jenen Casus fordere. Von den beiden Anhängen behandelt der erstere einen für die gesammte Syntax und das Wechselverhältniß der Sätze sehr wichtigen Gegenstand, indem er in den Correllativen das Grundgesetz der Satzverknüpfung darzulegen sucht: der andere weist die Existenz einer in den drei Sprachen, nämlich der griechischen, lateinischen und deutschen, vorhandenen, und auch auf die Zahlwörter und Pronomina sich erstreckenden Comparativ- und Superlativbildung nach.

Lehre
von den
Partikeln
der
griechischen Sprache
von
J. A. Hartung.
Zwei Theile.
Erlangen, 1832, 1833.
(Preis 4 Thlr. 12 gr. oder 7 fl. 12 kr.)

Dieses Werk sucht die räthselhaften Redetheile, deren genauere Kenntniß zum Verständniß der Rede von nicht geringerer Wichtigkeit als die Einsicht in die Bedeutung der Casus und Modi ist, durch die Mittel etymologischer und philosophischer Sprachforschung und genauer und sorgfältiger Beobachtung des Sprachgebrauches zu entziffern und durch eine möglichst klare Darstellung dem Verstande sowie auch dem Gefühle nahe zu bringen. Diese Forschungen berühren die ganze Syntax, und schließen namentlich eine ausführliche Behandlung der Modi ein. In einer philosophischen Einleitung wird die natürliche Dreiheit aller sprachlichen Verhältnisse dargethan.

Ferner ist in unserem Verlage erschienen und gleichfalls um die beigesetzten Preise durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Barth, Chr. K., Teutschlands Urgeschichte. 2 Thle. gr. 8. 1817 u. 1820. 4 Thlr. 4 gr. oder 7 fl. 12 kr.

— — über die Druiden der Kelten und die Priester der alten Teutschen, als Einleitung in die altteutsche Religionslehre. gr. 8. 1826. 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr.

— — die Kabiren in Teutschland. gr. 8. 1832. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Beneken, G. W. F., Teuto oder Urnamen der Deutschen, gesammelt und erklärt. 8. 1816. 2 Thlr. oder 3 fl.

Döderlein, Commentatio de ΑΛΦΑ intensivo sermonis graeci. 4. maj. 1830. 4 gr. oder 16 kr.

— — Commentatio de Brachylogia sermonis graeci et latini. 4. maj. 1832. 4 gr. oder 16 kr.

Drechsler, Moritz, Grundlegung zur wissenschaftlichen Konstruktion des gesammten Wörter- und Formenschatzes, zunächst der Semitischen, versuchsweise und in Grundzügen auch der Indo-Germanischen Sprachen. gr. 8. 1830.
1 Thlr. 16 gr. oder 2 fl. 40 kr.

**Engelhardt, Dr. J. G. V., literarischer Leitfaden zu Vorlesungen über die Patristik. gr. 8. 1823.
14 gr. oder 54 kr.**

Engelhardt, **Dr.** J. G. V., kirchengeschichtliche Abhandlungen. gr. 8. 1832. 1 Thlr. 20 gr. oder 2 fl. 54 kr.

— — Handbuch der Kirchengeschichte. Vier Bände. gr. 8. 1833. 6 Thlr. oder 9 fl. 36 kr.

Ewald, **Dr.** Paul, Pirke Aboth oder Sprüche der Väter, ein Traktat aus der Mischna. Uebersetzt und erklärt, nebst dem punktirten Text und einem vollständigen Wortregister. Mit einem Vorworte von **Dr.** Geo. B. Winer. gr. 8. 1825.
1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Ewald, Dr. Paul, Lehrbuch der syrischen Sprache, für academische Vorlesungen bearbeitet. gr. 8. 1826. geh. 16 gr. oder 1 fl.

Fibel, die, der Weltgeschichte in Versen. Erstes Heft. Von der Schöpfung bis auf Christus. 8. 1814.
Druckp. 10 gr. oder 40 kr.
Schreibp. 16 gr. oder 1 fl.

Fleischner, Joh. Mich., Onomatologie, oder Versuch eines lateinischen Wörterbuches unserer Taufnamen, großentheils mit Rücksicht auf ihre Bedeutung, und auf andere, sowohl ältere als neuere Sprachen. Nebst einem Anhange, welcher einige Regeln bei der lateinischen Bildung unserer Familiennamen, und eine Angabe der besonders vom 15ten bis zum 18ten Jahrhunderte gebräuchlichen Onomatomorphose oder Familiennamen-Uebersetzung enthält. Für Schulen bearbeitet. gr. 8. 1826. geh. 1 Thlr. 6 gr. oder 2 fl.

— — Handbüchlein sorgfältig ausgewählter lateinischer Sprichwörter und Denkverse, mit entsprechender deutscher Uebersetzung. In zwei und fünfzig, vom Leichtern zum Schwerern, übergehenden Lektionen. Für Schulen und zum Privatgebrauche. 8. 1829. geh. 10 gr. oder 40 kr.

Gerlach, J. P., Fides oder die Religionen und Culte der bekanntesten Völker der Erde alter und neuer Zeit. Zwei Bände. gr. 8. 1830. 3 Thlr. 12 gr. oder 5 fl. 24 kr.

Goluchowski, Dr. Jos., die Philosopbie in ihrem Verhältnisse zum Leben ganzer Völker und einzelner Menschen. 8. 1822. 20 gr. oder 1 fl. 18 kr.

Hartung, J. A., über den römischen Hercules. Als Probe einer Darstellung der römischen Religion nach den Quellen. Ein Programmm. gr. 4. 1835. 3 gr. oder 12 kr.

Irmischer, Dr. Joh. Conr, diplomatische Beschreibung der Manuscripte, welche sich in der Königl. Universitätsbibliothek zu Erlangen befinden. Nebst der Geschichte dieser Bibliothek. 1r Band. gr. 8. 1829. 2 Thlr. oder 3 fl. 18 kr.

Kastner, **Dr. K. W. G.**, Handbuch der Meteorologie. Für Freunde der Naturwissenschaft entworfen. In Zwei Bänden. Mit 5 Kupfert. gr. 8. 1823—1830. 8 Thlr. 12 gr. oder 13 fl. 21 kr.

Leutbecher, J., Abriß der Methodologie des akademischen Studiums. gr. 8. 1834. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Meusel, Joh. Georg, (Hofr. u. Prof.) vermischte Nachrichten und Bemerkungen, historischen und literarischen Inhalts. 8. 1818. 20 gr. oder 1 fl. 18 kr.

Orpheus, die Hymnen des, griechisch und deutsch. In dem Versmaafse des Urtextes zum erstenmale ganz übersetzt von Dr. K. Ph. Dietsch. 4. 1822. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 18 kr.

Plotinus, die Enneaden des, übersetzt mit fortlaufenden den Urtext erläuternden Anmerkungen von J. G. V. Engelhardt. Erste Abtheilung. gr. 8. 1820. 2 Thlr. od. 3 fl.

Pöhlmann, **Dr.** Joh. Paul, Blumenlese zur Verbreitung mythologischer Kenntnisse. Ein Lesebuch für die obern Klassen höherer Mädchenschulen. Mit erläuternden Anmerkungen. 8. 1819. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Rudhart, **Dr.** Geo. Th., über den Unterschied zwischen Kelten und Germanen mit besonderer Rücksicht auf die bayer'sche Urgeschichte. 8. 1826. 10 gr. oder 40 kr.

— **Dr.** Ign., über die Censur der Zeitungen im allgemeinen und besonders nach dem bayerischen Staatsrechte. 8. 1826. geh. 6 gr. oder 24 kr.

Schubert, G. H. von, Wanderbüchlein eines reisenden Gelehrten nach Salzburg, Tyrol und der Lombardey. Zweite Ausgabe, mit der Reise über das Wormser Joch nach Venedig. gr. 12. 1834. geh. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 24 kr.

— — die Geschichte der Natur als Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage der Allgemeinen Naturgeschichte. Erster Band. gr. 8. 1835. 2 Thr. 12 gr. oder 4 fl.
auf Velinpap. 3 Thlr. 3 gr. oder 5 fl.

(Enthält I. Einige Züge aus der Geschichte der Naturwissenschaft. II. Die Geschichte des Sternenhimmels. III. Die Naturgeschichte des Erdkörpers.)

Schubert, G. H. von, desselben Werkes Zweiter Band, Erste Abtheilung. Mit 8 Kupfertafeln. gr. 8. 1835. 1 Thlr. 6 gr. oder 2 fl.
Velinpap. 1 Thlr. 14 gr. oder 2 fl. 30 kr.
(Enthält die Mineralogie. Die 8 Kupfertafeln stellen die Krystallisationsgestalten dar. Die zweite Abtheilung, die Botanik enthaltend, erscheint binnen wenigen Wochen, und der Dritte Band, die Zoologie enthaltend, wird noch im Laufe dieses Jahres ausgegeben.)

— — Reise durch das südliche Frankreich und durch Italien. Zwei Bände. gr. 8. 1827. 1831. geheftet. Gute Ausgabe auf fein Velindruckpapier 5 Thlr. 8 gr. od. 8 fl. 24 kr. Ausgabe auf milchweißen Druckp. 4 Thlr. 8 gr. od. 6 fl. 48 kr.

— — Peurbach und Regiomontan, die Wiederbegründer einer selbstständigen und unmittelbaren Erforschung der Natur in Europa. Eine Anrede an studirende Jünglinge. 8. 1828. 12 gr. oder 45 kr.

Schäfer, K., über Biographien überhaupt und die Plutarchischen insbesondere, als Grundlage des ersten historischen Unterrichts. gr. 4. 1834. (in Commission). 6 gr. oder 24 kr.

Viehbeck, Friedr. Wilh., die Namen der alten Teutschen, als Bilder ihres sittlichen und bürgerlichen Lebens dargestellt. 8. 1818. 9 gr. oder 36 kr.

Vogel, Dr. P. J. S., über das Philosophische und das Christliche in der Christlichen Moral. Erste Abtheilung. gr. 8. 1823. 18 gr. oder 1 fl. 12 fl.

— — desselben Buches Zweite Abtheilung. gr. 8. 1825. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Wörlein, J. W., pädagogische Wissenschaftskunde. Ein encyclopädisch-historisch, literarisch-kritisches Lehrbuch des pädagogischen Studiums. Drei Theile. (1r Theil: Pädagogische Hülfswissenschaften. 2r Theil: Pädagogische Grundwissenschaften. 3r Theil: Pädagogische Hauptwissenschaften.) gr. 8. 1826. complet 2 Thlr. 18 gr. oder 4 fl. 12 kr.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

[illegible]

[illegible] 1 Thlr. 6 gr. oder 2 fl.

[illegible]

[illegible] 12 gr. oder 45 kr.

[illegible] 6 gr. oder 24 kr.

[illegible] 9 gr. oder 36 kr.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hartung, Johann Adam,

Die Religion der Römer nach den Quellen dargestellt

Bd.: 2

Erlangen 1836

Ant. 180 m-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10254370-5